Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .
Das PDF wurde erstellt am: 15.07.2025, 19:22 Uhr.

Felix Stillfried

De Wilhelmshäger Kösterlüd'

2. Theil [annotiertes Exemplar]

Rostock: Verlag von Hermann Koch, 1888

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146

Band (Druck) Freier Zugang

Felix Stillfried.

De Wilhelmshäger Kösterlüd'.

Zweiter Theil.

Rostock.
Verlag von Hermann Koch.
1888.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0001
DFG

Kapittel 1.

Ein Johr, wat is't 'ne Tid, wenn't vör uns liggt, un liggt dat achter uns, is't gor nicks west; noch tau, wenn Einer alle Dag' sin wiss Arbeit hett, un is hei mit de ein noch nich farig, so denkt hei all an de anner, denn löppt so'n Johr Einen ünner de Hänn' weg. Ja, wer den ganzen Dag up'n Sopha sunkst ore ut't Finster kickt un Mulapen fängt, de hett am Enn' sin leiwe Noth, so'n Johr herümtaukriegen.

Un för mennigeinen bedüd't so'n Johr vel, för mennigeinen wenig, för jedwereinen äwer dat, dat em dat wedder en Schritt bettau bringt neger an't Enn', un dat kann Keiner weiten, ob't nich sin letzte Schritt all sin sall.

Unsʼ Frünn' un Bekannten tau Konow un Wilhelmshagen wiren sid de Tid, dat Paster Daniel sinen Awgang nahmen hadd, ok alltausamen en düchtig Stück bettaukamen, nich blot einen Schritt, ne, twei, un Gauds un Legs dörch einanner was ehr dorbi taustött.

Taum legsten, ore ok taum besten — as Einer dat nehmen will — was't Fru Gothmann gahn. As sei den irsten Schritt bettau dahn hadd, hadd sei't in de Kneibögen un Fingergelenken fäuhlt, un so unnod' sei't ok ded, sei hadd sick tau Bedd leggen müßt un vulle vierteihn Dag' ehr Kalwer mit keinen Og' tau seihn kregen; dunn was't von sülwen wedder beter worden. Äwer nich lang',

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0002
DFG

dunn was de sackermentsche Krankheit wedder dor west un hadd nich wiken wullt, nich mäglich! Denn eins leg Fru Gothmann acht Dag' tau Bedd, denn eins was sei wedder acht Dag' in de Beinen, un tauletzt hadd Dr. Strempell hermüßt, denn Vadder Gothmann sine Kunst was rein tau Enn'n. Na, Strempell hadd denn ok sin Dingen dahn, dor leg wider nicks nich an, äwer stahn wullt hei för nicks, säd hei, dat't taukum Johr nich wedder losgüng. Un richtig, as Fru Gothmann den tweiten Schritt dahn hadd, dor was't all wedder, de sülwstige Geschicht; nu wir't de richtige Jicht, säd Strempell, un los warden ded sei s' nu nich wedder.

Un würklich, kein Vierteljohr, so müßt' Discher Gottschalk ehr all Krücken maken! Krücken? O min Gott! Dat irste Mal, wo sei s' ansetten ded, sei künn de Thranen nich hollen, ehr was dat gor tau trurig!

Wenn sei so t'rüggdacht' an ehr jungen Johren, wat wir sei doch för'n flinkes Ding west un gor nich pod tau kriegen bi kein Arbeit un bi kein Vergnäugen! Vergnäugen? Wo so? Ach ja, nu föll't ehr allens wedder in: sei was jo ok mal jung west, sei was jo ok mal lustig west, kein Faßlabenbier in ehren Dörp, wo sei bi fehlt hadd, un kein Bur- ore Bäumersähn, de dortau döggt hadd, ehr mäud tau kriegen. Blot as hei kamen wir, de muntere Schaulmeister, hei wir jo doch noch fixer west un hadd ehr fat't kregen un nich loslaten, sei hadd mit em müßt hierher nah Konow.

Wo güng dat einmal tau, dat sei dit allens hadd vergeten künnt? Hei hadd jo doch woll allens behollen? Ja hei! Hei hadd't woll künnt, hei hadd jo ok sacht jung bliwen künnt, hei hadd jo ümmer Tid dortau hatt, hei hadd jo

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0003
DFG

ümmer sin Ferien hatt, äwer sei, bi all' de Wirthschaft un de Kinner?

Äwer wunderbor, ganz wunderbor! Nu up ehr ollen Dag' müßt' ehr de leiw' Gott de entfahmtige Ficht noch schicken, dat hei ehr ok mal Ferien gewen wull, dat sei ok mal an wat anners denken süll as blot an de Swin un de Kalwer, denn an de Kinner hadd sei't lang' nich mihr nödig.

Ja, nu künn sei jo ok in ehren Lehnstauhl sitten un äwer ehr Lewen nahdenken, un dat kem ehr vör, as ob sei ut frömden Lann'n nah Hus kamen wir, lange, lange Johren was sei weg west, nu wir sei wedder dor, mit Krücken, ja, äwer sei wir doch dor!

Natürlich, dat sei likerst mal verdreitlich unwedderlich was un gnurrte un gnägelte un Keiner ehr wat tau Dank maken künn, wenn de Weihdag' dor wiren un dat Weder ehr in de Glieder ret un sei de Arm' nich rögen un de Beinen nich ansetten künn, dat kem jo vör, dat is jo einmal nich anners mit so'n Ort Kranken. Äwer wenn de Tuhren voräwer wiren, denn kemen Tiden, wo sei ehr oll suerpöttsches Gesicht ganz los würd, dat jedwerein sick wunnerte, un wo sei, wenn Vadder Gothmann sinen Spaßigen kreg, all würklich lachen künn. Un as nu gor ehr Dürtendochter dat so för gaud insegg un ehr ehr Lowise upnödigte, dat de ehr Großmudder käuken un de Wirthschaft führen süll, dat doch Großmudder sick nich tau keikeln brukte, wat so'n Unösel von Dirn ehr kakt hadd, dunn hadd sei't sick ok fast vörnahmen: nu süll't mit dat Wirthschaften ok rein vörbi sin, un wenn sei dat ok likerst noch nich laten künn un hen un wenn ein Wurd dortau säd, wat de Käuh ok börnt wiren un de Swin ok tau freten hadden — 't was jo doch am Enn'n ok ümmer noch ehr

Wirthschaft, un Lowising let ehr Großmudder fragen un makte likerst allens, as sei't för gaud inseg; na, sei hadd jo sachten ok dat Wirthschaften lihrt.

Ja, ja, wohr bliwwt't doch, uns' Herrgott weit't taum besten! Hei hett't woll wüßt, worüm hei Fru Gothmann de ßackermentsche Jicht up'n Hals schicken ded.

Vadder Gothmann hadd jo ok de beiden Schritten bettau dauhn müßt un hadd dor wider keinen Schaden nich von nahmen, blot dat hei sick inbildte, em wiren sine Beinen doch ok all bannig mör worden. Na, dat hadd hei all ümmer seggt, äwer ditmal was't em Irnst, un wenn Mudder nich mihr wirthschaften will, wotau füll hei denn noch länger Schaul hollen? Paster Daniel hadd sick dat jo ok entseggt, un wir doch noch en Kind west gegen em! Ne, hei will nich mihr, hei will abslut nich mihr, un will mit Wewern reden, wat dei dortau meinen ded.

„Je, Großpapa," säd Wewer, „wenn Du nich mihr magst, denn mit man dal!" — „„Magst seggst Du, Wewer? Kannst mötst Du seggen! Un denn bedenk ok mal! Wenn ick allens von frömd' Lüd' sall maken laten, un wenn't de grötste Kleinigkeit is, ick möt f' betahlen, un denn denken de Lüd' noch ümmer: O, de Oll, de hett't, den lat man berappen! un lumpen heww ick mi mindag nich laten — segg sülwen, Wewer, kann ick bi de Wirthschaft bestahn, noch tau so as Mudder nu is? Un wenn de Schaulmeister sin beten Geld nich ut'n Acker makt, ut de Rippen kann hei't sick nich sniden! Ne, wenn ick min lütt Pangschon krieg un min por Tinsen dortau nehm, süh, denn weit ick, wat ick heww, un lew gor tau vel Mal kommauder!"" — „Je, Großpapa, dat is woll wohr. Weitst wat, sall ick mal an Strömern schriwen?" —

„„Strömer? Ja, Wewer, dat dauh! Paß up, Strömer stimmt mi bi!““

Hierin kreg äwer Vadder Gothmann gründlich Unrecht! Denn kein vierteihn Dag' is dat her, so is hei eines Sünndags nah Telkow tau Kirch bi sinen Paster Beier. Un as de Kirch ut is, ward min Paster unsen Gothmann sick 'rannerwinken un mit em nah'n Pasterhus' gahn, un dat müßt woll 'ne lange Konferenz west sin, denn Vadder Gothmann würd an desen Dag von alle Kirchenlüd' de letzt', un Lowising in de Käk was all ganz unglücklich, wil dat sei up em mit't Eten täuwte.

Äwer wat makten sei beid', Lowising un ehr Großmudder, för Ogen, as sei nu bi Disch seten un de Oll nu anfüng tau vertellen! Beier hadd von sin Ideen von wegen dat Pangschoniren tau hüren kregen — weit de Kukuk, woher! natürlich, hei künn't sick denken, Strömer stek dorachter! — un Beier säd, dorut künn allfindag nicks warden! Dat wir doch gor un gor tau schad', nu, dat hei blot noch drei Johr nahhadd bet tau sin Jubiläum, nu will hei halsmiten? Un wenn hei nich mihr Schaul hollen müggt, worüm will hei nich um en Assistenten inkamen? Hei, de Paster, will em dat woll schriwen und hei wüßt' för ganz gewiß, dat de Herren dat furtsen deden.

„Ja, Mudder," slöt Vadder Gothmann sine Vertellung, „so vel hett min Beier förtens nich tau mi spraken! Un 'ne Tass' Fleischsupp' müßt' ick dor bi em drinken, dat kann 'ck woll seggen, wenn ick doch alle Dag so'n Fleischsupp hewwen künn! Äwer wat ick di segg, dat kümmt blot von Strömern!" — Ob Strömer nu ok all an Beiern sin Fleischsupp' schuld sin süll?

Un so was dat denn würklich dorvon herkamen, dat sick taum Harwst in dat Konower Schaulhaus en

jungen Minschen anfünn un sick as de nige Assistent vorstellte. Draußel, säd hei, wir sin Nam', un en groten Breif hahlt' hei ut de Tasch, dat Gothmann sick sülwen äwertügen süll. „Laten S' man steken," säd de Oll, „dat glöw ick Sei so!" Denn hei seg dat furtsen, dat hei dat mit en ordentlichen jungen Minschen tau dauhn hadd. „Drossel heiten Sei? Lowising, unf' Assistent heit Drossel! Dat's ok wat Nigs, dat so'n Vagel Einen bi Harwsttiden inrückt! Na, Sei verstahn doch Spaß, Herr Drossel?" — „Draußel!" verbeterte de jung' Minsch un würd ganz roth. — „Ja, ja, ick hür woll: Drossel! Na, wi warden uns woll verdrägen!" — Un sei schüddten sick noch einmal de Hänn'n. —

Ok Fru Schachten hadd natürlich nich anners künnt un hadd de beiden Schritten bettau dauhn müßt, un ehr was dorbi wider nicks passirt, as dat sei vörn ehr Tähnen ut de Mund verluren hadd, un de Lippen hadden sick nu nah binnen tagen, dat seg ut as en Trechter, den de Kopmann ehr in de Mund stecken hadd, dat hei dor Sirup dalgeiten wull. Süs was sei noch ümmer Schachtsch, un de Kehlreimen was ehr ümmer noch sneden, un wo sei heimlich en beten Snackerie anstiften künn, ded sei 't nich mihr as girn, blot alltau grow dörwt' sei't nich maken; mit Schultenauguft müßt Einer sick hellschen in Acht nehmen.

Äwer hadden de twei Johr ehr ok de Tähnen nahmen, so hadden sei ehr wat Anners dorför bröcht, dat künn ehr eigentlich sihr gefallen. Denn up den Schultenhof towte bi schön Weder en lütten Gast ümher: noch hadd hei kein Büxen an, noch drög hei sin Pie, red äwer likerst all up sin Pird, un 'ne lange Swep hadd hei in de Hand, un Platz maken ded hei vör Keinen, ok nich vör Fru Schachten: „Doßmudder, wohr di, Ditz di äwer riden!"

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0007
DFG

Ja, Großmudder! 't is ok 'ne Inrichtung von'n leiwen Gott, dat hei mennigein' as Großmudder wedder gaud maken lett, wat sei as Mudder perseihn hett. Hier ded't nu grad nich nödig, denn de lütt Fritz Evermann hadd 'ne Mudder, de hadd't noch nich vergeten, all' dat Elend un Unglück, wat sei in ehre Kindheit bi sick un üm sick hadd seihn müßt. Äwer likerst was dat Großmudder Schacht so snurrig, as süll sei den lütten Fritz wat tau Gauden dauhn, so recht wat Besonderes, sei wüßt' sülwen nich, wat. Man blot, ehr Wischen hadd sick so mit den Jungen, nich mal de eigen Großmudder wull s' em günnen; dat weit de leiwe Gott, wat s' dorut hadd! Un so ruckte denn Großmudder Schacht üm den Lütten ümmer so von widen ümher as ein Hauhn, wenn't en Ahntenei utseten hett, un dat lütt Diert is tau Water gahn, un dat Hauhn löppt üm den Dik ümher un trugt sick nich herup.

Up dat Schultengehöft äwer was in dese Johren en Ümswung kamen — wenn oll Schultenvadder von de Doden upstahn wir, hei hadd sacht sülwen noch weck upstahn laten, so'n Ümswung! De Stuwen so smuck un rendlich mit ehr hübschen Möpeln un witten Gardinen, de Käk so blink un blank mit ehr schönes Geschirr, de Hof so sauber awfegt, as wir't alle Dag' Ostern ore Pingsten, un in den Goren längs de Finstern 's Sommers äwer Blaumen, wunderhübsche Blaumen, so'n hadd oll Schultenvadder mindag nich vör Ogen kregen! Un tüschen dat Ganze 'ne junge Fru, de regirte dat grote Huswesen, as wir't ehr Speltüg un de Stuwen ehr Putzkasten. Kein Schell, kein Towen, kein Gnurren, allens mit lachen Munn'n, dat güng allens von sülwen, un de Knechts un de Dirns deden ehr tau Gefallen, wat s' ehr an de Ogen awseihn künnen; ne,

dat was nich mihr dat bleike Mäten, wat vördem in Passow's Huf' an't Finster seten hadd.

Ja, gellen füll't man, so'n jung' Schultenfru, dat säd ok oll Schultenmudder, wenn sei mal von ehr Bäuneri heräwerkem, dat künn ok Schultenaugust, wenn hei 't ok grad nich utspreken ded, denn — hadd hei sick dat von Wewern annahmen ore hadd hei dat ut sick sülwen? — vel striken un straken mit sin Fru müggt' hei sick nich, na, dat besorgte nu de Jung. Äwer wenn sick de beiden doch mal eins in de Ogen keken, dor stünn noch ümmer in tau lesen: Wi weiten jo Bescheid!

Mit de Kösterlüd' stünn de Schult un sin Fru noch ümmer in't beste Invernehmen, dor vergüng kein Woch', wo de beiden Frugens sick nich mal seihn un spraken hadden. Fru Wewern hadd dat gor tau wichtig, ehr Fründin mit ehren Jung' taurecht tau helpen, un wenn dat ok all lang' her was, wo sei sülwen ehren Heinrich ore Korl up'n Schoot hollen hadd, 't is markwürdig, 'ne Fru verlihrt dat doch nich, dat steckt dor doch jo woll so in. Un von ehr nehm Wischen ok alleys willig an, dat was binah, as ob Fru Wewern un Fru Schachten gegen einanner utschutert wiren, as ob Fru Wewern Großmudder wir tau den Jungen; na, äwer, dat wir jo doch nich minschenmäglich west!

De Kösterlüd' hadden de beiden Johren woll noch kaum wenigsten spürt, denn wenn Einer midden up sinen Weg is, sünd so'n por Schritten nich dull tau marken. Äwer an ehr Jungs wiren sei't doch ok gewohr worden; de wiren in desi Tid beid' vörrückt un stünnen nu nich mihr wid von den hogen Tun, de de Schaul von't Lewen awgrenzt, un schulten all en beten dörch de Ritzen nah jensids un hägten sick, wat sei dor segen.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0009
DFG

Heinrich seg dor luter lustige Gestalten! Denn eins löpen s' in de Straten mit 'ne swarte Mapp' ünner'n Arm as de Bortkratzers mit ehren Scheerbüdel, denn eins tröpten s' äwer Land und deden, as ob ehr de Welt taühürte, un denn eins seten s' in'n Wirthshus' achter ehr Bierseidel ore kloppten sick mit blanke Rappiers de Gesichter intwei ut Idel Vergnäugen un Lewenslust. Korl äwer seg up jensids en grotes, grotes Holt, dorin hadden en por fidele Jägerburßen ehr Dauhn, un würden sei mäud, so güngen sei nah Hus, dor stünn de schönste Wildbraden ümmer för ehr prat, sei brukten blot tautaulangen.

Ja, gefallen künn de beiden dat sacht, äwer leider, noch stünnen sei up des' Eid, un de oll Tun was eklich hoch, dor künn jo Einer bi dat 'Räwerkladdern sick Kopp un Kragen breken; kein Wunner, dat sick Vadder Wewer mitünner dorüm Sorgen makte.

Von sinen nigen Paster was Wewer in de irste Tid ganz vull. Em was tau Sinn, as hadd de Schauster em en Por nig' Stäwel bröcht, un de Stäwel seten em so gaud, un von sin Likdürn würd hei gor nicks nich gewohr. Nu markte hei irst, säd hei, wat hei mit Danieln all' dörchmakt hadd! Ümmer mit en heimlichen Grugel an sinen Paster denken tau möten, ümmer up'n Paßup taustahn, dor hadd jo Einer sines Lewens nich bi froh warden künnt! Ne, mit Paster Gottschick wir sacht langtaukamen! Natürlich, en Strömer set dor nich in un kem dor ok nich 'rin, dat wir nich jeden gewen, so'n Blick, wo Einer Einen mit dörch un dörch kiken künn. Äwer üm allens sick bekümmern, an allens Andeil nehmen, dat ded Gottschick ok, un wenn sei 's Sünndags tausamen up Filial führten, künn hei gor nich 'naug fragen nah dit un dat, hei müßt' sick hier jo irst orientiren, säd hei, un in

allen, wat Wewer seggen ded, stimmte hei em bi, dat wir würklich tau bewunnern.

„Mama," säd Wewer mal tau sin Fru, „mit minen Paster bün ick nich slicht verheurath't, as uns' Großpapa tau seggen pleggt. Gottschick heit hei, un ick glöw, de leiw Gott hett em mi ok schickt!" — „„Täuw dat Enn'n aw, Papa," " säd Fru Wewern; „„mi dücht, noch kennst du em tau wenig. Un denn, woans finnst du dat, dat sick sin Fru ok gor nich mal eins blicken lett?" "

Ja, wohr was't! Dor was all en Vierteljohr vergahn, un noch hadd Keiner Fru Pasturin tau Gesicht kregen, nich anners as in de Kirch, dor äwer ok blot alle drei bet vier Wochen. Un dit müggten sei eigentlich nich liden, säden de Wilhelmshäger, de oll Fru Pasturin hadd doch alle Sünndag regelmäßig in ehren Kirchenstauhl seten. Ok de Pasterkinner, Hans un Sophiechen, würklich en por nüdliche Gören, kreg Keiner vör Ogen, as ob in'n Dörp de Pest wir, so würden sei tau Huf' hollen, up de Strat dörwten s' mit keinen Faut.

Un de Hundsdagsferien wiren binah all dor, dunn säd Fru Wewern eines Dags tau ehren Mann: „Ne, Papa, nu ward dat bald all unanständig von Fru Pasturin! Dat is jo rein, as ob wi Luft för ehr sünd!" — „„Nich doch, Mama! Tau mi is sei ümmer ganz nett un orig west, un kamen deden sei nu in allernegste Tid, hett hei mi letzten Sünndag noch wedder seggt."" — „Ja, seggt, Papa! Wer't glöwt!"

Äwer ditmal hadd de Paster de Wohrheit spraken, denn annern Dags hadden sick Herr un Fru Pasturin ünnerhakt — wat in Wilhelmshagen en ganz ungewohnten Anblick was — un dat den Dik entlang grad up dat Kösterhus tau.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0011
DFG

Nu is dat äwer 'ne olle Sack: wenn uns dat tamm wenigsten paßt, grad denn kriegen wi Besäuk. Fru Wewern was bi't Hemdetausniden — dat weit'n woll, drei Manns-lüd', de liten wat aw — un hadd denn jo de ganze Vörstuw, wil dat sei dor ehr Rik för sick hewwen wull, äwer un äwer mit Linnen beseit, dor was den Ogenblick kein Flag, wo Einer henpedden, kein Stauhl, wo hei sick hensetten künn. Glücklicher ore unglücklicher Wis' müßt' nu ok noch Fru Wewern den Besäuk vörher gewohr warden. O je, wat sprüng s'! Man irst den Disch un dat Sopha fri! Jo äwer, as sei den Disch awrümen will, bautz, ritt sei ehren Slätelkorw an de Ird, un as sei sick noch so bückt, perdang, dor knallt ok de Neihkasten hen. Na, dat ok noch! Un Nadeln un Twirnklugens un Scheer un Metze un Slätels, allens dörch einanner an de Ird, un denn de entfahmtigen Bohnen, wer hadd ehr all' de Bohnen in den Neihkasten leggt? Un Fru Wewern verliert jo woll ganz un gor den Kopp un löppt ut de Stuw'.

„Dürten! Dürten!" 'T is en Leiden mit so'n dowes Mäten! „Dürten!" Am Enn'n finnt sei de Dirn un schüchtert s' in de Stuw'; sei sülwen möt sick jo noch fix 'ne frische Huw' upsetten.

Un Dürten is noch bi, bi dat Geschäft, dunn kloppt dat all, Dürten hürt jo äwer nicks, un up einmal steht de Paster mit sin Fru vör ehr. Un Dürten kriggt dat nu mit dat Komplimentiren un Wisen un fuchtelt mit de Arm', un Fru Pasturin kriggt't mit de Angst un denkt jo woll, Dürten is unklauk. „Reinhold, Reinhold!" löppt s' un flücht't tau ehren Mann. Na, de weit jo denn mit Dürten ok Bescheid un versteht ehr jo, sei sälen man in de anner Stuw 'ringahn, denn Dürten seg dat in, hier in de Staats-

stuw' würd't hüt doch nicks mihr. Un so rutschen sei denn dörch de Stuw' von wegen de Bohnen.

Fru Wewern steht ünnerdessen nebenan vör'n Speigel un treckt sick de Huw' t'recht. Up einmal geht de Dör up, un Fru Pasturin wohrt sick jo nich vör de Tritten, bautz, föllt sei in de Wahnstuw' 'rin, justement as dunn taumalen Heinrich! Gott in'n Himmel, wat kreg Fru Wewern för'n Schreck! Likerst äwer besinnt sei sick so vel un springt tau un kriggt Fru Pasturin äwer Enn'n, äwer seggen kann sei kein Wurd. Un Fru Pasturin röppt nah ehren Reinhold, un ehr Reinhold is jo denn ok all hendalsprungen: „Ist es schlimm geworden, Lieschen?" Äwer Fru Pasturin rohrt, un ehr Reinhold tröst't, un Fru Wewern jammert, un Dürten weit nich, wat sei seggen sall, na, vel seggen künn sei jo ok nich.

In desen Ogenblick kümmt Wewer dörch de Käkendör, hei was in'n Goren west. „Sieh da! Guten Tag, Herr Pastohr! Guten Tag, Frau Pastohrin!" un Fru Pasturin ward sick nu jo woll schaniren un drögt jo fix ehr Thranen, un bi lütten, bi lütten kümmt denn allens in Ordnung un de Herrschaften taum Sitten.

Nu fünn denn jo Fru Wewern ok ehr Sprak wedder un entschuldigte sick von wegen de Vörstuw', wo dat dor utseihn hadd; dat künn äwerst in so'n lütte Wahnung nich anners hergahn. „Ach," säd Fru Pasturin, „liebe Frau Weber, wir haben ja selbst so ein unglückliches Haus! Wie Daniels es darin ausgehalten, ich begreif's nicht! Nicht wahr, Reinhold," wennte sei sick an ehren Mann, „du begreifst es auch nicht?" De Paster würd verlegen: „Liebes Kind," säd hei. — „„Frau Pastohrin,"" säd Fru Wewer, „„ich finde doch Ihr Haus so nett!"" — „Nett? Sie glauben nicht, wie schrecklich unglücklich ich mich darin

fühle! Ach, unser schönes Haus in Bakendorf und der anregende Verkehr, den da wir da hatten! Hier bin ich immer allein, immer einsam, und wenn ich mein Klavier nicht hätte —" „„Aber Lieschen!"" — „Ja, Reinhold, warum soll ich das nicht aussprechen?" — „„Frau Pastohrin,"" säd Fru Wewern un wull ehr begäuschen, „„was soll ich denn sagen? Sie haben ja doch Pferd und Wagen und können so viel ausfahren, wie Sie Lust haben."" — „Ach, das sagen Sie, Frau Weber! An unsere Besuche mag ich gar nicht denken; ein Verkehr für mich ist ja doch nicht dazwischen." — „„O, warum nicht, Frau Pastohrin?""

Un Fru Wewern füng an, Fru Pasturin all' de Damen in de ganze Gegend uptautellen, äwer Fru Pasturin wull von nicks wat weiten, de Ein' paßt nich un de Anner paßt nich, un en Verkihr wir nich dortüschen. „Ach ja," säd sei jo äwerst tauletzt, „„man kann's ja mal versuchen! Sonst ist man ja auch gern zu Hause bei den Kinderchens, und nicht wahr, Reinhold, du bist ja auch immer bei mir; nicht wahr, Reinhold, dann bin ich ja auch nicht allein?"

„Lieschen!" säd de Paster wedder, kem äwer nich tau Wurd, denn sin Fru hadd furtsen wedder 'ne frische Klag' bi de Wickel. Un mit Klagen blew sei bi un von Trost wull sei nicks weiten, bet sei up einmal Sehnsucht kreg nah de „Kinderchens", un de Besäuk jo denn man Awschied nehm. De Kösterlüd' gewen ehr natürlich dat Geleit bet vör de Husdör, Fru Wewern künn sick äwer nich äwerwinnen, ehren deipsten Knix tau spendiren, so as hei 'ne Fru Pasturin von Rechtswegen pikem.

„Ne," säd sei nahher tau ehren Mann, as sei wedder in de Stuw' wiren, „wat is't för'n vertagen Geschöpf,

uns' Fru Pasturin! Laten deiht ehr dat süs heil gaud, nahbi noch beter as ut de Firn, äwer wat helpt dat all', sei is jo'n Kalw! Beklagt sick, dat sei tau Hus sitt, hett Pird' un Wag' un führt nich ut? Un wo s' ehren Mann ümmer anleg! Ick müggt't gor nich mihr mit anhüren, un hei set as Trumpf Söß dorbi un dörwt' den Mund nich updauhn. De Mann kann Einen jo duern! Hei denkt jo woll, hei hett 'ne Fru? Ne, drei Gören hett hei in sinen Huf', twei lütt un ein grot, un dat grot, glöw ick, is binah noch dat lüttst."

Köster Wewer wüßt' ok nich, wat hei von Fru Pasturin ehr Benehmen seggen süll, äwer hei hadd kein Schaulmeister sin müßt, wenn hei nich doch 'ne Nutzanwennung dorut entnahmen hadd. „Sühst du nu woll, Mama, nu magst du't ok nich, so'n Kalwigkeit! Denk äwer mal an di sülwen!" — „„Ach, Papa, dat's ganz wat Anners, wenn wi för uns allein sünd!"" — „Ist ganz egal, Mama, Sentimentalität ist Sentimentalität!"

Ja, Wewer kem bi lütten ok dorachter, dat hei sick in sinen Paster doch pägern verrekent hadd. Nu füngen de Stäwel doch all an, nich tau drücken, ne, as en beten tau knuppen, dat hei gor kein Höllung dorin hadd. Hei för sin Perßohn künn jo süs nich klagen, hei hadd sick jo gegen Daniel en ganzen Barg verbetert; äwer leiwer hadd hei doch en Paster hatt, de wüßt', wat hei wull; des' wüßt' dat nich, un wull hei't weiten, müßt' hei irst Fru Pasturin fragen, un ob de't denn wüßt', wir ok noch grot de Frag'. Na, lat't, dacht' Wewer; sin Pastergeschäften versteht hei, un äwer de Schaul hett hei vernünftig Ansichten, denn möt hei ok mal so verbrukt warden, un dat Anner gellt ok Keinen wat an.

Ja, wenn alle Lüd' so dacht hadden! Äwer dor

wiren de Dörplüd', de hadden't ok bald herut, wer in'n Pasterhus' de Hosen anhadd, un hadden sei den Paster tauirst bet in'n Himmel lawt, o ne, wat hadden s' em lawt, so'n fründlichen un gemeinen Kirl, dat wir noch mal en Preister, so säden sei nu: Ach, dat's ok man blot so'n Klaukfnacker, wenn sin Fru nich dorbi is. Ja, weck würden em ok all drist, un oll Bräker gew em mal eins gor tau Antwurd: „Herr Pastuhr, wat in de Biwel steht, glöw ick noch gor tau lang' nich all'!" Dat hadd Einer Danieln nich beiden füllt!

Ok de Pächters in de Gemein wiren up Paster Gottschick nich gaud tau spreken. So'n jungen Kirl as dat, wat würd em dat dauhn, wenn hei mal 'ne Parti Bostohn mit Einen spelen ded? Dorüm künn hei likerst en düchtigen Paster sin. Äwer ne, nich ut'n Hus' tau kriegen! Blot bi den Konower künn hei jo doch kamen, d. h. wenn hei em brukte! Äwer wenn hei wider nicks wull, denn künn hei ok man bliwen, wo hei wir. Denn dat Einer noch an frömd' Lüd' sin Pird' un Knechts utleihnen füll, dat wir doch eigentlich en starkes Stück, dortau hadd Einer doch fülwen tau vel üm de Uhren! Na, Hasselbrink wir jo allsindag so'n gaudmäudig Schap west; wohr wir't, de Dummen würden doch nich all'!

Kapittel 2.

Dat was midden in'n Sommer in dat Johr 1870. De Roggen up den Wilhelmshäger Felln würd all so gel, wo lang' noch künn't wohren, denn haugten sei em dal, un't würd en lustig Stück Arbeit för Knecht un Dirn,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0016
DFG

wenn't ok mennigen Sweitdruppen kosten süll. Un güng dat denn 's Abends nah Hus un wiren de Glieder ok mäud, de Kehlen wiren noch frisch, dat müßt jo doch utprobirt warden, wer taum düllsten singen künn.

So was't west alle Johr, worüm süll dat dit Johr anners sin?

Äwer dat kann ok Keiner weiten 's Morgens, ob dat 's Middags nich en Gewitter giwwt, un oll Nachtwächter Möller, de doch vel nah'n Hewen tau kiken hadd bi sin Käuh, pleggt' tau seggen: Kann sin, kann nich sin, kann doch sin! Ja, in dit Johr süll de Aust in Wilhelmshagen un Konow un äwerhaupt in'n ganzen dütschen Lann'n en anner Utseihn kriegen: dor fehlte ditmal mennig Arm, de süs mit wirkt hadd, dor fehlte mennig Mund, de süs mit lacht hadd, un mennig Kehl, de süs mit sungen hadd. Dat was ok en Gewitter, wat äwer Dütschland uptög, mennigein würd't nich ehre gewohr, as bet't dor was.

Köster Wewer för singen Deil was en beten vörher dorvon gewohr worden. Dat würd jo eigentlich för em ok Tid, dat hei sick sin Seiß in Ordnung bröcht', denn hei wull äwer Johr den Roggen wedder sülwen tau Liw, indessen noch künn hei jo sacht en beten in alle Gemüthlichkeit sin Rostocker Zeitung lesen, nahsten in de Aust würd dor doch nich vel mihr ut.

„Wenn ick man weiten ded, wat du ümmer in de oll Zeitung tau lesen hest!" säd sin Fru. Sei künn sick woll wunnern: tauirst wat geburen un wat dodblewen wir, denn dat Vermischte, natürlich ok de Geschicht, wenn dor ein instünn, dat was ehr Zeitungslesen, un dormit künn sei sacht ok fix tau Enn'n kamen. Wewer dorgegen, genau as in allen Dingen: vörn fung hei an un achter hürte hei up, anners ded hei dat nich.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0017
DFG

„Mama," säd hei eines Dags, „ob de Spaniers woll noch en König wedderkriegen? Nu willen sei gor en preuß'schen Prinzen up ehren Thron 'rupsetten; wat meinst du, kriegen sei em woll?"

„„För minentwegen girn, Papa! Wat gellen mi de ollen Spaniers an?""

„Ja, so seggst du! Äwer de Franzos' seggt anners. So'n Takeltüg! Äwerall stecken s' sick dortüschen; wenn ehr doch mal Einer düchtig Einen äwer'n Snawel gewen wull!"

's Abends brächt' Wewer de Zeitung den Schulten, mit den höll hei sei tausamen; de Paster les' leiwerst de Kreuzzeitung. „Schult," säd Wewer, denn em was de Geschicht noch wider dörch den Kopp gahn, „passen S' up, dit giwwt wat! De Prinz Leopold sall König von Spanien warden, un de Franzos' seggt direkt, hei litt dat nich. Seggen S' blot, wat sall dorut warden?" — De Schult wüßt't ok nich, meinte äwer ok: „Ja, de entfahmtige Franzos'!"

Nah einigen Dagen was de ganze Larm all wedder ut de Welt. „Schult, hei will nich! Leopold will nich! Möt doch en vernünftigen Kirl sin, dat hei sick nich de Fingern verbrennen will! Äwer weiten S', wat mi argert? Dat de Franzos' nu wedder sinen Willen kriggt! Na, lat't, 't is gaud: nu giwwt dat keinen Krieg!" — De Schult freute sick ok, denn hei dacht' an de Aust, dat künn em nich passen, dat sin beiden groten Knechts mit tau Krieg müßten.

Äwer wedder nah gaud acht Dagen kem Wewer all 's Middags up dat Schultengehöft tau lopen. „Schult, dat giwwt doch Krieg!" — „„Na, wat is denn nu all wedder los, Herr Wewer?"" — „Je, kiken S', König

Universitäts Bibliothek Rostock https://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn1891937146/phys_0018 DFG

Wilhelm heit den franzö'schen Gesandten de Dör wis't", un Wewer sett'te em dat horklein uteinanner, woans dat allens tausamenhüng, ja, dat müßt' ok de Schult inseihn, Krieg gewen bed't nu, un de Franzos' müßt' wat up de Naht hewwen.

Densülwigen Nahmiddag kek Vadder Gothmann en beten vör in Wilhelmshagen; hei wüßt' noch von den ganzen Kram nicks aw, un Wewer müßt' em also allens von vörn vertellen.

„Ja, Wewer," säd de Oll, „dat is nu sowid tau: wen sall ick nu de Släg' günnen? De Franzos', dat is uns' Erbfeind, de müßt' sacht weck hewwen! Äwer, kik, de Preuß' mit sin Äwersluken, de müßt' eigentlich ok weck hewwen! Ick kann em dat noch nich vergewen, dat hei dunntaumalen minen ollen Vadder so anführt hett. Du weitst doch, Wewer?" — „„Ach, Großpapa, äwer de oll Geschicht lat nu man Gras wussen sin, dat's so lang' her! Segg sülwen, haddst du di dat von so'n franzö'schen Gesandten beiden laten?"" — „Ne, Wewer, mindag nich!" — „„Je, sühst du, Großpapa?"" — „Na, denn minentwegen, denn will ick't mit den Preußen hollen; äwer paß up, Wewer, dat Äwersluken lett hei nich!"

Un so let sick denn Vadder Gothmann an desen Dag taum Freden herbi mit den Preußen, un de Preuß' hadd all en Verbünd'ten, ehre gor de Krieg losgahn was.

De äwer let nich lang' up sick luern, denn wedder ein por Dag', dor was de Kriegserklärung, un Wewer lep noch sülwigen Dags tau'n Schulten un nah Konow, as wir hei'n riden Baden, so hild hadd hei't.

Nu füng denn äwer jo in dütschen Lann'n 'ne dulle Wirkung an, dat was, as ob Einer in en Ehmkenhupen stött, so rönnte dat dörch einanner, un wat von jungen Lüd'

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0019
DFG

man jichtens Arm' un Bein' hadd, dat tröck den bunten Rock an, un wenn hei ok man Krankendräger würd', so wull hei doch nich fehlen.

Ja, 't is wat Wunderbores mit so'n Krieg! Wenn Einer dat bedenkt, all' dat junge Lewen, wat dor verluren geht, all' de gesunnen Gliedmaßen, de dor pungenirt warden, all' den Jammer un all' de Thranen un all' de Noth un dat Unglück von de Angehürigen — schrecklich, schrecklich! Äwer likerst, wenn Einer dat mit ansüht, wo so'n ganzes Volk upsteht, alltausamen för Einen, as en Mann, de sick sin Ihr nich nehmen laten will, ne, leiwerst dat Lewen, wo dat heransströmt von alle Ecken un Enn'n, un is Einer in frömden Lann'n un möt hei äwer't Water, hei kümmt taurügg, dat hei sin Dingen mit dauhn will, un Hoch un Niedrig, dat's nu ganz egal, dat's ganz glik, Einer is so gaud as de Anner, Bräuder sünd sei all', un alle Strit is vergeten — wo is dor nu Tid tau? — vorwärts, vorwärts gegen den Feind — ja, 't is wat Grotortiges mit so'n Krieg!

Ok Wilhelmshagen kreg wat aw von den frischen Wind, de äwer Dütschland weihte tau dese Tid, un obschonsten de Wilhelmshäger Ort jo en beten swer von Begriffen was, bi lütten begrepen sei't doch, wat los warden süll, un de ollen Lüd' in'n Dörp säden tau de jungen, de nu mit müßten, nu süllen sei't ok nich wedder so kamen laten as dunntaumalen, as sei so'n Jungs west wiren un hadden mit ehr Öllern flüchten müßt up den Brauk — dor hadd tau dunnmalige Tid noch Holt upstahn — un hadden dor hungert und froren un sick nich 'rutwagen künnt mit ehr Pird' un ehr Veih: dorför süllen sei den Franzosen nu man gehürig betahlen!

Ja äwer, as't losgüng, dat kost'te doch likerst mennige

Thran' un mennige Klag', un Fiken Kallies rohrte gor un gor tau vel, as ehr Johann ehr Abschüs säd un sin lütt Dirn taulezt up'n Arm nehm. „Fiken," rep hei ehr noch t'rügg, „wenn dat Anner en Jung' is, Fritz sall hei heiten nah minen ollen Vadder." Un dor wiren sacht ok weck, t. B. oll Dreiersch, de schüll up den Krieg, un ob sei dortau ehren Jung' grot makt hadd, säd s', dat hei nu taunichtschaten warden süll? Äwer natürlich, de lütt' Mann müßt' liden för den groten, dat wir jo all ümmer so west in de Welt! Äwer Dreiers Krischan was vernünftiger as de Ollsch. „O man nich, Mudder!" säd hei, „wat red't Sei? De Hogen ehr Jungs möten ok mit! Un denn taunichtscheiten? Ja, wenn jede Kugel furtsen drapen ded, dat wir nich gaud!" Un hei gew de Ollsch de Hand un ok den Ollen, de was bi't Utmessen von den Kauhstall un säd kein Wurd, un dor güng hei hen tau de Annern, de luerten all up em bi den Dik.

Un in alle Hüser rund üm den Dik stünnen de Lüd' vör de Dör, dor was noch Keiner tau Felln, indem dat sei dit irst hadden mit awlewen wullt, un keken ehr nah, as sei den Stadtbarg in de Höcht tögen. „Kik," säd Timmsch un böhrte ehren Lütten hoch, „Hanne, de gahn tau Krieg!" Bald was nicks mihr tau seihn, äwer nich lang', so schallte den Stadtbarg hendal en lustigen Gesang, Krischan Dreier hadd den anstimmt, von Johann Kallies künn't Keiner verlangen.

Vel anners as in Wilhelmshagen was't natürlich in Konow ok nich tau des' Tid, un den ollen Kutscher Lüblow sin Sähn, de Anno 66 ok mit west was, säd: „Kinners, man jo nich bang'! So'n Krieg is noch lang' nich dat Legst! Äwerst dor möt ick mi doch äwer wunnern: dunntaumalen wiren de Bayern uns' Feinde, un nu up einmal

sünd't unſ' Frünn'n? Wo geht dat nu tau?" — „„Korl,"" säd Vadder Gothmann, denn de tüffelte deſ' Tid äwer vel in'n Dörp ümher — na, för de Schaul hadd hei jo sinen Assistenten — „„kik, dat is so. Denk di, du hest di mit dinen Brauder vertürnt, un ji hewwt jug de Jack vull haugt, up einmal kümmt so'n Snäsel ut'n anner Dörp un will dinen Brauder tau Lim: lettst du nich allens stahn un liggen un stehst dinen Brauder bi?"" — „Dat versteht sick, Herr Gothmann!" — „„Na, sühst du? De Bayer, dat's ok so'n Brauder von uns, de will dat ok nich liden, dat de Klaukſnacker von Franzoſ' uns wat deiht. Äwer weitst, woräwer ick mi wunner? Wen de Preuß' ditmal woll äwersluckt!"" — „Ja, Herr Gothmann, wer kann dat weiten? Äwer dat kann'ck Sei seggen: den Franzosen den Puckel vull kloppen, dat deiht hei!"

Nich lang' nah dit Gespräk stünn Gothmann an sin Hofpurt un sin Assistent bi em, denn de Schaul was ut, un de Assistent vertellte den Ollen von Frankrik, wat dor all' för Städte in legen uter Paris, un't wir en grotes, grotes Volk un wir vel Geld dor tau Lann'n, un dorüm, dat süll hei man seihn, dit würd en mächtigen Krieg, „bis auf's Messer!" säd hei, denn hei redte för ditmal Hochdütsch, as höll hei 'ne Geografistunn'n. Ja, säd de Oll, dat wull hei sacht glöwen, hei kennte den Franzosen mihr as tau gaud, wenn hei ok grad nich all' de Städte wüßt; äwer de Dütsch, den süll hei ok man krupen laten, allein all dat Meckelbörger Militör, so as dat hüt tau Dag' wir, künn den Franzosen all schön en beten Wedderpart hollen.

Un as sei noch so redten, kem von de Sid, wo't nah de Stadt hentaugüng, en groten, slanken jungen Minschen

de Strat herup. „Deuwel," säd de Oll, „de hett jo'n bannigen Schritt fat't; wer's dat?"

De jung' Minsch kem neger; up einmal würd de Oll so unseker kiken un let binah de Pip up de Ird fallen. „Lurwig," rep hei em entgegen, „wo kommst du her? Daß dein Prinzepal das gelitten hat! Grad in die Aust un in die allerhildste Zeit, un noch zu, wo alle Leute in den verwunschenen Franzosenkrieg müssen!"

Lurwig Hasselbrink, denn de was't, schüddte den Ollen de Hand. „Darum eben, Herr Gothmann, weil alles fortzieht, will ich nicht allein zu Hause bleiben!" — „„Lurwig, du? Du willst zu Krieg? Du hast jo gor noch nich das Öller?"" — „Das Alter? Sehen Sie mich doch mal an, Herr Gothmann! Halten Sie mich für zu schwach, die Muskete zu tragen?" — „„Was wollt' ich, Lurwig! Den Deuwel auch, die Knochen hast du. Aberstens ne, ne! was sagt da Einer zu, will zu Krieg aus reines Vergnügen!"" — „Ja, warum nicht, Herr Gothmann?" — „„Lurwig, dein Vater leidt's jo nich! Un denn die Frauensleut' mit ihre Thränen, Tanten Lene un deine Swester Anna, un das Fräulein hilft sie sacht auch noch, wenn's sein muß. Ne, Lurwig, da wird nicks von!" — „„Wetten, daß, Herr Gothmann? Morgen bin ich auf der Reise nach Rostock!"" — Dor güng hei hen de Strat tau Höcht up den Hof.

„Ne," säd Gothmann un kek em nah, „Drossel, so wat lewt nich! Hewwen Sei't hürt? Ut puren Äwermaud! Äwer dat is de Lurwig: ümmer gegen den Strom, ümmer sinen eigen Kopp, anners kenn ick em nich, un Sei fälen man seihn, hei sett't dat dörch!"

De Oll güng in't Hus: dit müßt' hei doch furtsen

mal Muddern vertellen, de hadd jo ok so vel lang' Wil up ehren Stauhl.

Fru Gothmann wull ok Doden upstahn laten. „Ne," säd sei taulettt, „Vadder, wenn't äwerall so is in Meckelborg, dat alle jungen Lüd' so denken, denn hett dat nicks tau seggen, dat de Franzos' hier herkümmt. Ick heww mi würklich all ängstigt: ji känt jug sacht helpen mit jug gesunnen Bein', äwer ick olle lahme Fru mit mine Krücken, ick kann nich mihr tau Brauk, mi maken s' furtsen dod."

Wildeß set Lurwig Hasselbrink in'n Herrenhus' in de Wahnstuw' bi sin Tanten un sin Swester un luerte up sinen Vadder, de was noch up'n Felln, un't was binah so, as Gothmann dat vörherseggt hadd, Tanten Lene set in Thranen, Anna set in Thranen, Lurwig äwer set an'n Frühstücksdisch.

„Ludwig," jammerte Tanten Lene, „wie durftest du das thun und Herrn Müller aus der Lehre laufen! Du weißt doch, was du deinem Vater so fest versprochen hast!" Lurwig smerte sick en Bodderbrod. — „Ludwig, Ludwig! dies wird deinen guten Vater tief, tief betrüben!"

„Aber Tante," säd nu Lurwig, „ich wäre meine Zeit ja auch geblieben, du hörst ja aber: ich will in den Krieg!" — „„Das sind Ausreden, Ludwig! Du weißt recht gut, dein Vater giebt das niemals zu!"" — „Du glaubst nicht, daß es mir Ernst ist, Tante?" — „„Ganz gleich, ob Ernst oder nicht, dein Vater giebt's nicht zu!"" — „Nicht? Dann geh' ich ohne seine Erlaubniß: morgen, meinetwegen noch heute geh' ich nach Rostock!" — „„Ludwig, Ludwig!"" Tanten Lene sackten de Arm' an'n Liw dal. „Thu mir den Gefallen, Tante, und laß das Lamentiren; ich will schon alles mit Papa abmachen. Was giebt's hier sonst Neues? Ist Karl Lüblow schon fort?

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0024
DFG

Aber nein, Anna," wennte hei sick an sin Swester, „wie bist du groß geworden!"

Tanten Lene güng still ut de Dör, sei hürte dor wen kamen.

„Lieber Ludwig," säd Anna un slüng ehren Arm üm ehren groten Brauder sinen Hals, „thu's nicht, geh nicht in den Krieg! Wenn sie dich nun todtschießen! Bitte, bitte, bleib' hier!" — „„Wenn sie mich todtschießen, Anna? Dann giebt es einen Taugenichts in der Welt weniger!"" — „O nein, nein, Ludwig, du bist kein Taugenichts! Nicht wahr, du gehst wieder zu Herrn Müller, du machst Papa die Freude? Bitte, bitte!"

De Ogen von dat Kind legen so ängstlich up den jungen Minschen; em würd ganz snurrig. Hei hadd jo eigentlich ümmer wat von ehr hollen, von sin lütt Swester, de nu all so grot worden was, man bloten, wis't hadd hei't ehr mindag nich.

„Anning, min lütt Anning," säd hei un strakte ehr de Backen, „ick kann nich! Kik, min lütt Dirn, di will ick't seggen, segg't äwer jo nich wider: Landmann wir ick so wie so nich blewen, wenn ick ok min Lihrtid utholten hadd; du glöwst nich, wo mi dat äwer is!" — „„Nicht, Ludwig? Was denn?"" — „Soldat, Anna! So lang' wüßt' ick't nich, nu weit ick't: en Soldat steckt in mi! Un kik, in Fredenstiden hadd ick jo nicks dorbi warden laten künnt, du weitst't jo ok, ick bün tau ful west up de Schaul, äwer in'n Krieg, Anna, in'n Krieg" — un em lücht'ten de Ogen — „paß up, kein Vierteljohr, denn bün ick Offizier, oh, wat wardst du för Ogen maken, wenn du eines Dags dinen Brauder mit de Epoletten sühst!"

„Ja, Anna," säd hei, as sei em grot ankek, as künn sei em nich verstahn, „du glöwst nich, wo mi dat vörhen

gaud bed, din Wurd: Du bist kein Taugenichts! Ja, Anna, so lang' bün ick't west, nu ämer will ick't nich länger sin: de Krieg sall en düchtigen Kirl ut mi maken! Glöwst du dat woll?"

Dat was wedder en Füer, wat dor uplücht'te, hell 'naug was't un't künn Einen de Ogen verblennen: was dat wedder en Strohfüer? Wer künn't weiten? Lütt Anna gewiß nich. „Ach Ludwig!" säd dat Kind un läd ehren Kopp an sin Gesicht un rohrte bitterlich. Ja, sei glöwte an em, sei glöwte an ehren Brauder, sei hadd jo ok mindag nich an em twifelt in ehren Kinnersinn!

Wildeß hier Brauder un Swester tausamen in de Wahnstuw' seten, seten up de anner Sid von den Korridor ok Brauder un Swester in 'ne Stuw' tausamen, un't was de sülwige Sak, de sei beredten. Tanten Lene hadd ehren Brauder so eben allens vertellt, un't was nu den Ogenblick bodenstill in de Stuw', un dat Frölen seg, wo dat in ehren Brauder innerlich towte un arbeit'te.

„Lene," säd Hasselbrink up einmal, „was glaubst du: ist es ihm wirklich um den Krieg zu thun oder will er nur von seinem Lehrherrn frei?" — „„Fritz, säd Tanten Lene, „das ist ja ganz gleich! In den Krieg läßt du ihn ja auf keinen Fall!"" — „Das fragt sich! Will er bloß von der Landwirthschaft ab, so bleibt er hier!" — „„Und im andern Fall wolltest du ihn also fortlassen? Fritz, Fritz, ich begreif dich nicht! Dein eigen Fleisch und Blut, deinen einzigen Sohn?"" — „Ja, Lene, warum nicht? Das Vaterland zu vertheidigen ist mir gerade mein Bestes gut genug. Du hast's ja selbst gelesen: überall leeren sich die Hörsäle, die Schulen, die Kontore, alles strömt zum Heer! Und dann bedenke: wäre Ludwig ein Jahr älter, da würde ich ja gar nicht mehr gefragt, da müßte er

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0026
DFG

schon mit! Und warum nun gleich das Schlimmste befürchten? Im Gegentheil, gerade der Krieg kann für Ludwig seinen großen Segen haben!"

„„Glaub' das nicht, Fritz; der Krieg verwildert!""

„Wie man's trifft, Lene! Jedenfalls halte ich mich nicht für berechtigt, meinen Sohn zurückzuhalten, wenn's ihm Ernst ist; ist's das nicht, so bleibt er hier!"

Hasselbrink hadd sick in einen Iwer red't, hei wunnerte sick äwer sin eigen Würd', so fierlich, as dat klüng. „Bitte, Lene, schick ihn mir jetzt herüber!" Tanten Lene süfzte deip up un güng.

Nich lang', so lep Lurwig in en forschen Schritt äwer den Korridor, dat was nich tau hüren, wo em doch dat Hart bewerte, äwer an sin Stimm' hadd't Einer hüren künnt, as hei nu mit sinen Vadder binnen reden ded.

Tanten Lene horkte buten an de Dör. „Also kurz und bündig!" hürte sei ehren Brauder seggen, „findest du Befriedigung in deinem Beruf oder nicht?" — „„Vater,"" säd Lurwig, „„nicht diese Frage!"" — „Ja, gerade diese Frage! Sieh mir in's Auge: ja oder nein?" — „„Nein, Papa!"" — „Ich hab's mir gedacht! Dann bleibst du hier!" — „„Papa!"" — „Ja, mein Sohn! Ist's dir nur darum zu thun, so sag' ich nein! und nochmals nein! Morgen fährst du mit mir zurück nach Hollendorf, ich hoffe, daß Herr Müller mir zu Liebe es weiter mit dir versucht." — „„Das thu' ich nicht, Papa!"" — „Was, Bursche, du willst mir trotzen?" Hasselbrink söcht' mit de Ogen in de Stuw' ümher, de Trotz bröcht' em in Wuth. „Wo ist die Reitpeitsche?"

„Vater!" rep Lurwig, „Fritz!" rep Tanten Lene un störte in de Dör; äwer Hasselbrink was uter sick: „Wo ist die Peitsche?"

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0027
DFG

Dunn hürte hei achter sick 'ne säute Stimm'. „Lieber Papa, sei nicht böse! Laß Ludwig sprechen, Ludwig will ein guter Mensch werden!"

Hasselbrink dreihte sick üm. „Anna," säd hei sacht, was weißt du davon?" — „„Er hat's mir ja gesagt, Papa!""

Hasselbrinken sackte de Pitsch dal. „Vater," säd nu Lurwig, „du hörst mich ja nicht an!" — „„So sprich!""

„Als du vorhin mich fragtest, ob ich Gefallen. fände an der Landwirthschaft und mich dabei so ansahst, sieh, ich konnte nicht lügen, obgleich ich sofort wußte, was von meiner Antwort abhinge. Willst du mir denn nun auch glauben, was ich weiter zu sagen habe?" — „„Sprich!"" — „Auch wenn ich Landmann wäre mit Leib und Seele, auch wenn mir mein Beruf an's Herz gewachsen wäre wer weiß wie fest, ich würde heute doch vor dich hintreten und dich bitten: Vater, laß mich mit in den Krieg ziehen! Ziehen muß ich, aber lieber, viel lieber mit deinem Willen als gegen deinen Willen!"

Hasselbrink würd stutzig: „Sieh mir in's Auge, Ludwig! Sprichst du die Wahrheit?" — „„Ja, Vater!""

Dor was wedder dat Füer, dat lücht'te hell tau Höcht, ne, dat künn kein Strohfüer sin! „Dann zieh in Gottes Namen, mein Sohn!" säd Hasselbrink un drückte em de Hand, lütt Anna ämer würd so glücklich utseihn, obschonsten ehr noch de Ogen vull Water stünnen. „Komm', Anna," säd ehr Vadder un tröck sei an sick; „komm' Ludwig; wer weiß, wann ich euch wieder zusammen bei mir habe!"

Tanten Lene ämer güng still ut de Stuw'.

Denfülwigen Dag noch würd dat Ludbor in Konow: Lurwig Hasselbrink geht ok mit gegen den Franzosen! un

Vadder Gothmann stäwelte noch gegen Abend tau Hof. „Fritz Hasselbrink," säd hei, „das hätt' ich doch nich gethan! Meinen instigsten Sohn hätt' ich nich weggelassen! Indessen dennoch, ich will Sie das nich leid machen. Unser Lewen steht in Gottes Hand, un das kann Einen hier auch passiren, daß er sich 's Abends zu Bett legt un 's Morgens das Aufstehn vergißt."

Hasselbrink drückte den Ollen de Hand: „'s ist das erste Mal, Vater Gothmann, wo sich in dem Jungen das Gute regt!" — „„Ja, ja, Fritz Hasselbrink, das is auch wohr! Da muß Einer behende mit umgehn!"

Lurwig let sick dat nich nehmen un begleit'te Vadder Gothmann noch bet in't Dörp; hei hadd em süs noch eigentlich besäuken wullt. „Lurwig," säd de Oll wedder up Plattdütsch, „din Dingen wardst woll dauhn, un wenn de blagen Bohnen steigen, kann Keiner di schützen as hei dor baben, uns' Herrgott; hei nimmt di dat nich krumm, wenn du denn en beten an em denkst. Äwer wenn ji in den Franzosen sin Städte liggt, denn paß du sülwen up! Den Franzosen sin Win, de is gesund, den drink, äwer mit Maten, äwer vör dat lustig Lewen nimm di in Acht un vör allen vör de Frugenslüd', dat sall 'ne giftig' Ort sin, de sünd noch leger as de blagen Bohnen!"

Un Lurwig lawte wedder alles Gaude an, un't was em würklich Irnst, blot wer künn weiten, wo lang' dat vörhöll?

Den annern Dag bi rechter Tid was Vadder Gothmann all wedder ünnerwegs, nah Wilhelmshagen nämlich. Sin Fru hadd des' Nacht so'n Unrauh kregen un let sick dat nich utreden, in Wilhelmshagen wir wat nich in Richtigkeit, un obschonsten sei süs so'n Ümherströpen mindag nich hadd liden künnt, so hadd sei em doch ditmal sülwen upkregen, hei hadd jo noch sin gesunnen Fäut. Un so peikte

denn de Oll up de Landstrat längs; sin höltern Tüffeln hadd hei anbehollen un sin lang' Pip mitnahmen, de was so schön in Brand west: so'n ollen Mann as hei, dor würd' ok sacht Keiner 't Mul äwer upriten. So ward Einer nu in'n Lann'n ümherjagt üm nicks un wedder nicks, dacht' hei bi sick, un bild'te sick in, Wunner wo unnod hei dat ded.

Äwer wat makte hei för Ogen, as hei in de Husdör kem un grad sin Mrikendochter up de Vördel drapen müßt! „Mriken, wat is los? Du hest jo rohrt?" Fru Wewern wischte sick mit de Schört dat Gesicht. „Dirn, so spreck doch, wat is passirt?" — „„Ach, Vadder, Heinrich!"" stödd sei 'rut. — „Heinrich, Mriken? Wat fehlt den Jungen? Is hei krank? So red' doch!" — „„Den Deuwel is hei krank! Ick will, hei wir't. Ne, wat'n Jung! Hett'n so nich 'naug Noth un Sorgen üm de Kinner, nu dit ok noch!"" — „Mriken," säd de Oll, „Heinrich seggst du? Korl willst du seggen. Hett woll wedder in de Schaul wat hadd? Äwer wat kann de Jung' dorför, dat hei so'n sweren Kopp hett?" — „„O ne, Korl, dat's en gauden Jung, dat's de Allerbest', ne de Anner, de Grot'! Hett hei sick nich richtig wat in 'n Kopp setten laten un will mit tau Krieg?""

De Oll perstutzte sick as en beten, äwer man en Ogenblick. „Jug Heinrich tau Krieg? Hahaha! dat's en Infall, dat's 'ne Kemedi! Jung, Heinrich, wo steckst du?" De Oll ret de Stuwendör up. „Richtig, da büst du jo! Also du willst zu Krieg? Hahaha! Willst die Franzosen mit deine lateinische Gelehrsamkeit todtmachen? Ne, Heinrich, das is zu grausam! So leg sie sünd, das günn' ich sie nich! Jungedi, wo sie woll purzeln, wenn du deine latinschen Fikaweln auf ihnen abschießt!" — „Ne,

Mriken," wennte hei sick an sin Dochter, „ick heww allmindag ümmer von di glöwt, du künnst Spaß verstahn! Nu kann't Mudder jo bald beter as du! Wo kannst du di woll so wat upbinnen laten von dinen eigen Sähn! Nich wohr, Heinrich, nu sag's man deine Mama, du hast bloßen en bischen spaßt?"

Heinrich so gaud as sin Mudder hadden allbeid' vergews versöcht, den Ollen tüschen sin Red' tau kamen, nich mäglich! Nu, dat hei still würd, füngen sei äwer an ümmer gegen einanner up, dat de Oll sick tauletzt de Uhren tauhollen müßt, denn hei verstünn kein Wurd, bet glücklicher Wis' Wewer dortau kem un em ut dit Krüzfüer reddte.

Ne, säd Wewer, von Spaß wir nich de Red', dat hadd hei sick ok sihr verbeden, mit so'n Dingen würd nich spaßt; ne, 't wir Irnst, 't wir würkliche Irnst, Heinrich wull mit tau Krieg!"

„Heinrich," säd de Oll un let Wewern nich wider spreken, „kuck mich mal in die Ogen! Sag', kannst du das verantwurden vor Gott un deine Nächsten, daß du deine lieben Eltern, die dich das Leben gegeben un dich groß gesögt, un hast du 's Nachts geschrien, so haben sie gesungen, un haben sich das Essen von die Mund gesport un haben dir was lernen lassen, als sie selbsten dir nicks mehr lernen konnten — kannst du das verantwurden, daß du nu as lahmer Kräpel vor sie hintreten willst un sagen: Seht, das is Euer Sohn! So hat er Euch das gedankt? Heinrich, Heinrich, gehe in dir! Nich wohr, du hast dir bloß nich recht bedacht, du willst nich mehr zu Krieg?"

„„Großpapa, alle meine Kameraden gehen mit; sollt' ich allein zu Hause bleiben?""

„Heinrich, das is jo justement as Lurwig! Den

hat's sein Vater verlöwt, aber deine Eltern verlöwen's nich! Dank deinen Schöpfer, daß du noch nich das Öller hast un mit mußt! Aber aus freien Stücken dich in die Gefohr begeben, das's 'ne Gottlosigkeit, un es steht in die Bibel oder steht es wo anners: Wer sich in Gefohr begiebt, kommt darin um! Darum kann ich as dein leibhaftiger Großvater meine Zustimmung nich dazu geben."

„„Äwer ick as Vadder!"" säd Wewer mit irnste Stimm'. „„Du hest mi nich utreden laten, Großpapa: min Taustimmung hett Heinrich all!""

„Wat? Wewer, du?" Den Ollen wull de Luft wegbliwen. „Du, Wewer? Nu segg mi blot: Klagt hei di ore ritt hei di? Schickst den Jungen up de hoge Schaul, obschonst alle vernünftigen Lüd' di awraden, smittst dat vele Geld weg, un nu sall hei tau Krieg? Un makst din Fru dat Elend; denkst du gor nich an din Fru?"

„„Großvadder,"" säd Wewer un fat'te sin Hand, „„ick künn mi dat jo denken! Äwer kik, wenn alle Lüd' so säden, wat süll denn ut Dütschland warden? Glöwst du, dat mi dat licht ward? Äwer wenn hei nu doch will, wenn hei doch sülwen will un will sin Vadderland helpen un will den Erbfeind bekämpfen, sall ick min Kind taurüggsetten gegen anner? Un is dat Gottes Will', dat hei nich wedder kümmt, hei slöppt in'n frömden Lann'n ok in Gottes Jrd!""

„O Gott! Vadder, Vadder, hür blot, wo hei red't," jammerte Fru Wewern.

De Oll wüßt' nich, wat hei seggen süll; hei stünn 'ne Tidlang in deipe Bedenken un den Ogenblick was allens still, blot Fru Wewern sluchzte dortüschen.

„Mriken," säd hei nu, „wat is't för 'ne Tid! Fustement so as dunntaumalen! Dunn lepen ok so'n halwwussen

Bengels mit, un wir ick ein drei Johr öller west, wer weit, ob ick nich ok mitgahn wir, un wenn min oll Mudder ok rohrt hadd, un ob ick denn hüt gor din Vadder wir! Mriken, min Dochter, gegen so'n Tid is nich antaukamen, wenn't wedder so kümmt as dunntaumalen, nu du sallst seihn, dat kümmt so! Mriken, du behöllst jo doch noch einen hier! Denk di, Hasselbrink führt hüt mit sinen Lurwig nah Güstrow, dat hei von dor mit de Iserbahn nah Rostock will, un sinen ollen Lüblow sinen Sähn hett hei ok mitnahmen, un wenn sei hüt Abend nah Hus kamen, de Herr un de Kutscher, kik, denn sünd sei allbeid' glik arm ore glik rik, Kind is Kind, un wat den Einen recht is, is den Annern billig."

Fru Wewern rohrte wedder still för sick hen.

„Äwer, Wewer," säd de Oll, „dit ward jo Heinrichen ganz ut sinen Schaulkram 'rutebringen! Hadd hei doch man irst de Exam makt!" — „„Examen makt hei vörher, Großpapa, dat heww ick em tau Bedingung makt, süssen bliwwt hei hier! Nämlich sei laten ehr 'nu en beten ehre 'ran an't Examen; un hei hofft, dat sei em ok mit taulaten. Ne, dat segg ick sülwen: sall hei sick sin ganze Schaultid territen dörch den Feldtog un nahsten von frischen anfangen, dat is tau vel verlangt!""

„So, so!" säd de Oll; „ja, denn kickt de Sak ut anner Ogen! Heinrich, denn ist es dich auch woll man um die Schul' zu thun, daß du davon abkommst, so als Lurwig Hasselbrink um seine Landwirthschaft? — Mriken," wennte hei sick ganz vergnäugt an sin Dochter, „denn ward dor noch nicks von! En ganzes Johr ehre de Exam, dat kriggt hei jo nich farig!"

Ja, sluchzte Fru Wewern, sei hadd sick süs ümmer

ängstigt vör Heinrichen sin Examen, nu müggt' sei sülwen, hei föll dor man mit dörch.

„Sag das nicht so direkt, Mama!" säd Wewer; ob-schonsten verswigen wull hei't nich, säd'e, ein beten hudd-lich wir em ok.

„Mir nicht!" rep Heinrich, un em plänkerten de Ogen.

„Sühst du, Wewer," säd Gothmann, „so sünd de jungen Lüd'! Kannst di dat denken: min Drossel, de lütt Minsch, is up Stunns ok ganz hysterig; dat makt, hei ströpt nu ümmer in Frankrik ümher, dör weit hei doch all grad so gaud Bescheid as ick in mine Westentasch! Donnerwetsching, hett de Franzos' äwer Städte! Dor sünd jo woll Swerin un Rostock de reinen Dörper gegen!" — „„Ach, Swe-rin!"" säd Wewer; „„segg Berlin! Wat is Berlin gegen Paris!""

Mitdewil würd Vadder Gothmann de Klock gewohr. „Kinners, ick möt nah Hus! Mudder mit ehr Unrauh hett doch richtig Recht hatt." — „„Bliw hier, Vadder, et mit uns!"" — „Ne, Mriken, min Drossel reist hüt Nah-middag in de Ferien, ick möt em jo up'n Weg wisen; hei is dat nu mit Frankrik so gewennt, hei is in'n Stann'n un verbistert mi süs noch!"

De oll Spaßvagel kem doch bi den Ollen ümmer glik wedder dörch. „Na, Heinrich," säd hei taum Awschied, „so drad du Orre hast, ob du die Exam machst ore nich, bringst du mich Bescheid; un geht's denn hin, denn mit Gott. Ich möcht' woll mit dich kommen, aberſten kuck, auf meine höltern Tüffel, wenn ich mich da blicken ließ, reißt der Franzos' von selbst all aus, un denn habt ihr alle nicks nich mehr zu thun!"

Un dor tüffelte hei hen un nich lang, so hadd hei't

wedder dull mit Betrachtungen. 'T is doch mit en Minschen grad as mit 'ne Plant! dacht' hei bi sick. Dor plant ick mi en jungen Appelbom un freu mi, wo hei wasst un schier un stuer in de Höcht kümmt, un denk, nu will ick bald de irsten Appel hewwen. Je ja, je ja! Äwer Nacht kümmt en Storm, un 's Morgens liggt min Bom mit den Kopp an de Jrd! „Mudder," säd hei tau Hus tau sin Fru, „'t wir doch gor tau schad' üm den Jung'!"

Äwer Vadder Gothmann süll mit sin Befürchtungen för ditmal Unrecht kriegen.

Ja, de Storm was woll dor, un mennig jung' Bom güng ok koppäwer, äwer sin Appelbom was woll noch tau sid un stünn in'n Äwerwind, dat de Storm em noch nich faten künn. Den Ollen sin Freud' was würklich grot, un Fru Wewern natürlich föll en Stein von'n Harten, as nah einigen Dagen Heinrich ut Luisenstadt von wegen dat Examen den Bescheid nah Hus bröchte: de Awdeilung vör em: ja! sin Awdeilung äwer: ne! dor müßt' Holland irst dull in Noth sin, ehre de taulaten würd.

Un so müßt' denn Heinrich Wewer des' Hundsdagsferien äwer still tau Hus bliwen, un ut sin grot Ferienreis' nah Paris würd för ditmal nicks; na, bi lütten künn hei sick dorin. Dorför äwer studirte hei mit sinen Vadder tausamen flitig de Zeitungen un was mit sinen Korlbrauder in einen Lopen tüschen Luisenstadt un Wilhelmshagen von wegen de nigsten Kriegsnahrichten, un dat Wilhelmshäger Kösterhus un dat Konower Schaulhus wiren tau des' Tid so gaud as 'ne Zeitungsexpeditschon, wo de Depeschen uthängt warden. Dor künn jedwerein hüren un lesen, woans dat up Stunns mit den Krieg stahn ded, un Fru Wewern un Lowise Jenßen hadden ehr leiwe Noth dormit, dat sei man ümmer de Stuwen sauber höllen bi all' de

Mannslüd', noch tau so as weck ümmer midden in de Stuw 'rinspigten.

Un dat würd 'ne Freud' un en Jubel, wenn Köster-hinnerk wedder mit 'ne frisch' Siegesnahricht nah Hus kamen wir, sülwst de ollen Buern knappten sick bi ehr Aufstwark en Ogenblick aw, un de Wilhelmshäger Schult was rein ut de Tüt un gew sin Aufstlüd' ein Fatt Bier nah dat anner taum Besten un von Knickern was gor kein Red' nich; hei hadd sick natürlich frömd' Daglöhners mit tau Hülp nehmen müßt. Vadder Gothmann äwer hadd dat des' Tid äwer ok gor tau hild: „Säd ick dat nich, de Preuß? Je, ick süll den Preußen nich kennen!" Fru Gothmann set denn för gewöhnlich in ehren Rullstauhl un freute sick mit; ja, dat seg sei all, tau Brauk brukte sei nich, un äwer lang' Wil künn sei nich klagen. So vel Besäuk hadd sei förtens nich hatt, dat makte all' de Krieg.

Ja, de Krieg bringt de Minschen woll ut einanner, hei bringt sei äwer ok an einanner. In dat Konower Schaulhus bröcht' hei ok Twei an einanner, de hadden sick gaud kennt vör Tiden, wiren sick nu äwer doch en beten as ut de Kund kamen: Anna Hasselbrink un Heinrich Wewer.

Anna Hasselbrink hadd nu jo ok Ferien, denn ehr Fräulein was awreist, un müggt' jo ok girn hüren von den Krieg, un so set sei menniges Mal bi Großmudder Gothmann un verdrew ehr de Tid un ded ehr Handreikung, wenn Lowise Jenßen 't grad so hild hadd, un kem denn Heinrich Wewer, so let sei sick vertellen, wat hei Nigs wüßt, un let sick dat erklären, un verstünn sei't nich glik, so hahlte hei sin Kort' ut de Tasch un wis'te ehr Bescheid: un hier leg Straßburg, un hier Metz, un hier Toul, un hier tauletzt Paris, wenn sei dor man irst wiren! Un

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0036
DFG

sin Schäulerin von vördem hürte wedder so nipping tau as dunntaumalen, as hei ehr noch de Baukstaben wis'te. Wir äwer Heinrich denn farig, so kem sei sülwen an de Reig un vertellte von ehren Lurwigen, dat hei noch ümmer bi Hamborg leg un gor tau dull tau Kihr güng, dat sei gor nich von de Städ kemen. Sei wiren jo woll de Einzigsten, de Frankrik gor nich tau seihn kregen, dor blew jo bald woll gor nicks mihr för ehr tau dauhn!

Un einmal makte sick dat so, dat Heinrich Wewer Anna Hasselbrink up den Hof begleiten ded — hei süll dor wat von Großvaddern bestellen — dunn vertellte sei em in alle Heimlichkeit von Lurwigen sinen Plan von wegen den Offizier, un wat hei dortau meinen ded? Hei süll't äwer ok jo un jo nich wider seggen! Warden ded dor nu äwer woll nicks ut, denn wenn Lurwig gor keinen Feind vör Ogen kreg, wo künn hei denn Offizier warden? Na, ehr nich tauwedder, sei müßt' sick so wie so all 'naug ängstigen üm ehren Brauder!

Ja, dat was noch ümmer dat unschüllige un tautruliche Kind von vördem, wenn sei jo ok natürlich mächtig in de Höcht gahn was un de Kinnerkleder ok all uttreckt hadd, un jedesmal, wenn Heinrich Wewer mit sin Niigkeiten nah Konow kep, dacht' hei bi sick: Ob Anna hüt woll dor is? un freute sick dortau in'n Vörut as de Kinner, wenn sei en Pund Kes' hahlen sälen von'n Kopmann un an de Bonbons denken, de de Kopmann ehr taugewen sall.

Ja, dat süll Einer gor nich denken, wat so'n Krieg allens tau Weg' bringt! Kein Minsch äwer müßt' sick des' Tid äwer mihr wunnern as Kösterdürten tau Wilhelmshagen: dit beten Gelop un dit Hildhewwen un dit Tüscheln — hüren künn sei't jo nich, äwer doch seihn — ne, dor künn sei sick keinen Vers up maken, un Fru Wewern wull

dat ok nich glücken, ehr dat uttaudüden. Tauletzt müßt' jo denn man Heinrich sick äwer ehr erbarmen, Korl müßt' em äwer dorbi helpen. Un sei hahlten sick beid' en Enn'n Bohnenschacht ut'n Goren un stellten sick in de Schaulstuw' gegen einanner up: nu läden sei beid' ehr Gewehr an de Back, puff! säden sei un blas'ten de Backen up — denn hüren künn jo Dürten nicks — nu stört'ten sei up einanner los un güngen sick mit de Kolbens tau Liw, un tauletzt nehm Heinrich Korln gefangen un leddte mit em aw. So, nu wüßt' Dürten doch Bescheid, woans dat in'n Krieg hergüng; klorer künn't ehr Keiner maken. Ja, ja, so'n Teikensprak sall doch man gellen!

Kapittel 3.

De Hundsdagsferien wiren tau Enn'n, un Heinrich un Korl Wewer treckten wedder nah Luisenstadt tau ehren Pötter, twei Treppen hoch nah'n Hof herut.

As de Primaners taum irsten Mal sick in ehr Klass' tausamenfünnen, verfihrten sei sick doch sülwen, wo leddig dat dor utseg: twei ganze Awdeilungen fehlten, un dei so lang' in de Midd seten hadden, seten nu babenan, dor fehlte nich vel, so wir Heinrich Wewer de Öbberst von de ganze Schaul.

Un de Direkter höll ehr 'ne lütte Ansprak un redt'e von de groten Siege up franzö'schen Boden, wo dat Slag up Slag kamen wir von Weißenburg bet Gravelotte, un noch wir jo de Festjubel nich mal verklungen von des' letzte grote Slacht. Un hei erinnerte sei an ehr ollen Schaul-

Universitäts Bibliothek Rostock https://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn1891937146/phys_0038 DFG

kameraden: vör gaud vier Wochen hadden sei noch hier bi ehr seten, nu hadd de Storm ehr ut einander weiht, den Einen hierhen, den Annern dorhen. Un hei ermahnte ehr, sei füllen ehr ollen Kameraden nahiwern, dat sei ok mal eins sick utwisen künnen as düchtige Kirls; denn up ehr, up de dütsche Jugend, ruhte Dütschlands Taukunft.

De jungen Lüd' ehr Backen farwten sick bi den ollen Direkter sin Würd', dor wiren ok Flaßköpp tüschen, de segen ut as Borsdörper Appel, de in Stroh packt sünd, un ehr Bost wid'te sick, un obschonst dat en grotes Timmer was, so würd't ehr doch binah tau eng in ehr Klass', wo girn wiren sei ok west, wo ehr ollen Kameraden wiren!

Äwer dat hülp jo nich, man blot de Schaul wull Keinen recht smecken, un wat süs de Flitigsten un Upmarksamsten wiren, hürten nu ok man mit halwen Uhren tau, wat de Lihrers ehr vördrägen deden. Blot de oll Homer, de let sick sacht noch lesen, dat müßt' äwer Einer ok man recht verstahn: de Griechen, dat wiren de Dütschen, un Troja was Paris, un alle dütschen Stämme hadden sick nu tausamendahn un wullen sick von dor ehr Helena hahlen, un Germania süll de heiten.

Un so wiren binah vierteihn Dag' in't Land gahn, un vel lihrt hadden de Luisenstädter Primaners in des' Tid' nich, utbenahmen in de Geografi von Frankrik, dor wüßten sei gaud Bescheid. Un dat was grad den drüdden September 's Morgens gegen achten, un de Schaul süll glik anfangen. „Kinners," säd de Ein, „ick gew wat ut, wenn ick des' irste Stunn'n irst achter mi hadd! De ollen Logarithmentafeln, ick verbister upsteds ümmer dorbi!" Ja, säden de Annern, dat wir ok wohr!

Up einmal kümmt Heinrich Wewer noch 'rin: na nu, wo seg de ut? „Hurrah!" schrigte hei un smet sin Müß

baben an'n Bähn, „Napoleon is gefangen! Hurrah! Hurrah!" — „„Napoleon gefangen? Mak kein slichten Witze, Wewer!"" — „Ne, ganz gewiß! Dor is en Extrablabd, ick kam soeben von de Zeitungsexpeditschon!"

O je, wat würd't en Lewen! As wiren s' unklauk, so geberd'ten s' sick un fat'ten sick üm un danzten ümher un schrigten dorbi, un't würd en Skandal, dat de Lihrer dat buten up den Korridor hürte un sick all argern würd; ne, dacht' hei, wat lett Einer sick gefallen in dese Tid, äwer wat tau dull is, is tau dull! Un hei lep in de Klass', äwer as hei hüren ded, wat los wir, dor fehlte doch würklich nich vel, so hadd hei jo woll sülwen noch mit sin Schäulers danzt!

„Wewer," repen nu weck, „dor möt furtsen Einer hen nah den Ollen! Gah du hen!" Wat kümmerte ehr dat, dat de Lihrer dat hürte, wo sei den Direkter den Ollen titulirten? „„Ja woll!"" säd Heinrich, „„äwer Einer möt mit! Kumm du mit, Hermann Bollhahn!" — „Ja woll!" Un dor lepen sei aw un fragten nich irst, ob sei ok dürwten, denn de Stunn'n müßt' mitdewil anfangen.

Un so kemen sei bi den ollen Direkter an, de set noch mit sin Fru bi'n Koffeedisch, un so störf'ten sei in de Stuw': „Herr Direktor, wissen Sie's schon? Napoleon ist bei Sedan gefangen mit seiner ganzen Armee!" De Direkter wüßt' noch kein Wurd. „„Napoleon gefangen?"" un hei stünn up, un de helle Freud' kek em ut de Ogen: „„Ist das wahr?"" — „Ja, ganz gewiß, Herr Direktor," säd Heinrich un vertellte von dat Extrabladd.

Un de oll Schaulmonarch wennte sick tau sin Fru, de was ok upstahn un was man so lütting, dat sei em ünner de Arm' weglopen künn, dorför äwer desto kumpletter.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0040
DFG

„Siehst du, Frau, was hab' ich immer gesagt? Der Napoleon macht Fiasco!"

Un hei drückte de beiden Primaners de Hänn'n un strakte ehr de Backen, dat ded hei ümmer, wenn hei't gaud meinen ded, un Fru Direkter drückte ehr ok de Hänn'n, äwer de Backen strakte sei ehr nich, na, dor wir sei ok nich ankamen, un't würd en Hägen von de beiden Ollen un de beiden Jungen, bet up einmal den Direkter dat inföll, denn müßt' hei jo de Schaul woll frigewen? Gewiß! säden de beiden jungen Lüd' ut einen Munn'n, dat güng nich anners!

Un so lepen sei wedder aw, de Direkter wull sick jo man irst en annern Rock antrecken un denn glik nahkamen, indem dat hei doch sülwen sin Schäulers de Freud' maken wull.

Ja äwer, hei was noch nich an't Schaulhus 'ran, dunn kem em all de ganze Schaul entgegen, Heinrich Wewer un Hermann Bollhahn hadden all allens besorgt un för ditmal en beten Direkter spelt, un't was en Larm un en Lopen, dat wir jo woll binah dorvon herkamen, dat sei ehren eigen Direkter äwer'n Hupen rönnt hadden, so ut Rand un Band was de Gesellschaft. Na, eigentlich hadd denn nu de Oll woll schellen müßt, äwer: Der Napoleon macht Fiasco! klüng dat noch in em, hei säd gor nicks un söchte sick sin Lihrers, dat hei mit dei de Sak bespreken wull.

Nich lang', so weihten ok de Fahnen all von de Hüser un de Klocken güngen von de Kirchthürm', un't würd en Rönnen dörch de Straten un up den Mark, dor blew jo Keiner bi sin Arbeit ore in de Stuw', un ob bekannt ore unbekannt, dat was ganz egal, dor red'te allens mit einanner, wat sick süs mindag nich kennt hadd, un drückten

sick de Hänn'n, dat was ganz datsülwige in'n Groten as vör 'ne halwig Stunn'n in de Prima in'n Lütten. Ja, de Lüd' wüßten vör Dullheit gor nich, wat s' an'n Dag gewen süllen, denn jeder Minsch dacht' jo nu, nu wir de Krieg tau Enn'n un't Blaudvergeiten wir vörbi, un mennig Vadder un mennig Mudder schickte woll midden in den Larm en stilles Dankgebet nah baben: Gott sei Dank, hadd't den Jungen so lang' nicks dahn, nu deb't em woll nicks mihr!

Un as denn nu ok bald frische Depeschen ankemen un dat Genauere bekannt würd, wo Kaiser Napoleon König Wilhelm sinen Degen äwergewen un sick as Gefangene erklärt hadd, dunn was jo denn ok gar kein Twifel mihr, un dat stünn fast, fiert müßt' des' Dag nu warden un von Arbeit künn för keinen gauden Tütschen hüt de Red' nich sin. Un bald was't ludbor, wer't utbröcht hadd, wüßt' Keiner den Ogenblick, äwer ludbor was't, hüt Abend süll't en groten allgemeinen Fackeltog gewen, un dornah süllen alle Luisenstädter nah de Tonhall' kamen, dor wullen sei den nigen Sieg begeiten.

Un so geschech't, un wer all' de Fackeln besorgt hadd, dornah fragte kein Minsch, blot bi'n Rathhus würden sei utgewen, un Jeder künn ein kriegen, wer wull. Dat was en langen Tog, de Stadtmuskanten vörup, un bald, so süng de ganz' Gesellschaft, nu en Choral: „Nun danket alle Gott!" nu de „Wacht am Rhein" un nu all wedder wat Anners, un de oll Ordinorius von Quarta, de mit de Snuwtobacksdos', güng ok mit in den Tog, drög äwer kein Fackel, un Heinrich Wewer güng dicht bi em, dat lep allens dörch einanner un von Ordnung was kein Red'. Un de Oll süng und de Jung' süng, un aw un an, denn nehm de Oll 'ne Pris', un einmal, as dat en Ogenblick still was,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0042
DFG

was hei woll ganz in Gedanken: „Ein Prischen gefällig?“ säd hei un höll Heinrichen ok sin Dos' hen.

Ja, so'n Begeisterung, wer dat mit dörchmakt hett, de vergett't sin Lewstid nich, un wer't vergett, de is nich wirth west, dat hei't erlewt hett, un dat's en Snack von weck Lüd', de seggen, nu wir't sacht naug, nu brukten wi Sedang nich länger tau fiern: irst recht willen wi't fiern, dat unsʼ Kinner, de't nich miterlewt ore dunntaumalen noch nich verstahn hewwen, an uns Ollen dat gewohr warden sälen, wat dat för 'ne Begeisterung west sin möt an jennen Dag, wo dit Fest tau'n irsten Mal begahn würd.

As de Fackeltog dörch alle Hauptstraten kamen was, güng't wedder up'n Mark, dor würden de Fackeln tausamensmeten, un bald dornah nehm de Reüniong in de Tonhall' ehren Anfang, un dat kann mi nich infallen, de tau beschriwen, de is einfach nich tau beschriwen! Wat sick dor för 'ne Minschheit tausamenfunnen hadd, allens, wat man jichtens en Sluck Bier verdrägen künn ore ok nich, vel noch mit en swarten Rand ünner de Ogen von wegen den Fackeltog, un wat dor red't un sungen un vör allen drunken würd, ne, tau glöwen is't nich!

Heinrich Wewer un sin Korlbrauder wiren ok dorbi; dat was joʼn Sünnabend un von Rechtswegen hadden sei nah Wilhelmshagen 'rute müßt, äwer wat hier, wat dor! wo hadden sei hier woll fehlen dörwt? Sei wiren jo ok kein Kinner mihr, de ünner de Torfwagens kamen künnen. Un so drünk denn Heinrich Wewer ein Glas Bier nah dat anner un rokte Zigarren dortau, un Korl mit sin Realschäulers ded ok dat Sinige, un dat würd lat, heil lat, bet dat de beiden nah Hus kemen, un as ehr 'n annern Morgen den Pötter sin Dirn den Koffee bröcht, legen sei beidʼ noch in de Posen un dachten nich an Upstahn, un

as sei tauletzt doch äwer Enn'n kemen, was ehr de Kopp so swer un ehr Koffee natürlich kolt. „Korl," säd Heinrich, „'t is gaud, dat wi uns bi Drenkhahnen de Melk awgewöhnt hewwen! Denk di mal, wenn hier nu Melk tau wir!"

Dat was binah all Middag, as Korl un Heinrich desen Sünndag in Wilhelmshagen ankamen beden. Wewer was noch in de Kirch, äwer Köstersmudder seg ehr Jungens dat furtsen an: Haha! de hewwen swiert! Na, lat't, wer wull dor vel tau seggen bi so'ne Tid!

Ok de Wilhelmshäger hadden natürlich gistern all den groten Sieg tau weiten kregen, un't was in ehren Dörp ok en Lopen worden von Einen tau'n Annern, un 's Abends hadd de Schult sick dat nich nehmen laten un hadd up sinen Slag an'n Stadtbarg en grotes Füer awbrennt, un knapp, dat dat uplücht't hadd, so was ok up den Konower Barg en Füer upgahn — Hasselbrink natürlich! — un binah in densülwigen Ogenblick hadden ok de Beisendörper un Waschendörper sick wis't un wider bettau de annern Dörper, un so vel Holt, as desen Abend verswält was, dor hadd mennigein dat ganze Johr sin Middag bi kaken künnt.

Un desen Sünndag was de Wilhelmshäger Kirch kroppning vull; as wir't an'n Stillen Fridag, tau Faut un tau Wagen wiren de Lüd' herankamen. Bi de meisten was't woll würklich dat Gefäuhl, sei hadden ehren Herrgott hüt för wat tau danken, weck wiren dor äwer ok sacht tüschen, de wullen blot hüren, wat woll hüt de Preister dorvon seggen würd.

Tau des' Ort hürte ok oll Bräker. De hadd sick inbild't, König Wilhelm müßt' nu Kaiser von Frankrik warden, un denn so künn hei jo man unsen Großherzog, wat doch

sin Swesterſähn wir, sin Königrik verſchriwen, un wenn unſ' Großherzog denn König wir, denn ſo künn't em dor doch nich up ankamen un hei künn de Buern ſacht von ehre Hauwen den Kanon laten, un wenn dat wir, denn wull hei, Bräker, ſick up't Ollendeil ſetten, denn wüßt' hei gewiß, dat ſin Jung nu gaud mit Pörchkünn mit de Buerſtäd.

Un oll Bräker was hüt ein von de Andächtigſten un von Slapen was kein Red' nich, äwer wo nipping hei ok tauhüren ded, wat de Preiſter ehr vertellte, künn em nich gefallen, un as de Kirch ut was un alle Lüd' ſick freuten, dat't nu Freden gew, de Paſter hadd't jo ok meint, dunn brummte oll Bräker bi ſick: „Ja, äwer von de Hauwen hett hei gor nicks ſeggt! Na, lat't, denn möt Einer ſachten wider päſeln!"

's Nahmiddags kem Vadder Gothmann, Wewer was all wedder tau Kirch nah Waſchendörp. „Süh, Heinrich, da büſt du jo auch! Stehſt du überhaupt noch auf deine zwei Pähl? Das is woll geſtern in die Stadt 'ne dulle Wirthſchaft geweſen?"

„„Ja, Großpapa!"" un Heinrich vertellte allens, wat hei bi un nah wüßt.

„Heinrich," ſäd de Oll, „'s is aberſten auch der ehgeſtrige Dag en Dag, 's is en großer Dag! Wo woll den ollen Napolium zu Muth geweſen is, as er mit ſeinen Degen hat 'rausrücken müſſen! Swereledſchen! das muß doch for ſo'n Kerl auch en Gefühl ſein! Un denn Max Mahohnen haben ſie nu auch gekriegt! Mir dücht aber, wenn ich ſo Kaiſer wär' un ſollt' meinen Degen abliewern, ne, das thät ich nich, un wenn ſie mich 'n Kopp abhauten!" — „„Na, na, Großpapa!"" — „Ne, Heinrich, ich thät's nich. Aber das is man auch ſo'n Großmaul, der Napolium! Erſt zieht er großortig zu Felln mit ſeinen Jungen,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0045
DFG

mit seinen Lulu, un sein Lulu muß die Metrallöse abfeuern, un der Olle läßt das seine Pariſers mellen un allerwegten hin ausposaunen, un nu so? Der Kerl könnt' Einen jammern, wenn er nich so jämmerlich wär'! Na, das Beste is bei die Geschicht', daß die Geschicht' nu aus is! Fritz Hasselbrink freut sich auch, obschonsten sein Lurwig ihn doch as en bischen dauert: Eben kommt der Jung an auf'n Danzbähn, sagt er, un nu is der Danz zu Enn'n!"

As de Köſterlüd' an deſen Sünndag Nahmiddag grad mit ehren Koffee farig wiren — Wewer was mitdewil jo ok taurüggkamen — kem noch mihr Beſäuk: de Schult mit sin Fru un sinen Jungen, den ledd'te sin Emmatanten bi de Hand, un kum dat de lütt Wilhelmshäger Thronfolger mit Vadder Gothmann sick in den Köſtergoren hadd blicken laten, dor stünn ok all Großmudder Schachten tu jenſids von de Stickelbirnhäg un schulte nah ehr lütt Ahnt. Vadder Gothmann würd ehr gewohr: „Wat kickſt du, Schachten," rep hei ehr tau; „du heſt jo jung' Bein', spring doch 'räwer äwer de Häg!" Indeſſen von't Springen müggt' Fru Schachten nicks weiten, äwer nich lang', so was sei ok bi de Annern in'n Köſterhuſ'.

Dat würd 'ne ganz muntere Geſellſchaft an deſen Dag. De Mannslüd' natürlich redten jo von wider nicks as von den Krieg, blot Korl, de lacherte en Stot lang mit Emma Schacht; de Frugenslüd' för ehren Part wiren mit den Krieg jo bald tau Enn'n, hadden jo äwerſt likerſt vel tau vertellen.

Blot jung' Schultenmudder hadd wat up'n Harten; Fru Wewern hadd ehr't furtſen anſeihn un frög ehr buten in de Käk: „Wat heſt du, Wiſchen?" — „„Ach, Mriken, min Sweſter Line!"" — „Wat is mit ehr? Will sei wedder frigen?" — „„Wat wull ſ' nich, Mriken! Denk

di, hett en Breif an mi schrewen, un wat ick nich tau'n Harwst ehr'n lütt Kaptal verschaffen künn tau de Utstüer? Ehr Brüdjam wir Beamte bi de Pird'bahn tau Hamborg, un dorüm eben wir hei sinen Stand wat schüllig un künn sick dat nich seggen laten, dat sin Brud so'n nakte Köster-dirn wir, de nicks wider hadd as dat Beten, wat s' up'n Liw' drög. Un von wegen dat Wedderkriegen, dor süll ick kein Angst üm hewwen; so drad sei em man irsten hadd, kreg ick min Geld. Segg blot Mriken, wat dauh ick dorbi? Ick heww jo süs min Eiergeld!""

„Spreck mit dinen Mann, Wischen! Dit's 'ne Sak, dor döggt kein Frugensrath, dor möt Mannsrath her!"

„„Mriken," säd jung' Schultenmudder un süfzte, „du weitst man nich, wat Augusst allens all dahn hett för min Bräuder, un ümmer is hei dor, un't ward meindag em nich tau vel: du büst mi dat eiklich wirth, seggt hei tau mi. Kik, ick mag't nich, 't ward mi gor tau swor!""

„Dat helpt nich, Wischen!" säd Fru Wewern, dunn kem Vadder Gothmann 'rut un schüll up de ollen Heimlichkeiten, wat hadden sei hier tau sitten in de oll Käk? un lotste sei wedder 'rinne in de Stuw'.

De Dag' Anfangs September sünd jo noch tämlich lang, äwer marken kann 'n't doch all, woans sei awnehmen. As dat schummern würd, drew Schultenmudder, sei müßten nah Hus, 't würd nu Tid för den Jungen, un Vadder Gothmann söcht' nah sinen Stock, un ok Korl un Heinrich makten sick reis'farig. „Jungens, ihr auch?" säd Fru Wewern; das wird euch ja Dickennacht! Geht doch lieber morgen früh!" Äwer wenn Korl ok woll Lust hadd tau bliwen, Heinrich säd ne, dor wir hüt Abend wedder ganz Luisenstadt in de Beinen, ne, hier bliwen künnen sei nich!

„Papa," säd Fru Wewern, as sei beid' wedder allein

wiren, „ick bün heil froh, dat de Krieg tau Enn'n is. Weitst worüm? Ick glöw, unſ' Jungs bummeln deſ' Tid wat Ehrlichs t'recht' Wenn ſei ſick bloten nich dat Supen angewöhnen! Giſtern Abend irſt un hüt all wedder?" — „„Lat ehr, Mama," ſäd Wewer; „wes du froh, dat din Jungs kein Stuwenhockers ſünd! Dor is noch ümmer Tid tau!""

Un richtig, deſen Abend was wedder ganz Luiſenſtadt in de Beinen, akkrat ſo as Heinrich dat vörherſeggt hadd, un de Gaſtwirthe makten en gaud Geſchäft; för ehrentwegen künn alle Dag' Sedang ſin. In „Stadt Lübeck" wiren ok alle Gaſtſtuwen vull; vörn in de ein ſeten de Lihrers, achter äwer de Primaners, denn obſchonſten ſei ſüs gor nich tau Wirthshuſ' gahn ſüllen, hüt Abend güng Gotts Wurd äwerall.

Un dat würd wedder lat, bet Heinrich nah Hus kem; Korl leg all tau Bedd un ſchüll up dat entfahmtige Twiſtiſiren, dor künn jo Einer gor nich ſinen richtigen Slap bi kriegen, äwer Heinrich ſäd, wenn't de Pötter ſo för gaud inſeihn hadd, dat hei em den Husſlätel gewen hadd, denn ſüll Korl 't Mul hollen. Äwer wecken ſüll hei em morgen früh, denn de Tid verſlapen, dat wull hei doch nich wedder.

Äwer wer den annern Morgen likerſt tau lang' ſlep, dat was Heinrich! Korl hadd kein Schuld, hei hadd em 'naug ſchüdd't, äwer dor was kein Lewen in tau kriegen, na, denn künn hei dor ok nich vör! „Ick gah nu weg!" ſäd Korl, dunn ſprüng Heinrich ut'n Bedd, rew ſick de Ogen, man knapp, dat hei ſick nothdürftig kämmt un wuſchen hadd, un dor ſtört'te hei hen ahn en Sluck Warms in'n Liw'.

Sei hadden noch tau de irſte Stunn'n bi den Ollen! Ja äwer, as Heinrich in de Klaſſ' kem, wo Deuwel, dor was kein Minſch! Blot Köſter, de Schauldeiner, ſtünn

up'n Gang: „Sei fünd all' up'n Saal, Wewer, de Direkter höllt 'ne Andacht." — „„Wat föllt den Ollen in? Dor is jo doch perleden Mandag irst Andacht west!"" — „Dat is woll wegen de Slacht," säd Köster. — „„Ja so!"" — Na, dat hülp nich, 'rinne müßt hei.

Binnen in den Saal süngen ünnerdessen Lihrers un Schäulers ehren gewöhnlichen Morgengesang:

Mein frommer Gott, vom Schlaf erwachet,
Red' ich zu allererst mit Dir,

un dat klüng so eben un so fierlich, as wiren sei alltausamen mit vulle Andacht dorbi. Un dat wiren sei ok, d. h. tauirst, äwer as sei nu an de Würd' kemen:

Du, du hast alles wohl gemachet
In der verstrichnen Nacht mit mir,

dunn würd dat ünner de Primaners so'n heimliches Lachen, un ok weck von de Lihrers vertröcken den Mund so snurrig, denn dor müßt' ein Jeder denken an sin Wirkung dese Nacht, ja, wohr wir't, gaud makt hadden sei ehr Sak, un as sei nu gor wider süngen:

Durch dein Erbarmen steh ich auf
Und setze fort den Lebenslauf,

dunn was dat mit ehr Andacht doch ok rein tau Enn'n, un as nu grad in desen Ogenblick Heinrich Wewer in de Dör kem, so kesig un so äwerögig nn so verstürt von wegen sin slechtes Gewissen, dunn dreihten sei sick all' nah em üm, un so vel von sin Kameraden Heinrich anseg, in so vel lachende Gesichter kek hei 'rin; kein Wunner, dat hei sick in'n Stillen niederträchtig hosen ded, bet sei nahsten em dat utdüd'ten, äwer em hadden sei jo gor nicht lacht, ne, dor hadd ein Jeder mit sick sülwen naug tau dauhn hatt.

Mitdewil steg denn oll Direkter up sin Katheder un höll sin Red', dat hei doch ok wat seggen wull von den

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0049
DFG

groten Dag dor achter in Frankrik; äwer wat hei säd, wat Nigs was't nich, denn dor wiren desʼ Dagʼ all tau vel Redners vör em west un hadden em dat Bestʼ vörwegnahmen, un de Krieg, säd hei, wir nu hoffentlich tau Enn'n un de Fredensarbeit kem nu wedder tau ehr Recht, ok ehr Arbeit, wennte hei sick an de Primaners, denn sei hadden up de Letztʼ ok tau vel Stürung hatt un kregen hoffentlich nu Rauh! Dat gew de leiwe Gott! —

Ja, de oll Direkter dachtʼ ok nich anners, as tau dese Tid woll jedwerein dat bed in Dütschland, äwer wo langʼ wohrte dat, dunn was't bekannt, de Franzosen hadden ehren Kaiser awsett't un wullen sick nu sülwen regieren, un de Krieg süll lustig widergahn. „Dat swerenöthsche Volk," säd Gothmann, „de hewwen noch nich 'naug kregen!"

Un dor güngen Wochen in't Land, un de Harwst kem, un de Krieg wull ümmer nich tau Enn'n kamen, un mennig Vadder un mennig Mudder dachten woll mit Sorgen, wenn sei bi'n warmen Aben seten, an ehren Jungʼ, wo hei nu frieren müßt un hungern dortau vör Metz ore vör Paris ore wo de verfluchten Löcker allʼ heiten beden.

Un dor rögten sick den Winter äwer vel flitige Frugens-hänn'n un plückten Scharpi för de armen Verwund'ten, un Anna Hasselbrink kem menniges Mal von ehren Hof un set bi Großmudder Gothmann un Lowise Jenßen in de Stuwʼ un knütt'te Strümpʼ ore neigte Magenbinn'n ore wo sei süs en armen Deuwel mit helpen wull; sei hadd jo ok en Brauder dorbi, ehren Lurwigbrauder!

Un dor folgte wedder Sieg up Sieg, un Schauster Ahrens tau Luisenstadt let sick dat en sweres Geld kosten un let ein Riemels nah dat anner in de Anzeig setten midden tüschen de Annonzen, un wenn ok eines Dags mal in de Anzeig stünn:

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0050
DFG

Lurwig, lat dat Dichten wesen,
Vör dine Verse ward mi gräsen!

— Lurwig Ahrens let nich locker, dat müßt' besungen warden, säd'e, un wat Hans Sachs künnt hadd, künn hei noch alle Dag'.

So, Toul hadden wi nu — unsʼ Meckelbörgers hadden't nahmen — nu Straßburg, na, täuw! dat gewen wi nich wedder aw, nu endlich, endlich ok Metz! Dat würd 'ne Freud', un Vadder Gothmann säd: „Ja, de oll Bazeihn! Nu hett de Voß doch 'rute müßt ut sinen Lock!" Heinrich Wewer lep mit Hermann Vollhahnen furtsen densülwigen Abend, as dat in Luisenstadt bekannt würd, tau einen von ehr Lihrers, un wat künnen sei dorför, dat de Herr Dokter Win un Gläser bringen let un dat sei de Gläser utdrinken müßten, de hei ehr vullschenken ded?

Äwer blot mit Paris, dat wull nich von de Städ, un dat was bald 'ne Redensort, de Köster Wewer sick angewennt hadd, wenn hei mit sinen Schulten tausamendröp: „Na, Schult? Nichts Neues vor Paris?" Je, de Schult! Hei hadd ok sin Noth von den Krieg! Lange Tid hadd hei ümmer gedüllig mit Wewern de Kort studirt, dat hei ok weiten süll, wo nu all' de Fürsten un de Hogen legen mit ehr Volk, äwer tauletzt säd hei doch: „Ne, Herr Wewer, nu laten S' mi man in Rauh! Dor is min Kopp tau dick tau!"

Äwer as dat nahsten bekannt würd, wo gaud unsʼ Meckelbörgers sick maken deden, dunn rögte sick doch allerwegens ok in de Dörper dat Gefähl: Süh, nu hüren wi dor ok mit tau! un Vadder Gothmann säd: „Ja, de Meckelbörger! Warm tau kriegen is hei man swer, äwer is hei irst warm, denn haugt hei allens vör sick dal!"

Ja, nu wiren unsʼ Meckelbörgers doch noch mit an

den Danz kamen, taumal bi Orleang hadden sei't wis't, woans sei danzen künnen, un wir dor ok woll mennigein bi tau liggen kamen un meindag nich wedder upstahn, mennig Flaßkopp, de sick vör Tiden dat nich hadd drömen laten bi sin Schap ore sin Käuh, hei rauht in Freden ok in frömden Lann'n, un vergeten is hei nich, un alle Johr hängen wi en Kranz üm de Tafel ore dat Denkmal, wo sin Nam' mit upsteht bi de Annern.

Un Wihnachten kem, dat schöne Fest, un't würd ditmal so ganz anners fiert in dütschen Lann'n as süs: in vele Hüser Truer, in vele Hoffnung, in weck ok helle Freud'! In dat Konower Pächterhus was helle Freud', denn dor was en Breif kamen von Lurwigen, un Lurwig schrew, Gott hadd em schützt in all' de Slachten un Gefechte, wo hei mit bi west wir, un hadd sin Hand äwer em hollen, dat hei sinen Vadder un sin Tanten un sin leiw' Swester ok wat schenken künn tau'n Fest, de irste Freud', de hei ehr maken ded, un wenn sei nu mal wedder an em schriwen deden, denn süllen sei de Adress' maken: Leutnant Hasselbrink, denn dat wir hei nu, un dat isern Krüz hadd hei dortau. „Vadder Gothmann," säd Hasselbrink, as hei den Ollen bi sin Hofpurt dröp, „dit is dat schönste Wihnachtsgeschenk, wat de Jung' mi maken künn! Nich de Titel, äwer dat hei as düchtigen Kirl sick wis't hett; nu kann ick doch sacht hoffen, dat hei't ok bliwwt!" — „„Ja, Fritz Hasselbrink, der Legste is Lurwig lange nich! Das is as mit die Fahlen: die jugsten Fahlen werden die glarrsten Pird'!"" Un Anna, wat was't för'n Glück, as sei Heinrichen dat vertellen künn von ehren Lurwigbrauder, hei wüßt' jo ok Bescheid von sinen Plan. „Nun glaub' ich auch," säd sei, „daß Papa es ihm erlaubt, beim Militär zu bleiben."

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0052
DFG

Un dat würd Nijohr, un unſ' Soldaten wiren noch ümmer in Frankrik, un Paris was noch ümmer nich unſ'; un dat würd de 18. Januori, un Dütſchland kreg ſinen Kaiſer: midden in Feindesland ſett'te ſick Wilhelm de Kaiſerkron' up, un de junge Bayernkönig — nu is hei ok nich mihr! — reikte ſei em hen. „Ja, de Preuß!" ſäd Vadder Gothmann; „ick ſüll den Preußen nich kennen! Äwer wat Wilhelm noch dörchmakt in ſinen Öller, dat makt ſo licht em Keiner nah! Ick gewiß nich, un bün mit em ut einen Johr!" Ja, nu hadden de dütſchen Stämme ehr Germania un hadden noch nich mal Troja, na, dat wullen ſei denn nu ok woll kriegen!

Un würklich, kein vierteihn Dag', dor was de Waffenſtillſtand, endlich, endlich! Nu müßt't jo Freden gewen, noch einmal anfangen, dat höllen jo de Franzoſen nich ut, ehr wir de Luft doch knapp worden bi den Danz, obſchonſten Köſter Wewer ſäd: „Schult, de Gambetta, dat's en mordſchen Kirl, tautautrugen is den allens."

Äwer ditmal ſüll de Hoffnung nich dreigen, un den 1. März höllen de Dütſchen ehren Intog in Paris, un wenn ſei ok nich länger as twei Dag' dor liggen dörwten: „Lat ehr," ſäd Vadder Gothmann, dor meinte hei de Franzoſen, „'t is en ſtolzes Volk, dor möt'n ok nich tau vel verlangen!"

Ja, 't was woll en grotes Stück Arbeit, wat de Dütſchen achter ſick hadden, un ſo vel ok jubelt is in dütſchen Lann'n nah Sedang, Straßburg, Metz, wenn de Depeſchen ankemen in de Städte, kein Depeſch' hett doch tauletzt Einen beter gefallen, as de, worin unſ' Kaiſer ſin Fru, de Kaiſerin, dat mellen ded, nu wir de Freden würklich awſlaten. „Un dat gefällt mi," ſäd Gothmann, „hei giwwt Gott de Ihr! Hür blot mal, Mudder, dat's ordent-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0053
DFG

lich, as wenn en Preister red't! Drossel, lesen S' Mudders dat mal vör!"

Un Draußel les', d. h. eigentlich hei süng, äwer't was doch tau verstahn: Der Herr der Heerschaaren hat überall unsere Unternehmungen sichtlich gesegnet und damit diesen ehrenvollen Frieden in seiner Gnade gelingen lassen, ihm sei die Ehre, der Armee und dem Vaterlande mit tieferregtem Herzen meinen Dank! Wilhelm. — „Hest du't woll hürt, Mudder?" — „„Ja, Vadder,"" säd Fru Gothmann un wischte sick dat Water ut de Ogen. „„Un wenn so'n hogen Herr so spreckt, wat sall denn Unsereins woll seggen? Denn will ick ok nich wedder murren von wegen de sackermentsche Jicht.""

Un so lep de Winter tau Enn'n, un unsʼ Wilhelmshäger un Konower richt'ten sick dorup in, dat ehr Soldaten kamen süllen. Blewen was jo Keiner, blot oll Dreiersch ehren Jung' hadden sʼ den Arm awschaten un Korl Lüblow den lütten Finger von de linke Hand, na, den künn hei gaud missen, dorüm was hei den Franzosen nich gram. Fiken Kallies äwer freute sick gor un gor tau vel tau ehren Mann, den was't tau'n Besten gahn, denn unsʼ Herrgott hadd em ok beschirmt un hadd em luter Schap un Ossen driwen laten den ganzen Feldtog. Nu wir sin Sehnsucht grot, schrew hei, nah sin Fru un Kinner: sin lütt Dirn, de kennte em, äwer sin Jung, sin Fritz, ne, wat de woll för Ogen maken würd tau sinen Vadder!

Ja, so fix güng dat äwer likerst noch nich! De Kaiser was tau Hus, unsʼ Großherzog was tau Hus, wat süllen sei dor noch länger? äwer unsʼ Soldaten kemen noch lang' nich nah Hus; na, denn man noch en beten Geduld! —

As in dit Johr up dat Luisenstädter Gymnasium dat Osterexamen 'rankem, dat letzt', wat Heinrich Wewer

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0054
DFG

dor mitmaken füll, hadd de oll Direkter em tau'n Redner utwählt; de latinsch' Red' füll Hermann Vollhahn hollen, äwer de dütsch' hei. Dor künn jedwerein, wer Luft hadd, tau hengahn un tauhüren, un Wewer säd tau sin Fru: „Weitst wat, Mama? An den Jung' sinen Ihrendag will ick nich fehlen! Willen't em äwer nich vörher seggen, hei künn sick ängstigen!" un as Vadder Gothmann dorvon tau hüren kreg, säd hei: „Wewer, denn kam ick mit! Fritz Hasselbrink lett mi sacht henführen, denn dat Lopen is nich mihr för mi."

Un so geschech't. As Hermann Vollhahn mit sin Red' farig was, würd irst en Strämel sungen, un up einmal beden sick de Sängers ut einanner, un dor stünn Heinrich Wewer, un stünn so grad un so stuer, dor was von Angst gor nicks tau marken, un sprök so lud un klor, dat künn jedwerein verstahn in den groten Saal. Un de Lüd' hürten all' so nipping tau, un ganz achter in de Eck, dor seten heimlich Twei, de wullen nich seihn sin, Heinrich seg ehr äwer likerst un lachte ehr as en beten tau, dat Vadder Gothmann sick richtig verfihren würd. Un Wewer set dor vull Stolz, Vadder Gothmann äwer vull Angst, as wenn vör Tiden sin Kunfirmanden ehren Katechismus üpsäden in de Kirch, äwer 't güng alleps gaud aw, un de Oll fäuhlte in sin Westentasch, ob hei dor ok wat in hadd för nahhir; Gott sei Dank, hei hadd't doch nich vergeten!

As de Aktus ut was, güngen jo denn Wewer un Vadder Gothmann mit nah Heinrichen sin Stuw', ob schonsten den Ollen de twei Treppen doch en beten suer würden. „Also hier wohnt ihr, Heinrich?" De Oll kek ut't Finster: „Swere Noth, is das aber eine Höchde! Da kann jo Einer rein von düsig werden!" Indem kem ok Korl ut sin Schaul. „Hier, Korl, hast auch en Bischen

for die schöne Red', die dein Bruder heut' gehalten hat nich wohr, du hast ihn doch dabei geholfen?" — „„Natürlich," säd Korl, „„de besten Gedanken hett hei von mi.""

Dat würd 'ne Munterkeit, un Gothmann let nich nah, de Pötter müßt' mit her, un nich lang', dor kem de Pötterburß mit en ganzen Korw vull Bierbuddels rup, un't würd 'ne richtige Kneiperi, un wovör de Oll Wewern vör Tiden ümmer warnt hadd, hei süll de Jungs jo up de Sprüng' passen, denn up so'n Schäulerstuwen würd öfters ok mihr sapen as lihrt, dor was hei nu sülwen de Anstifter von, un as Hermann Vollhahn nu ok noch grad dortau kamen müßt', wull hei irst sin Ogen nich trugen, full ämer bald wacker mit un säd nahhir tau Heinrichen: „Du, dinen Großvadder mag ick liden, de Oll is gaud!" — „„Ja,"" säd Heinrich, „„Hermann, so'n Großvadder hett nich Jeder!""

Fru Wewern was wildeß in Wilhelmshagen de Tid lang worden, un sei freute sick gor un gor tau vel, as sei endlich gegen Schummern alltausamen bi ehr ankemen, Heinrich noch mit sinen witten Slips, indem dat sin Mudder doch tau'n wenigsten wat von den Aktus tau seihn kriegen süll.

Un so kem denn dat Osterfest, un so vel Hoffnungen as in dit Johr hadd't meindag in Konow un Wilhelmshagen nich bröcht. Ok Fru Schachten hadd dat Hoffen noch nich upgewen, dat all' dat Leg noch wedder beter würd, denn up't Letzt wir't doch ok bald tau dull kamen! Ehr Korl, na, de güng nu nah Amerika, sin Schultenswager gew em 't Geld, hei müßt' ok tauseihn, wo hei sick dor dörchslög; sinen Brauder Franz fünn hei dor jo ok all vör. Ämer ehr Line! Sei hadd jo eigentlich sülwen Schuld; worüm hadd sei sick von'n Satan regieren laten un hadd sick mit ehren Kirl von Ritzenmeister perplempert,

so'n Mäten as sei? Äwer sei hadd't jo nich ut Legen dahn, ne, ut Gauden! Sei hadd ehr Mudder jo all ümmer tau 'ne Großmudder maken wullt, nu endlich wir ehr dat ok glückt. Äwer nu? Wovon süll sei ehr Kind nu grot maken? Von de Släg', de sei kreg von ehren Mann? Na, lat't, de Minsch möt ümmer hoffen, un en gauden Kihrdiannicks is allemal wat wirth, un Fru Schachten ehr Hoffnungen kled'ten sick wedder in ehr olle Dracht: Dat ward sick finnen!

Kapittel 4.

Dat was wedder in de Aust, un up den Konower Felln up den Slag vör dat Eikholt stünn wedder Weiten, so as in dat Johr, as Pächter Hasselbrink mit sinen Voß tau Schaden kamen was. De Austlüd' hadden't heil hild, un Korl Lüblow was dor mitten mit mang, denn wenn dat nu ok gaud all 'n Johr her was, dat hei de Seiß weglegen un den Scheitprügel in de Hand hadd nehmen müßt, womit Einer von Lütt up an tau dauhn hett, dat verlihrt hei nich, un Korl Lüblow haugte up den Weiten in, as wiren't luter Franzosen, de hei vör sick hadd.

Bi'n Meihen hett vel Reden meindag kein Ort, äwer as sei sick nu lagert hadden, indem dat sei nu irst sick mal pernüchtern wullen, kreg Korl dat Vertellen von sinen Feldtog un vertellte Ding', dat de Dirns sick noch nahdräglich gräsen deden, wo't dor hergahn was.

„Na, Korl, müggst du woll so'n Krieg noch einmal wedder mitmaken?"

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0057
DFG

„„Wenn't nich anners sin kann, ja, äwer leiwerst bliw ick tau Hus! Mit so'n Slacht, dat geht noch lang' gaud: bliw ick, so bliw ick; äwer mit dat verfluchtige Marschiren, un denn nicks in de Mag', noch tau so as wi Meckelbörger dat gewennt sünd, un Dag un Nacht dat Tüg nich von'n Liw', knapp, dat Einer en beten Stroh hett ünner'n Kopp tau leggen, un denn sick nich waschen känen, vel weniger den Bort awsniden, dor süht'n ut as de Swin — ne, dit was doch en Barg anners as 66 bi de Bayern.““

„„Äwerst de Intog nu letzten was doch schön, Korl? Vertell dat doch noch mal, wo hett di dat tau'n Besten gefallen, in Rostock ore in Swerin?“

„„Swerin? Na ja, för de Grenadiere mag't jo ganz nett west sin, un 't was jo 'ne bannige Minschheit up de Straten, äwer wi Rostockers wiren dor man as Bilöpers: up ein Sid 'rin, up de anner 'rut un dat furtsen up de Dörper. Äwer Rostock? Dor hewwt ji keinen Begriff von! Vörn bi'n Steindor tweihunnert junge Dirns in witte Kleder un so vel Ihrenpurten un Guirlann'n, un up'n Mark mit de Waterkunst hadden s' wat mit upstellt, un dat Rathhus hadden s' upwichst, ne, so wat lewt nich! Un denn 's Abends! Wo du hengüngst, in Tivoli, in de Tonhall', in Bellewüh, up'n Keller, äwerall fri Bier un Bodderbrod, un Zigarren, so vel, as du wullst. Un wat de Siwilisten wiren, de finsten Herren sett'ten sick mit uns an einen Disch, un de vörnehmsten Damen drückten uns de Hänn'n un hadden gor kein Handschen an. Äwerst up ein Städ müßt' ick doch lachen! Weit ji, wen ick dor dröp? Den Lexowschen Preister, bi den uns' Lurwig dunntaumalen west is — ick bün jo mit den Herrn dor öfters henwest — un wen hett hei bi sick? En ganzen Hümpel

Frugenslüd' ut finen Dörp, de ehr Jungs stünnen ok bi de Soldaten; un as ick em dunn anred', kennt hei mi furtsen: Je, seggt hei, Korl, dat haddst di woll nich dacht, dat ick ok hier wir? Min Krischan äwer säd: Herr Pastuhr, dor möten wi hen! — Na, dinen jungen Herrn heww ick ok all seihn!""

„Je, unsʼ jung' Herr! Ob de nu woll för ganz dorbi bliwwt, biʼn Soldaten? Is hei dor woll bi tau bruken, Korl?"

„„Unsʼ Lurwig? Je dei! Upʼn Marsch, nich mäud tau kriegen, un in de Slacht, gor kein Gefohr süht hei! Dat wir den 2. Dezember bi Lönji, so heit dat oll Dörp, un dat wir bitterlich kold, un wi süllen dor 'rin un müßten dor 'rin un kemen ok 'rin, äwer de Franzosen wullen nich 'rut, un schöten ut de Dören un ut de Finstern un von de Däker un von de Muern, 't wir schauderhaft! Äwer unsʼ Lurwig, hurrah! ümmer vöran, „grugeln machen gilt nich!" rep hei uns noch tau, un rechtsch un linksch von em, dor sackten sʼ hen un blewen liggen up de kolle Jrd, hei äwer grad up los up dat ein oll Hus, un de Franzosen hollen all' up em, scheiten äwerst ümmer vörbi, un dor springt hei in de Dör, un wi denken: Nu is hei liwert! Ja Kuchen! As wi nu ok 'rinkamen, ne, wat'n Stück! dor hett hei doch wohrhaftig 'ne ganze Stuw' vull Gefangen makt, de Annern, säd hei, wiren em achterwarts utknepen. Dat sʼ em nich dodsteken hewwen, ick begripʼt noch hüt un desen Dag nich! Un von wegen dit Stück is hei ok Leutnant worden un hett dat isern Krüz kregen; dor weit mennigein nich, wo hei bi sin Krüz kamen is, äwer unsʼ Lurwig, de hett sin verdeint, dat kann ick betügen, denn ick bün dor mit bi west."

„Ja," säd oll Pommerehnk, „un as Jung, wat wirʼt

för'n rugen Gast! Dor künn kein Deuwel wat mit upstellen!"

„Herr Jeses," rep Dürten Smidt, de deinte noch ümmer up'n Hof, „wat föllt mi in! Hüt is jo grad wedder de Dag, wo hei dunntaumalen dat Stück makt hett mit dat Scheiten! Pommerehnk, weitst woll noch, as uns' Herr den Weg hier lang jög un —"

Snubbs brök Dürten ehr Red' aw, denn as sei eben achter ehr Hock' her den Weg lang kiken wull, dor kem hei wedder her, de Herr, densülwigen Weg, blot nich tau Pird' un nich allein, ne, sin Sähn was bi em, de Leutnant in sin staatsche Uneform.

Un dat würd ganz still ünner de Lüd', denn ehr Hock' was gor nich wid aw von den Weg, un sei dachten, de Herr würd 'rannekamen un sick nah ehr Aufstwark ümseihn.

Äwer Hasselbrink un sin Sähn güngen vörbi. „Wo will de Oll hen?" frög Pommerehnk. „Hei geht jo vörbi!" — „„Dat will'ck di seggen," säd Dürt. „„Denn will hei nah Telkow tau de sel Fru! Äwer dat hei Lurwigen mitnimmt! Dat hett hei doch süs mindag nich dahn?""

Un richtig, dor güngen sei hen, un de Aufstlüd' keken ehr nah, bet sei in dat Eikholt verswunnen wiren.

Dat was würklich hüt de Dag, as Dürten seggt hadd, un Pächter Hasselbrink un sin Sähn güngen in deipen Gedanken. As sei nu an de Städ kamen wiren, dor bi den Eikbom, stünn Hasselbrink still. „Ludwig," säd hei, „weißt du noch?" Un de junge Kirl slög de Ogen dal: „„Ja, Papa!"" — „Ludwig," säd Hasselbrink, un sin Stimm' klüng so bewegt, „jedesmal, wenn mich mein Weg hier vorbei führt, treibt es mich, meinem Herrgott zu danken für jene Stunde, wo er dich in deinem Unverstande zu seinem Werkzeug wählte, um mich zu heilen. Ja, zu

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0060
DFG

heilen! Ich war krank, ich ruinirte mich selbst, ich ruinirte meinen Sohn, ich betrog meine Tochter. Jener Sturz rüttelte mich auf, daß ich mich wieder auf mich selbst besann; ja, oft habe ich jene Stunde gesegnet! Aber ein Kummer blieb mir, eine Erinnerung an jene Jahre, wo es dunkel in mir aussah, das warst du, Ludwig, den ich für verdorben hielt durch meine krankhafte Nachsicht. Ach, du weißt es nicht und Keiner weiß es, wie viel sorgenvolle Stunden mir das gemacht! Ludwig, oft hast du mich getäuscht, so manches Versprechen hast du mir nicht gehalten, oft habe ich dir gezürnt, aber immer wieder gleich verziehen in dem Gedanken an das, was ich selbst an dir versehen."

Hasselbrink höll still, as würd em dat Spreken tau vel; sin Sähn säd kein Wurd.

„Nun stehst du vor mir," säd Hasselbrink nu wider, „in dem Rock meines Kaisers, geschmückt mit dem Ehrenzeichen des Vaterlandes, dein Oberst in seinem Briefe ist deines Lobes voll, es ruht kein Makel auf deiner Führung. Ludwig, kannst du's mir nachfühlen, wie mich das freut?"

De junge Leutnant kek sinen Vadder so glücklich an, säd äwer wedder kein Wurd.

„Aber, mein Sohn, kannst du's auch begreifen, wenn von jener Zeit her ein Stachel in mir zurückgeblieben ist, den ich fühle, nicht immer, aber zu Zeiten, die Befürchtung, daß dies alles wieder sollte Täuschung sein? Ja, wolltest du zurückkehren zu dem Berufe deines Vaters, deines Großvaters, aller deiner Vorfahren, soweit ich weiß! Aber daß du erklärst, dieser Beruf sei dir zuwider, dieser Beruf, den ich für den schönsten und naturgemäßesten halte in Zeiten des Friedens, sieh, das ist's, was mich besorgt macht. Ich fürchte, du läßt dich blenden von dem äußeren

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0061
DFG

Glanze, der den Offiziersstand in deinen Augen umgiebt. Du sagst, im Kriege, in der Noth des Kampfes habest du deinen Beruf erkannt und bittest mich um meine Zustimmung. Nun wohl, an dieser Stelle will ich dir meine Antwort geben: Laß alles, was ich dir soeben gesagt, durch deine Seele ziehen, und kannst du dann mir an dem Grabe deiner Mutter, zu dem wir gehen, deine Bitte wiederholen, kannst du da mir frei in's Auge blicken und, nachdem du dich nochmals geprüft, mir sagen: Ja, Vater, ich fühle in mir die Kraft, allen Gefahren dieses Berufes zu widerstehen, dir Freude zu machen und meiner Mutter im Himmel, die jetzt auf uns herniederschaut, sieh, dann dränge ich meinen Herzenswunsch zurück und antworte dir wie damals, als du in den Krieg zogst: In Gottes Namen, mein Sohn!"

Dat was 'ne lange Red' von den einfachen Mann, de süs meindag nich vel Würd' makte, äwer wi sünd all' geburne Redners, wenn wi von dat spreken, wat uns' ganzes Hart erfüllt. De junge Leutnant hadd de ganze Tid äwer vör em stahn, as stünn hei vör sinen Hauptmann, de em sin Befehle mitdeilte, so stramm, blot dat hei de Ogen ümmer dalslagen hadd, un as nu sin Vadder em frög: Wollen wir's so machen, Ludwig? säd hei wedder blot: „Ja, Papa!"

Un dor güngen sei hen wider dörch dat Holt den Weg nah Telkow, un de Sünn' schinte wedder so heit un gläugnig as vör Johren an desen Dag, un sei wiren beide still, dor hadd ein Jeder woll sin eigen Gedanken.

Un so kemen sei nah Telkow 'rin, un de Lüd' in'n Dörp keken ehr grot an, den Einen kennten sei jo gaud, äwer den jungen Offzirer, dor wüßten s' nich mit to hen, denn in so'n Uneform is Einer swer tau kennen, noch tau,

wenn hei sick en Bort hett stahn laten. De beiden ämer keken nich rechtsch un nich linksch, knapp dat sei Einen de Tid böden; nu güngen sei dörch dat Kirchhofsdur un bi dat ein Graw stünnen sei still, un wat sei dor spraken, wüßt' kein Telkower tau seggen, denn Keiner hadd't hürt. Ämer den annern Dag, dunn hadden dat Telkower Daglöhners mit ut Konow brächt: „Dat wir den Konower sin Sähn, de mit tau Krieg west is un dor Leutnant worden is. Desen Ogenblick is hei man up Urlaub hier, nahsten geht hei wedder hen nah Rostock un bliwwt nu för ganz dorbi."

Nah gaud acht Dagen was Lurwig Hasselbrink wedder awreist in sin Garnison, denn sin Urlaub was tau Enn'n, un Vadder Gothmann tröst'te sinen Vadder: „Fritz Hasselbrink," säd hei, „nu man nich'n Kopp hängen lassen! Das süht sich am Enn'n von widen auch döller an as't is. Da sollen mang die Militörs auch welche sein, was ganz solide junge Menschen sünd. Aber Hand auf'n Büdel halten Sie man leikerst! Sie wissen woll, Unglück släft nich!" —

Tau desülwige Tid, wo in Konow so wichtige Ding' vörgüngen, was in dat Wilhelmshäger Kösterhus Holland in grote Noth.

Dat Wenigst' was noch, Wewer hadd den Snuppen, en richtigen Fuhrmannssnuppen, un dat Water lep em ut de Näs', hei künn den ganzen Dag nicks dauhn as wischen un sin Näs' upwohren. Na, dat hei dorbi noch lustig sin un anner Lüd' up anner Gedanken bringen süll, künn Keiner verlangen, denn de oll Horaz seggt von de Stoikers, allens känen sei verdrägen, blot keinen Snuppen, un Wewer was noch lang' kein Stoiker. Hei was denn ok all all' des' Dag' so wrägelig un gnägelig un gnurrig, dor künn em Keiner wat tau Dank maken.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0063
DFG

Leger äwer, vel leger stünn dat mit ehr, mit sin Fru. Fru Wewern set in groten Sorgen üm ehren Jung', ehren Heinrich, denn de süll morgen Examen maken un süll nu 'räwerkladdern äwer den hogen Tun, o Gott, wenn hei dorbi tau Schaden kem! Un Fru Wewern fäuhlte in sick 'ne Angst, eine so recht innerliche Angst, un sei, de süs meindag nich twerglöwsch west was — wo hadd sick dat woll paßt för 'ne Kösterfru? — sei verföll an desen Dag, leider möt ick dat seggen, up allerlei gottlose Gedanken.

Un sei bestimmte bi sick, wenn hüt Abend Dürten de Käuh von de Koppel hahlte un de rod' güng vöran, denn süll ehr Heinrich dörchkamen, güng äwer de swart' vöran, denn müßt' hei leider dörchfallen. Gott in'n Himmel! As de Dirn nu endlich kem un Fru Wewern de Strat lang kek, as wull sei sick de Ogen utkiken, wecke güng vöran? Nich de rod' un nich de swart', ne, de bunt'! Nu grad de bunt', un süs wir de doch allmindag de letzt'!

Äwer Fru Wewern was nu einmal in de Gottlosigkeit 'ringeraden, denn man wider! Un so hahlt sei sick de Korten ut'n Dischkasten, de wiren in Johr un Dag nich kögt un hadden't Waschen all verdeint, un fängt nu an, Korten tau leggen: Ob Heinrich sin Examen besteht? Dat irste Mal kümmt't nich ut: süh so! hei föllt dörch! Äwer as sei recht taukickt, hett sei sick versmeten; also noch eins! Up einmal äwer steht de Köster vör ehr, un sei verfihrt sick pägern, denn sei denkt, nu ward hei schellen, noch tau mit sinen Snuppen. Äwer Wewer säd nicks, denn hei was in'n Stillen sülwen unrauhig un wull sick dat man blot nich ankamen laten. Un so fat'te Fru Wewern sick en Hart: „Papa," säd sei un versöchte ordentlich as en beten tau lachen, wat äwer man ganz kläterig utföll, „'t is man

ut Spaß: ob uns' Heinrich morgen dörchkümmt?" Wewer güng still in de Schaulstuw' un sin Fru läd wider: Gott in'n Himmel, dat kem wedder nich ut!

De Köster hadd wildeß heimlich dörch de Dörenritz schult, äwer sin Fru hadd em den Rücken taudreiht, un hei künn nicks seihn. „Na, Mama?" säd hei tauletzt. Dunn dreihte sick Fru Wewern üm, un de hellen Thranen lepen ehr de Backen hendal: „„Papa, hei föllt dörch!"" — „Föllt dörch?" un Wewer sprüng in de Wahnstuw' 'rin un dat up de Korten los: „Giww mal her!" — „Mama," rep hei up einmal ganz vergnäugt bi all' sinen Snuppen, „dor fehlt jo ok 'ne Kort!" — „„Gott sei Dank!"" säd Fru Wewern. „Ne, nu legg ick ok nich mihr! Des' Schreck was tau grot! Äwer dat's de Straf för mine Gottlosigkeit!"

Un so gahn sei tauletzt tau Bedd, un mit Wewern, dat güng, de kem doch tämlich bald tau Rauh un snorkte mit sinen Snuppen, as wenn hei Holt sagen deh. Fru Wewern äwer künn keinen Slap nich finnen: ehr eigen Unrauh, de snorken Mann un denn Passow's Hund, de blekte desen Abend as unklauk — wat hett de oll Töhl? — ne, dorbi künn Einer nich slapen!

Up einmal lücht't dat in de Stuw' so up; wat wir dat? Fru Wewern richt't sick äwer Enn'n. Dor, all wedder! Hür, dor grummelt dat ok all! O Gott, en Gewitter! „Papa! Papa!" Wewer rögt sick nich. „Papa, dat's en Gewitter, wi möten upstahn! Denk an din Poppiren!" Dat hülp! Wewer fix in de Büxen un dat nah de Wahnstuw' von wegen sin Sporkassenbäuker, Fru Wewern hett sick ok all en Ünnerrock äwersmeten, un so huhlwaken sei in'n Hus ümher; Dürten hewwen sei natürlich ok 'rutkregen.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0065
DFG

Dat blitzt un wedert gefährlich, un up einmal föllt so'n harten Slag. „Papa, dat hett inslagen!" Un Wewer 'rut in de Nacht, kann äwer nicks finnen, tauletzt geht hei in'n Goren. Dor, wat süht hei? De oll Lumpenkirl is ut'n Kirschenbom follen un liggt an de Jrd! Un hei geht in de Stuw': „Mama, de oll Lumpenkirl is ut'n Kirschenbom follen!" Un Fru Wewern kriggt't mit dat Jammern: „„Sühst du Papa? So as de Lumpenkirl ut den Bom follen is, so föllt morgen Heinrich dörch't Examen!"" Dit was de drüdde Gottlosigkeit von Fru Wewern an ein un densülwigen Dag! — „Dumm Tüg!" säd Wewer, „nu willn w' man wedder tau Bedd gahn!"

Un so deden sei, un hei, Wewer, slöp ok furtsen wedder in, nich äwer Fru Wewern. Irst ganz gegen Morgen kreg sei ok'n Dg vull, hadd äwer so'n gräßlichen Drom — ehr Heinrich kem dor ok in vör — dat dat likerst noch keinen richtigen Slap tau nennen wir.

„Ach, Papa," säd sei den annern Morgen, „mi is so läsig, ick bün so verslagen, mi is nu allens egal! Nu lat't! Wenn de Jung' denn dörchföllt, denn is't Gott's Will'; wi känen dor denn ok nich vör!"

Ok Wewer was nich gaud an de Mütz: de Snuppen, säd hei, wir wedder düller worden, worüm hadd sei em ok upweckt, dat hei in de Nacht hadd 'rute müßt? Dor hadd hei sick vorkrischen bi verkültt. Na, von wegen den Jungen — hei stünn up den Standpunkt der absoluten Wurschtigkeit, dor kem Einer taum widsten mit.

Dat was also desen Dag 'ne ganz gottergewene Stimmung von de beiden, äwer 's Nahmiddags, as Koffeetid vöräwer was, würd Fru Wewern so nah de Klock kiken un von de Klock äwer den Dik, wo't den Stadtbarg in de Höcht' güng, un bald set sei an't Finster un dreihte den

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0066
DFG

Kopp von de Klock nah den Dik un von den Dik nah de Klock, un dat Kalw bölkte un de Swin schrigten, de hadden nicks tau freten, äwer Fru Wewern set, as wir sei annagelt ore fasthext, un rögte sick nich von de Städ. Un ok Wewer let von sine Wurschtigkeit gor nicks mihr marken un kreg't mit dat Lopen von de Stuw' nah buten un von buten nah de Stuw', un de Pip güng em alle Ogenblick ut un hei müßt' s' wedder ansticken, dor wiren tauletzt mihr Swewelstickens in as Toback. As äwer de Klock so gegen söffen würd, würd Wewer so nah sin Kips säuken, un as hei s' funnen hadd, säd hei: „Mama, ick gah noch en beten ut!" un nich lang', so seg em sin Fru up jensids von den Dik üm de Eck bögen den Stadtbarg in de Höcht.

Un Fru Wewern set un dreihte den Kopp, un dat G'nick würd ehr all weihdauhn von all' dat Dreihen, sei künn ok bald nich mihr! Dor up einmal, wiren sei't? Ja, sei wiren't: Heinrich un sin Vadder!

Nu kemen sei den Dik entlang, nu äwer den Brink, un't was kein Gahn mihr, 't was en richtiges Lopen, un Wewer lep vöran bi all' sinen Snuppen! Nu stört'te hei in de Husdör, nu börch de Vörstuw', nu de Stufen hendal: „Mama, hei is börch! Nummer Eins mit Utteiknung! Dat Höchst, wat't giwwt!"

Äwer Fru Wewern set up ehren Stauhl un künn sick nich rögen vör luter Freud', so glupsch as dat kamen wir, un Heinrich kem 'rin un föll sin Mudder üm'n Hals: „Mudding, min leiw Mudding, hest du di ängst't?" Äwer spreken künn Fru Wewern noch nich, blot rohren, rohren, ümmer rohren! „Mudding, du wüßt't jo doch, dat min schriftlichen Arbeiten gaud wiren! Wo künn ick woll börchfallen?"

Un hei leg an ehren Hals un let ehr ruhig Tid, sick

tau besinnen, un up einmal sprüng sei up: „Hür, Heinrich, dat arme Kalw un de hungrigen Swin! Dürten is up'n Felln, kumm, min Sähn, mak mi de Dören up!"

Un Fru Wewern lep in de Käk un wull mit dat Kalwer-emmer awdrägen, äwer Heinrich leb't nich: „Mudding, lat mi, hüt börn ick dat Kalw!" Un hei nehm ehr dat Emmer ut de Hand un drög't in den Kalwerstall, un de lütte Fru güng achter her, achter ehren groten Sähn, un dat Glück stünn ehr in't Gesicht, dat künn unklor sin, ob von wegen ehren Jung' ore von wegen dat Kalw, wo dat nu supen würd. Wewer was ok still nahgahn, sin Snuppen, de was jo woll rein weg!

Un dor in den Kalwerstall vertellte Heinrich Wewer sin Mudder von sin Examen, wo't awlopen wir, un Hermann Vollhahn hadd ok Nummer Eins, äwer nich mit Utteiknung, un dörchkamen wiren sei all' Säben, blot mit Albert Pagels hadd sick dat Hakt, un üm sinetwillen hadden de Lihrers so lang' berad't; tauletzten wir hei doch noch grad mit dörchschrammt. Un hüt Abend, säd'e, wir 'ne grot Kneiperi von de Abiturienten, un alle Primaners wiren dorbi, hei äwer hadd seggt, hüt güngen em sin Öllern un sin oll Großvadder vör, äwer morgen kem hei wedder 'rin. Un hei wennte sick an sinen Vadder: hei dörwte doch woll? Wewer ded den Mund all up, äwer Fru Wewern nehm em dat Recht äwer'n Kopp weg: „Alle Tage, Heinrich, so oft du willst!"

So, säd Heinrich, nu wir dat Kalw woll satt, nu noch de Swin, un denn wull hei man fix mal hen nah Großpapa. „Willst du nicht erst ein Bischen essen, Heinrich?" — „„Nein, Mama, nachher! Jetzt laß mich nur!""

Un hei lep aw nah Konow, un't was gaud, dat hei sick nich upholln hadd, denn sin oll Großvadder hadd't ok

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0068
DFG

all mit de Unrauh kregen un hadd sick all Stäweln antrecken wullt. „Heinrich, Heinrich, also nu büst du würklich einen Studiohm!“ Un hei langte in de Westentasch, dor wir äwer nicks in. „Heinrich,“ säd hei, „das läuft dich nich weg! Pumpst du mich en bischen?“

Ok Großmudder freute sick un bed Heinrichen in'n Stillen ehr Unrecht aw, dat sei vör Tiden dacht hadd, hei wir woll nich ganz richtig in'n Kopp, un Lowise Jenßen kreg em tau hollen, un dat hülp nich, hei müßt' ehr 'n Kuß gewen; na, worüm ok nich, 't was jo sin Kusin! Ok de lütt Draußel gratulirte. „Je, Drossel,“ säd Gothmann, „nu hett hei irst sin Assistentenexamen makt; mihr is dit noch gor nich mal tau reken!“ O, meinte Draußel, mit dat anner würd Herr Wewer denn ok woll farig!

Ok Großmudder nödigte Heinrichen tau'n Eten. Ne, säd hei wedder, hei dankte velmals; eten künn hei hüt noch nich! „Heinrich,“ säd de Oll, „das is nich gut, daß der geistliche Mensch den körperlichen ganz über wird! Weißt du auch, warum? Süh, der geistliche wohnt in den körperlichen, un wenn der zu groß wird, so zerbricht er sein Haus, un was hast du denn? Na aberstten, noch sühst du grad da nich nach aus!“

De Oll begleit'te sinen Dochtersähn en Enn'n nah Hus, un sei makten sick en lütten Ümweg, 't wir so schönes Weder hüt. Un so güngen sei wedder mit einanner as vör Johren up den Konower Barg, de Oll up sin Tüffeln, Heinrich up Stäweln, un in dat schöne Weder güng den Ollen wedder dat Hart up. „Min Sähn,“ säd hei up Plattdütsch, „weitst du noch, as wi beiden hier tausamen güngen, as du up de Schaul süllst?“ — „„Ja, Großpapa!““ — „Kik, nu büst du mit de Schaul dörch, nu stahn wi wedder hier, dor sühst du wedder Wilhelmshagen

in de Grund un rechtsch den Brauk un wider bettau de Stadt, kik, wo sei dor liggt in'n Abendroth. Ick kann mi alle Tid up'n Frische doräwer freuen, un dat sünd bald all föftig Johr; Heinrich, min Sähn, kannst du't ok?" — „„Ja, Großpapa!"" säd Heinrich un kek den Ollen vull in't Gesicht. — „Gew de leiw' Gott, min Sähn, dat du dat ümmer kannst!"

Bet an de Scheid' binah tüffelte Vadder Gothmann noch mit. „Na, Heinrich, un grüß mich deine Öllern auch gor zu viel mal! Un deine Mutter is denn nu woll en Stein von'n Harten: 's is markwürdig, Heinrich, as ob sie dir en Bischen vorzieht; von Korln red't sie allmeintage nich so viel. Na adjö, Heinrich!" —

So was denn Heinrich Wewer nu glücklich Mulus, d. h. tau Dütsch: Mulesel, so heiten de jungen Lüd', wenn sei von de Schaul kamen, ehr sei noch richtige Studenten sünd. 'T is 'ne schöne Tid, so'n Mulustid! Acht, negen Johr hett so'n jung' Minsch nu up de Schaulbank seten un hett keinen eigen Willen hatt, de Weg', de de Schaul em wis't hett, is hei gahn — nu up einmal kümmt hei in de Friheit un kann sick nu sin Weg' allein utsäuken! Em is tau Sinn, as 'ne Kauh, de so lang' tüdert is, un up einmal dörwt sei fri ümherlopen up de grote Weid' un sick de Städen utsäuken, wo sei grasen will. Is dat en Wunner, dat mennigein irst up de Weid' ümherlöppt un mit de Beinen achter utsleiht ut idel Lust un Äwermaud, un snüffelt hier en beten un snüffelt dor en beten, un sall denn nahsten dat richtige Freten losgahn, dor hett hei all' dat schöne Gras in de Jrd 'rinpeddt un kriggt nu nicks in'n Liw?

Heinrich Wewer was in'n Ganzen en vernünftigen Mulus. Dat hei aw un an mal nah de Stadt lep un

mit sin ollen Frün'n all en beten Student spelte, wer wull em dat verdenken? Dat dauhn sei jo all', un nah sinen Korlbrauder müßt' hei sick doch ok mal ümseihn!

Korl öwerhaupt, sid hei up sin Stuw' allein was, let de Uhren mächtig hängen, un hadd hei ok vör Tiden woll mal schimpt up de verfluchten „Kmasten", hei wull froh sin, wenn hei sin Rik irst ganz för sick hadd: nu freute hei sick jedesmal, wenn sin Heinrichbrauder bi em inkiken ded.

De ährige Tid äwer höll sick Heinrich still tau Hus tau Wilhelmshagen, let sick Eten un Drinken gaud smecken un lep in'n Dörp ümher, am meisten in't Schultenhus. Natürlich de Konower würden ok nich vergeten, un mennig Parti Sößunsößtig würd des' Tid äwer spelt in Großvadder Gothmann sin Stuw', un menniges Mal würd ok tau Hof stäwelt, dat wir rein ut den Schick mit all' de Bestellungen, de Vadder Gothmann dit Johr an den Hof uttaurichten hadd.

Na, de Herrschaften müggten denn ok ümmer girn en Würd spreken mit ehren ollen Reutervörleser, un wenn Hasselbrink tau Felly was, behülp sick Heinrich mit de Damen, ja, 't kem ok vör, dat hei mit Anna ganz allein vörleiw nehmen müßt'; na, dat ded hei ok nich mihr as girn.

Mit Anna öwerhaupt künn sick Heinrich ümmer noch taum besten wat vertellen, un obschonsten hei nu all Fräulein tau ehr säd, in'n Stillen, wenn hei an ehr dacht', näumte hei sei ümmer noch lütt Anna, so as vör Tiden. Un so sei ok: alleys, wat ehr Wichtiges passiren ded, müßt' Heinrich weiten, dat was ganz egal, ob ehr nu en Pottkauken gaud geraden was — denn in de Wirthschaft güng sei ok all düchtig mit heran — ore ob sei en hübsch

Gedicht leſ't hadd von ehren Leiwlingsdichter: Heinrich müßt' in allen finen Kemp dortaugewen.

Ja, eines Dags vertellte Anna Heinrichen ganz wat Nigs. Fräulein Hartwig, ſäd ſ', wull Micheli weg, denn ehr Mudder hadd in letzte Tid ſo kränkelt, nu ſüll ſei, Anna, noch up ein Johr von Hus, dat ſei ſick beſonders in Muſik noch bet utbilden ſüll, un ob hei nu woll raden künn, wohen? Ne? Nah Roſtock! Ehr Lurwigbrauder wir jo ok all dor, hei, Heinrich, wull jo ok hen, nu ſei ok: denn wiren ſei jo all' Drei wedder tauſamen, ſo as dunn= taumalen tau Herrn Schreiber ſine Tid. Je, wat ſüll Heinrich dortau ſeggen? Freuen ded hei ſick heidenmäßig; 't is jo ümmer en angenehmes Gefähl, wenn Einer an'n frömden Ort Bekannte finnt!

Bi Heinrichen ſin Ümherſtröpen in deſ' Tid künn dat natürlich nich utbliwen, dat hei ok mal eins mit Paſter Gottſchick tauſamendröp. De müßt' jo von wegen ſine Ackerwirthſchaft ok vel buten ſin up Stunns, un fründlich, as hei was tau jedwereinen, würd hei denn Heinrichen ok jo inladen, hei ſüll em ok doch mal beſäuken. Na, worüm ſüll Heinrich dat nich dauhn? Ja, hei makte all in'n Stillen en Plan, hei wull dat Paſter= un dat Köſterhus einanner neger bringen, in de Ordnung wir't doch eigent= lich nich, dat ſei ſick ſo frömd wiren. Fru Wewern wull von deſen Beſäuk nich recht wat weiten: hadden Paſters ſick ſo lang' nich kümmert üm Heinrichen, nu brukten ſei't ok nich mihr, äwer Heinrich beſtünn up ſinen Kopp un lep denn eines Dags doch 'räwer.

Un würklich, vertellte hei nachhir, mit Paſter Gott= ſchick let ſick heil ſchön examen, dat wir urgemüthlich bi em up ſin Studirſtuw' tüſchen all' ſin Bäuker. Äwer kum wir Fru Paſturin dortaukamen, dunn wir't vörbi weſt,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0072
DFG

dunn hadd hei't bald vör luter Reinhold hier un Reinhold dor nich uthollen künnt un wir man froh west, as hei de Dör wedder achter sick hatt hadd. Dat so'n Mann sick so ganz ünner'n Pantüffel kriegen let, 't wir doch 'n Jammer! „Jung'," säd Fru Wewern, „was weißt du davon?"

Äwer Heinrich hadd ganz recht seihn. Paster Gottschick müßt' noch ümmer allsindag danzen nah sin Fru ehr Fläut, un wenn hei nich wull, dat sei de schrecklichsten Krämpfe kreg, denn müßt' hei de meiste Tid bi ehr sitten, en annern Minschen günnte sei em nich. Hei hadd noch ümmer blot ein einzigstes Flag, wo hei aw un an mal hendörwt', dat was dat Konower Pächterhus, denn dat seg sülwsten Fru Pasturin in, ein Städ müßt' ehr Mann ok hewwen, wo hei sick Rath hahlen künn, wenn hei knipen hadd von wegen sine Ackerwirthschaft, denn sei sülwen kakte ok kein Supp', sei fragte denn ehr Käksch.

Äwer dor is kein Supp' so schön, dat dor nich tau vel Solt an kamen kann, Paster Gottschick würd dat grad desen Sommer ok mal eins gewohr. Also hei wüßt' nich recht, wat hei mit sinen einen Slag an den Waschendörper Weg anfangen süll, wo hei Gräunfauder up hatt hadd, un Hasselbrink säd: „Erst schälen, Herr Pastohr, damit die Narbe noch als Dünger wirkt!" — „„Ja, lieber Herr Hasselbrink"" — hei künn denn ümmer so leidig dauhn — „„erst einen Schälpflug haben! Sie können mir auch wohl keinen leihen?"" — „O warum nicht? Wenn's weiter nichts ist!" — „„Je, ob sich mein Johann auch gar auf so'n Schälpflug versteht!"" — „Na," säd Hasselbrink, denn hei hürte em all lopen, „ick schick' Ihnen mal auf'n Nachmittag meinen Bebernitz hin, wie lange kann das dauern, denn hat er Ihnen den kleinen Schlag umgeschält."

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0073
DFG

Na, de Paster bedankt sick, un Hasselbrink seggt den annern Middag tau sinen Bebernitz: „Spann Hei hüt Nahmiddag sin Pird' vör'n Schäller, Hei sall Herrn Paster Gottschick den Slag ümschällen! Mell Hei sick äwer ok irst bi Herrn Pastuhr!"

„„Ja woll, Herr!"" un Bebernitz karjuckelt aw un dröppt den Paster grad, as hei mit sin Fru tau Stadt führen will.

„Sie wissen ja, mein lieber Bebernitz, den Schlag an dem Waschendorfer Weg!" — „„Ja woll, Herr Pastuhr!""

Un min Paster führt tau Stadt un Bebernitz tau Felln un denken sick beid' nicks Legs, un 's Abends kümmt Bebernitz ganz lat nah Hus. „Is Hei nu irst farig mit dat beten Acker?" fröggt Hasselbrink. — „„Ja, Herr, dat's en groten Slag, dor hett Einer gaud bet Düsterwarden bi tau dauhn!""

Na, Hasselbrink hett likerst noch kein Arg dorut, äwer den annern Dag, wer kümmt bi em angesett't? De Paster!

„Herr Hasselbrink," seggt hei, ganz ut de Pust, „Ihr Bebernitz hat mir ja meinen ganzen Kleeschlag mit umgeschält!" — „„So, Herr Pastohr? Denn haben Sie ihm das auch wohl so angewiesen?"" — „Ach Gott, ich mußt' zur Stadt, und Ihr Bebernitz sagte, er wüßte Bescheid, und nun hat er zwei Schläge auf einmal umgeschält, den richtigen und den verkehrten!" — „„Na,"" seggt Hasselbrink, „„darum hat er denn auch bis Abend hin zu thun gehabt!""

Un de Paster kriggt dat Jammern: „Was fang' ich nun an! Sagen Sie bloß, was fang' ich nun an! Nun hab' ich ja gar keinen Kleeschlag!" — „„Was Sie anfangen, Herr Pastohr? Sie säen frischen Klee, weiter ist nichts los!"" Un mit desen Trost entlet Hasselbrink den

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0074
DFG

Paſter — wat ſüll hei dor ok wider noch bi dauhn? — un bröcht' em ſülwen noch bet in dat Dörp.

Denſülwigen Dag ſitten Vadder Gothmann, Heinrich Wewer un de lütt Aſſiſtent tauſamen in Vadder Gothmann ſin Stuw' un kloppen en lütten Hund aw; denn Hund un Sößunſößtig, anner Kortenſpele verſtünn Gothmann nich, de äwer ok echt. Un de Oll ſchellt wedder up ſin Korten: „Ick bün hier ſlicht verheurath't," ſeggt hei, „ick kann man furtſen halfmiten." Äwer de lütt Draußel is jo man en beten biſterig, un as dor grad en groten Hümpel Korten liggt, luter lütte Kappers, kein Pip Toback nich wirth, ſeggt de Oll ſo recht mit Nahdruck: „Droſſel, nehmen S' dat in! Nehmen S' dat in, Droſſel!" Bautz, nimmt Droſſel dat in, un in'n Ümſeihn is hei Hund, un de Oll freut ſick as'n Stint.

Dunn kloppt dat an de Dör. „Herein!" — „Süh da, Fritz Haſſelbrink! Können Sie nich en Hund gebrauchen? Hier ſünd Hunn'n genug?" Haſſelbrink lachte. Ne, ſäd hei, hei kem hier grad vörbi un wull blot Vadder Gothmann in alle Jl en Stück vertellen von Paſter Gottſchick, eben hadd hei em wegbröcht. „Na, was iſt's mit Ihren Prieſter?" Un Haſſelbrink vertellte dat Stück mit den Klewerſlag, un Vadder Gothmann höll ſick den Buk vör Lachen: „Gotts Knäp un kein Enn'n! Ne, wat is't för 'ne Remedi! Heinrich, weißt du was? Das's en Stück for Reutern! Der hat jo auch ümmer mit die Prieſters zu thun! Kannſt du ihn das nich mal hinſchreiben?" — Ne, ſäd Haſſelbrink, dat müggt' hei denn doch nich; denn wer Reutern in deſ Ort in de Fingern geröd, dat wir ſo gaud as in'n Kladderadatſch. Äwer Spaß makt hadd em de Geſchicht likerat vel! — „Mich auch, Fritz Haſſelbrink!"

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0075
DFG

Na, wenn ok nich Fritz Reuter, de Wilhelmshäger wüßten de Geschicht likerst bald, un wenn sei an den Pasteracker vörbi kemen un würden Preisters Johannen dor gewohr, höllen sei still: „Dat hest du nu dorvon, Johann! Worüm lettst du di so'n Konower Daglöhner up dinen Acker kamen?“ — „„Je,““ säd denn Johann, „„wat kann ick dorvör? Wenn hei sick Lüd' annimmt, möt hei s' ok anwisen!““

Dit was so üm Micheli ut, un mitdewil kem denn ok Korl Wewer nah Hus. Hei was mit sin Realschaul rein tau Enn'n un hadd nu noch en por Dag' fri, bet hei nah sinen Förster Karbom tau Birkenhof awreisen süll. Fru Wewern hadd't des' Tid äwer gor tau hild mit all' de Utrüstung för ehr beiden Jungs. „Wischen,“ säd sei tau jung' Schultenmudder, „mit minen Studenten-kram ick woll üm! Den wasch ick sülwen, un alle vier Wochen schickt hei mi sin Kist; wat brukt hei denn ok Grots? Blot Strümp möt hei vel mithewwen von wegen sin sweitigen Fäut. Äwer mit den Jäger, dat weit ick man nich! Wo oft sei woll in so'n Forsthus waschen mägen? Weitst du't nich?“ Jung' Schultenmudder wüßt't ok nich. „Na, Wischen, wenn hei denn nich utkümmt, möt ick em wat nahschicken.“

Wewer würd des' Tid äwer ok wat gewohr! Heinrich müßt' en nigen Antog hewwen, un en Awertrecker, säd'e, ded em ok grot nödig, denn anstännig uptreden in Rostock will hei doch ok. Un denn irst Korl! De müßt' natürlich von Kopp bet tau Fäuten frisch inkled't warden in sin Jägermondirung, un dat süll allens ein tau'n annern passen, un vorzüglich de Stäweln, säd Korl, dor hadd hei sick nah erkunnigt, dor künn en Jägerburß gor nich tau vel von hewwen; dat let sick jo ok sachten denken! Ja,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0076
DFG

wenn't nah Korln gahn wir, hei hadd sick woll tau'n leiwsten utstaffiren laten as Fritz Triddelfitz, äwer sin Vadder säd tauletzt: Holt stopp, nu is't naug! Hei wir Köster up'n Lann'n, säd'e, un kein rik Aptheiker in de Stadt, de up de Gröschens nich tau seihn brukte. Hei würd dat so wie so all mit Schrecken gewohr: dat ein Sporkassenbauk müßt' dor nu woll all an glöwen; wo süll dat noch späder warden?

So reis'ten denn desen Harwst von uns' Bekannten de jungen ein nah'n annern aw: tauirst Korl nah Birkenhof, dunn Anna Hasselbrink nah Rostock, nich lang' dornah Heinrich, ok nah Rostock, un tauletzt noch de lütt Draußel; den sin Tid was ok dor, dat hei in't Seminor müßt, un't güng ehr allen nah, am meisten Gothmann. „Drossel," säd hei, „wo sall ick olle Mann mi nu noch wedder an en frischen Assistenten gewöhnen?"

Den Assistenten sülwen föll de Awschied ok nich licht, un as hei tau Wilhelmshagen Adschüs seggen ded, meinte hei tau Wewern, hei würd noch oftmals an de Konower Fleischpött taurügg denken möten. „Ach," säd Wewer, „dat laten E' man, Herr Draußel, in't Seminor lett sick ok sacht satt warden. Natürlich blöb' Hunn'n warden nahrens fett! Dor set tau min Tid neben mi en Semerist, dat wir so'n richtigen Quaskopp un tau mäkeln hadd hei ümmer wat. Un einmal 's Middags steht hei up un geht hen nah den Spis'meister: hei müggt' bidden üm sin Stück Fleisch, hei hadd hüt gor kein Fleisch nich kregen. „So?" un de Spis'meister, wat tau dunnmalige Tid so'n lütten fipsigen Kirl was, hen nah sinen Platz. Un hei wis't up den Semeristen sinen Töller: „Wat's denn dat?" — „„Dat sünd Knaken!"" — „Un wat's denn dat?" — „„Dat sünd Sehnen?"" — „Un wat's denn dat?" —

„„Dat is Hut!““ Un wohrhaftigen Gott, de Semeriſt ſett't dat dörch un kriggt noch en ſchönes Stück Fleiſch! Ne, blöd' ſin möt'n nich!“

Kapittel 5.

Dat is bethertau ümmer noch ſo weſt, un't ward am Enn'n ok allmindag ſo bliwen: wenn unſern Herrgott dat Regieren dor baben mal eins tau vel ward, denn nimmt hei ſick Hülp hier ünnen, un ob de Lüd', de em denn helpen, von Amtswegen dortau inſett't ſünd, dat's em egal, hei nimmt ſ', wo hei ſ' finnt.

Ein von deſ' Ort Lüd' was ok Paſter Strömer tau Lexow, meindag was Badder Gothmann dat ſo nich gewohr worden as dit Johr!

Denn as de Winterſchaul ehren Anfang nehmen ſüll, den Dag vörher ſtellte ſick in dat Konower Schaulhus en Gaſt in: wenn hei't nich ſülwen ſeggt hadd, dat hei de nige Aſſiſtent wir, Gothmann hadd't nich glöwt! Wo? Dat wir jo en bomſtarken Kirl mit en Bort, dor künnen Kinner vör grugen warden; dat wir doch allmindag woll nich tau glöwen, dat dei dat Seminor noch vör ſick hadd? Dei künn jo woll de Semeriſten ſülwen noch wat lihren! Un denn ſo'n verdächtigen Nam': Meyer! Ja, dat künn Jeder ſeggen! Ne, Vörſicht is tau allen Dingen gaud, dacht' Gothmann, un ſtudirte irſt den Minſchen ſin Poppiren gründlich dörch.

Äwer würklich, hei künn allens in Richtigkeit, un as nu gor de Aſſiſtent ok noch en Gruß von Paſter Strömer beſtellen ded — hei wir ut Strömern ſin Gemein' un hadd

em gistern irst noch spraken — würd de Oll as ümwannelt: „Dat hadden S' man furtsen seggen süllt," säd'e, „denn hadd ick de Poppiren wider nich nahseihn!" Also wedder Strömer! dacht' hei; je, ick süll Strömern nich kennen!

Un würklich, Strömer stek dorachter! De hadd nämlich einige Tid vör Micheili en Breif kregen von sinen Amtsbrauder Beier tau Telkow, un de schrew: De lütt Draußel wir woll en gauden Minschen, äwer de Konower Schaul hadd hei richtig palwirthschaft't. Wo künnen em ok de Herren in Nikloster so'n unbedarwten Knawen schicken? Un wenn de oll Gothmann sick wedder wull pangschoniren laten, hei för sin Person höll nu nich länger gegen; denn bi des' Assistentenwirthschaft güng de Schaul noch ganz ut'n Lim!

Dat was man gaud, dat Paster Beier dat nich seihn künn, wo hastig de oll Regent tau Lexow desen Breif dor tau de annern smet, dor längs de Finsterwand! Dumm Tüg! schüll hei, sneb sick en witten Strämel Poppir 'rut dor ut den Hümpel un sett'te furtsen wedder 'n Breif up an Beier. Un hei süll sick nich ünnerstahn, schrew hei, Gothmann ehre wegtaulaten, as bet sin Tid dor wir! Wenn de Assistent nich dögt hadd, worüm hei denn nich ehre 'n Mund updahn hadd? Indessen süll hei nu man ruhig sin, hei, Strömer besorgte em einen, dor süll hei all taufreden mit sin! — Süh so! Dat süll Beier morgen henhewwen!

Noch sülwigen Dags peikte Strömer aw nah Eickelbarg, dat hürte mit tau sin Gemein', un as hei taurügg kamen was, 's Abends lat set hei noch up un schrew all wedder en Breif, ditmal an de Herren in Nikloster: Dat wir ehr verfluchte Pflicht un Schüldigkeit, dat sei tau de

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0079
DFG

Assistentenstäden de richtigen Lüd' utsöchten, un wenn sei dat nich künnen, wull hei ehr helpen. Dor, sin Meyer tau Eickelbarg, de Bäunersähn, wir nu glücklich dörch mit sinen Gelenkrheumatismus un hadd sick all gesund mellen wullt, dat sei em 'ne Städ gewen müggten: den süllen sei nah Konow setten, de würd de Schaul bald wedder up'n Damm bringen! Dat Meyer all en gaudes Johr ut'n Seminor wir un dorüm sacht woll Anspruch hadd up wat Beteres, dor hadd hei, Strömer, all Lörpahl slagen. Meyer wir en Minsch, de en annern Minschen wat tau Gefallen ded, un up grot Innahm seg hei vörlöpig nich. Sei, de Herren, künnen dat jo nahsten ümmer noch so maken, dat dat sin Schad' nich wir. — Punktum! Streu Sand up! Sela!

Des' beiden Breiw' güngen den annern Dag, jeder in en schönes ümkremptes Kuwert, mit de Post aw — de vier Schilling müßten doran wennt warden — un dat duerte kein vierteihn Dag', jo hadd Meyer tau Eickelbarg sin Vokatschon nah Konow, denn de Herren in Nikloster dachten ok: Deuwel, is de Oll äwer fratzböstig! Na, denn helpt dat nich!

Vadder Gothmann äwer, as ick all seggt heww, wunnerwarkte gefährlich äwer den ollen Strömer, wo hei dit nu wedder farig kregen hadd, woans dat äwer man richtig tausamenhüng, hett hei findag nich erfohren, un ok Meyer sülwen wüßt' de Geschicht' man halw; denn de oll Strömer makte dat as alle Regenten, hei let sick nich in de Korten kiken.

Wohr was't äwer, wat Paster Beier an Strömern schrewen hadd: de lütt Draußel hadd de Konower Schaul richtig palwirthschaft't! 's Sommers äwer mit de Lütten was hei gaud farig worden, äwer 's Winters, wenn all'

de Groten dortau kemen, dat wir em äwer west; denn dor wiren Jungs dortüschen, de wiren gaud so grot as hei sülwen, un denn mit de velen Awdeilungen, wobi sick Einer hadd texriten müggt, dei Sak was hei nich wussen. Un so hadd hei de Ding' gahn laten, as sei wullen, un hadd ümmer, as Einer tau seggen pleggt, sif grad sin laten, un wenn de Groten von de Jungs em nicks deden, hei hadd ehr gewiß nicks dahn. Natürlich, dat de Kinner up des' Ort ehren Katechismus lihrten, stünn nich tau verlangen, un hieran hauptsächlich was Paster Beier den Schaden gewohr worden, wildeß Vadder Gothmann noch gor tau lang' nicks markt hadd. Denn worüm? Hei wir all old un hadd sick allsindag all dull 'naug plagt mit de Schaul, un äwerhaupt, wenn sei em ut Nikloster en Assistenten schicken deden, wat süll hei sick denn dor wider tüschenstecken? Blot dat de Jungs nich richtig de Mütz von'n Kopp kriegen künnen, wenn sei ehren Lihrer up de Strat begegenten, dat wir em sülwen all so vörkamen.

De nige Assistent fünn also 'naug tau dauhn, un dat föll Gothmann furtsen up, dat hei in sin Stuw' Meyern sin Stimm' ümmer dütlich hüren künn, woans hei Schaul hollen ded, denn bi Draußeln sine Tid hadd hei de Kinner mihr hürt as den Lihrer. Un würklich, dor güngen kum en por Wochen in't Land, dunn kek de Konower Schaul ut ganz anner Ogen, un de Jungs un de Dirns seten tau Hus un lihrten ehren Katechismus un ehr bibelsch Geschicht, dat ehr de Kopp brummte, un termaudbarst'ten sick bi ehr Rekenexempel, dat de Ollen säden: „Den Dunner ok, de nig' Schaulmeister is woll en scharpen Hekt!" Ja, Vadder Gothmann würd all bang', dat sin Meyer am Enn'n gor tau dull in't Geschirr güng, denn allsindag wir hei in Gauden utkamen mit de Lüd', un nu noch up de

Letzt' en Skandal, dat künn em sacht nich mit sin. Äwer Meyer beruhigte em, hei süll em man laten, un wenn dor en Skandal kem, denn würd hei, Meyer, dor ok allein mit farig.

Un richtig, eines Abends in'n Schummern, as de Schaul ut is, sitten Gothmann un Meyer tausamen in de Stuw' un hewwen ehr beten Koffee noch nich lang' tau Bost, dunn kümmt Daglöhner Frohrip un schellt all buten up de Del, un wat dat för'n verfluchte Wirthschaft wir mit de Schaul apsteds, un wat de Kinner dortau dor wiren, dat de Schaulmeister sick an ehr utlaten ded? Un so herin in de Stuw' un dat up den Assistenten los: un sin Jung' hadd den ganzen Puckel vull Striemen, säd hei, un Kind wir Kind, un so'n Haugen, dat verlangte hei nich, ob dat nich nahbliwen künn?

„Frohrip," säd Gothmann un wull wat seggen, dunn äwer würd Meyer upstahn un freg Frohripen bi'n Arm tau faten: „Mann," säd hei, „wenn Sei sick bi mi bedanken willen, dat ick Ehren Släks von Jungen tau'n Minschen mak, denn so gahn S' irst hen un laten S' sick dat bedüden, woans Sei denn seggen möten!" Un dorbi ledd'te hei em sachten ut de Dör, den forschen Kirl, un Frohrip was so perplex, dat hei kein Wurd seggen künn. „Dunnerwetsching," vertellte hei nahsten tau Hus sin Fru, „hett de Schaulmeister äwer Krasch! Dat wir doch akkerat, as ob mi de Arm in'n Schruwstock set! Ne, wenn de Jung sick nich schickt, hengahn nah den Kirl dauh 'ck nich wedder!"

Un dor is meindag kein Konower wedder in desse Ort in't Schaulhus kamen, un mit de Tid säden sei all sülwen, ja, lihren beden de Kinner wat bi Meyern, un wenn sick mal weck künnen, de mit em en Wurd red'ten äwer de

Schaul, de meiste Tid, dat sei em Recht gewen müßten. Blot einmal wull de Assistent oll Dankerten wat vertellen — 't wir en Leiden, säd'e, mit so'n gemischte Klass'; wenn de Lütten un de Groten ganz för sick wiren, so as annerwegten, dat süll hei mal seihn, wo dat fluschen würd! — dat wull oll Dankert nich glöwen. Oho! säd hei, hei hadd as lütte Jung sin Vaterunser all künnt, blot dorvon, dat de Groten dat upseggt hadden, un so künn Einer vel all lihren ganz allein von't Tauhüren; ne, so as't hier wir, wir't tau'n besten!

Äwer nich blot in de Schaul, ne, ok süs wis'te de nige Assistent, dat hei'n Kirl up'n Platz wir, un Vadder Gothmann würd alle Dag' mihr gewohr, wat in em stek. „Wewer," säd hei mal tau sinen Swigersähn, „min Meyer, dat's en Kirl, grad so as du! Tau dauhn ümmer wat, un hett hei nicks, so makt hei sick wat. Up min Koppel weit hei all Bescheid, beter as ick, un nu is dat noch Harwst, wo dat woll noch in'n Sommer ward? Un denn mit dat Veih! Lowising seggt, dat dei von Lütt up an mit Veih tau dauhn hatt hadd, dat wir woll tau seihn; dor müßt' sei sick all richtig vör in Acht nehmen, de brukt' blot ein Og hentauslagen, denn seg hei allens!" — „„Na, dat freut mi, Großpapa! Denn hest du di jo noch vertetert mit dinen Assistenten!"" — „Dull, Wewer, dull! Kik, an den lütten Drossel hadd ick mi jo ok so recht gewennt, äwer eigentlich wir de doch wider nicks nich as so'n lütten Hund, de Einen nahlöppt up Schritt un Tritt: Süh, Ali, büst du ok hier? Äwer des'? De red't as en Ollen!"

Dat was äwer ok würklich wohr: Bescheid wüßt' Meyer von allens, sogor von Fru Gothmann ehre Jicht. Dor künn hei so vernünftig äwer spreken un Fru Gothmann trösten, wenn sei nu bi dat stürmig und rusig Weder

ehr Fuhren kreg un 's Nachts nich slapen künn vör Weihdag'; hei wüßt', säd'e, woans so'n Minschen tau Maud wir, sin Gelenkrheumatismus wir ok nich von Stroh west, 't wir en ganz niederträchtiges Gefühl! Un obschonsten sick Fru Gothmann tauirst so vör em grugt hadd von wegen sinen unminschlichen Bort, so fünn sei nu en grotes Gefallen an den jungen Kirl, un en gaud Hart, säd s', müßt' hei hewwen; wecker jung' Minsch ded dat süs, dat hei sick so vel awgew mit so'n olle Fru? De meisten red'ten süs drei Würd', dat Anner müßt 'n sick denken!

Blot Lowise Jenßen müßt' den nigen Assistenten woll noch nich recht trugen! Ob dat ok von den groten Bort kem ore wat sei dorut hadd: so vel as Fiken, de Dirn, em in den Weg lep, dat sei sick ümmer wat mit em tau schaffen maken wull, so vel güng Lowise em ut den Weg, dat ehr Großmudder mitünner schüll: „Lowising, wat denkt Herr Meyer? So lop em doch nich ümmer weg!" Äwer Lowise wir un blew so schug, un von sülwen en Wurd mit em spreken, wenn hei ehr nich gradtau fragen ded, ne, dat brödt' sei nich farig; blot sin Vörhemde un Kragens plätt'te sei em so akkrat, dor dörwt' ok kein Krüfel an sin, un sin Bodderbrod beläd sei em, so dull hadd Draußel dat meindag nich kregen, dat Großmudder all sülwen seggen ded: „Lowising, alleys wat recht is! Äwer dit's äwerdrewen; dor ward de Minsch jo krank von!"

Vadder Gothmann hadd also bi sinen Assistenten kein lang' Wil, un dor tau dese Tid de Weg' mal wedder mörderlich deip wiren, irst bi all' den Regen, nahsten bi all' den Snei un dat all Slackweder, so set hei ruhig tau Hus, un för sinentwegen hadd Wilhelmshagen in Füer un Flammen upgahn künnt, hei hadd dor jo woll nicks von markt. Äwer Wewer stäwelte doch aw un an mal dörch,

gewöhnlichhen, wenn hei en Breif kregen hadd ut Rostock ore ut Birkenhof von sin Jungs. Den Studenten güng't heil gaud, vertellte hei, de let dor wider keinen Kummer nich in kamen, äwer de Jägerlihrling schrew doch as en beten benaut: de Hunn'n dressiren, ja, dat makte Spaß, bloten Geduld müßt' Einer vel dorbi hewwen, äwer dat verfluchtige Stahn bi de Holtarbeiters, wenn de Regen so dalfisseln ded ore de Snei Einen in de Ogen flög, pfui Deuwel, dat güng em binah so as Fritz Triddelfitzen, dat hadd hei sick ganz anners dacht! „Ja, ja," säd Gothmann, „Wewer, dat helpt nich! Lat em sick man ok en beten versäuken!" — „„Versteht sick, Großpapa!""

Wewer künn woll lachen: so'n Mannsminsch kümmt jacht allerwegens dörch! Äwer sin Fru, woans süll dei dat maken, dat sei mal nah Konow kem? Mit ehr Schauh blew sei stecken in de Mad', un von ehren Mann sin Stäwel weck antrecken, so as de Daglöhnerfrugens in'n Dörp dat deden, dat paßte sick doch ok nich för 'ne Köstersfru, un wat sei öfters ok säd, so de Öllern up de Neg' un likerst nich mal hentaukamen, dat würd dormit nich anners.

Süssen äwer lang' Wil künn Fru Wewern likerst nich klagen. Ehr Fründin, jung' Schultenmudder, brukte all wedder lütt Kinnertüg — na, ehr Fritz was in'n Oktobermand jo ok all drei Johr worden! — un so set denn Fru Wewern 's Abends, wenn de Wirthschaft tau Schick was, un neigte, un neigte so flitig, as wir sei sülwen noch in de Johren, un freute sick in'n Stillen, wo sei ehr Wischen up'n Wihnachtsabend äwerraschen wull mit all' de lütten Hemde un wat so'n lüttes Wesen süssen furtsen brukt hier in de Welt; denn wenn ehr Wischen ok woll

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0085
DFG

sülwen för allens sorgen deb, dat welt'n woll, von de Ort kann 'ne jung' Fru meindag nich naug von kriegen.

Ja, ehr Wischen! Fru Wewern künn sick dat gor nich mihr recht vörstellen de irsten Johren hier tau Wilhelmshagen, wo sei ehr Wischen noch nich kennt hadd, un begrep dat nich, wo sei dat dunntaumalen utholten hadd; na, dat wir wohr, ehr Jungs! Äwer wenn sei sick nu dat denken deb, dat ehr Wischen nich mihr tau ehr kamen süll mit ehren Fritz un ehr vertellen, wat de Dag ore de Woch' Gauds ore Legs brächt hadd, dat sei sick gor nich mihr mit ehr freuen ore äwer ehr duern süll ore ehr gauden Rath gewen, dat dat allens up einmal vörbi sin süll: ne, vörstellen künn sei sick't nich, dat müßt' en schrecklichen Taustand sin!

Je, Fru Wewern ahnte man nich, wo bald ehr Fründin ehren Rath un Trost all wedder bruken süll!

Dat was so Utgangs November, un jung' Schultenmudder was mit ehr Emmaswester bi't Gäus'inslachten, un dat rök von de Käk nah de Grotdel so suer un so säut, dor künn Einen dat Water in'n Munn'n tausamenlopen bi all' dat Gausmolt un de Greben un dat Swartsuer, wat dat nu gewen süll. Un jung' Schultenmudder hadd't heil hild, denn so'n Slachteri bi all' de Lüd', dat hett wat tau bedüden, dat is wat Anners, as wenn Einer in de Stadt sick sin por Gäus' von'n Mark hahlt, plückt un plökert, alleins fix un farig, un kriggt de Madam 's Middags ehr Gäus' in't Hus, dat giwwt weck, 's Abends hewwen sei s' all in'n Ketel.

Un jung' Schultenmudder steht an'n Füerhird un denkt sick nicks Legs, up einmal ward 'ne Stimm lud up de Grotdel: Mein Gott, denkt sei in ehren Sinn, wer's dat?

„Süh," säd de Stimm', „hier kam ick jo grad recht! Dat glöw ick sacht, dat mägt ji, Gäus' inslachten! Un denn ok nich tau wenig, dat dor ok richtig mit 'rümaf't warden kann! Äwer an ehr arm' Swester denken, de kummals Swinsmolt hett tau ehr leten Brod, ne, dat's nich tau verlangen, dat kann so'n rike Schultenfru jo nich!"

Nu würd jung' Schultenmudder de Stimm' erkennen. Gott in'n Himmel, Line! dacht' sei un stört'te ut de Käk up de Grotdel, wo kümmt dei her?

Du leiwer Tid! Wir dat Line, ehr Swester! Dese bleike, awhärmte Fru mit dat Kind up'n Arm, un so derlumpt un so awreten un so verfroren allbeid', de Mudder un dat Kind? Wischen güng dat dörch un dörch.

„Line," säd sei, „wo kümmst du her? Kumm doch neger, Line, kumm 'rin in de Stuw', fixing kumm, di friert jo! Giww mi din lütt Dirn, ick dräg s' di 'rin!"

Äwer so hadd Line noch nich weddt! „Hoho!" schrigte sei, dat de Knechts in de Ställ' un de Dirns in de Käk dat hüren künnen, „willst mi hier man bloten von de Del weghewwen! Natürlich, dat's so'n Schultenfru nich mit, dat de Lüd' dat seihn, wat ehr Swester för 'ne Snurrersch is!"

„Line! Line!" bed Wischen, ja, nu föllen ehr ok ehr Lüd' in. „Kumm, Line, kik, din Lütt, de friert!" Un sei ret ehr Swester dat lütt Worm von'n Arm un güng vöran in de Stuw', Line as en knurren Hund achter her.

Binnen in de Stuw' säd Line nu von frischen los: Ja, dat hadd sick Wischen woll nich dacht, säd s', so'n Besäuk! Hier wull sei sick nu äwer ok mal richtig utliggen, hier bi ehr rik Swester; so as dei in't Fett set, ob dor so'n arme Fru as sei noch miteten bed, dat markte sei jo gor nich, un wat Wischen ehr ok fragen bed, wo dat tau-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0087
DFG

güng, dat sei bi dese Johrestid mit dat Lütt de wide Reis' von Hamborg makt hadd, Line gew kein Antwurd, blot hier wir sei un hier blew sei un tau ehren Kirl nah Hamborg güng sei nich wedder.

Tauletzt let jung' Schultenmudder ehr Swester kaustern un sprüng in de Käk un Spiskamer un hahlte, wat sei grad bi de Hand hadd, von de Gaus'greben wiren ok dorbi. Wat ward August bloten seggen, wenn hei nah Hus kümmt! dacht' sei. Äwer as sei nu seg, wo ehr Swester eten ded, eten? ne, sluken, düller as vördem de Gäus', von de sei nu de Greben vör sick hadd, un wo dat lütt Worm up ehren Schoot up de Buddel sög, de sei ehr fix besorgt hadd, dunn ämernehm ehr dat doch, un wir ok Line nu de Mund jo stoppt, still was't dorüm doch nich in de Stuw', denn jung' Schultenmudder sluckste, un de Thranen lepen ehr de Backen hendal: Leiwer Gott, dacht' sei, so'n Elend tau erlewen an min eigen Swester!

Noch densülwigen Dag vertellten sick de Wilhelmshäger: „Weit ji't all? Line Schacht is ok wedder dor!" denn dor hadden ehr weck mit den ollen Berger, den Lumpensammler, den Stadtbarg dalführen seihn, un bi'n Dik was sei awstegen; 't wir en staatsches Fuhrwark, säden sei, wat Line sick utsöcht hadd.

Un den annern Abend set jung' Schultenmudder in't Kösterhus un klagte Fru Wewern ehr Noth; bi ehr Mudder wir sei ok all west, de äwer hadd blot wedder ehren ollen Trost, dat würd all' wedder beter, up ein Ort müßt' sick dat jo finnen! Un jung' Schultenmudder vertellte von ehren Mann, wo dei de Sak upnahmen hadd; künn em dat tau verdenken, dat hei gnittig wir? All' dat Geld, wat Line tau de Utstüer kregen hadd un wat sei nahsten ehr noch ümmer nahschickt hadden, alleus weg, alleus hendörche-

bröcht von den Kirl, 't wir schändlich! Rein as ob de Minsch dat dorup anleggt hadd! Wenn dor Geld kem, denn güng dat ümmer leiw' Line hier un leiw' Line dor, wir äwer dat Geld all', denn gew dat Släg', un so niederträchtig wir de Kirl, dat hei noch säd, 'ne Schacht wir sei un Schacht müßt sei ok hewwen! „Ja," säd jung' Schultenmudder, „Mriken, wenn Line noch dornah wir! Äwer du weitst jo ok, woans sei is: dit Gedrähn un dit Getüder, wenn sei dat dor ok bedriwwt, dor möt sei jo den Mann ut'n Hus mit jagen!"

Ob hei denn noch ümmer sin Anstellung hadd? frög Fru Wewern; ehr dücht', dat künn doch gor so leg nich sin, so'n Ritzenmeister bi de Pird'bahn?

„Ach, Mriken, dat is't jo grad! Weitst, wat dat is? Kik, in de isern Schienen von de Pird'bahn is 'ne Rill, wo de Räd' in lopen, de möt ümmer rein hollen warden, dat sick dor nicks insett't von den Stratensmutz, denn wenn sick dat tausluf't, kamen de Wagens ut't Läuf'; kik, dat is nu unsern Swager sin Posten, dor löppt hei nu dörch de Straten mit so'n lütte Peik in de Hand un schrapt de Ritzen ut, un dorüm heit hei Ritzenmeister!"

„„Ach, du leiwer Tid, Wischen, so is dat?""

„Ja, Mriken, un wat wir Line äwerböstig vörher! Weitst noch in ehren irsten Breif, as sei schrew: wir Beamtenfrauen? Un vördem all, as wi ehr awraden deden, sei füll sick den Kirl ut'n Kopp slahn un füll't sick tweimal äwerleggen, nahsten wir't tau lat, o, wat begehrt' f' up! Un wi günnten ehr man blot ehr Glück nich, säd f', un so vel Partien hadd sei utslagen, dit wir de Recht', so Einen hadd sei sick ümmer wünscht, so'n Angestellten! Nu hewwen wi f' hier un ehr Gör dortau; up de Strat, seggt August, kän' wi f' doch nich setten!"

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0089
DFG

„Ne, Papa," säd Fru Wewern, as jung' Schultenmudder wedder weg was, „de arm' Dirn, wo de mi puert! Line nich, de hett't nich beter hewwen wullt, äwer min Wischen! Un weitst du, Papa, öfters heww ick mi in'n Stillen grämt, dat de leiw' Gott mi kein lütt Dirn schenkt hett tau min Jungs; äwer wenn ick mi dit so vörstell, ick süll so'n Dochter hewwen as Line Schacht, o Gott, ick müßt' jo wull tau Water gahn!"

„„Mama,"" säd Wewer, „„du versündigst dich, wenn auch nur in Gedanken. Aber Gedankensünde und Thatsünde gilt vor Gott ganz gleich!""

„Ach ja, Papa! Äwer wo Fru Schachten dat uthöllt, ick begrip't nich!"

Äwer Fru Schachten höll dat ut, ja, sei höll dat ganz gaud ut. Ehr Line hadd Unglück hatt, leider, mit ehr Heurath hadd sei Unglück hatt; äwer dat künn de Best' passiren, dat sei an'n unrichtigen Mann kem, wer künn so'n armes Frugensminsch dat fäuhlen laten? Ehr sülwen wir't jo ok so gahn, sei hadd jo ok ehr Unglück dragen mit ehren Mann, Line müßt' dat ok drägen. Glück bi alles Unglück wir, dat sei ehr Swester hadd, dor hadd sei doch en Anholt.

Ne, up ehr Line let Fru Schachten likerst noch nicks kamen, un Line sülwen ok nich. De löp den ganzen Dag in'n Dörp ümher un vertellte de Lüd' von Hamborg, wat dat för'n grote Stadt wir un wat dor för fine Herrschaften wahnten, un wenn sei nich dat Unglück hatt hadd mit ehren Ritzenmeister, dat sei sick an den wegsmeten hadd vör de Tid, sei süllen man seihn hewwen, wat sei noch för 'ne Parti makt hadd, so'n Mäten as sei west wir. — „Ja", säden denn de Wilhelmshäger just so as de ollen Spartaners, de müggten ok nich vel reden, „ja, wenn!"

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0090
DFG

So güng de Harwst tau Enn'n un de Winter krök an, tau tidig binah, un üm en witten Wihnachten brukten de Minschen nich bang' tau sin, den kregen sei gewiß, so as sick dat all anlaten ded. Un de Wihnachtsferien kemen 'ran, un Wewer freute sick, dat hei mal 'ne lütte Verlöschung kreg; denn wenn hei ok noch ümmer sin Freud' hadd an sin Schaul, de mihrste Schaulmeister nimmt de Ferien likerst girn mit wohr, dat müßt' denn all so'n Schaulmeister sin as de Konower Assistent.

Meyer nämlich kuerte, dat de Ferien nu dor wiren un hei nu nah Eickelbarg reisen müßt', hei wir gor tau girn dat Fest äwer tau Konow blewen, allein all üm Lowise Jenßen ehr Bodderbröd', de smerte em tau Hus doch Keiner so schön. „Meyer," säd Gothmann, as hei mal eins dorvon anstöten ded, „bliwen S' hier! Laten S' de Ollen mal desen Wihnachten allein! Nu kümmt jo uns' Student woll bald: sälen mal seihn, wat de uns all' vertellt!" — Je, säd Meyer, wenn dat nich unbescheiden wir! Äwer hei wir man bang', hei makte Fräulein Jenßen Ümstänn'n. — „Na nu!" säd Gothmann. „Lowising, denn hest du't Bestimmen: Sall Meyer hierbliwen ore awreisen?"

Je, wat süll Lowise seggen? Förehrentwegen künn hei hierbliwen, säd sei; dat beten Ümstänn'n wir de Red' nich wirth. Un so würd dat fastsett't, Meyer blew in Konow.

Hei ded ok würklich taum besten doran, denn dat Reisen was up Stunns kein Vergnäugen, un Fru Wewern kreg't all mit dat Jammern, wo süll ehr Student noch 'rankamen an't Hus in all' den Snei; in de Ort wir't doch beter, dat Korl bi sinen Förster blew, obschonsten fehlen würd' hei ehr noch sihr.

„O wat, Mama," säd de Köster, „kik, bet Güstrow

führt Heinrich mit de Iserbahn, de fall em woll henschaffen, nahsten bet Luisenstadt mit de Post — na, kümmst du hüt nich, kümmst du morgen! — un denn dat Enn'n von de Stadt, dat's en Kattensprung för em, dat hett hei jo in sinen Lewen oft naug makt!"

Äwer dat kem anners, as Wewer dat hier prophezeihen ded, Heinrich kem ditmal up'n ganz anner Enn'n nah Wilhelmshagen 'rin, gor nich den Stadtbarg hendal, dat hadd hei sülwen sick nich dacht.

Wihnachten nämlich full up'n Fridag sin, un den Mandag Abend wiren Heinrich Wewer sin Frünn'n up Heinrichen sin Stuw' — hei wahnte mit Hermann Vollhahnen tausamen in de Königsstrat — un hadden sick en lütten Dannenbom makt un einanner allerlei Kleinigkeiten schenkt, wat so'n jung' Lüd' girn hewwen, 'ne Zigarrenspitz ore 'ne Pip ore en Bauk, dat sei doch ok ehren Wihnachten fiern wullen, ehre sei ut einanner güngen, denn morgen füll de Reis' nu awgahn.

As sei nu den Dingsdag Vörmiddag so hentau elben up'n Bahnhof kamen, is dor 'ne Minschheit un Hermann Vollhahn seggt: „Kinnings, hollt jug man ümmer an mi, ick bün de Längst', dat wi nich ut einanner kamen!" Un hei treckt mit ehr äwer den Perrong as 'ne Pangschonsmudder mit ehr Kinner, Heinrich Wewer grad achter em. Up einmal dreiht Hermann Vollhahn sick so üm: „Wewer, kik mal rechtsch!" Un Heinrich kickt jo denn ok rechtsch, un wat füht hei? Dor is ok 'ne Pangschonsmudder, äwer 'ne richtige, un hett ehren ganzen Swanz achter sick, un Anna Hasselbrink is ok dortüschen.

Herrjeh Anna, lütt Anna! Heinrich hadd ehr noch nich wedder spraken sid de Tid, dat hei ehr in Konow tauletzt Adschüs seggt hadd, un seihn nich wider as in'n Vörbi-

gahn, wenn sei mit de anner Haud spazieren güng, man knapp dat sei em denn en Blick tausmeten hadd, wenn hei den Haut trocken hadd. Un nu hüt hier up den Bahnhof! Gewiß, sei reiste ok nah Hus! Un dat Blaud steg em in't Gesicht, un ok lütt Anna würd so rod utseihn, worüm dat?

Äwer ok de Pangschonsmudder was Heinrichen gewohr worden, denn Anna hadd ehr pichten müßt von ehren Landsmann, wer dat wir, de ehr ümmer grüßen ded up de Promenad', un strüwte de Feddern as de Kluck, wenn de Häwk in de Luft is; denn sei seg in ehre stille Angst all all' ehr Küken mit den Häwk in ein Kupeh. Üm Gotteswillen!

Un so bögt sei wider nah rechtsch, ümmer wider nah rechtsch, äwer de verfuchste Häwk ehr ümmer nah, ja, dat seg sei all, dit künn woll sacht en lütten Strauß awsetten, denn in ein Kupeh, dat led sei nich, ünner keine Umstänn'n led sei dat!

Äwer ehr Angst was ümsüs west, denn as sei nu drei von ehr grötsten Küken, dorünner Anna, glücklich in en Wagen tweiter Klass' brächt hadd un nu preißlich dorvörstünn, de Flüchten as en beten uteinanner, dat sei breider sin wull, seg sei bald mit 'ne heimliche Freud', wo de Häwk mit sin Kameraden an ehr voräwertög un en Enn'n bettau dor bi de Wagens drüdde Klass' in den Tog verswünn. Gott sei Dank! Nich mal en Gruß hadd de Minsch ditmal anbringen künnt!

„Anna," rep sei noch in't Kupeh, „wenn Auguste und Gretchen in Bützow umsteigen, du bleibst ruhig sitzen, Kind!" Anna säd ok ja, un allens was jo denn sowid in Ordnung. Dor hüppten sei noch all' mal 'ran, de Küken buten, un gewen de Drei de Hand, un de oll Kluck

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0093
DFG

spendirte ein jede noch extra en Kuß, un dor pipte ok all de Iserbahn, un de Tog güng aw.

Gott sei Dank! dacht' de Kluck, as sei mit de annern Küken wedder stadtwarts dreihte, den irsten Schub bün 'ck los!

Ja, los wir sei s', dat stimmte! Wer weit äwer, ob sei ok likerst so taufreden west wir, wenn sei en annerthalw' Stunn'n nahhir hadd up den Güstrower Bahnhof kiken künnt un dor seihn hadd, wo Anna Hasselbrink un Heinrich Wewer Sid an Sid up den Perrong up un dal güngen un dat hild hadden mit Vertellen? Denn wat wullen sei maken? Anna ehr Wagen was noch nich dor, wohrschinlich von wegen de slechten Weg', un Heinrichen sin Post güng irst in 'ne gaude Stunn'n. Wat künnen sei also Vernünftigeres dauhn as sick gegensidig Gesellschaft leisten, dat ehr de Tid nich lang' würd, noch tau so'n gauden ollen Bekannten as sei wiren?

Bi so'n Vertellen löppt den Minschen de Tid ünner de Hänn'n weg. Up einmal würd Heinrich so hastig nah de Klock kiken: Den Dausend, säd hei, nu wir dat höchste Tid, nu müßt' hei nah de Post! O Gott, un sei süll mutterseelenallein taurüggbliwen? säd Anna un kek ehren Reis'gefährten so ängstlich an, un bi den Blick würd em so snurrig. Ne, säd hei rasch, allein bliwen süll sei nich, denn führte hei mit de negste Post, dor müßt' jo doch noch ein gahn, un blew de Nacht äwer in Luisenstadt. Dat wull nu wedder Anna nich. „Wissen Sie was?" säd sei up einmal vuller Freuden, „Papa kommt ja selbst mit, dann fahren Sie mit uns. Daß ich daran auch nicht gleich gedacht habe!" Ja, säd Heinrich, wenn Herr Hasselbrink em denn mitnehmen will, denn güng dat sacht! „O ganz gewiß!"

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0094
DFG

Un so güngen sei wedder up un dal un täuwten up den Wagen, un de Wagen kem nich un kem nich, tauletzt nah 'ne gaud halw Stunn'n bögte hei üm de Eck. Oll Lüblow set up'n Buck un schrigte all von widen, hei hadd ünnerwegs Pawerie hatt mit dat ein Rad, süs wir hei ehre hier west, un as hei nu hollen ded, säd hei, Herr Hasselbrink wir süs ok mitkamen, wir äwer grad en beten patschent, süs wiren sei in Konow alltausamen munter un leten Fräulein Anna velmals grüßen.

Süh so! Nu was Herr Hasselbrink nich mitkamen un Heinrich hadd sin Post awführen laten, un eben hadd em Einer von de Bahnhofslüd' de Utkunft gewen, wider güng ok äwerhaupt hüt gor kein Post mihr nah Luisenstadt! Wat nu? Denn mit lütt Anna allein in den Kutschwagen führen, dat hadd sick doch meindag nich schickt. Na, denn wull hei de Nacht äwer hier in Güstrow bliwen, hei kem jo morgen ok noch tidig 'naug.

Heinrich müggt' woll as en beten bedräuwt utseihn, un ok Anna was recht enttäuscht, äwer wat hülp dat all'? Sei dacht' an ehr Pangschonsmudder in Rostock, süs von wegen de annern Lüd', wat güll de dat an, wenn sei ehren Jugendfreund mitnahmen hadd?

Un so stünnen sei noch un künnen nich recht ut einanner finnen, dunn läd sick up einmal oll Lüblow in't Middel. Hei winkte sick Heinrichen 'ran. „Wat, Herr Wewer," säd hei lising, „Sei willen nich mit? Denken Sei gor nich an Ehr Mudder, dat de äwer Nacht kein Og taudeiht?" — „„Je, Lüblow, dat paßt sick äwer doch nich, dat ick mit dat Fräulein führ,"" flüsterte Heinrich. „Wat? Paßt sick nich? Sei sünd jo doch kein frömd' Minsch? Fräulein," wennte hei sick an Anna, „nehmen S' Herrn Wewer doch mit! Kiken S', ick olle Mann

hewv Sei Ehren Vadder noch up de Knei dragen, un wenn ick Sei't segg, denn känen Sei't dauhn, un dat hei Sei nicks deiht, dorvör kam ick up!" — „Nu man nich lang' upholl'n!" säd hei, as sei noch so stünnen, un nödigte de beiden binah mit Gewalt in de Kutsch, tau richtige Besinnung kemen sei gor nich wider.

Ja, de oll Pangschonsmudder in Rostock! Sei was wildeß woll all den tweiten Schub losworden, äwer wenn sei dit hadd seihn künnt, dat hadd ehr jo woll alle Freud' verdorwen! Un wer was dor schuld an? Oll Lüblow!

Nu set hei up sinen Buck un jög vör Lewensgewalt, un de Kutschwag' flög von ein Sid nah de anner bi den slechten Weg un de beiden jungen Minschen binnen, ein jeder up sinen Sitz, ümmer mit, un as sei tauletzt all up Konower Felln dicht bi den Hof wiren, gew Anna Heinrichen de Hand un bedankte sick vör sin Beschützung, un Heinrich säd, bitte, bitte, hei hadd sick tau bedanken! Dit wir nu all dat tweite Mal, dat hei mit ehr in desen Kutschwagen führt wir; wat sei sick woll noch up de irste Fohrt besinnen künn? Hei würd de beiden Fohrten allfindag nich wedder vergeten!

As de Wagen vör dat Herrenhus vörführen ded — dat würd all schummern un dat Stuwenmäten stellte de Lamp vör dat Delenfinster — makten de Herrschaften woll den irsten Ogenblick grot Ogen, as Lüblow den Slag upret un dor twei Reisende utstegen staats einen, äwer Lüblow läd sick ok hier wedder in't Middel un säd, den einen Passaschier hadd hei sick up sin eigen Kapp mitbröcht, un as Heinrich em en Drinkgeld in de Hand drücken wull, säd hei: „O ne, Herr Wewer, Sei möten upsteds woll öfter en Glas Bier drinken as ick; dat laten S' nu man so!"

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0096
DFG

Lang' höll sick Heinrich natürlich up den Hof nich up, un ok in'n Schaulhus kek hei man en Ogenblick vör, blot dat hei doch Gu'n Dag seggen wull, müßt' ähwer natürlich noch in de Geswinnigkeit Meyern sin Bekanntschaft maken, un nu vörwarts nah Hus, nah Wilhelmshagen!

„Je," säd Gothmann, „Meyer, kiken S', so sünd so'n Studenten, wohrtaunehmen weiten de allens! Hadden Sei ok woll de Krasch hatt, sick allein tau 'ne junge Dirn in'n Wagen tau setten?" — Meyer smet Lowise Jenßen so'n verscheiwten Blick tau: „„O, worüm nich, Herr Gothmann?""

Heinrich ähwer kem desen Abend dörch allen Snei glücklich nah Hus, un dat würd wedder 'ne Wichtigkeit in'n Kösterhus', justement as dunntaumalen, as hei dat irste Mal von de Schaul nah Hus kamen wir. Wewer freg dat wedder so mit Fragen, Heinrich künn sick gor nich vör em bargen, bet Fru Wewern tauletzt man seggen würd: „Nich doch, Papa, nu lat em sick doch irst besinnen!" Dunn freg hei Rauh.

As ähwer Fru Wewern hüren ded, dat Heinrich ähwer Konow kamen wir un nich ähwer Luisenstadt, säd sei, na, sei hadd den ganzen Nahmiddag ut'n Finster keken, ja, wenn sei dit wüßt hadd! Denn hadd hei jo ok gor den Stadtbarg nich hendalen kamen künnt!

Kapittel 6.

De Dag' vör Wihnachten hett jede Husfru up'n Dörpen dat heil hild mit de Bäckeri, un is de Wirthschaft

ok noch so lütt un geht't de Lüd' ok noch so arm, ehr beten Kauken, taum Wenigsten ehr sin Brod, willen sei doch hewwen; süs is jo gor kein Wihnachten! Un is dat in de Stadt woll anners? Ick heww mi dat mal eins vertellen laten von einen Bäcker. „Herr Stillfried," säd hei, „dat heit ümmer de arm' Mann! Je, wenn Wihnachten dor is un de Lüd' mi all' ehr Platens bringen, de Armen ehr Päpernät sünd ümmer de fettsten, de swemmen richtig in Smolt un Bodder, un dat is nich tau marken, dat dei wat ut de Armenkass' kriegen; dor kamen Sei Ort Lüd' gor nich gegen up!"

Ok in Wilhelmshagen un Konow rokten des' Dag' äwerall de Backabens, un Fru Wewern säd tau ehren Mann: „Paß ok jo up, Papa, dat de Aben sin richtige Hitt kriggt! För minen Deig will ich woll sülwen herkamen!"

Fru Wewern hadd sick mit de Johren all so schön inlihrt in dat Geschäft un hadd sick dat ufünnig makt, tau vel Zucker babenup, dat müggt' de Kauken nich, denn güng hei nich richtig in de Höcht un leg Einen nahsten so swer in de Mag', dat künn en Minschen unmäglich bekamen. „Lat't," säd sei, „wenn hei ok nah buten nich so prahlt!" Denn nah binnen sporte sei de Taudahten nich, un Krinthen un Rosinen un Kanneihl un allens, wat dortau hürte, dor fehlte nicks von.

Un dit Johr geröd ehr ehr Backels wedder wunderschön, denn Wewer hadd dat Sinige ok dahn, un as sei alleys in't Hus hadd un de Geruch nu dörch de Stuwen tög, säd sei: „So, Heinrich, nun wird's Weihnachten!"

Ja, dat würd Wihnachten! Nich lang', so lüd'ten wedder de Klocken von den Wilhelmshäger Thurm un schallten in dat Land, un de Kinner legen ehr Öllern an:

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0098
DFG

Mudder, Vadder, hür, de Klocken gahn, nu möt de Kindjes ok kamen!

Un de Kindjes kem, in dat Wilhelmshäger Schultenhus, o wo kem hei!

„Fritzing, kik doch mal den schönen Dannenbom, magst du den woll liden?“ Äwer Fritzing was homstill. „„Hei denkt sick dat irst nah, August, so'n Kind, dat hett ok all sin Gedanken!““

„Fritzing, kik, wat's dit?“ Un sin Vadder höll em 'ne Trumpet vör de Ogen. „Hür, dor kannst up tuten!“ Oje, wat würd't en Larm!

„„Fritzing,““ säd sin Mudder un höll sick de Uhren tau, „„nu is't 'naug! Kik mal, wat is dit?““ Schäpe bäh! säd Fritz, smet de Trumpet an de Ird un grep nah dat Schap. Ei! säd hei un strakte em äwer dat Fell.

„Fritz,“ rep Emmatanten, „kik di mal üm!“ Fritz kek sick üm. Wasser*)! rep hei un grep nah den Hund. — „Hür, hei kann ok pleken!“

„„Fritz, verfihr di nich!““ Knall! hallerte dat dörch de Stuw. Fritz smet den Hund weg un nehm sinen Vadder de Pitsch ut de Hand.

„Je,“ säd Großmudder Evermann, „wat willst du mit de Swep? Du hest jo gor kein Pird!“ Un Fritz kek sick üm, ne, en Pird was nahrens! Wo künn dat Pird sin? „Kik bloten, August, wo hei söcht!“ Ünnern Disch? Ne! Achter'n Aben? Ok nich! Jh, wo künn dat Pird sin?

„August,“ säd Großmudder Evermann, „nu quäl mi

---

*) In Wilhelmshagen heiten nämlich alle Hunn'n Wasser, Strom ore Ali, wenn't ganz wat Vörnehms is, Fenus, un des' Namens sünd för de Hunn'n datsülwige as för de Minschen Krischan, Korl un Johann.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0099
DFG

minen lütten Jung' nich länger!" Dunn tröck de Schult dat Laken weg. O ne, wo stummten Fritzen de Ogen! Gotte hott! säd hei un kladderte furtsen 'ruppe up den Schimmel.

Un dor stünnen sei all' üm em 'rüm, sin Vadder, sin Mudder, sin beiden Großmudders, sin Emmatanten, un hei kek ehr all' de Reig' nah an: Hüh! säd hei un haugte mit de Pitsch un red vör Lewensgewalt. „Evermannsch!" säd Großmudder Schachten, „so'n Kind!" Un jung' Schultenmudder fat'te ehren Mann bi de Hand: „August, uns' Jung!" Un so wiren sei all' glücklich üm den Jungen sin Glück, dor dacht' Keiner an sick sülwen, wat up sinen Platz woll liggen künn.

Blot up de anner Sid von de Stuw' stünn 'ne Fru, de hadd en lütt Kind up'n Arm' un hadd sick de ganze Tid äwer so awfids hollen un kein Wurd spraken tau all den Jubel.

„Line," rep jung' Schultenmudder, „kumm doch ok bet her! Kik di unsen lütten Schulten doch ok mal an!" Äwer Line rögte sick nich! „Kumm doch," säd jung' Schultenmudder un güng up ehr Swester tau un fat'te ehr bi de Hand.

„„Lettst mi los? Wat sall ick von din dummes Gör noch seihn?"" Dat was, as ob up einmal de Brummbaß bi de Klarinett' sick hüren let, so klüngen de Würd' dörch de Stuw'. Alltausamen keken sei hen nah de einsame Fru.

„Line," säd Fru Schachten, „min Dochter, so wes vernünftig!" Äwer Line wull nich vernünftig sin; so lang' hadd sei sick hollen, nu läd sei los un hulte un schüll ümmer dörch einanner, dat de lütt Fritz tau riden uphürte: „Linetanten bös'?" frög hei. Un dat wir grotortig, brüllte Line, un ob sei ehr dortau in de Stuw' 'rinnödigt hadden,

dat sei dit mit anseihn süll: bloten för den Jung' hadden sei Ogen, un üm ehr lütt Dirn kümmerte sick kein Minsch, nich mal ehr eigen Mudder! Un wenn dei Jung kein Daugenicks würd, so as sei den vertrecken deden, wull sei nich Line heiten!

„Line, Line!" rep Fru Schachten, „mak doch kein'n Randal an'n Wihnachterabend!"

So? Dat süll sei mit anseihn, wo sei alltausamen as unklauk wiren hüt Abend? Un äwerhaupt üm wat? Üm en oll Pird un en oll Schap! Ja, wenn sei den Mann kregen hadd, de ehr bikem, dat süllen sei mal seihn hewwen, wat dat för 'n Wihnachten hüt wir! Sei sülwen in Sammt un Sid' un ehr lütt Dochter in en Mullkled, un so vel Speltüg, so vel Speltüg, dat güng nich halw in dese Stuw'! Dor süllen sei sick de Ogen ut'n Kopp äwer argern!

„Line, Gott in'n Himmel, so wes doch still!"

„„So? Willst mi noch de Mund verbeiden? Dor böggt so'n dämliche Schultenfru noch gor tau lang' nich tau! Kumm, min lütt Dirn, sei willen uns hier nich länger hewwen!"" Un ehr noch Einer sick dat perseg, hadd Line ehr lütt Dochter en Dauk äwer'n Kopp slagen — so vel Besinnung hadd sei doch noch — un dat 'rute ut de Dör äwer de Grotdel 'rinne in den tollen Winterabend!

De Gesellschaft binnen was de irsten Ogenblick rein as up't Mul slagen: ne, wat en Stück! Tauirst äwer fünn Fru Schachten ehr Sprak wedder. „Herr du meines Lebens," schrigte sei, „min Line geht tau Water! Schult, du mötst ehr nah!" — „„Föllt mi jo gor nich in!"" säd de Schult, denn de Arger stünn em all bet an den Hals, „„heww ick dor Tid tau? Min Lüd' luern so wie so all

up ehren Kindjes!"" — „Schult, du sallst seihn, sei geht tau Water!" — „„Heww kein Angst, Mudder, de Dik is taufroren! Wischen, dauh mi den Gefallen un raup de Lüd'.""

Äwer nu kem jo woll de Geist von Line äwer ehr Mudder: „Wischen," schrigte sei „gahn din Lüd' di vör ore din Swester? Segg dinen Mann, dat hei Line wedderhahlt; wenn hei ehr hahlt, denn kümmt sei!" — „„Wischen, raup de Lüd',"" säd de Schult.

Jung' Schultenmudder was irst so glücklich west, nu stünn sei dor, bodenbleik, un de Angst kek ehr ut'n Gesicht. Wat süll sei dauhn? Dor stünn ehr Mann, hier ehr Mudder. „Mudder," säd sei tauletzt un kek ehr Mudder so knäglich an, „ick kann nich anners, ick raup de Lüd'!"

„„So?"" rep de Ollsch un grep nu ok nah ehren Dauk, „„denn gahn din Lüd' di ok noch vör din Mudder? Na, denn möt ick olle Fru man sülwen 'rut! — Gu'n Nacht, Evermannsch! — Ach, Evermannsch, de Kinner, de Kinner!"" Un dor güng sei hen, ok äwer de Grotdel, un dat schallte dörch't Hus, so as sei schandirte, ehr Line nah!

Jung' Schultenmudder lep tau ehren Mann: „Wes nich bös, August!" — „„Wischen,"" säd hei sacht, „„lat man, du kannst dor ok nich vör! Nu gah hen un raup de Lüd'!""

Un so geschech't, äwer 'ne rechte Wihnachtsfreud' wull doch nich wedder upkamen. De Knechts un Dirns hadden bald ehren Kindjes richtig funnen un güngen de Reig' nah hen nah den Schulten: „Ick bedank mi ok, Schult!" un nah jung' Schultenmudder: „Ick bedank mi ok, Frug!" un dor tögen sei wedder aw nah de Lüd'stuw', denn sei hadden't in't Gefäuhl, vel Spaßen un Pökeln wir hüt Abend nich anbröcht bi de Herrschaft, un as nu Emmatanten ok mit

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0102
DFG

ehren Fritz awgahn was, dat sei den tau Bedd bringen wull, obschonsten hei noch ümmer nich 'naug reden hadd up sinen Schimmel, seten de Schult un sin Fru mit oll Schultenmudder ganz allein, un oll Schultenmudder säd: „Nu is dat mal still hier in de Pönsk! Na, ümmer kann de Minsk nich lustig wesen!"

Ja, 't blew 'ne recht stille Gesellschaft dor in den Schulten sin Staatsstuw', un ok as up einmal sick de Dör upded un dor 'ne Julklapp 'rinflagen kem an jung' Schultenmudder, würd dor ok noch nich vel äwer red't, denn jung' Schultenmudder wull gor nich wider utpacken, as sei glik babenup en lüttes Kinnerhemd gewohr würd: „Süh, min Mriken," säd sei äwer doch, „hett sei doch wedder an mi dacht!"

Still blew dat ok nahhir bi Disch! Am meisten et un drünk un red'te noch oll Schultenmudder, denn so'n schönen Swinskopp, säd s', wir ehr förtens nich vörkamen; dat müßt' ehr Wischen doch mal wisen, woans sei de Lak maken ded. — Na, säd sei tauletzt, nu wir sei satt, nu wull sei ok man 'räwer nah ehr Bänneri, oll Lüd' güngen tidig tau Bedd.

Dat was de letzte Akt von den Wihnachterabend in dat Schultenhus tau Wilhelmshagen, wat nu noch spelt würd, dat güng achter de Kulissen, un würd ok nich bi spraken, blot dat sick Twei in de Ogen keken un dorut les'ten: „Na, lat't! Wi beiden weiten Bescheid!" —

An desen sülwigen Wihnachterabend brennte de Dannenbom natürlich ok noch bi anner Lüd' tau Wilhelmshagen un Konow, un wenn sei ok nich grad so'n Ort Äwerraschung för einanner hadden, as Line Schacht un ehr Mudder in dat Wilhelmshäger Schultenhus tau Weg' bröcht hadden, ehr Äwerraschungen hadden sei ok: dor hadd

Jeder wat för den Annern, womit hei em 'ne heimlich Freud' maken will, un bi so'n Freud' freuen sick ümmer Twei, de Ein', de't giwwt, un de Anner, de't kriggt.

Äwer wat för Schelmenstück' an desen Abend ok utäuwt würden, wat ok ein gewisser Brauder Studio un ein nüdliches Ding von Backfisch ehren anslägschen Kopp anstrengt hadden, dat kem doch alles lang' nich an gegen dat, wat in dat Konower Schaulhus tau Dramm kem: sinleder wir Großvadder un Großmudder Gothmann an'n Heiligabend so wat nich vörkamen!

Dat Lowising dat den ganzen Dag so hild hadd un so heimlich ded un dat absolut nich will, dat Großvadder in de Schaulstuw' kem ore ok man bloten buten an de Finstern voräwergüng, dat wir jo wider nich upfällig, wer weit, wat sei sick wedder utklüstert hadd? Denn wenn sei ok all ut de irsten Backfischjohren 'rute wir, dat Heimlichdauhn, dat laten jo de Frugenslüd' nu einmal nich.

Äwer dat wir den Ollen doch markwürdig, dat Lowising bi ehr Wirken tauletzt sick sinen Assistenten tau Hülp nehmen ded, sinen Meyer, den sei doch füssen allehrdag drei Schritt von'n Liw' blewen wir. Denn wenn sei allein dormit nich farig warden künn, hadd sei sick nich Fiken raupen künnt, worüm up einmal Meyern? Na, dat müggt' jo äwer woll en Stück Arbeit sin, wo en Mannsminsch tau hüren ded, un ut- un inlopen ded Meyer dull naug, bald fehlt' em dit, bald fehlt' em dat.

Äwer sin Assistent sülwen kem den Ollen so snurrig vör, hei hadd mindag nich glöwt, dat dei sick so tau Wihnachten freuen künn! Ja, wenn dat noch de lütte Drossel west wir! Äwer dese grote, starke Kirl, dat füll Einer gor nich denken, wo de mit sinen groten, swarten Bort, wo dat halwe Gesicht von taudeckt was, likerst noch so plitsch ut-

seihn künn! Gewiß, dat makten de Ogen, mein Gott, wo segen den Minschen sin Ogen hüt ut! Dat heit ümmer lachen Ogen, ja, 't wir ok würklich wohr, hier wir't jo düdlich tau seihn: de Ogen wiren 't, de Bort künn't doch unmäglich sin, wat in den Minschen sin Gesicht so lachen ded! Un wat hadd de junge Kirl up einmal för 'ne sachte Stimm', as hei desen Ogenblick up de Del vör de Schaulstuwendör stünn un ankloppen ded: „Lowise, ick bün't!" Süh, nu säd hei ok all Swabbsweg Lowise un hadd süs ümmer Fräulein seggt; na, 't wir vernünftig, wat süll dat olle Tituliren ok heiten, so as sei doch in einen Huf' tausamen wiren! Ne, dacht' de Oll, dat is binah, as ob ick niglich bün!

Un hei güng 'räwer in Muddern ehr Stuw'. „Mudder, du sittst jo so allein?" — „„Je, Vadder, Lowising löppt weg, Meyer löppt weg, üm mi olle lahme Fru kümmert sick kein Minsch!"" — „Mudder, ick glöw, Lowising makt dit Johr en Dannenbom!" — „„O nich doch, Vadder! För wen? Ja, wenn wi noch lütt Kinner hadden!"" — „Je Mudder, dat müggst woll noch! Äwer kik, Wewers maken sick noch alle Johr en Dannenbom, un Mriken seggt, un wenn sei hunnert Johr old ward un ehr de Kopp all wackelt un sei mit Näs' un Kinn all Nät upknacken kann, ehren Dannenbom lett sei sick nich nehmen, un wenn dor wider nicks nich an is as Lichter, luter Lichter; Lichter, seggt s', känen gor nich 'naug an'n Dannenbom."

Fru Gothmann würd as en beten spöttschen den Mund vertrecken: „„Ja, Mriken!"" säd s', „„du weitst jo ok, up'n Schilling süht dei nich hen!"" — „Mudder, du büst jo woll gor gnatzig hüt an'n Heiligabend?" — „„O wat, gnatzig! Ick dacht' dor eben man so äwer nah: wo sall dat warden, Vadder, wo sall dat warden, wenn wi nu

taukum Harwst von de Schaulstäd 'runne möten! Du mit din gesunnen Bein', wat makst du di dorut? Äwer ick, ick up min Krücken! Ja, wenn ick man Lowising noch behollen künn!"" — „Lowising, Mudder?" — „„Je, Vadder, du denkst an nicks! Is dat von de Dirn denn woll noch länger tau verlangen? Möt sei denn nich ok sacht mal ünner Lüd', dat sei man blot en Mann kriggt?""

„O, Mudder! Dor is kein Gott so leg, dor finn't sick ok 'ne Stülp tau!"

„„Ja woll, dor hier up! Un denn Meyer! Dei geht jo denn ok furtsen weg, so prad hier 'n nigen Schaulmeister kümmt, un wat glöwst du, Vadder? Meyer, dat's de Einzigst' von jug alltausamen, de mi so recht versteht, wenn de sackermentsche Jicht mi in de Glieder ritt!""

„O Mudder!" füng de Oll an, dunn würd nebenan in sin Stuw' 'ne Stimm' lud: „Herr Gothmann, sünd Sei dor?" — „„Ja, Meyer!"" — „Na, denn bliwen S' ok man dor! Kamen S' mi hier nich 'rin in Sei Ehr Stuw'!" — „„Nu kik, Mudder, as ob hei hier wat tau befehlen hett!""

Un de Oll tröck sick sin höltern Tüffeln ut un slek up Socken sachten hen bet an sin Stuwendör. Wo güng dat einmal tau hüt Abend? Em wir tau Sinn as en Kind, hei müßt' abslut en beten dörch dat Slätellock kiken! Sin Fru schürrkoppte blot, seggen ded sei doch nicks.

Äwer de perfuchste Slätel stek grad vör dat Lock, tau seihn was nicks, na täuw, am Enn'n tau hüren! Un hei läd den Kopp an de Dör: ja, 't was jo düdlich tau vernehmen, dor drög grad Einer en Dannenbom in de Stuw', hür, wo dat knitterte: Blank's müßt' dor vel an sin! Nu peddten sei beid' üm den Disch ümher, ja so, sei stickten woll de Lichter an! Haha, dorüm würd dat ok so rüken!

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0106
DFG

Äwer nu, wat hadden sei nu noch tau flustern? Dunnerwetter, wat wir dat? Hadd dor nich eben Einer en Kuß kregen? Wat, hürte dat dor ok mit tau? Na, hei müggt' sick jo ok woll verhürt hewwen! Un hei läd dat Uhr noch faster an de Dör, still! winkte hei sin Fru, as de wat seggen wull.

Fru Gothmann set jo denn ok wedder still un kek sick ehren Mann sin Anstalten mit an. Äwer nu, wat föll Vaddern nu up einmal in? Hei dreihte sick so hastig üm, sprüng von de Dör taurügg un smet mit de Beinen, ne, wat künn hei mit de Beinen smiten! Ne, dacht' Fru Gothmann, wenn de Minsch doch sin gesunnen Gliedmaßen hett! „Vadder," säd sei un lachte ganz düdlich, „willst du mi wat vördanzen?

Äwer de Oll gew kein Antwurd, hei söcht' sin Tüffeln, äwer ehre hei de Tüffeln funnen hadd, was de Dör all upgahn, un up den Süll stünnen Meyer un Lowise, un achter ehr strahlte de Dannenbom, o wat Lichter, wat Lichter! Fru Gothmann von ehren Rullstauhl künn dor grad up tau liken. Sei was ganz weg in den Anblick, un up einmal treden ehr de Thranen in de Ogen: „Vadder," säd sei, „Mriken hett doch recht, de Lichter sünd dat Schönst' an'n Dannenbom! O Gott, dat ick olle Fru dat noch erlewen möt!"

Äwer de Oll stünn noch ümmer up Socken un wüßt' nich, wo hei sin Tüffeln laten hadd, un wull sick dat nich ankamen laten, dat hei horkt hadd, bet denn Meyer seggen ded: „Na, Herr Gothmann, kamen S' doch neger! Wat seggen Sei denn tau unsern Dannenbom? Äwer wat seih ick? Sei sünd jo woll up Socken?" Un Lowising sprüng tau: „Hier, Großvadder, ünner'n Stauhl stahn din Tüffeln!"

Nu fünn denn ok de Oll sin Sprak wedder: „Kin-

nings," säd hei, „äwer twintig Johr hett in desen Huf' kein Dannenbom brennt! Ne, seggt mi bloten, wer hett uns des' Äwerraschung makt? Meyer?" Äwer Meyer schüdd'te mit'n Kopp un wis'te up Lowise, un Lowise wull't ok nich west sin un wis'te up Meyern. „Na," säd Gothmann denn tauletzt, „denn is't ok ganz egal, denn hett't de Wihnachtsmann woll dahn!"

Un so freuten sei sick all' un bewunnerten den Dannenbom; aw un an brennten en por Nadeln an un dat rök so frisch: „Ach," säd Fru Gothmann, „de Dannengeruch! Ob ick woll noch mal eins wedder in de Dannen kam?"

Un sei winkte ehren Mann: „Vadder, nu man tau, Vadder!" Gothmann wüßt' ok glik Beschеid un güng an sin Schapp: „Kik, Lowising, magst dit Kled woll liden?" — „„Ei! ei!"" — „Je, Lowising, dat hett di ok din Mrikentanten besorgt! — Un denn, wat's dit? Nu kik, en Halsdauk! Dat's gewiß för Sei, Meyer, dat Sei nich ümmer ~~to tapenkehlig~~ nah de Kirch lopen sälen un sick en Snuppen hahlen!" — „„O, Herr Gothmann, hewwen Sei ok an mi noch dacht!""

Un Vadder Gothmann wull nu grad Fiken, dat Mäten, raupen, dat sei ok 'rinkamen süll un ehren ~~Kindjes~~ sick hahlen, dunn würd up einmal Meyer so von de Sid nah Lowise Jenßen kiken, un Lowise Jenßen slög de Ogen so dal, un dat Blaud steg ehr so in't Gesicht, un as Meyer nu gor nah ehr Hand grep un sei vör den Ollen tröck — de stünn grad bi sin Fru — wüßt' de Oll doch gor nich, wat nu los warden süll. Un Meyer ded den Mund up, äwer de Würd' wullen den jungen Kirl nich 'rute ut de Kehl, un hei füng an tau stamern. „Mein Gott," säd de Oll, „Meyer, reden S' doch vernünftig! Lowising kannst du em verstahn?"

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0108
DFG

Äwer Lowise Jenßen hadd sick ok so snurrig un ret up einmal gor ehr Hand ut Meyern sinen Schruwstock un stört'te nah de Käk; wat sei all wedder an't Eten dacht'? „Na," säd Gothmann, „nu spreken S' sick ut, Meyer!"

Un bi lütten bi lütten kem dor Sinn in, wat Meyer säd, un dat wiren doch all Sätz', vörhen wiren't blot Würd' west, un't süll jo woll gor Spaß sin, denn hei red'te von den Halsdauk, den müßt' hei sick ümtuschen, dat wir noch nich dat richtige Wihnachtsgeschenk, wat hei sick wünscht hadd, un hei red'te ok von Lowise, un wat hei sick nich Lowise dorför intuschen künn, de nehm hei hunnert Mal leiwer, un wenn Vadder Gothmann man en Wurd för em inleggen ded, denn hadden ok Lowise ehr Öllern nicks dorgegen!

„Mein Gott, Meyer, wat willen Sei mit Lowise ehren Halsdauk?" Vadder Gothmann künn sinen Assistenten noch ümmer nich verstahn.

„Vadder," säd nu äwer sin Fru, de hadd den Hasen all lopen hürt, „wat lettst du den Minschen sick quälen? Hürst du denn nich? Hei will jo Lowise sülwen! Wat süll hei woll mit ehren Dauk?" — „„Lowise, Mudder?"" — „Ja, Vadder, tau 'ne Fru!"

De Oll slög sick vör'n Kopp, ja, ja, nu güng em en Talglicht up! Un dor flög so'n hägliches Lachen äwer sin Gesicht: „Meyer," säd hei, „denn heww ick mi ok nich verhürt, denn hewwen Sei irsten Lowising ok küßt!" — „„Ja, Herr Gothmann, mit Lowise bün ick mi all einig; hüt Nahmiddag in de Schaulstuw' hewwen wi't richtig makt."" — „Na, täuwen S' man, Sei Ewerenöther, dit will ick Beiern seggen, dat Sei hier jung' Mätens küssen!"

„Mudder," säd de Oll un kreg dat binah weder mit dat Danzen, „wat is't för'n Wihnachten! Meyer, Sei

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0109
DFG

sünd jo 'n Allerweltskirl!" un hei ret de Käkendör up: „Lowising! Lowising! wo büst du? Fiken, wo is Lowising? Segg ehr, sei süll 'rinkamen, Meyer wull ehr wedder en Kuß gewen!"

„Huch!" schrigte Fiken in de Käk; „Mamsell, hewwen Sei't hürt?"

Äwer dor kem kein Mamsell, un tauletzt müßt' Meyer man sülwen 'rut un sick sin Brud herinhahlen, un dor stünnen sei nu beid' ünner'n Dannenbom un hadden sick ümfat't, un Vadder Gothmann hadd sick in en Stauhl sett't tau sin Fru un gew ehr ok de Hand: „Mudder," säd hei, „weitst noch, as wi ok so stünnen? Blot dat wir nich ünner'n Dannenbom, ne, dat wir in'n Schapstall, wo din oll Vadder justen bi sin Schap tau dauhn hadd."

Ja, dit was dat schönste Wihnachten, wat de beiden ollen Lüd' sick tau besinnen wüßten. „Vadder," säd Fru Gothmann heimlich, „de Jenßens hewwen nicks dorgegen, dat weit ick so, 't is jo en ordentlichen Minschen, un wat willen sei mihr? Wat meinst du nu dortau, süll sick dat nich maken laten, dat hei hier Schaulmeister würd tau Konow? Kik, denn bliwen wi all' hier bi einanner!"

„Ach Mudder," flusterte de Oll, wenn dat wat warden künn!" Un sei malten sick dat ut, wo sei ehr Lewen denn besluten künnen hier in ehr olles Hus, wo sei nu bald all föftig Johr tausamen in seten hadden, vörher äwer wullen sei mit de jungen Lüd' sülwen noch mal wedder jung warden; un dor keken desen Abend twei Pore glücklich in de Taukunft, dat ein dor ünner den Dannenbom as in en güllen Bäker, wo luter Rhinwin in is, dat anner dor up ehr Stauhl as in 'ne Koffeetass' mit en güllen Rand baben 'rüm, un dat is grot de Frag', wen dat taum schönsten laten deb, den Bäker ore de Koffeetass'.

Den annern Dag hadden de beiden Dörper, Wilhelmshagen un Konow, ein jedes sin besondere Nijgkeit, un dat paßte sick gaud, dat grad Wihnachten was, dor hadden sei jo schöne Tid dorvon tau spreken. Un de Wilhelmshäger vertellten sick von ehr Schultenhus: „Weit ji't all? De Schult hett sick mit sin Swägerin un sin Swiegermudder hägern vertürnt, un Line sitt nu mit ehr Gör mit in de Ollsch ehr Lock! Wo dit woll möt? Nu kriegen sei jo gor keinen Wihnachterkauken!" De Konower äwer vertellten sick von ehr Schaulhus, denn Fiken hadd dat utbröcht: „Ja, wer Lowise Jenßen kriggt, de is nich bedragen," un Daglöhner Frohrip säd tau sin Fru: „Mudder, eigentlich kann ick dat den Schaulmeister gor nich mal günnen! Na, wer weit, wenn hei sin Brud mal so tau faten kriggt as mi dunntaumalen, denn löppt sei em noch wedder weg!"

De irste Wilhelmshäger, de von Lowise Jenßen ehr Verlawung tau hüren kreg, was ehr Vetter Heinrich Wewer. De was nah sin olle Gewohnheit all tidig den annern Morgen nah Konow kamen, dat hei sin Großöllern en fröhlich Fest wünschen un sick sinen Wihnachten awhahlen wull.

„Lowise, wo is't mäglich! Du 'ne Brud?" — „„Je,"" säd Großvadder, „„Heinrich, da nimm dich en Beispill an, d. h. — begrep hei sick — noch hat das facht woll 'n bischen Zeit!"

Großmuddern kem Heinrich ditmal besonders tau Paß; dei hadd sick dat de Nacht so dörch den Kopp gahn laten, wo dat nu warden süll? Brud un Brüdjam in einen Huf', dat güng doch allmindag nich, dat gew jo glik Gereb', un den Minschen ut'n Huf' stöten, dat wull sei ok nich. Un sei red'te mit Heinrichen, wat Meyer woll de Festdag' äwer sick tau Wilhelmshagen inquartiren künn? Denn den Dag

nah'n Fest will hei nah Katelbagen tau Lowise ehr Öllern, dat hei de ehr Inwilligung man irst kreg — na, de kreg hei sacht! — un süll dat denn ok furtsen mit de Fenßens awmaken, dat sei nu Lowise nah Hus nehmen deden; dor wir jo noch ehr Swester Maljane, de künn jo denn man wedder her. — Ja, säd Heinrich tau sin Großmudder, Meyer süll hüt Abend man henkamen; hei künn jo bi em in de Kamer slapen, denn dor wir Korln sin Bedd, dat wir jo leddig.

Un so geschech't, vörher äwer up'n Nahmiddag was in dat Konower Schaulhus noch irst en groten Hopphei. Denn dor kemen sei all' taum Gratuliren, un böschonsten Lowise dat gor nich mit wir, wil dat ehr Öllern jo von nicks wat awwüßten, dat hülp nich, sei müßt' doch all' de Glückwünsch' annehmen, un dor würd desen Nahmiddag binah de Platz all knapp bi all' de Stuwen, denn hött wiren sei hüt all' drei.

Köster Wewer mit sin Fomili kem gor staatsch tau Wagen an, denn so prad Heinrich so gegen Middag mit de Nüigkeit nah Hus kamen wir, wir hei ok furtsen in't Schultenhus lopen, un de Schult hadd nich nahlaten, denn will hei Fru Wewern hüt Nahmiddag nah Konow führen laten, hen müßt' sei doch, un wo süll sei bi de Weg' süs dörchkamen? Un as Fru Wewern dat tau hüren kreg, let sei de Schultenlüd' dat seggen, denn süllen sei äwer alltausamen en beten mitkamen, un de Schult nehm dat ok furtsen an, denn hei dacht' an Line, wenn de man desen Nahmiddag nich wedder anböst't kem, denn wir't taum besten, sei wiren man ganz ut'n Ding'. Un so was denn nu bi Koffeetid dat Wilhelmshäger Schultenfuhrwark dor, drei bi drei up einen Sack, un de Frugenslüd' up den

tweiten Sack hadden noch den lütten Schulten bi sick, sin Emmatanten höll em up'n Schot.

Ja, dat Schaulhus würd proppenig vull, un Lowise Jenßen kem kummals recht taum Sitten, un Meyer säd tau Heinrichen: „Je, heww ick nu 'ne Brud? Bald heww ick s', bald heww ick s' nich!"

Bunt 'naug was de Gesellschaft, dor wiren Buern, Bäuners un Schaulmeisters, allens dörch einanner, un up einmal, wer kem dor noch? Nu kik, de Herrschaften von'n Hof, d. h. Tanten Lene un Anna, Herr Hasselbrink was nich dorbi.

Un Tanten Lene drückte Lowise Jenßen so vel de Hand, un Anna Hasselbrink gew ehr gor en Kuß, na, sei kennten sick jo gaud noch von vördem. Un dit wir doch 'ne grote Freud', säd Tanten Lene; nich wohr? wennte sei sick an Fru Gothmann, so'n Wihnachten let sick Einer sacht gefallen! Ok mit Fru Wewern red'te Tanten Lene en Wurd, de beiden hadden sick so lang' nich seihn un müßten sick nu hier noch drapen, un Anna Hasselbrink was so niglich up Heinrich Wewern sin Mudder un säd nahsten, as sei wedder buten wiren: „Tante, diese Frau Weber hat mal ein gutes Gesicht!" — „„Das hat sie, Anna.""

Ja, Irnst Meyer — denn as Brüdjam möt hei doch en Vörnamen hewwen, süssen künn Lowising jo ok nicks mit em warden laten — also Irnst Meyer würd an desen Dag dat woll gewohr, in wat för'n Fomili hei 'rinnefriegen wull un wat so'n Schaulmeisterfründschaft un Verwandtschaft tau bedüden hett, un in eine Ort was em dat gor as en beten beklummen, dat hei as simple Bäunerfähn dor nu mit süschen süll.

Na, dor hadd hei sick nich üm tau grämen brukt, denn hüt tau Dag' fröggt Keiner, wo't wat gellt: Wat

sünd den Mann sin Öllern? ne, dor fröggt Jeder: Wat stellt hei vör un wat versteiht hei? Dat Anner is egal, un so as de Mann is, ward de Wurst em bradt.

Meyer was jo'n düchtigen Schaulmeister, un so oft ok Wewer em up'n Tähn fäuhlt hadd, ümmer wir hei gaud beslagen west, ja, ok hüt künn hei't nich laten un vertellte Wewern, Ostern, wenn hei de Fibelschützen kreg, wull hei't nu mal versäuken mit dat Lautiren, von dat Baukstabiren kemen hüt tau Dag' de Schaulmeisters ümmer mihr taurügg; wat Wewer dortau meinen ded? O ja, säd Wewer, hei hadd dor sülwen all an dacht! „Nämlich, Dankert," — wennte hei sick an den ollen Buern, de set bi em — „dat is so:" — un sett'te oll Dankerten den Ünnerscheid tüschen Baukstabiren un Lautiren uteinanner. — „„So is dat, Herr Wewer? Ne, Herr Meyer, denn will ick Sei man likerat seggen, bliwen Sei man bi dat Oll! Kiken S', so lang' hewwen de Kinner seggt S—c—h, woans sei nu dortau seggen sälen, dat's jo grad, as wenn de Gäus' in'n Gasten sünd!""

Ein jeder Dag kömmt schließlich mal tau Enn'n, so ok desi' Wihnachtsdag. As de Wilhelmshäger wedder awführen deden, klemmte sick Meyer noch mit ruppe up den Wagen un sett'te sick mit de Mannslüd' up einen Sack, hadd ehr äwer den Rücken taudreiht un kek somit de Frugenslüd' gradtau in't Gesicht. Na, rep ehr Vadder Gothmann noch bi'n Awführen tau, dat würd' jo woll doch kein Gefohr hüt hewwen mit Meyern; süssen in Acht nehmen süllen sick de Frugenslüd' vör em, vör allen Emma: Meyer wir dat mit dat Küssen nu so anworden, dat künn Einer in de anner Stuw' hüren, woans hei küssen ded.

As de Wihnachtsdag' voräwer wiren, reiste Meyer nah Luise ehr Öllern aw, sin eigen Öllern müßten vörlöpig

mit en Breif vörleiw nehmen, un unſ' annern Bekannten kemen nu bi lütten wedder tau Rauh, vör allen ok de Schultenlüd', nu dat Line weg wir. Noch wir Line mit keinen Schritt wedder up dat Schultengehöft kamen, un wo ſei dat eigentlich ſo lang' ſtill bi de Ollſch uthollen ded, tau bewunnern wir't. Bi de Köſterlüd' let ſ' ſick ok nich blicken; na, wenn ſei dor ſick muſig makt hadd un up ehr Wiſchenſweſter ſchullen hadd, ſo vel as de all an ehr dahn hadd, Fru Wewern hadd ſick dat faſt vörnahmen, denn wull ſei ſ' richtig utlücht't hewwen! Äwer ſei kem nich, un dat wir denn ok beter. Blot von widen würd Fru Wewern ehr mennigmal 's Morgens gewohr, denn wir dat äwer all ümmer hellig Dag, wo ſei in de Ünnerjack an ehr Kamerfinſter ſtünn un ſick dat Hor en beten äwerſtrek, en Wunner, dat ſ' dat noch ded, ſo pudelig, as ſei likerſt ümmer güng!

Fru Wewern kem denn beſ' Tid äwer nu ok endlich dortau, ſick mit ehren Öllſten, ehren Studenten, richtig mal eins uttauſpreken; ſo lang' wiren ſei meindag nich allein weſt, un wenn Wewer dat Fragen kreg, würd de Jung ſo buckig, denn reb'te hei irſt recht nich.

Dat güng Heinrichen ſo as mi. Wenn ick einerwegten weſt bün un kam nah Hus un min Fru un Kinner fohren denn furtſen up mi los: Na, Papa, wo wir't? un ick ſall denn glik alleus von mi gewen, füh, denn is mi de Mund as tauſnürt, un min Fru kann denn tauletzt ſchellen un gnatzen, tau weiten kriggt ſei doch nicks. Lett ſei mi äwer Tid un ick kam dor ſo von ſülwen mit 'rut, denn kann ick ümmer eben weg vertellen.

So vertellte denn nu ok Heinrich ſin Mudder von Roſtock, woans dat up de Uneverſitäten eigentlich hergüng, un dat müßt' Fru Wewern ſeggen, dat hadd ſei ſick ganz

anners dacht! Dat Meist', wat hei vertellen ded, dat wir jo ok nich anners as up de Schaul! Also sei güngen ok ordentlich mit ehr Bäuker in de Uneversität, un de Professers spröken grad so as de Lihrers? Sei hadd sick ümmer von de Professers 'ne Vörstellung makt, ja eigentlich wüßt' sei't sülwen nich, wat von ein, so ähwer hadd sei s' sick nich dacht.

Süs, wat Heinrich von sin Wirthin vertellen ded, wo hei un Hermann Vollhahn bi wahnen deden, dat wir jo rein lustig, so as dei spreken ded, ümmer in'n Kon—Kon— „Heinrich, wie heißt es doch noch?" — „„Konjunktiv, Mama!"" — „Wieans sagt sie doch noch immer?" — „„Herr Weber oder Herr Vollhahn, hier wär' ein Herr gewesen, der hätt' Ihnen sprechen wollen."" — „Nein, Heinrich, was sagt da Einer zu! Un das will doch gewiß schon was Gebild'tes vorstellen, so 'ne Korkschneiderfrau! So sprech' ich ja nicht."

Wat ähwer Heinrich wider vertellen ded, woans de Studenten dor mal eins en Nachtwächter funger hadden in en Sack, un woans sei in'n Wirthshus' de Philisters taum besten hadden, — ähwerhaupt so'n häßlichen Namen, dat sei den in'n Mund nehmen müggten! — ne, dat wir doch eigentlich gor nich mal tau glöwen, dat dat jung' Lüd' wiren, de nahsten up de Kanzel Gott's Wurd verkünnigen süllen! Heinrich trösi't' ehr denn: „Mama, glaubst du, daß Strömer das nicht auch kennt? Kannst mir glauben, der hat alles richtig mit durchgemacht; darum ist er auch ein so tüchtiger Mann geworden."

Ja, säd Fru Wewern, dat wull sei denn ok nich seggen, dat müggt' dor denn jo woll mit tauhüren, ähwer dat Anner, dat Duvelliren, wo hei von vertellt hadd, dat wir jo gräßlich! Un hei süll sick nich ünnerstahn un sick

dorup inlaten, un wenn em Einer dumme Jung schellen ded, denn süll hei ruhig hengahn un sin Professers dat anzeigen, dat dei denjenigen de Wohrheit säden; denn dorför wiren sei doch ok woll jacht Professer, dat sei dor Ordnung tüschen hollen süllen. „Mama," lachte Heinrich, „das verstehst du nicht!" Süh, wat 'ne Antwurd! Schickt sick dat von en Sähn tau sin Mudder? Ne, de ollen Uneversitäten, dägen deden s' doch nich!

Un ok Wewer, wat hei von de Uneversitäten gewohr würd, wull dor nicks von weiten. Denn dat Heinrich den ganzen Dag Studentenlieder klimpern ded up'n Klawier, so jämmerlich äwerhaupt, as hei man spelen künn, wenn hei dat in Rostock ok so maken ded, wat würd denn ut dat Studiren? Un wo woll so'n Studiren makt würd? Noch hadd hei ok nicks dorvon seihn!

Äwer einmal ded Heinrich em den Gefallen un hahlte sick sin Kollegienheft — dat wiren de Johannesbreiw' bi den ollen Philippi — un füng nu an, dat Kollegienheft dörchtaulesen un makte sick hier en Strich un dor en Teiken un bläderte in sin niges Testament, bald slög hei hier wat up, bald dor, un Wewer stünn audächtig dorbi: „Also so ward dat Studiren makt?" — „„Ja, Papa!"" — „Na," säd Wewer taulezt, „denn man ümmer flitig wider!" Un dor hadd hei sick 'ne Pip stoppt un güng en beten nahwern in't Schultenhus. Ja, dacht' hei ünnerwegs, den günn ick dat Studiren ok leiwer as mi! Dat hadd ick mi ganz anners dacht! — Ja, woans hei sick dat eigentlich dacht hadd, hadd hei ok nich seggen künnt.

Blot dat Heinrich furtsen den irsten Winter mit Syrisch un Arabisch losläd, tau all' de velen Spraken noch twei frische, so vel meinte Wewer ok dorvon tau verstahn, dat wir äwerdrewen, un äwerhaupt, wenn dat oll Testament

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0117
DFG

doch up Hebräisch schrewen wir, wotau brukte Heinrich denn noch wider Arabisch ore gor Syrisch? Hei kennte dat jo wider nich: äwer Heinrich wir allsindag so'n ollen Sprakennarr west, dat müßt' ok mal en Enn'n hewwen! Wenn hei sin drei Johr achter sick hadd, wider würd nicks reikt, denn müßt' hei tau dat Examen fähig sin. „Na, na," säd denn Heinrich, un lachte, „sei nur ganz ruhig, Papa; 's wird schon schief gehen!"

Eines Dags würd Fru Wewern ok nah den jungen Hasselbrink fragen, wat hei den tau Rostock ok woll mal eins seihn hadd. O ja, säd Heinrich, oft! Dat wir en smucken Kirl, un de Frugenslüd' keken sick de Ogen ut nah em, un kein Gesellschaft, wo Leutnant Hasselbrink nich wir, denn inladen ded em Jeder, so'n flotten Dänzer as hei wir. Äwer allens wat recht wir! En düchtigen Offzier süll hei ok sin, dor wir wider nicks nich von tau seggen.

„Na," säd Fru Wewern, „das freut mich für den Vater! Ja, ein schmucker junger Mensch muß dieser Leutnant sein, wenn er seiner Schwester ähnlich sieht. Ich hab' sie neulich in Konow mir im Stillen angesehen, nein, wie kleid't ihr das gut! Un gar nicht stolz! Hast du wohl bemerkt, wie sie mir die Hand gab?" Na, ob Heinrich dat bemarkt hadd! Em lücht'ten de Ogen; em brukte Keiner Anna Hasselbrink tau lawen!

Mitdewil kem denn Sylvester, äwer dor was kein Einzigst' von uns' Bekannten, de ditmal upblew; sei slepen sick all' sachten 'rin in't nige Johr, ok Lowise Jenßen. De wir süs Johrs ümmer upblewen, un wenn Großmudder all lang' tau Bedd leg, hadd sei noch in de Käk mit de Dirn tausamen sick Bli gaten, un wat so'n jung' Mätens süs an'n Dag gewen. Nu hadd sei't nich mihr nödig, ehren

Taukünftigen kennte sei un täuwte up de Stunn', wo hei taurüggkamen süll von Katelbagen.

Un Meyer kem grad an'n Nijohrsdag un bröcht' sinen Swiegervadder mit un sin Swägerin Maljane, de süll denn nu bi Großmuddern bliwen, Lowise äwer süll den annern Dag mit ehren Vadder wedder nah Hus führen; so hadd Mudding dat bestimmt.

Jenßen was ganz glücklich äwer sinen Swiegersähn, na, dat künn hei ok sacht sin! Hei kek ok in Wilhelmshagen en Ogenblick vör un säd tau Fru Wewern: „Swigerin, du glöwst nich, wat min Fru sick freut, dat dat von daben anfängt; sei hadd all Angst, dat uns' Lowise up'n Backaben schawen würd!" — „„Ja,"" säd Fru Wewer, „„Swager, 't is ok so vel beter! Un grüß mi min Swester gor tau vel Mal un segg ehr, tau de Hochtid kemen wi all', dor süll sei sick man all up inrichten!"" — Ja, säd Jenßen, hei wull't bestellen.

Ok de irsten Dag' in't nige Johr sepen rasch hen, un Wewer hadd sin Schaul all wedder anfungen, Heinrich äwer was ümmer noch tau Hus. Denn worüm? Bi de Studenten kem dat up'n Dag nich an, un denn, sin Wäsch' wir jo nich prat! Denn tüschen Wihnachten un Nijohr wascht kein düchtige Husfru up'n Lann'n, un woans hadd Fru Wewern dat denn maken süllt? Endlich äwer wir de Wäsch ok farig, un de Reis' güng aw; Anna Hasselbrink was all vör drei Dagen awrutscht.

As Heinrich dörch Luisenstadt kem, künn hei sick dat nich verknipen un besöcht' noch desen un den von sin ollen Bekannten, ok sinen Pötter, dat hei doch sin olle Stuw' mal wedder seihn wull, un vör allen Dingen sinen ollen Pangschonsvadder Drenkhahn.

Drenkhahn was noch ümmer de Oll in sin Reden un

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0119
DFG

Spreken, süs äwer hadd sick bi em vel verännert. Nich de Möweln, dat wiren noch ümmer desülwstigen ut sine Junggesellentid, un de Cicero in de Bäukerburd makte sick noch ümmer ganz pompös'; natürlich de Staatsstuw' hadd sin Fru em taubröcht. Äwer dor towten drei Gören dörch de Stuwen, luter Dirns, luter Flaßköpp, d. h. de lüttst würd noch up'n Arm dragen, Drenkhahn drög s' grad sülwen, denn sin Fru wir mit dat Mäten tau Mark. Heinrich bekek sick de Lütt, de kennte hei noch nich, de annern wiren em jördem all vörstellt.

Ja, säd Drenkhahn, wedder 'ne Dochter! Nu künn Heinrich noch sin Swigersähn warden un em ein von de Dirns awnehmen; von de Ort hadd hei 'naug. Heinrich lachte; hei süll em man ein uphägen, säd' e! „Ja," säd Drenkhahn, „Heinrich, unter uns gesagt! Es ist für einen Menschen keine Kleinigkeit, mit dem ewig Weiblichen allzu sehr bedacht zu sein! Denken Sie nur in diesem Hause, wie 's hier aussieht! Meine Frau, die drei Töchter und das Mädchen macht fünf, über uns drei alte Damen, macht acht, deren Mädchen, macht neun! Neun Weiberseelen und darunter ich die einzige männlich fühlende Brust!"

Heinrich lachte wedder un frög: „Herr Drenkhahn, gehen Sie eigentlich auch immer noch so viel auf Auktionen?" — „„Nein, Heinrich, das hab' ich abgeschworen. Denken Sie, meine schönen Kleiderstoffe, alle hin!"" — „Wie so, Herr Drenkhahn?" — „„Motten, Motten, Heinrich, Motten! Ich hab' sie früher immer so sorgfältig geklopft und gelüftet, Sie wissen, aber seit die Weiblichkeit regiert, — ach, Heinrich!""

Heinrich säd Adschüs. Ja, dacht' hei, as hei in sinen Postkasten set un ut'n Dor 'rutführte, as wi drei Jung-

gesellen noch tausamen hus'ten, wir em dat tau vel Männlichkeit, nu is em dat tau vel Weiblichkeit! Wunderbor, wo dat in'n Lewen kamen kann!

Kapittel 7.

De Adebor up de Wilhelmshäger Schultenschün stellte sick in dit Johr gor tau tidig in. Dat was noch lang' kein Ostern, dunn was hei all dorwest un hadd Fritzing Evermann en lütten Brauder brächt; de leg in de Weig in de Slapstuw', un jung' Schultenmudder leg in ehr Bedd, de hadd de Adebor in'n Faut beten.

Un Fritzing müßt' sick sinen Kopp des' Tid äwer richtig terbreken! Wo wir dat einmal mäglich, wo künn de Adebor blot 'rinkamen sin? Jeden Dag, so drad hei upstahn was, stünn Fritz an't Finster un kek nah dat Adebornest, äwer meindag künn hei em nich tau seihn kriegen!

Na, lat't, de lütt Brauder was doch dor un was so lütting un so fining un hadd ganz brandrodes Hor, un wir dat ok en frische Adebor, dat hei sin Mudder in'n Faut beten hadd. Um den lütten Brauder was Fritzing em nich gram, tau den freute hei sick gefährlich un strakte em un ei'te em un duerte blot, dat hei noch nich mit up sin Pird sitten künn.

Ok jung' Schultenmudder, obschonsten sei sick eigentlich 'ne Dirn wünscht hadd, freute sick gor tau vel tau ehren lütten Sähn, 't wir en prächtigen Jungen, man schad', dat rode Hor!

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0121
DFG

„Mriken," säd sei tau Fru Wewern, de hadd ehr en beten Wochensupp' bröcht, „kik, min Hor is jo doch brun un Augusten sin swart, wo hett de Jung' dat rode Hor von?" — „„O wat, Wischen, rod! Rod is wat anners! Blond willst du seggen! Un kik, hier achterwarts ordentlich 'ne lütte Lock, just so as min Heinrich, as de so lütt was.""

Äwer jung' Schultenmudder blew dorbi, ne, dat Hor wir rod! Na, säd Fru Wewern tauletzt, denn so wir't ok ganz egal, ob blond ore rod! De Jung wir gesund, un sin Mudder wir gesund, gottlob! wen güll denn ok sin Hor wat an?

Wat süll Fru Wewern ok woll anners seggen? Künn sei ehr Fründin dat vertellen, dat ganz Wilhelmshagen von den lütten Schultensähn sin Hor reden ded un dat Daglöhner Fick tau Schauster Gustävel seggt hadd, verleden Johr hadd de Schult sinen Jungen en Voßkopp schullen, wil dat hei em in de Appel stegen wir, süh, nu hadd hei sülwen en Voßkopp? Künn Fru Wewern ehr Fründin dit vertellen, so jämmerlich as sei noch dalleg? Ne, leiwerst wull sei noch en beten leigen, obschonsten ehr as Kösterfru von Rechtswegen dat nich bikamen künn.

Äwer jung' Schultenmudder hadd noch likerst Weihdag'. „Mriken," säd sei eines Dags, dunn was sei all en beten upstahn, „du glöwst nich, wo mi dat schrecklich is mit min Mudder! Großmudder Evermann, alle Dag' kümmt s' räwer, dat sei sick nah mi ümseihn will, äwer min eigen Mudder mit keinen Faut!"

„„Wischen,"" säd Fru Wewern, „„din Mudder kem woll sacht, äwer Line! Line litt dat jo nich! Irst süll August up de Knei ehr bidden, hett sei seggt, ehre güng sei nich wedder in't Schultenhus!""

„So, Mriken, hett sei dat seggt?“ Jung' Schultenmudder steg de Hitt up de bleiken Backen: „Dor kann sei lang' 'up luern! Denn dat Auguſt ehr nahlöppt, süh, von sülwen deiht hei't nich, un ick segg't em nich, hei hett all einmal 'naug hatt üm ehretwegen. Un von wegen de Lüd' ehr Snacken, dat is mi denn ok egal; min Fomili ehr Schann'n is doch all apenbor, denn lat't, dor ward'n tauletzt ok dickfellig bi! Man bloten min Mudder! Mriken, Mriken, 't is doch ümmer min Mudder!“

„„Min leiw lütt Dirn,““ tröſt'te Fru Wewern, „„dat ward allens wedder beter! Du mötſt di up'n leiwen Gott verlaten, wo dei di ſichtens helpen kann, dor deiht hei't!““ Un sei rep sick Emma ut de Käk, denn de Lütt rögte sick, un sei sülwen wull ehr Fründin wedder tau Bedd bringen.

As Fru Wewern desen Dag nah Hus kem, güng sei mit sick tau Rath: dauh ick't ore dauh ick't nich? Ehr Mann was hüt — dat was up'n Middwochnahmiddag — tau Stadt, den künn sei nich fragen, un wat hadd hei ehr ok woll noch seggt? „Mama, verbrenn' di de Fingern nich!“ Dat wüßt' sei so! — Äwer ehr Fründin, ehr beste Fründin, dei süll sei nich helpen?

Un sei kek ut dat Käkenfinſter äwer den Goren 'räwer nah Fru Schachten ehr Wahnung. Dor! Wer güng dor? Wohrhaftig, Line Schacht, un hadd sick tupftdums't mit ehr oll rod' Fahn' von Kled un drög den Kopp so hoch, dat olle dämliche Postür, un dor güng sei hen un let de Ollsch allein!

Süh, dacht' Fru Wewern, is dat nich ok en Teiken von'n leiwen Gott? Un sei winkte sick Dürten un bedüd'te ehr dat, sei güng noch wedder en Ogenblick weg, un dat stantepeh 'rüm nah Paſſow'n sin Hofſtäd un 'rin in Fru

Schachten ehr Stuw'; in ehren Lewen was sei noch mit keinen Faut dorin west.

Äwer as sei nu dörch de Käk 'rintred in de lütte Kabüff, wo den ganzen Dag kein Finster in apenmakt was, ne, wat 'ne Luft, dat föll ehr glik all up de Bost! Leiwer Gott, dacht' sei, lat mi minen Mann un lat mi vör em starwen, dat ick nich 'rinbruk in so'n Lock!

Fru Schachten set up'n Stauhl un hadd Line ehr Lütt up'n Schot. „Süh dor, Fru Wewern!" Un sei stünn up un knickste un ded un ret den Mund up, dat de Huwenbänner wackelten, so as sei sprök, un seg so leiwlich ut, un en Näsendrüppel hüng ehr ünnen an de Näs' as en Daudruppen, de an en ollen Knurren sitt. De olle Hex! dacht' Fru Wewern bi sick.

Un dat wir ehr denn doch 'ne grote Ihr, füng Fru Schachten an, also würklich, let Fru Wewern sick ok mal seihn bi ehr olle Fru? Sei hadd süs dacht, sei hadd blot Tid nah'n Schultenhus tau lopen!

Süh, ok noch spitz! Dor kem sei äwer ditmal leg mit an! Denn äwer Fru Wewern kem dat as vör Tiden äwer ehr Nahwersch Passowsch von wegen de Stickelbirshäg. Dunntaumalen hadd Fru Wewern sick't nich trugt, gegen de Schachten uptautreden, nu ded sei't, denn sei dacht' an ehr Wischen, wo dei ehr duerte, sei künn't nich seggen!

Ja, säd sei, sei hadd ehr Wirthschaft, dor leg allens up ehr, un vel ut'n Ding' lopen künn sei nich, un wenn Fru Schachten Fanken nah ehr hadd, sei kennte jo den Weg in't Kösterhus ehre as sei! Un dorümwegen kem sei hüt ok nich, äwer mit Wischen, dat wir en Jammer, so as dei behannelt würd, de arme junge Fru! Un wat dat nu Mod' wir, dat de eigen Mudder sick nich mihr üm ehr Dochter kümmern ded, noch tau wenn sei in Wochen leg?

Un so'n lütten prächtigen Jung hadd sei wedder, so'n unschülligen Lockenkopp!

„Ja, mit rodes Hor!" säd de Ollsch.

Wat? Rodes Hor? Un dat wir niederträchtig, un wer ehr dat seggt hadd, de müßt' nich kiken känen, dat hei nich blond un rod vonein kennen künn!

Fru Wewern kennte sick sülwen nich mihr, un hadd sei tau ehr Fründin lagen ut Gaudheit, so lög sei hier ut Upsternatschigkeit: dat wull sei doch de Ollsch nich günnen, dat sei sick noch uphollen künn äwer ehr Wischen ehren lütten Jung. Un nu was't ehr ok ganz egal, un wat de Ollsch ok seggen würd, sei wull ehr ok kein Antwurd schüllig bliwen!

Äwer Fru Schachten hadd sick all besunnen, denn ehr was dat updämmert, wat de Köstersch eigentlich wull, un de Staatsstuw' in dat Schultenhus steg vör ehre Ogen up, dor süll 'ne Döp in sin, un up den Disch rundüm stünnen Koffeetassen un midden in en groten Töller mit Kauken, prachtvullen Kauken, 't wir allens so wid prat, dat Einer sick man dalsetten künn.

„Ach," säd sei, as müßt' sei sick dat Rohren verhollen, „min leiw Fru Wewern, wo girn hadd ick mi den lütten Jung' mal anseihn! Äwer, Sei weiten woll, de Schult! Hett hei mi nich an'n Heiligabend de Dör wis't?"

„„Fru Schachten,"" säd Fru Wewern un würd ok as en beten sachter, „„dat's 'ne Red' von Sei! De Dör wis't hett Sei Keiner, äwer dat's den Schulten sin Mod' all ümmer west: allens lopen laten, wat sick nich hollen lett!""

„Ach ja, min leiw Fru Wewern, dor will ick denn ok wider nicks von seggen. Wo oft möt nich 'ne Mudder de Kinner wedder nahgahn! Ick will Sei't nich günnen,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0125
DFG

dat Sei sick dat versäuken. Äwer kiken S', wenn ick ok girn wull, dor is min Line, de kratzt mi jo de Ogen ut! Dat weit de leiwe Gott, von wen sei dat hett! Ick bün jo doch mindag nich west för Strit un Larm, un min selig Mann, du leiwer Tid, nich mal 'ne Fleig dodmaken künn hei. Äwer dat makt all' dat Unglück mit ehren Kirl! Ja, wenn dei an'n richtigen Mann kamen wir, ick segg Sei, min Line, so'n Mäten as dat wir, dor hadd kein Eddelmann sick vör tau schämen brukt!"

Un länger höll Fru Schachten nu nich an sick, as hadd sei Twiweln sneden, so lepen ehr de Thranen de Backen hendal, un Fru Wewern würd dat jammern, un sei äwerwünn sick un fat'te de Ollsch ehr Hand un sprök ehr Trost in, un as sei tauletzten von ehr güng, hadd Fru Schachten ehr twei Ding' verspraken: taum irsten, sei wull furtsen dal nah'n Schultenhus un ehr Wischen besäuken, taum annern, sei wull ehr Line mit keinen Wurd verraden, dat sei, Fru Wewern, bi ehr west wir, denn bi Line ehr krätige Natur, dat wir allens nich tau weiten, wat sei denn an'n Dag gew. Ein Glück äwerhaupt, dat sei hüt den Infall kregen hadd, nah de Stadt tau lopen, dor wiren upsteds Schauspielers un makten Kemedi; dat hadd sei sick in Hamborg angewöhnt, noch in ehr gauden Tiden, dat müßt' de Minsch doch dorvon hewwen känen.

Un ehr Verspreken hett Fru Schacht ok hollen, d. h. dat ein: sei güng noch sülwigen Dags in't Schultenhus, un jung' Schultenmudder freute sick gor tau vel, un ok de Schult was in'n Stillen vergnäugt, denn hei hadd dat woll seihn, wo sin Fru dat Ganze so lang' nahgahn was, hei hadd jo äwer ok nicks dorbi dauhn künnt. Un Fru Schachten, obschonsten sei ehr beten Blurt all drunken hadd, müßt' noch einmal Koffee drinken, un Line ehr Lütt kreg

Tweiback in de Fust, dat sei dorup sawweln süll, en por Tähnen hadd sei jo ok all, un alleus was will un woll, dor ded ein Jeder, as ob nicks passirt wir, un von Line würd nich spraken.

Äwer dat anner Verspreken, wat Fru Schachten Fru Wewern gewen hadd, höll sei nich. Denn kum was Line 's Abends nah Hus kamen un hadd sick ehr Tüg bet baben hen vullsprützt bi de beipen Weg' un seg ut as en Klatthamel, dor vertellte ehr furtsen de Ollsch, sei wir hüt ok all in'n Schultenhus west; Wischen hadd't nu doch nich länger utholl'n künnt, un de Köstersch wir hier west un hadd so lang' red't, bet sei, Fru Schachten, tauletzt man hengahn wir. O je, wat begehrte Line up! Un slög mit de Hänn'n up'n Disch un makte en Gewes' un 'ne Wirthschaft, as wir sei sülwen dat unglückliche Mäten up'n Theater, wat sei hüt in de Komedi seihn hadd, wat von ehren Leiwsten verraden un von ehr Öllern verstött wir, so güng sei tau Kihr! Un dor wir kein Verlat mihr hier up Irden, kein Minsch wir den annern noch tru, nich mal de Mudder ehr eigen Kind! Äwer de Slang', de ehr desen Flöh in't Uhr sett't hadd, täuw, täuw, wenn sei dei man mal eins dröp!

Ungefähr tau desülwige Tid was ok Köster Wewer von de Stadt nah Hus kamen, un kum, dat hei sick de Stäwel uttreckt hadd bi sinen Schaulstuwensüll, so füng denn ok Fru Wewern an tau vertellen un verswieg em nicks, gor nicks, ok nich, dat sei hüt wedder lagen hadd von wegen den lütten Schultensähn sin Hor; sei hoffte äwer, säd sei, de leiw' Gott würd ehr dat nich anreken von wegen dat anner gaude Wark, wat sei hüt dahn hadd.

Un Fru Wewern kek ehren Mann so glücklich an un dacht' jo woll, nu müßt' hei ehr doch lawen un seggen,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0127
DFG

wat hei för 'ne verstännige Fru hadd. Äwer Köster Wewer makte en irnstes Gesicht un säd, leigen wir leigen, un so as sei, rekente de leiw' Gott nich gegen einanner up; dat wir jo de reine kathol'sche Warkgerechtigkeit! Un denn, bi so'n Dorttschenstecken kem allünleder nicks Gauds bi 'rut, un dat süll sei man seihn, dit würd ehr noch begrismulen!

Ja, wenn Fru Wewern Line hadd hüt Abend hüren künnt, denn hadd sei't sülwen glöwen müßt! —

Dor wiren gaud vierteihn Dag' in't Land lopen, un de lütt Schultensähn was noch ümmer nich pöpt, denn obschonsten dat süs up'n Lann'n so Mod' is up de meisten Fläg', den achten Dag, denn is de Döp, un ob de Mudder noch tau Bedd liggt ore nich, de Döp möt sin, so hadden doch de Schultenlüd' bitmal den Dag bet 'ruteschawen üm Heinrich Wewer sinentwegen, denn jung' Schultenmudder bestünn dorup, Heinrich süll den Lütten äwer de Döp hollen, un Heinrich süll de Lütt ok heiten.

Eines gauden Dags kem denn ok uns' Student den Stadtbarg hendal, dor was sick Keiner en vermauden west, ja, sin eigen Mudder müßt' sick doräwer wunnern, wo dat taugüng: de Schaulen ehr Ferien güngen doch noch lang' nich an, un hei wir nu all hier? All' dat düre Geld, wat de Professers för ehr Stunn'n kregen, un denn noch so vel Ferien? Äwer Heinrich düd'te ehr dat ut, dat verstünn sei nich: de geistige Nohrung, de sei Einen up de Uneversitäten 'rinne nödigten, de wir so swer, dor würd sick Einer süs in äwernehmen, ne, lang' Ferien müßten sin! Dat wir as mit 'ne Kauh, wenn de sick dick freten hadd, denn leg sei ok irst still un aderkaugte.

Na, nu was Heinrich denn jo dor, un för sinentwegen künn de Döp nu losgahn, dunn föll jung' Schulten-

mudder dat in, den Mandag negste Woch' wir den Schulten sin Geburtsdag, denn wullen sei man furtsen so lang' täuwen, denn wir't all' ein Awwaschen.

Den Dag vör de Döp, den Sünndagnahmiddag, was Vadder Gothmann en beten von sinen Bargdörp hendalpeddt, denn würd em ok dat Gahn all suer, so hadd hei nu jo sinen Meyer, de grep em ünner'n Arm, un äwerhaupt de Weg' wiren drög, dor hadd de letzten Dag so'n furren Wind weiht, de hadd alle Nattigkeit ut de Jrd 'ruttagen.

Un so seten de drei Schaulmeisters un de halwe Preister bi einanner un klähnten von dit un dat, un Heinrich müßt' vertellen von de Uneversitäten, woans dat dor hergüng, un makte sinen Großvadder den Ünnerscheid klor tüschen 'ne einfache Mensur un 'ne Mensur mit Awfuhr, un Gothmann säd: „Ne, Jrnst, wat sünd't för unklauke Streich'! Denn sünd' unf' Knechts jo noch vernünftiger: wenn dei en beten in'n Kopp hewwen, denn haugen sei sick den Puckel vull un nahsten, denn verdrägen f' sick; wotau möt dat denn furtsen mit scharp Geschirr losgahn? Un wenn Einen min Näf' nich paßt, denn möt ick mi vör em henstellen un em min Näf' henhollen, un hei haugt f' mi aw, un denn springt so'n Töhl von Hund tau un frett f' mi up, un ick kann denn ahn Näf' in de Welt 'rümlopen? Js dat en Geschäft?"

De Oll was recht as en beten böf', un wat Heinrich ok säd, dat wir nu towid tau, ehr Gauds hadden de Mensuren likerst ok, süs würd dor sachten mennig Holzeri entstahn, un för'n Studenten paßte sick dat nich: 't wir ganz egal, de Oll blew dorbi, 'ne unklauke Jnrichtung wir't; na, unklauk wiren de Minschen allsindag all west, un en lütten Vagel hadd sacht Jeder.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0129
DFG

Bi lütten kemen sei denn ok up de Preisters, denn wo twei ore drei Schaulmeisters tausamen sünd, möt de Preister allemal mit 'ran.

Un Heinrich Wewer vertellte von Paster Daniel, de wahnte jo nu tau Rostock in de Fetthamelstrat un spelte dor en groten Zwickel. „Das will er woll!" säd Gothmann. Ja, vertellte Heinrich, nu güng hei ok ordentlich in't Wirthshus, un bi Gottlieb Mau, dor set hei stännig alle Abend. Dor hadd hei sinen eigen Disch, wo luter Rentjehs an seten — de mihrsten wiren olle Landlüd', de sick tau Rauh sett't hadden — un denn vertellte hei von sin Wilhelmshäger Tid, wo hei hier wirkt hadd un wo sin Kirch ümmer vull west wir. Äwer de ollen Rentjehs wullen dat nich glöwen: „O, Pasting," säden sei denn, „dat is sacht einmal west! Nahsten hewwen Sei s' doch woll all' herutepredigt!"

Wewern kettelte dat bannig, woans de Rostocker Rentjehs mit sin lütt Krätending von Paster spreken deden. Wat hei denn noch ümmer so kratzböstig wir? frög hei Heinrichen. — Na, säd Heinrich, dei! Dat grot Wurt hadd hei ümmer un vertürnen ded hei sick alle Abend binah mit Einen, un mit keinen Faut, säd'e denn, wull hei wedder in dat Lokal kamen! Äwer de ollen Rentjehs wullen em doch nich missen un leten denn nich nah, bet dejenige sick wedder mit em verdragen hadd.

„Ja," säd Gothmann, „Wewer, du hest woll öfters in'n Stillen schullen up dinen Daniel, äwer de Legst is hei noch lang' nich west!" — „„Wat wull hei, Großpapa!""

Ein Stück vertellte Heinrich noch von Danieln, dat wir dat letzt'. Also dor is in einen Dörp bi Rostock de Paster krank un de Köster hett all en por Mal lesen müßt,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0130
DFG

dat geht nu nich länger, nu möt mal wedder eins en Preister her. Un de Paster verföllt up sinen ollen Fründ Daniel, de hett jo nicks tau dauhn, un dat Predigen is em gewiß wat Nigs. Ja woll, min Daniel is ok furtsen dor! Un so sitt hei in den Pasterstauhl, un as de Gesang ut is, geht hei int Altor, un de Lüd' denken: Ach du leiwer Tid, wat för'n lütten Preister! Wat will dei woll predigen!

Un so steht hei in't Altor, dat hei de Epistel verlesen will, un de Gemein' kickt em andächtig an. Äwer min Paster seggt nich Swart, nich witt, un kickt ümmer tau nah baben nah dat Örgelchor, wo de oll Köster sitt un tau beiden Siden de Kinner. Jh, wat hett hei dor tau kiken? Un as sei noch so luern, dat hei nu endlich mal den Mund updauhn sall, ward Daniel de Hand upböhren un so nah baben wisen un so fuchteln un so drauhen, un up einmal bölkt hei los: „Wollt ihr da oben gleich mal ruhig sein?"

As en Dunner flög dat dörch de Kirch, so as hei schüll, äwer knapp was de Dunner verhallt, dunn klüng dat säut un leiwlich von't Altor: „Vernehmet in Andacht, liebe Gemeine, unsere Sonntagsepistel!"

Ja woll, mit de Andacht was't den Ogenblick doch rein vörbi, de Dunner was de Lüd' jo in de Glieder fohrt, Gotts Wetter, wat en Preister! Likerst äwer säden sei nahsten, so'n gediegen Predigt hadden sei förtens nich hürt, dat hadden sei dat lütte Krät wohrhaftig gor nich tautrugt, un de oll Köster vertellte, ja, predigt hadd hei gaud, äwer dat Stück, wat hei tauirst makt hadd, dor hadden all so vel Preisters predigt in sin Kirch, äwer sindag hadd Keiner em dat baben! Un wat wir't west? Twei Dirns hadden sick en beten lacht, un de ein Jung' hadd sinen Nahwer en beten bettau schubs't! En gefährlich scharpen Blick müßt' Paster Daniel doch hewwen!

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0131
DFG

„Ja," säd Vadder Gothmann, as Heinrich tau Enn'n was, „de oll Daniel, hei müggt' sin, wo hei wull, en Kanzelredner was hei dörch un dörch! Ick heww mi mindag bi keinen Paster so erbauen künnt as bi em; dor is min Beier gor nicks gegen, un wat du ümmer an Gottschicken sin Predigt tau lawen hest, Wewer, begrip ick ok nich!"

„„Großpapa,"" säd Wewer, „„mi makt dat Spaß mit den Mann sin Gedanken! Süh, Gedanken hett hei ümmer, man ploten, dor möt ick di Recht in gewen, för den gewöhnlichen Mann is hei tau hoch. Süssen, wenn du dor up acht'st: alleys in sin Predigt is dörchdacht un bet in't Lüttste utarbeit't, un jeder Deil is wedder indeilt in sin Ünnerdeile, un jeder Ünnerdeil is noch mal indeilt, un tauletzt kann de gewöhnlich Mann vör luter Deile gor nich mihr dat Ganze seihn, un geht hei ut de Kirch, denn weit hei gor nich, wat de Paster predigt hett. Süssen för mi, ick möt seggen, dat's en Genuß, wo hei dat allens so fin in einanner un ut einanner bringt! Ne, Gedanken hett hei!""

„Denn hett hei woll tau vel Gedanken, Wewer! Ne, Heinrich, da nimm dich kein Beispill an! Denn gefällt mich mein Beier noch zehnmal besser. Der hat seine drei Teilen, zum ersten, zum andern un zum dritten, un das bet't er Einen denn so lang' vor, bis Einer das weiß, un wenn denn Mandags der Lehrer die Kinner verhört, was der Paster predigt hat, denn können sie's sagen; nich wohr, Irnst? Aber mit Gottschick? Da wird jo Einer selbsten nich klug aus!"

„„Großpapa,"" säd Heinrich, „„mein Vorbild hab' ich; weißt du wen?"" — „Hältst du mir for'n Dummen, Heinrich? Wen woll anners as Strömer?"

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0132
DFG

Wewer lachte: „Ja, Strömer!“ säd hei, „Großpapa, ut einen Strömer will ick di en Dutzend Gottschicks sniden, un denn sall likerst noch wat ämerbliwen!“

So red'ten unsʼ Schaulmeisters ämer ehr Preisters, un wer weit, wat sei noch allens tau Rum bröcht hadden, wenn sick nich Fru Wewern in't Middel leggt hadd; de hadd so langʼ still tauhürt.

„Papa,“ säd sei, „dor möt ick mi doch ämer wunnern: ämer Paster Daniel dörwt' ick mindag den Mund nich updauhn, un ämer Gottschick redst du sülwen dat Blage von'n Himmel? Un denn ämerhaupt, wat de Paster up de Kanzel seggt, dat's Gotts Wurd, dor sall sick Keiner ämer uphollen! Süh, wenn ick in de Kirch bün un hür den Gesang un seih allʼ de andächtigen Gesichter üm mi 'rüm, denn ward mi sülwen all so andächtig un so fram tau Maud, un wenn ick denn den Paster ok man halw verstah, dat schadʼt em nich, erbauen kann ick mi likerst! Dat kümmt blot up'n Minschen sülwen an, un soʼn Reden, as ji hier bedriwt, dat's 'ne Gottlosigkeit, noch tau an'n Sünndag Nahmiddag!“

Fru Wewern hadd sick ganz in Füer red't. „Nu kik Einer,“ säd Wewer un lachte wedder, „in di is ok en Paster verluren gahn, Mama! Na, wi känen jo ok sachten von wat Anners reden!“

Un so bröken sei dit Thema aw, ob ämer dat, wat sei nu anslögen, nich eben so gottlos wir, will ick nich entscheiden. Denn Vadder Gothmann kreg up einmal nu den Infall, Heinrich süll ehr mal von dat nige Kortenspill en lütten Begriff bibringen, wat sei up Stunns up de Uneversitäten spelen deden, dat hadd soʼn snurrigen Namen, hei wull all ümmer Katt dortau seggen. Un dat hülp nich, de Korten würden ut'n Dischkasten hahlt, obschonsten Hein-

rich seggen deb, so'n smerigen Dinger nehmen sei in Rostock gor nich in de Hänn'n, un nu güng't Skatspelen los. Äwer wat ok Heinrich sick för Mäuh gew, de Oll künn't nich begripen; Meyer, ja, ok Wewer tau Noth, äwer nich de Oll. „Heinrich," säd hei, „wenn das auf die Universitäten allens so swer is as das Kortenspill, denn alle Achtung, denn hört da sacht Koppbrechen zu!"

In desen Ogenblick würd buten an de Husdör reten. Fru Wewern läd ehr Knütt fix dal un lep börch de Käk un den düstern Gang nah de Vördel: „Is dor wen?" Äwer ehre sei noch Antwurd kreg, stünn de Besäuk all vör ehr, un wer was't? Line Schacht! un seg so rod ut in'n Gesicht, binah so as ehr Kled, un kek so wild mit de Ogen, dat Fru Wewern ganz ängstlich würd.

„Gu'n Dag, Line!" säd sei äwer likerst, so fründlich sei künn.

„„Wer is hier Ehr Line? Up wecken Felln hewwen wi tausamen Schap hött?""

Swere Noth, dat was scharpen Toback, Fru Wewern verfihrte sick niederträchtig! Indessen föt sei sick doch rasch, makte de Dör nah de Vörstuw' up un säd mit en origen Knix: „Na bitte denn, Frau Ritzenmeister, treten Sie näher!"

Dat was doch höflich 'naug, äwer bi Line Schachten likerst wedder nich drapen. „„Ick will Sei bald wat wisen! Wat glöwt so'n dämliche Köstersch, dat sei hier Lüd' tau'n Narren hewwen kann?""

Mein Gott, wat'n Frugensminsch! Fru Wewern slög de Dör wedder tau un retirirte krüggwarts bet an den Gang, börch den sei kamen was; de Sak, de würd gefährlich!

„„Glik bliwen S' hier!"" schrigte Line; „„wo willen Sei dor hen?""

Un wohrhaftig, Fru Wewern stünn still: „Wat willen Sei denn von mi?"

„„Wat ick will?"" Nu kreg äwer Line dat mit Höflichkeit un makte en Knix: „„Bedanken will ick mi,"" schrigte sei, „„för all' Ehr Fründlichkeit,"" — wedder en Knix — „„un sünd so gaud tau mi west un hewwen mi min Mudder awspänstig makt"" — wedder en Knix — „„un alle Dag' löppt s' dal in't Schultenhus un lett ehr unglücklich Dochter mit ehr Worm allein, un morgen is de Döp, un alle Lüd' spektakeln dor all äwer, wat de Schultenfru in Sei Ehren Dalk von Sähn för'n Narren freten hett, äwer ehr arm' Swester, ehr unglücklich Swester, wo künn dat woll taugahn, dat de ok inlad't würd?""

Line hadd sick rein es ut de Pust schrigt un knixt un höll en Ogenblick still, äwer ehr noch Fru Wewern wat seggen künn, hadd sei ehr Mul all wedder up: „Pfui!" säd s' un rückte Fru Wewern neger un spigte vör ehr ut, „Sei Klang'!"

Un Fru Wewern flücht'te in den Gang un güng langsam retuhr, äwer Line ehr nah, un alle drei Schritt spigte sei ut un schrigte pfui, bet Fru Wewern in de Käk was: „Papa! Papa!" Dunn würd ok all de Dör apenreten un de Köster stünn up den Süll: „Wat is hier los? Wer hett hier wat tau pfui'n?" — „„Ja, kamen Sei oll Pöttenkiker man ok noch her, mit Sei ward 'ck sacht noch farig!""

Wewer wüßt' nich, wo em geschech. „Heinrich, Heinrich!" schrigte Fru Wewern in ehre Hartensangst, un Heinrich wull grad tauspringen un sinen Vadder bistahn,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0135
DFG

äwer up einmal kreg hei en Schubs, dat hei en ganzes Enn'n bi Sid flög: „Na nu, Meyer, wat is di?"

Äwer Meyer — de was dat west — höll sick nich up un güng up Line tau: „Fru," säd hei, un kreg ehr Handgelenk in sinen Schrumstock, „Sei sünd hier woll verbistert? Kamen S', ick will Sei den Weg woll wisen!"

Un wat Line ok för Experenzen makte, dat hülp ehr nich, Meyer ledd'te ehr den sülwigen Weg, den sei kamen wir, wedder aw, un up einmal stünn sei buten vör de Husdör un hürte, wo de Slätel sick in't Slot ümdreihte. Dor stünn sei noch en Ogenblick un juterte un schandirte an'n Sünndag Nahmiddag, un de Nahwers keken ut de Dören un hürten tau, tauletzten tröck sei aw.

Fru Wewern ünnerdeß set up'n Sopha in de Wahnstuw' un rohrte, Gothmann stünn bi ehr un tröst'te ehr: „Mriken, Mriken, besinn di! Hür doch, sei is jo weg, dat Frugensminsch is jo weg!" Äwer Fru Wewern rohrte ehren eben Strang wider, un Wewer säd tauletzt: „Lat ehr man taufreden, Großpapa, denn besinnt sei sick taum irsten!" Un hei vertellte Gothmann un Meyern dat, wo dit tausamenhängen künn; hei hadd't ehr furtsen seggt, säd'e, dit würd ehr noch begrismulen.

Heinrich stünn wilder bi'n Finster un kek Line nah, de güng den Dik entlang. Süh dor! „Papa," rep hei, „sie geht zum Paster!" — „„Süh so,"" säd Wewer recht so verdreitlich, „dor hewwen wi't! Nu verklagt sei mi noch bi Gottschicken! Ick segg, dat oll Portüschenstecken, dat böggt den Deuwel nich!""

„Wewer," säd Gothmann, „nu lat dat Schellen! Wat willst di äwer dat Frugensminsch noch länger argern? Kamt her, Irnst, Heinrich, hier liggen noch uns' Korten: Wer reizt?" — „„Du, Großpapa!"" — „Je Heinrich,

ich bün hier slecht verheurath't; denn hilf mich man en bischen! Was kann ich nu woll sagen?"

Bi lütten, bi lütten beruhigten sei sick alltausamen, ok Wewer, blot dat dei aw un an noch von Meyern seggen ded, hei müßt' jo barbor'sche Kräft' hewwen, so as hei den Satan den Gang lang leddt hadd. „Wewer," säd Gothmann, „dit's noch nicks! Dat süllst mal seihn hewwen, as hei dunntaumalen Frohripen in de Mak hadd!"

Line Schachten was mildessen richtig in dat Pasterhus gahn un hadd dor tauirst Fru Pasturin drapen un dei so'n Schreck injagt, dat sei budhals ähver ehren Reinhold schrigte, un as de Paster kamen was, künn hei dat Frugensminsch nich wedder los warden, nich mäglich! Denn wat wull hei maken? Hei hadd keinen Meyer bi sick, un hei sülwen trugte sick dat nich, ehr 'ruttausetten. So müßt' hei denn allens ruhig mit anhüren un seggen dürwt' hei ok noch nicks; denn as hei einmal anfüng: „Aber liebe Frau, was geht denn mich das an?" sned Line em de Red' snubs aw un säd grad so as tau Fru Wewern: „Herr Paster," säd s', „wer ist hier Ihre liebe Frau? Ich?" un wir nich 'ruttaubringen ut ehren Text un dacht' jo woll, hadd de Paster hüt all tweimal predigt, denn künn hei nu sacht einmal tauhüren! Un wat för'n Köster hei hadd, säd s', dat glöwte hei man nich! Up'n heiligen Sünndag set hei mit sin Gesellschaft un spelte Korten, sei hadd de Korten düdlich liggen seihn up'n Disch, un sin grote Laban von Sähn midden dor mit mang! Dat müggt' woll en schönen Preister warden, wenn hei ähverhaupt so wid kem, un Herr Paster füll em morgen up de Döp man regediren, dor würd hei't woll gewohr warden, wat dat för'n Gast wir!

Gottschick dankte sinen Schöpfer, as Line wedder aw-

lög, ja, hei versprök ehr dat sogor tauletzt, hei wull den Köster dat gottlose Kortenspill vörhollen, man bloten, dat hei s' los würd.

„Siehst du, Reinhold," säd Fru Pasturin, as sei weg was, „wenn nun keine männliche Stütze bei mir gewesen wäre!"

Ja, 't was en unrauhigen Sünndag Nahmiddag för Paster un för Köster, desto gemüthlicher was den annern Dag de Kindelbier. Line wir tau Stadt, vertellte Fru Schachten heimlich den Schulten; den ganzen Morgen hadd sei seten un en Breif schrewen an ehren Mann, hei süll kamen un süll ehr hahlen, sei wullen sick nu wedder verdrägen, un up dat Reis'geld würd dat sacht den Schulten nich ankamen. Ne, säd de Schult, gewiß nich, wenn sei man bloten weg wull! Wenn sei doch keinen Freden hollen künn, denn wir't ok beter so; her künn sei jo noch ümmer wedder, äwer dat hei en Kneifall vör ehr dauhn süll, ne, dat ded hei nich.

So hadden sei denn wider gor kein Stürung, un't würd 'ne ganz vergnäugte Döp, un alle Gäst' makten jung' Schultenmudder ehr Kompliment tau den prächtigen lütten Jung', un von sin Hor säd Keiner wat. Blot Fru Wewern künn't nich laten un wunnerte wedder äwer dat hübsche blonde Hor un was so hartnäckig in't Leigen, as wir sei gor nich 'ne Kösterfru un hadd en Sähn, de Preister warden wull. Ja, ja, dor gew Einer den Düwel man irst den lütten Finger, denn hett hei furts de ganze Hand!

Ok Paster Gottschick blew bi de Gesellschaft — de Mandag is jo'n Paster sin Sünndag — un hadd jo denn nu schöne Gelegenheit, up Heinrich Wewern tau regediren, so as hei Line dat verspraken hadd. Äwer hei müßt' woll nich vel Gottlosigkeiten an em entdecken, denn hei let sick

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0138
DFG

wolt un girn vertellen von Rostock un wunnerte sick äwer de velen Studenten, 120 Stück, dausend ja! so vel wiren't tau sine Tid nich west!

Blot as de beiden up de Theologie tau spreken kemen, würd Wewern doch heit un kolt, wo sin Jung in't Geschirr güng un den Paster dat bewisen ded, wenn Einer so ganz unschüllig mal säd: Ach Gott! dat wir noch kein Sünn'n, dorüm kem hei noch nich furtsen in de Höll, un dat wir 'ne Engherzigkeit von weck Theologen, wenn sei dat tweit' Gebot so utleggen deden. 'T wir äwer doch nich hübsch, säd de Paster. Ne, säd Heinrich, dat will hei bipflichten, hübsch wir't nich! Dat wir Wewern eigentlich en beten stripig, un hei wüßt' gor nich, wat hei von den Paster un von sinen Heinrich denken süll: hei hadd de Ansicht, dat wir doch 'ne Sünn'n!

So hadd denn nu de poßköppig lütt Schultensähn glücklich sinen Namen, un äwer desen Barg was jung' Schultenmudder 'räwer, äwer nich lang', so süll sei noch 'ne anner lütte Freud' hewwen.

Denn nah gaud acht Dagen güng ehr Swester Line Arm in Arm mit en Mannsminsch in'n Dörp spazieren ümmer den Dik entlang, un wenn sei einmal 'rüm wiren, denn güng't wedder von frischen. Un de Kirl seg würklich gegen Line heil smuck ut, so as hei dor mit ehr güng in sinen grisen Rock mit den gräunen Kragen un de gräunen Upsläg', akkrat as in 'ne Uneform, so let em dat, un en gauden Posten jünger was hei ok as Line, dat künn Einer furtsen seihn. Äwer stuer güngen sei allbeid' glik dull, un Line dreihte den Kopp nah allen Siden, wat ok de Wilhelmshäger ehr woll gewohr würden, wo sei dor güng mit ehren Ritzenmeister, un hadd sei süs ok ümmer up em

schullen, nu was't 'ne Einigkeit tüschen de beiden, as wiren't Brud un Brüdjam vör ehren Hochtidsdag.

„Na, Line," säd oll Bräker, dunn humpelte hei an ehr vörbi, as hei von'n Felln kem, „sall't nu wedder weg nah Hamborg gahn?" — Ja woll, säd Line, ehr Männing hadd ehr hahlt; sei künnen 't doch nich utholten ahn einander, un Mann un Fru, de hürten nu doch mal tausamen! — Ja woll, dacht' Bräker, so lang' as't wohrt! Pack fleiht sick, Pack verdrägt sick!

Den annern Morgen höll vör Passow'n sinen Hof de Schultenwagen. De Ritzenmeister drög Line ehr beten Kram herut, Line hadd ehr Gör up'n Arm un nich lang', so stegen sei up un Mudder Schachten gew ehr noch de Hand up'n Wagen rup: „Adschüs Line, un schriw ok mal!" Dit wiren ehr letzten Würd tau ehr Dochter, un as de Wagen den Stadtbarg in de Höcht was, güng Fru Schachten wedder in't Hus, un wat sei sick freute ore nich, wer künn't weiten? Tau Passown wenigstens, de stünn bi sinen Sod, säd sei nicks.

Densülwigen Abend vertellte jung' Schultenmudder tau Fru Wewern: „Mriken, wo mi licht is üm't Hart, du glöwst dat nich! De Ritzenmeister hett Augusten dat verspraken, hollen wull hei Line nu gaud, un dor süll't nich an liggen, wenn sei man blot ehr Dingen ded." — „„Ja, Wischen, wenn sei dat man ded! Ick glöw, Line hett de meiste Schuld!"" — „Wat wull sei nich mit ehren Eigensinn! Is dat woll tau denken, Mriken, lett sick ruhig von Muddern dat Geld in de Hand steken un kümmt nich mal un seggt Adschüs, vel weniger schön Dank?"

So was denn wedder Freden in'n Lann'n, denn nu, dat Line weg was, süll sick Mudder Schachten woll gewen, un dortau rögte sick in ehr up't Frische de Großmudder,

un sei füng wedder an tau plucken, un wenn sei sick mit Einen hadd vertürnen füllt, denn hadd't all üm den lütten voßköppigen Schultenjung' sin müßt, am Enn'n mit Großmudder Evermannsch; de wüßt' äwer ok all gaud mit ehr Bescheid un slög all ümmer von widen Sörpahl, dat sei ehr nich an'n Wagen führen künn. —

Mitdewil was denn ok de Tid dor, dat de Schaulen ehr Ferien kregen, un den Palmsünndag äwer blew Meyer noch tau Konow, indem dat hei doch in de Kirch sin wull, wenn sin Kunfirmanden insegent würden, den Mandag äwer wull hei furtsen weg nah Katelbagen. Denn sin Lowise würd de Tid all gor tau lang, schrew s', sei hadden doch as Brudlüd' ok noch gor tau wenig von einanner hatt! Vadder Gothmann worsten meinte tau Meyern, irst kemen nu doch woll sacht de Öllern; hei wull dat girn, dat Meyer desʼ Ferien äwer mit Paster Strömer tausamendröp, denn wer weit, wat Strömer för Infäll' kreg? Hadd hei Meyern nah Konow henbröcht, denn künn heiʼt sacht nu ok woll dörchsetten, dat hei dorblew, nämlich för fast, un wenn dor doch tauʼn Harwst jo Einer henmüßt, worüm nich Meyer, so gaud, as hei in allen sick dor passen ded? Äwer Meyer säd, dat hadd noch Tid, de Städ lep noch nich weg; irst kem nu de Brud. „Ne, Mudder, den hollen kein teihn Pird' taurügg!" säd de Oll tau sin Fru.

As Meyer weg was, würd Vadder Gothmann dat Hus ordentlich as grot, un wenn em Heinrich nich flitig besöcht un mit em Sößunfößtig spelt hadd — denn dat Skatspill hadd de Oll sick ganz begewen — em wir de Tid sacht gorʼs lang worden.

Einige Mal stäwelte hei ok tau Hof, un wenn Heinrich grad dor was, güng hei mit. Dor gew dat denn noch

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0141
DFG

mennigmal wat Nigs tau hüren. Lurwig hadd en ganz drulligen Breif schrewen äwer sinen Burßen, wat dat för'n düsigen Minschen wir, de richtige Jochen Päsel, schrew hei; Tanten Lene hadd ehr leiwe Noth up Stunns mit de Mätens, wat dat Dirnsvolk hüt tau Dag' up Putz un Staat ut wir, 't wir schrecklich; Hasselbrink vertellte von sin Wirthschaft un Anna, de jo nu ok up Ferien tau Hus wir, von de grote Reis', de sei äwer Sommer maken süll. Martha Heinze, wat ehr beste Fründin wir, wull mit ehr Öllern nah de Sweiz, un sei süll denn mit!

„Ja," säd Tanten Lene, „Vadder Gothmann, so fliegt das junge Volk in die Welt hinaus und freut sich an allem Schönen, was es sieht, und wir Alten, wir sitzen zu Hause und freuen uns wieder, wenn's den Kindern nur gut geht!"

„„Oho, Fräulein Helene,"" säd de Oll, „„as ob es hier bei uns nicks Schönes gäb'! Unsern Konower Barg, da kann mich Einer den schönsten St. Gotthold, ore woans es heißt, for anbieten, denn tausch' ich noch gor zu lang' nich!""

Endlich den Sünndag nah Ostern was Meyer wedder inrückt tau Gothmann sine grote Freud'; na, länger hadd hei ok nich täuwen süllt, denn den Dag dorup müßt' jo de Sommerschaul ok ehren Anfang nehmen.

Un dat was wohr, Meyer was in de Ort just so'n Slag as Wewer: wat hei sick vörnahmen hadd, dat führte hei ok dörch!

In de Schaul läd hei nu würklich los mit dat Lautiren, wat ok oll Dankert den Kopp schüdden ded, un de Sak güng heil gaud un makte Gothmann, as hei dorvon hürte, so'n Spaß, dat hei sick sogor en por Mal mit in de Schaulstuw 'rinkriegen let un sick dat mit anhüren ded. Seggen ded hei denn äwer kein Wurd un stünn still dor

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0142
DFG

as en ollen Schaulrath, wenn hei de Schaul inspizirt, dor giwwt dat ok weck tüschen, de dauhn knapp den Mund mal up, sünd äwer likerat mennigmal de eklichsten.

Un as de Sommer dor was, wirkte Meyer up den Konower Schaulacker för dull un hadd't so hild, as wir't sin eigen, un let sick dat en düchtigen Sweit kosten un nehm sick dat ok an mit den swarten Koffee, justement so as Wewer, un de Oll künn den ganzen Dag mit de Koffeebuddel drägen as pördem Korl Wewer, un Maljane Jenßen hadd uptaupassen, dat sei man ümmer Vörrath hadd.

„Ja," säd Gothmann mal tau Wewern, „du glöwst nich, wo em dat ansteht! Von Hänn'n geht em allens, wat hei anfött; dat wir gor tau schad', wenn hei de Städ nich kreg! Kannst du nich ok mal eins an Strömern schriwen?" — „„Großpapa,"" säd Wewer, „„Strömern lat man still taufreden! Wat de dorbi dauhn kann, deiht hei von sülwen; in'n Kopp hett de allens!""

Ok Heinrich Wewer müßt' sick dat desen Sommer suer 'naug warden laten. Nich blot, dat hei mit sinen eigen Kram all riklich tau dauhn hadd, so müßt' hei sick ok noch üm anner Lüd' ehr Saken bekümmern.

Eines Dags nämlich, as hei so bi sin hebräisch Biwel sitt un sick mit Mosessen un de Propheten tau schaffen makt, wer kümmt dor bi em an? Förster Karbom ut Birkenhof, Korln sin Lihrherr, un bringt em en schönen Gruß von sinen Korlbrauder, de wir gaud tau Weg', un so brad hei mal eins Tid hadd, dat hei awkamen künn, kem hei mal her nah Rostock, dat hei sinen Brauder eins besäuken wull.

Süh! denkt Heinrich, wat is't för'n ollen gauden Bengel! un freut sick noch so, dunn seggt de Förster: „Und denn, Herr Weber, hab' ich ein Anliegen an Sie, das

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0143
DFG

dürfen Sie mir aber nicht abschlagen! Mein Max ist hier ja nun seit Ostern auf der Großen Stadtschule; thun Sie mir den Gefallen und schlagen Sie ab un an so'n Auge hin nach dem Jungen! Ihr Bruder sagt, das wär' für Sie ein Beigehen, noch zu mit den lateinischen Exercitien, das wüßt' er noch von sich selber."

Nu, kik, dacht' Heinrich, de Racker! Natürlich, säd hei äwer, Herr Förster süll em den Jungen man tauschicken, dat hei em man irst mal up de Tähnen fäuhlen künn.

De oll braw' Förster schüdd'te em de Hand. „Na," säd hei, „Herr Weber, der Jung' ist bloß, was man so sagt, en bischen weitläuftig, sonsten, wenn er auch grad kein großes Volumen ist, so hat er doch seinen guten Verstand, und wenn er nur das andere Latein hier lernt, das Jägerlatein kann er schon lang'! Und schickt er sich nicht, Herr Weber, denn so hauen Sie ihm eins hinter die Löffel, und seien Sie ihm nicht blöd', er ist auch nicht blöd'."

Süh so! dat hadd nu Heinrich sinen Korlbrauder tau verdanken! Un den ganzen utgereckten Sommer, wenn sin Frünn'n 's Nahmiddags en beten spazieren güngen ore up de Warnow Kahn führten ore 'ne Partie Kegel makten in Carlshof, denn künn hei noch irst up sinen Försterjung' luern, denn ut dat „aw un an", dor würd bald jeden Dag', un de Jung was würklich so, as sin Vadder seggt hadd, un verstünn dat Jägerlatin beter as dat anner. Un einmal sall hei den Satz äwersetten: Domini imperant, wat up Dütsch heit: Die Herren befehlen, un as hei nu ok anfängt: Die Herren — die Herren — un nich von de Städ kümmt, will uns' Student em denn jo helpen: Na, Max, denk doch mal nach, was thun denn die Herren? Un Max besinnt sick, ja, nu föllt't em in, denn hei denkt an sinen Vadder, wenn de Besäuk hett: die Herren

schmauchen, äwersett't hei fix! Ja, 't was en widlüftigen Jung, de Max!

Na lat't! dacht' Heinrich; dat Sommersemester kep jo sacht tau Enn'n, un wenn sin Oll denn wull as hei, denn güng hei tau'n Winter nich wedder nah Rostock; Hermann Vollhahn wull nah Leipzig, denn wull hei mit! Un von wegen lütt Anna wir't ok egal, de kem Micheli nu jo doch nah Hus, dat sei de Wirthschaft lihren süll bi Tanten Lene, also wotau denn wedder nah Rostock gahn? Wenn hei man irst in Wilhelmshagen wir, hei wull den Ollen dat all plausibel maken.

Kapittel 8.

De Sommer was voräwer. Up de Roggen- un Weitensläg' güng de Wind all lang' äwer de Stoppeln, un up de Braukwischen würd dat Veih so brummen, dat kreg nicks Rechts mihr in'n Liw' un sehnte sick nah sinen Stall un sinen Klewer.

Un dat was an einen stillen Abend, un de Sünn' was eben ünnergahn. Dor stünnen noch de langen roden Stripens an'n Hewen, as wiren sei von Füer, so lücht'ten sei; dortüschen wedder swarte Wulken, bunter kriggt kein Maler dat mit sinen Pinsel farig.

Up den Feldweg, de nah den Konower Brauk hendal löppt, stünn en einsamen Mann un kek in den Abendhewen, un kek so wiß un sinnig, as hadd hei dat sindag nich seihn, un was doch all en ollen Mann.

Dor stödd an den Weg de Daglöhneracker; as wenn 'ne sporsame Mudder en Platenkauken deilt, so smalling

legen de Stücken bi einanner, dor hadd ein Jeder man en lütten Zinzel kregen. De Lüd' wiren noch bi de Arbeit, bi't Tüftenupnehmen; dor stünnen de Säck' in lange Reig', denn 't hadd düchtig lohnt äwer Johr, wenn't ok en esiges Stück Arbeit wir. Up weck Fläg' hadden de Kinner dat Krut tausamen dragen un dor Füer von makt, un bi dat stille Weder steg de Rok ganz pil tau Enn'n, as wiren dor luter Schosteins von de Iserbahn ingrawt, so dick un witt güng hei tau Höcht.

Un de einsame Mann güng bettau un güng wider den Weg hendal, un hadd hei irsten in den Hewen keken, so kek hei nu wiß vör sick dal. Up einmal stünn hei still, denn dor leg in den Stig en Scharpenbullen up'n Rücken un spaddelt' mit de Fäut un künn nich äwer Enn'n, un den Ollen würd dat woll jammern: hei schurrte mit sin höltern Tüffel un stödd dat Diert bettau; so, nu kem hei up.

Un de Mann güng wider den Weg entlang, un as hei an dat Weglock kamen was von de Schaulmeisterkoppel, dor bögte hei in, un Daglöhner Frohrip, de was ok bi sin Tüften, würd dat gewohr. „Oll Lüd' sünd snurrig!" säd hei tau sin Fru; „nu dat de Dag hen is, löppt hei nah sin Koppel. Na, hei hett ok sachten sin Gedanken!"

Ja, Vadder Gothmann künn woll sin Gedanken hewwen an desen Abend, denn morgen würden't föftig Johr, dat hei tau Konow wir. Föftig Johr! Hei dacht' bi sick de Tid taurügg: hadden de föftig Johr em brächt, wat sei süllen?

Ja, sei hadden't! Denn wat künn hei woll mihr verlangen, as dat hei den Psalmisten sin Wurd an sick erfohren hadd, den Spruch, den hei so oft sin Kinner hadd lihren laten? Un hei bed'te still vör sick den Spruch, ja, noch

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0146
DFG

künn hei em: Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig, un wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Ja, Mäuh un Arbeit! Arbeit hier up sinen Acker, un Arbeit in sin Schaul: sin rugen Hänn'n, sin inbrenntes Gesicht, sin eigen Gewissen säden 't em nah, dat hei mit Arbeit allsindag sin Schülligkeit sacht dahn hadd, so gaud hei künn. Un morgen wiren't föftig Johr!

Mennigein erlewt em nich, desen Dag, un mennigein, wenn hei em erlewt, denn möt hei furt von dat Flag, wo hei jung was, as hei anfüng, un old is, wenn hei uphürt. Hei hadd dat beter: womit hadd hei dat verdeint? Hei süll ok nu noch nich 'rut ut dat Hus, wat em un sin olle lahme Fru an't Hart wussen wir, nich 'run von den Acker, de em so mennigen Sweitdruppen kost't hadd, nich weg von dat Dörp, wat em dat schönste schinte up Gottes Jrd, so as dat dor leg an sinen Barg, nich furt von de Lüd', de hei taumeist hadd upwassen seihn. De leiw' Gott hadd't gaud mit em in'n Sinn un hadd em en Nahfolger gewen, de em bi sick behollen wull, för ümmer bi sick behollen, sinen Jrnst. Ja, Jrnst säd hei nu, nich mihr Meyer, un de Nam' was em so läufig, ein von sin lütten Jungs, de Gott em nahmen, hadd ok Jrnst heiten. Un allbeid', Jrnst un Lowise, dor was gor kein Ünnerscheid, allbeid' wullen sei ehr Großöllern nich von sick laten, na, denn man tau, Rum wir jo 'naug, un wenn de Kinner irst kemen un dat würd gor tau eng, denn makten sei ehr Platz, sei Ollen, denn wir ehr Tid ok her.

Un hei kek sick üm up sin Koppel: hüt wir't noch sin, un kek wedder in den Abendhewen un stünn un kek un stünn un kek. Un dor wir kein Daglöhner mihr up'n

Felln, äwer de Oll stünn noch ümmer up datsülwige Flag, un stünn un kek. —

„Großpapa," säd up einmal 'ne sachte Stimm' neben em, „hier drap ick di? Wi hewwen di äwerall all söcht, Irnst un ick!"

De Oll fohrte up. „„Heinrich, büst du't? Kik, min Sähn, den Abendhewen; ick luer, dat hei versackt: Süh, morgen kümmt nu ok min Abendhewen; wer kann weiten, wo lang' de duert?""

Heinrich Wewer säd nicks, hei fat'te still sinen Großvadder sin Hand un tröck em sachten mit sick furt den Braukweg in de Höcht.

Kein Wurd würd spraken tüschen de beiden, äwer up einmal, as sei dicht vör dat irste Hus wiren, stünn de Oll still.

„Heinrich," säd hei in sin gewöhnliche muntere Wis', „du kannst jo gut Reden machen! Mach mich nahsten furtsen mal 'ne kleine Red', daß ich morgen den Pastohren auch gehürig antwurden kann; 's braucht ja abersten Keiner zu sehen!" — „„O Großpapa, was Reden machen! Du sprichst, wie dir um's Herz ist!"" — „Ne, Heinrich, thu mich den Gefallen! Es is mich sicherer!"

Heinrich wull noch wat dorgegen seggen, äwer eben seg hei Meyern üm de Eck bögen un in groten Schritten up ehr taulopen. „„Großpapa,"" säd hei noch rasch, „„dann aber 'ne ganz kurze!"" — „Ja, Heinrich, for 'ne lange is mein Kopp nich mehr."

Mitdewil was Meyer dor un freute sick, dat hei den Ollen funnen hadd, un hüt Abend, säd hei, müßt' Großvadder sick nu ganz still verhollen, un in de Schaulstuw' dörwt' hei um Gotteswillen nich herin! — „Haha!" säd de Oll, „willt ji wedder oll Lüd' anführen?"

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0148
DFG

Un würklich kem dat dorvon her, dat Vadder Gothmann desen Abend de meiste Tid allein was in sin Stuw', un wer eigentlich all' in sin Schaulstuw' wir, hei kreg't nich tau weiten. Blot lopen ded dat dull genaug, un Lowise Jenßen hadd hei düdlich lachen hürt, ja, sin Swiegersähn Jenßen müßt' ok dorbi sin, den sin Stimm' wir sacht tau kennen, wenn hei mit Einen dat Striden hadd, so'n ollen Rechthewwer as dat wir. Na lat't, dat würd sick allens utwisen!

Hei sülwen hadd jo likerst 'naug tau dauhn hüt Abend, hei lihrte an de Red', de Heinrich em fix upsett't hadd. Äwer den Dunner ok, wat wir dat för'n Stück Arbeit, noch tau, so as hei kein Rauh nich hadd dorbi; denn jedesmal, wenn sick up de Del dat rögen würd, müßt' hei den Zettel in de Hand tausamenprümmeln; dat süll jo Keiner marken! Na lat't! dacht' hei tauletzt un güng nah Muddern.

„Maljane," säd hei, denn Maljane Jenßen hadd grad bi ehr Großmudder ehr Dauhn, „din Vadder is ok mit in de Schaulstuw'." — „„O Großvadder,"" säd Maljane un kek den Ollen so wiß an, „„wo süll dat woll taugahn? De Katelbagenschen kamen all' irst morgen!"" — Nu kik de Dirn, wo s' lüggt! dacht' Gothmann, ded äwer likerst, as ob hei ehr woll glöwen ded.

„Mudder," säd hei tauletzt, „ick gah tau Bedd." — „„„Dat dauh, Vadder!""

De Oll slep all lang', dunn was dat in de Schaulstuw' ümmer noch lebendig, un dat was ein Schurren mit de Bänken un ein Hamern un Kloppen un dortüschen ein Reden un Tuscheln, as ob dat späuken ded, so hürte sick dat an, un tauletzt slek sick 'ne ganze Reig' swarte Gestalten, hütt un grot, still äwer de Del, blot buten dreihte sick de Ein noch wedder üm: „Ne, Meyer, ick bliw dorbi,

de Nagel hadd dor nich hen müßt, de ganze Symmetri is weg!" Meyer äwer slöt still de Dör tau, un dor tögen sei aw, Ein' bögte aw nah Wilhelmshagen, de Annern güngen dörch dat Dörp de Strat tau Höcht, un baben, ganz baben verswünnen sei up den Hof.

Den annern Morgen bi rechter Tid was in dat Konower Schaulhus all wedder allens in de Beinen, ok Großmudder Gothmann was all up, blot Gothmann slep noch ümmer den Slap der Gerechten.

In de Käk wirthschaft'te Maljane Jenßen mit ehr Swester Lowise — wo kem de so tidig all wedder her? — un hadden twei Hawdirns bi sick, un't was 'ne Wirkung mit all' dat Geschirr, ein Wunner, dat s' dortüschen nich verbistern deden.

Meyer was natürlich ok all hegäng' un kek aw un an eins in de Käkendör, äwer sin Brud, de hadd hüt Morgen gor kein Tid för em, na, mit en Blick was hei jo all taufreden. Denn löp hei wedder 'rüm nah de anner Sid in de Schaulstuw', dor hadd hei sin Schaulkinner in höchsten Staat, äwer kum was hei dor, so lep hei wedder buten dat Hus längs un schulte in den Ollen sin Kamerfinster, de slep noch ümmer.

Un Meyer wüßt' eigentlich nahrens tau bliwen, äwer up einmal kem sin Brud üm de Eck, hei stünn grad wedder buten: „Irnst," rep sei hastig, „Großvadder högt sick!" — „„Na, denn man tau!""

Un Meyer stört'te in de Schaulstuw': „Kommt Kinder!" Un dor tögen sei hen, un vör den Ollen sin Finster höllen sei still. Pst! säd Meyer un gew dat Teiken, un nu süngen sei los, un dat klüng so klor un so hell in den kloren Harwstmorgen, de Dirns ehr Stimmen so fin, de Jungs ehr so grow, un von alle Siden kemen de Nahwers

heran un stünnen up de Strat un hürten tau, wo de Konower Schaulkinner ehren ollen Lihrer en Morgenständschen bröchten.

De Oll binnen wüßt' nich, wo em geschech! Hei rut ut 'n Bedd, man blot dat nothwennigste Tüg up'n Liw', un as nu de Gesang tau Enn'n was, dor stünn hei vör dat Kamerfinster, un de Thranen lepen em äwer de Backen, as hei finen Meyer de Hand drücken ded un dornah all' de Kinner, so as sei neger kemen, un't was eigentlich en lichtsinniges Stück, denn hei hadd sick in de Il de Prük nich upsett't un hadd sick an de harte Morgenluft jo up den Dod verküllen künnt!

As de Kinner weg wiren, güng Maljane Jenßen tau den Ollen 'rin un hülp em bi finen Antog un bröcht' em sin Stäwel — leider, de Tüffeln dörwt' hei hüt nich anbeholten — un as de Oll nu farig was, seg hei so smuck ut in sin Sünndagstüg un mit sin nige Prük un sin siden Halsdauk un so sauber, as hei rasirt was — dor hadd Meyer em bi hulpen — dat wir en förmlichen Staat, so as de Oll 'ruttred ut sin Kamer an finen Ihrendag.

Nu güng denn dat Gratuliren los, tauirst von all' de Jungen, na, de hadden ehr gesunnen Bein' un künnen sick 'randrängen. — Süh dor, Lowising, büst du ok all hier? — Tauletzt kem Großmudder, un as dei ehren Ollen so bi sick seg, so appetitlich, as ut'n Ei pöllt, würd sei gor as iwersüchtig. „Vadder, säd sei, ick allein krieg gor kein'n Kuß?" Un de Oll bögte sick dal un gew ehr en Kuß, dat was in langen Johren nich mihr gescheihn, denn worüm? Sid de Ollsch de Jicht hadd, was Gothmann ümmer bang', hei makte ehr wat taunicht, so gebrecklich as sei was; hüt äwer riskirte hei't, un wohrhaftig, ehr schad'te nicks dornah!

Un so seten sei denn alltausamen bi'n Koffeedisch un leten sick den Kauken smecken, dunn kemen all de Irsten: de ganze Jenßensche Fomili. „Säd ick't nich, Maljane", rep de Oll, „dor is jo din Vadder!" — „„Ja,"" säd Jenßen, „„Großvadder, wi wullen di doch hüt Morgen tidig äwerraschen un sünd de Nacht up'n Hof west; Lowise hadd uns dor Quartier besorgt,"" un as de Oll noch dorbi was, sin Dürtendochter un all' ehr Kinner ok ehr Recht taukamen tau laten, wennte sick Jenßen an sinen Swiegersähn: „„Meyer,"" flusterte hei, „„de Nagel möt dor wedder 'rut, de ganze Symmetri is weg!""

Kummals, dat de Jenßens taum Sitten kamen wiren, dor würd dat buten all wedder trampeln. „Deuwel," rep de Oll, dunn kek hei ut't Finster, „wen hewwen Wewers bi sick? Dat's jo'n Jäger? — Ach so, Korl! Dat's jo ok wohr!"

Un de Wilhelmshäger kemen in de Stuw', un dat würd wedder ein Begrüßen un Handdrücken un Kußgewen irst von den Ollen, nahsten von all' de annern Verwandten, wenn dit so biblew, wo süll dat noch warden?

Un Korl Wewer in sinen gräunen Rock un mit sinen Hirschfänger an de Sid set bi sinen Großvadder, hei hadd em jo so lang' nich seihn, un vertellte em von Birkenhof, un recht paßt, säd'e, hadd em dat in eine Ort hüt nich, denn sin Diana künn jeden Dag Jungen kriegen, un bi so'n Ereigniß wir doch Einer girn tau Hus. „O Korl," säd de Oll, „da kannst du auch jo weiter nicks bei helfen; laß die Kretur man zusehen, woans sie farig wird!"

Fru Wewern set bi ehr Swester. „Dürten," säd sei, „wo kannst du glücklich sin! Din beiden öllsten Jungs un din Lowise hest du nu versorgt; wennehr bün ick woll noch

sowid?“ — „„Mriken,““ säd Fru Jenßen, „„dorför heww ick jo noch all' de Annern!““

Heinrich Wewer ünnerdeß luerte in'n Stillen up den Ogenblick, dat hei sinen Großvadder mal allein spreken wull, un richtig, as nu tauletzt allens nah de Schaulstuw' lep, wo dat bi Dag' woll utseihn müggt' — besonders Jenßen hadd so'n Driwwel von wegen den Nagel — kreg hei den Ollen tau faten un drückte em 'ne Poppirrull' in de Hand: „Hier Großpapa!“ — „„Heinrich,““ säd de Oll, „„ich hab' an die eine Red' all reichlich!““ — „Nein,“ säd Heinrich, „dies ist ein Gedicht! Lies es, wenn du allein biſt; ich möchte nicht, daß es Einer sähe!“ De Oll läd dat Poppir in sin Schapp, un as Heinrich nu ok nah de Schaulstuw' güng, hahlte hei sick wedder sinen Zettel un lihrte sick, denn wo lang', denn künn de Paſter ok all kamen.

Un de Paſter kem, blot Gothmann hadd em noch nich seihn. Dat was en beten vör elben, un de Oll set in sin Stuw', un de Dör nah Muddern stünn apen, dunn kemen Lowiſe un Heinrich Wewer: „Großvadder, nu is dat so wid! — Großmudder, dü mötst ok dorbi sin!“ un ahn wider vel Ümstänn'n tau maken, schöw Lowiſe mit Großmuddern ehren Rullstauhl aw, un Heinrich hadd den Ollen bi'n Arm un leddte em in de Schaulstuw'.

Gott in'n Himmel, wat makten de beiden ollen Lüd' för Ogen! De ganzen Wänn'n von ünnen bet baben, dat wir Kranz bi Kranz un Guirlann'n bi Guirlann'n, wo wir't mäglich, so vel Blaumen noch bi de Johrestid! Ok de Katheder wir bekränzt, ja, sogor de Reitstock, de stünn preißlich up de Kant von de Wandtafel, un wo man Einer henkek, Blaumen äwerall!

Un in de Schaulstuw' nu, dor stünn dat Kopp bi

Kopp, de Bänken wirn all' herut, äwer likerst hadden de Lüd' man knapptau Platz, un grad in de Midd' stünn Paster Beier in sinen swarten Chorrock un bi em Amtmann Stark in sinen blagen Snipel — süh, ok de Amtmann! — un achter in de Eck', dicht tausamenproppt, wedder de Schaulkinner mit ehren Meyer, un as Gothmann noch nich mal up sinen Platz vör den Paster un den Amtmann ankamen was, up einmal läden de Schaulkinner los mit ehren Gesang, un jedwerein kek mit sin Ogen up dat Jubelpor, den ollen Mann, wo wiß un irnst hei vör sick dalkek, de olle Fru, wo ehr dat Water in de Ogen tred.

Nu wir de Gesang verklungen, un de Paster ded den Mund up un höll sin Red', un dat würd ordentlich as 'ne lütte Predigt, so as hei sprök, denn hei läd en Biwelwurd tau Grunn'n, äwer wat hei eigentlich allens seggt hadd, Gothmann hadd nahhir dor nicks nich von behollen, blot rührsam wir't west. Un as de Paster farig was, langte hei achter sick un kem mit 'ne grote, grote Prachtbiwel taum Vörschin, de wull hei sinen ollen Lihrer schenken, dat hei noch lang' an Gottes-Wurd sick laben künn.

Gothmann öwernehm dat doch as en beten; hei künn nicks dauhn as sinen Beier de Hand drücken, na, dor wir ok nich mihr Tid, denn nu füng ok de Amtmann an. De makte de Sak körter, 't güng äwer likerst tau Harten, wat hei säd, un de Großherzog, säd hei, hadd von den ollen Gothmann hürt, wat dat för'n brawen Mann wir, un taum Beweis dorvon, hier 'ne Medalg': „Dem guten Bürger und redlichen Manne," de schickte de Großherzog den Jubilor un let em noch langes, langes Lewen un gaude Gesundheit wünschen. Un dorbi güng hei ok an Vadder Gothmann 'ran un hüng em sülwen de Medalg'

in't Knoplock. Kinner un Kinnskinner keken den Ollen an, wo hei dat woll upnehmen würd, dei äwer stünn so grad un so stuer vör den Amtmann un höll so ruhig still, as fühst mi woll.

Nah den Amtmann kemen de Lihrers ut de Gemein', Köster Mankmaus ut Telkow führte dat Wurd: hier, en Regulator, gew de leiw Gott, dat de oll Kolleg' noch oft em slagen hürte!

Dunn kem de Dörpschaft an de Reig', un de Konower Schult makte sin Sak würklich gaud, as hei den hübschen Lehnstauhl äwergewen bed, un stünn so mastig dor, gor nich en beten befangen von wegen den Paster un den Amtmann, dat Köster Wewer noch so bi sick dacht': Dat kreg min Schult nich farig!

As de Schult tau Enn'n wir, kemen nu de Enzelten, un dor güngen sei All' ran an den Ollen, un dat würd en Gedräng', as wullen sei ehren Jubilor irst doddrücken, ehr sei em de Hand gewen, bet Meyer de Schaulkinner 'rutlotst't hadd, dunn gew't Luft; Fru Gothmann in ehren Rullstauhl ümmer midden mang. Bi lütten, bi lütten hadd denn Jeder sinen Glückwunsch utspraken, un nu vertögen sick de Letzten ut de Schaulstuw', dat dor de Tafel deckt warden süll.

Vörlöpig künn nu ein Jeder tauseihn, wo hei blew, denn dat was jo nich mäglich, dat all' de Minschen Platz fünnen in de Stuwen. Na, weck von de Buern güngen ok nah Hus, un de Daglöhners stünnen bescheiden up de Del un leten sick den Win gaud smecken, den de Schult ehr inschenken bed; 't was en Glück för Meyern, dat de Schult em dit Geschäft awnahmen hadd. Meyer hadd sick territen müggt, so vel tau dauhn hadd hei: de Frugenslüd' in de Käk wullen wat von em, un in de Schaulstuw'

bi de Tafel füll hei dat anordniren, un äwerhaupt hei hadd dat Ganze up Hänn'n un füll de Ogen äwerall hewwen.

Endlich was de Tafel denn ok deckt, dat wiren twei lange, lange Dischen, de an einanner stödden, un dat Eten künn losgahn. Vadder Gothmann set natürlich babenan tüschen Paster un Amtmann, nahsten sett'te sick ein Jeder, wo't em passen ded, blot dat hadd Meyer doch so inricht't, dat de Honoratschonen bet nah baben kemen, un de Daglöhners äwerhaupt trugten sick gor nich 'ran, blot Frohrip hadd sick in de letzte Tid mit Meyern so anfründt, hei let sick dat nich nehmen un sett'te sick drist mit Tanne an den Disch.

So lang' hadd bi den Jubilor de Rührung vörhollen, nu äwer brök sin olle muntere Natur all wedder dörch, dor hadd hei för Jeden en spaßig Wurd, dat de Amtmann tau Hasselbrinken, sinen Nahwer up de anner Sid, seggen ded: „Hören Sie, leid thut's mir nicht, daß ich hier geblieben bin, der Alte ist prächtig!"

As sei de Fleischsupp' tau Bost hadden, stünn Beier up un let vör allen unsern Großherzog lewen. Süh, dacht' Gothmann, nu heww 'ck dat nich mihr nödig; hei hadd dor süssen ok woll all an dacht von wegen de Medalg'. — Nich lang' dornah, dor stünn de Amtmann up un höll 'ne Red up Gothmann, dat hei noch lang', lang' lewen un in sin olles Hus hier an sin Kinnskinner ehr Glück sick freuen füll, un de Oll, as sei nu all' de Reig' nah mit em anstött hadden, bedankte sick bi den Amtmann noch ganz speciell: „Herr Amtmann," säd hei, „das wird Sie led! Denken Sie doch man, ich kost' Sie alle Johr bore 300 Daler Pangschon!"

Hasselbrink pürd up einmal so in de Bosttasch gripen:

süh, hei hadd jo noch den Breif von Paster Strömer, den hadd hei all vör gaud acht Dagen kregen un süll em hüt perßönlich awliwern: „Hier, Vater Gothmann, von Pastor Strömer.“ — „„Fritz Hasselbrink,““ säd Gothmann, „„denn kommen Sie morgen man wieder her un helfen mich lesen! Aberſten was hab' ich Sie gesagt? Strömer hält was auf mir!““

Mitdewil föll den Ollen dat up de Seel, hei müßt' jo nu woll ok mal reden, un hei wull all upstahn, ob schonſten von Heinrichen sin Red' wüßt' hei kein Wurd. Dunn kloppte up einmal Jenßen an sin Glas un säd, hei as öllste Swiegersähn wull sick dat erlauwen un in'n Namen von den Jubilor den Dank utspreken för all' dat Gaude, womit em alle Anwesenden an desen Dag erfreut hadden, un höll 'ne Red', de säd man stah! un hadd 'ne Utsprak, buten up de Del de Daglöhners künnen em verstahn, un Gothmann dacht': Süh, de Jenßen! En ollen Rechthewwer is hei, äwer reden deiht hei gor nich slicht! Süh so! Dei Sorg' bün 'ck ok all wedder los!

Eben so vergnäugt von wegen sin Red' was Jenßen sülwen, denn hei hadd Angst hatt, dat de Student sei em gor wegsnappen künn; wer weit, ob hei mit den Ollen dat nich so awkort't hadd! Un hei günnte Heinrichen de Red' nu einmal nich, wenn't ok sin Neffe wir, denn de Minsch wull dat abslut nich inseihn, dat de ein Nagel von de ein Guirlann'n nich richtig set un dat de ganze Symmetri nu fläuten wir.

Nu, dat Jenßen för em red't hadd, würd Vadder Gothmann äwer irst recht utlaten. „Schult,“ rep hei den Schulten tau, „Sei eten jo gor nich! Willen Sei mal eten?“ — „„O, Herr Gothmann,““ säd de Schult, de hadd all en beten in'n Kopp, „„mi laten S' man! Ick heww irsten all düchtig natt faudert, natt is beter as

drög!"" — Ok Paſter Beier et nich ſo as hei ſüll: „Herr Paſtohr, wenn Sie nu nich gleich ollig eſſen, denn ſag' ich as jenne Bauersfrau: Herr Paſter, eten S', ore ick hahl de Swep!"

Ja, de Oll! Den Mund hollen keinen Ogenblick! Nu würd hei ſinen lütten Draußel gewohr, de hadd ſick nämlich ok hüt anfunn'n: „Droſſel," ſäd hei, „Sei hewwen ick't tau verdanken, dat ick hüt hier ſitt! Wenn Sei nich kamen wiren, ick hadd mi rein tau Dod ſchaulmeiſtert!" De lütt Draußel würd ganz ſtolz, as hei ſo öffentlich belobigt würd, blot as hei taufällig nah Paſter Beier kek, wir dat, as ob de Preiſter ſick ſo grifflachen ded, dat verdürw em en beten de Freud'. Wewer ſet bi em: „Na, Herr Draußel, hewwen Sei ſick in Nikloſter ok all den Spiſ'meiſter hahlen müßt?" — „„O ne, Herr Wewer, bethertau bün 'ck noch ümmer ſatt worden, natürlich ſo jo nich as hüt!""

„Fritz Haſſelbrink," ſäd Gothmann up einmal, „wo ſünd Ihre Dams? Die waren jo doch vordem auch damang?" — „„Vater Gothmann, die ſind bei unſerer Frau Jubilarin; die darf doch auch nicht ſo allein heut' ſitzen."" — „Wo ich das mich nich gedacht hab'! Ja," wennte hei ſick an ſinen Beier, „Herr Paſtohr, das ſünd allmeinlebtage ſo barmherzige Samariterinnen geweſen, un wenn ich denn noch gor nich heut' geredet hab', einmal muß ich auch reden!" Un hei kloppte an ſin Glas: „Meine Herrſchaften, auf dem Wohle von zwei barmherzige Samariterinnen, Fräulein Helene Haſſelbrink un die kleine Anna!" Un de Gläſer klüngen an einanner. „Heinrich," ſäd de Oll, „ob nu deine kleine Reiſ'gefährtin woll die Ohren klingen? Frag' ihr doch mal nahſten!"

In deſe Ort güng denn dat Middagseten wider, un

satt würden sei hüt all', de in de Schaulstuw' un de up de Del, ob von dat natt ore von dat drög Fauder, dat müßt' ein Jeder sülwen taum besten weiten.

As de Gesellschaft upstahn was, seten de Paster un de Amtmann noch en Ogenblick in Vadder Gothmann sin Stuw' up'n Sopha un snackten klauk, ok Beier was hüt ordentlich trägel. „Herr Amtmann," säd de Oll, „ich muß mir wundern, woans Sie sich mit die Geistlichkeit vertragen, so as Sie da bei einanner sitzen. Aberstens das kommt da woll von: Sie sünd ja auch woll ein Pastohrensohn, un davon steckt Sie das in's Blut." De Amtmann lachte; ja, säd hei, so wir't woll ok. — Nu noch 'ne Tass' Koffee un dor führten de Preister un de Amtmann aw. „Je," säd Beier buten, „Herr Amtmann, der alte Gothmann! Ein guter Finanzier ist er immer gewesen, sonst hätt' er das heut' nicht so machen können!"

As sei weg wiren, würd denn nu de Lustborkeit jo irst grot, noch tau von de Jungen! Vadder Gothmann frilich würd dorvon nich vel gewohr; den hadden s' up sin Sopha fastklemmt un leten em nich 'rut, un wenn de Ein weg was, denn kem de Anner; sei wullen doch All' en Wurd mit em spreken. Äwer buten in den Schaulgoren towte de Jugend, wat dortau hürte un wat sick dortau rekente, un mennig verheurath'te Fru was dortüschen, worüm ok nich an so'n Dag? Un sei lepen üm de Wedd' un grepen sick un spelten „Möller von hinnen her!" bet dat tauletzt schummern würd, dunn güng't in de Schaulstuw' wider. Dor würden Gesellschaftsspille spelt, un mennig Breif mit en rodes Siegel würd dor bröcht un ok ihrlich inlös't.

Ok Anna Hasselbrink was 'ne Tidlang dor mit bi, äwer dit mit dat Breifbringen was ehr doch woll sacht tau

angripend, un so güng sei wedder nah ehr Tanten Lene tau Fru Gothmann in de Stuw', hadd äwer irst noch Heinrich Wewern richtig Utkunft gewen müßt, ob ehr irsten ok de Uhren klungen hadden, sin Großvadder nämlich wull dat weiten.

As Anna dortüschen 'rut was, güng ok Heinrich in de Stuw' tau de Ollen, un kum was hei dor, so hadd em Unkel Jenßen bi de Klafitten; nu süll hei em Red' stahn, ob sin Theologie ok echt wir.

Un hei fragte em nah de Stell' in'n Josua in dat teihte Kapittel de twölwte Vers: „Sonne, stehe stille zu Gibeon und Mond im Thale Ajalon," woans hei dat erklären ded? Je, säd Heinrich, woans? Dat wir jo doch nich antaunehmen, dat de Sünn' in einen Ritt twei Dag' lang schint hadd! Dat wir man so 'ne poetische Utdruckswis', un würdlich wir dat nich tau nehmen.

So, säd Unkel Jenßen, nich? Ja, wenn Einer so mit de Biwel ümspringen wull? Dor stünn utdrücklich: „Also stand die Sonne mitten am Himmel und verzog unterzugehen beinahe einen ganzen Tag." Un dat stünn dor, un dor gew hei keinen Tüttel von Pris, un wenn dat säbenmal en Professer anners seggen ded, sinen Glowen let hei sick von keinen Professer nich nehmen.

Je, säd Heinrich, denn künn hei dor nich vör: hei verstünn de Stell' nu so. Un wat dat mit dat Würdlichnehmen anbelangen ded, dor wir en Paster in Berlin, de hadd ut des' Stell' noch ganz wat anners 'ruteleſt. De behaupt'te fast un stiw, nich de Jrd dreihte sick üm de Sünn', ne, de Sünn' dreihte sick üm de Jrd; denn wenn hier stünn: „Da stand die Sonne stille," denn müßt' sei vörhen lopen hewwen. Un Gotts Wurd wir Gotts Wurd, hei let sick ok keinen Tüttel dorvon nehmen!

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0160
DFG

Ja, säd Unkel Jenßen, dat wir ok sacht wat Anners!

Ne, säd Heinrich, dat wir ganz datsülwige! Wenn hei dat Ein' wull, müßt' hei ok dat Anner; denn wir em den Berliner Paster sin Erklärung jo so leiw as Unkel Jenßen sin.

Unkel Jenßen schüddte den Kopp un fünn tauletzt den Utweg, denn süll Großvadder den Strit entscheiden; denn utmakt müßt' dat warden, wer Recht hadd. Äwer dor kem hei schön an. „Jenßen," säd de Oll, „du hest so'n schöne Red' hüt hollen, ick heww mi recht doräwer freut, äwer dat olle Striden willen w' man laten; dor is hüt kein Tid tau!" So müßt' denn Unkel Jenßen sick taufreden gewen, denn von de annern Schaulmeisters wull ok Keiner anbiten.

As allens in'n besten Gang was, kem noch en Wagen mit Besäuk: de Wilhelmshäger Schult mit sin Fru, sin Swiegerin Emma un sin brav' Swiegermudder, Fru Schachten, un Vadder Gothmann freute sick gor tau vel tau de nigen Gäst', besonders tau jung' Schultenmudder, de hei noch ümmer slankweg Wischen näumte, äwer ok tau Fru Schachten. Denn wenn hei dei ehr bitige Natur jo ok findag nich hadd perknusen künnt, dat schad't nich, all Lüd' mägen girn an de ollen Tiden erinnert sin, un Vadder Gothmann frög Fru Schachten furtsen, sei wir woll bloten kamen, sei wull woll wedder mal eins mit em danzen? Äwer denn müßt' sei sin Fru irst fragen, de danzte up Stunns nich mihr, un't wir de Frag', ob de dat ok noch frigew.

Un so kem de Tid heran, wo dat nu Abendbrod gewen süll. Dor hett äwer kein Minsch en Begriff von, wat Einer up so'n Jubiläum eten kann! Dor würd wedder inhaugt, as hadd't in drei Dagen nicks gewen, blot de

Schult, de hadd vörher woll tau vel natt faudert nu set nu in de Eck un vallögte.

Bi dat Abendeten güng dat Brüden nu mal üm, nu red'ten de Jungen: Heinrich Wewer, Franz Jenßen, Irnst Meyer, ja tauletzt füng ok sogor Korl Wewer noch an, de set bi sin oll Fründin von vördem, nämlich bi Emma Schacht. De hadd 'ne witte Ros' steken in ehr Hor, un so höll denn Korl 'ne Red' up de witten Rosen, dor müßt' jedwerein seggen, Botanik verstünn hei, na, dorför wir hei Forstmann.

Ok dat Abendeten kem jo tau Enn'n, un nu künn't Danzen losgahn. De Dischen würden 'rutsett't, un oll Scheper Walder müßt' her mit de Treckfidel. En por Däns' danzte Anna Hasselbrink noch mit, dunn kem Tanten Lene un meinte, nu würd dat Tid nah Hus, un ok Hasselbrink wull sick nich länger hollen laten. Dor wiren äwerhaupt all vörher weck awgahn, de nah de annern Dörper müßten.

As Anna Hasselbrink weg was, let sick Heinrich Wewer wedder von Unkel Jenßen fat't kriegen, un einmal, as Scheper Walder so en beten kort awbrök, schallte dat dörch de Schaulstuw': Heinrich, dor steht jo äwer doch: Also stand die Sonne mitten am Himmel!

Sin Brauder Korl dorgegen let in dat Danzen keinen Kummer nich in kamen; de Sweit drew em de Backen dal, äwer likerst, kum hadd hei ein Dänzerin awliwert, denn hahlt' hei sick de anner, dat nahsten de Dörplüd' sick vertellt hewwen: De Student is doch en beten as vörnehm, äwer de Jäger gor nich! Dei's grad as Unsereins.

Bet lat in de Nacht duerte de Danz; Großmudder Gothmann wir all lang' tau Bedd, dunn güngen irst de Letzten.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0162
DFG

Un de oll Jubilor? Bet up den letzten Ogenblick up'n Posten! Sinen Schulten hadden s' nah Hus ledden müßt, hei äwer stünn so fast up sin twei Pähl, hei hadd jo woll noch up'n Strich gahn künnt, wenn 't nödig west wir. Ja, as sei nu all' weg wiren un Maljane Jenßen un de Dirns noch mit dat Uprümen tau dauhn hadden, set oll Vadder Gothmann mit sinen Meyer up sin Stuw'. „Irnst," säd hei, „Strömern sinen Breif will 'ck morgen lesen, Fritz Hasselbrink sall mi dorbi helpen, wi hewwen all ehre tausamen sin Breiw' studirt; äwer uns' Student helt mi en Riemels makt, hahl mi dat mal 'rute ut min Schapp!"

Meyer bröcht' de Poppirrull'. „Irnst," säd de Oll, „dit sall't Letzt' hüt sin, les' mi dat Gedicht mal vör!" — „„Je, Großpapa, up all' de Lustborkeiten nu noch en irnstes Gedicht?"" — „O, worüm nich? Mi is dat ganz egal, un wenn ick von'n Danzsaal in de Kirch kam, erbauen kann ick mi doch!" — „„Na, denn man tau!"" säd Meyer un les', un dit is dat Gedicht:

Ein halb Jahrhundert ist vergangen,
Seit Du zuerst dies Haus betratst,
Seit Du für's schwere Amt mit Bangen
Zuerst um Gottes Beistand batst.

Was Du erflehtest in der Stille
Des Herzens, Gott, er hat's gewährt:
Es hat sein gnadenreicher Wille
Gelingen überreich bescheert.

Erblühen sahest Du die Jugend
Des Dorfes fröhlich Jahr für Jahr:
Du zogst zu Gottesfurcht und Tugend
Mit freud'gem Muth sie immerdar.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0163
DFG

Es längte sich der Jahre Kette,
Du aber standst am selben Ort:
Da lauschten nun an gleicher Stätte
Die Kinder jener Deinem Wort.

So wurdest Du des Dorfes Vater,
Und Jung und Alt und Groß und Klein,
Du warest allen ein Berather
Und durftest vielen Helfer sein.

Und heute darfst des Amtes Bürde
Du legen nun auf Deinen Sohn;
Des Amtes Ehr', des Amtes Würde,
Sie bleiben Dein zu stetem Lohn.

Wie froh mag Deine Brust sich heben,
O Greis, an diesem Jubeltag!
Fürwahr, es folgt dem treuen Streben
Hienieden schon der Segen nach!

As Meyer farig was, keck hei nah den Ollen. De was upstahn un an't Finster gahn, un as hei sick nu ümdreihen ded, stünn em dat Water in de Ogen. Hei gew Meyern de Hand. „Irnst," säd hei, „dat hett de Jung mal gaud makt! Nu gu'n Nacht, min Sähn! Süh, morgen, wenn du upwakst, denn büst du de Schaulmeister tau Konow. Ick will di dat wünschen, dat du ok nah föftig Johr so'n Dag erlewst un denn ok en Enkelkind hest, wat di so'n Riemels makt. Gu'n Nacht!"

Un dor güng hei hen in sin Kamer.

Kapittel 9.

Dat was Utgangs Oktober eines Morgens tidig, un't was spöttschen kold, so as de Ostwind weihte, dunn schüdd-

ten up den Güstrower Bahnhof twei gaude Bekannten sick de Hänn'n, Hermann Bollhahn un Heinrich Wewer.

„Na," säd Bollhahn, „'t is man gaud, dat du mitkümmst, Wewer! Ick hadd würklich all Angst, dat dor nicks von würd." — „„Ja,"" säd de Anner, „„Saul, Knäp hett't ok kost't, un min Wessel is ditmal man bannig swack!"" — „Ei wat, Wewer, fortes fortuna adjuvat! Kumm du man mit!"

Un so steg denn Heinrich Wewer mit sinen Fründ tausamen in den Tog un führte aw, nah Leipzig nämlich. De Wohrheit hadd hei spraken: Knäp hadd't kost't, ehr Köster Wewer sin Taustimmung dortau gewen hadd. Dor wiren in Rostock so vel gelihrte Professers un so'n düchtigen Theologen, säd hei, wotau denn nah utwarts gahn, wat Einer hier tau Lann'n ok hewwen künn? — Äwer dat wir doch allemal nich gaud, säd Heinrich, ümmertau up ein Flag; dor würd jo'n jung' Minsch tauletzt ganz einsidig von! — So? säd Wewer. Hei wir ok blot in'n Seminor west, ob hei am Enn'n ok einsidig worden wir? Un äwerhaupt, dat wir licht seggt, äwer wo süll't herkamen? Ob dor en Köster tau kumpabel wir, dat hei en Sähn nah Leipzig schicken künn? Denn de Sporkassenbäuker wiren nu rein tau Enn'n; de beiden Semester in Rostock hadden wat kost't, Korl hadd wat kost't, Großvaddern sin Jubiläum un nu körtens de Großöllern ehr güllen Hochtid un Lowise Jenßen ehr Hochtid, beid' up einen Dag, ob Heinrich glöwen ded, dat dat nicks kost't hadd? In Rostock slög hei sick sacht dörch; dor hadd hei doch taum Wenigsten dat Konvikt, un wenn't nich vel wir, so wir't doch wat, hadd Voll Fischer Snabel seggt, dunn hadd hei 'ne Pogg in de Wad'.

Ne, Wewer wull abslut von Leipzig nicks weiten, bet Heinrich sick denn achter Muddern steken würd. „Papa,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0165
DFG

hei will't jo doch so girn, un sin beste Fründ geht ok hen, denn lat em!" Denn sinentwegen! säd Wewer tauletzt; wenn Heinrich sick dat trugen ded, mit 80 Daler sick dor dörchtauslagen, denn sinentwegen! Äwer denn gew hei em de 80 Daler furtsen mit; denn Wihnachten kem hei denn jo doch woll nich nah Hus, un för't Schicken wir hei nich, un Gelegenheit nah Leipzig hadd hei nich. — Ja woll, säd Heinrich, dat wir em denn egal.

Un so set denn also Heinrich Wewer desen Dag, sin 80 Daler in de Tasch, mit sinen Fründ Vollhahn in de Iserbahn un rutschte de föftig Milen nah Leipzig.

As unsʼ beiden Studenten 's Abends so gegen achten up den Magdebörger Bahnhof ankamen, is jo natürlich kein Tid mihr, sick 'ne Wahnung tau säuken, noch tau so mäud as sei sünd; denn dor karjuckel mal Einer den ganzen Dag in de Iserbahn, wenn hei dat Reisen nich gewennt is!

Je, wat nu? Hermann Vollhahn wull in't Gasthus, Heinrich Wewer äwer dachtʼ an sin 80 Daler, dor süll hei jo noch langʼ mit reiken: „Weitst wat, Saul? Ick säuk mi Hans Melkerten up, de is all hier, un slap bi em de Nacht upʼn Sopha!" — „„Minsch,"" säd Vollhahn, „„wo willst du hier Hans Melkerten finnen? Kik di mal üm, watʼn Gewes'! Äwer datʼs doch likerst man jämmerlich, kik, de Droschkenkutschers hewwen allʼ man ein Pird vör!"" — „Ick süll Melkerten nich finnen? Dat will'ck di wisen!" säd Heinrich, „paß mal up!"

Un hei güng nah einen Dienstmann 'ran: „Könn'n Sie mir wohl sagen, wo hier die große Buchhandlung von Teubner ist?" — „„Deibner, mei kutster Herre? Ei cha, die muß Sie in der Buschschtraße sei!"" — „Danke bestens! — Sühst du woll, Saul? Teubnern kennt hier Jeder, un bi Teubnern an wahnt Melkert! Nu will ick

em woll finnen!“ — „„Na,““ säd Vollhahn, „„denn kam ick mit.““

Un so gahn sei von den Bahnhof 'runne, ein Jeder finen lütten Handkuffert in de Hand, ehr annern Saken wullen sei bet morgen up'n Bahnhof laten. Un so kamen sei an de Promenad' heran, dor führte grad de Pird'bahn an vörbi, de rund üm de Middelstadt von Leipzig löppt: „Kik mal blot, Wewer, wat'n Lewen! Nich wohr, dit's anners as tau Rostock?“ — „„Saul,““ säd Heinrich, „„dauh mi den Gefallen un stah nich ümmer still! Morgen is ok en Dag; nu man irst, dat wi de Buschstrat finnen!““

Un hei kriggt ick en Minschen tau hollen, de schinte dat nich hild tau hewwen, de Annern rönnten all' as verrückt. „Wie kommen wir wohl am schnellsten zur Buschstraße?“ — „„Buschschtraße? Mei kutster Herre, hären Sie, die muß Sie so beim Bayerschen Bahnhof sei.““ — „Ist das noch weit?“ — „„Ei cha! Aber wenn's 'n Herrn gefällig is, bring' ich Sie hin.““

Süh, denken unsʼ Studenten, dat's doch wohr, de Sachsen, höflich un gefällig, dat sünd sei! Un so gahn sei mit ehren Leipziger aw, un de vertellt ehr ünnerwegs so vel, un Leibzig, seggt'e, wir e scheenes Schtädche, ei cha, dat würd de Herren all gefallen! Un wenn sei mal „e Gleidungsschtick“ awleggt hadden, säd'e, en Rock ore 'ne Bür ore en Por Stäweln, hei köfft ehr dat aw, un wat Einer gewen künn, dat gew hei ok; hei hannelte nämlich mit oll Tüg.

Tauletzt ward de Beiden de Tid doch lang; ob sei denn noch nich bald hen wiren? — „Ei cha, mei kutster Herre, nur noch e ganz klee bischen Geduld, glaich sin mer da!““

Endlich, endlich, dor is de Bayersche Bahnhof, un de

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0167
DFG

Leipziger seggt, nu noch teihn Minuten, denn wiren sei tau Städ. — Un richtig, dor stünn an de Strateneck': Buschstraße.

„Gott sei Dank, Saul," seggt Heinrich, „wenn wir jetzt nur erst den Deibner hätten!" denn hei wull ok wisen, dat hei all Leipzigsch künn. „„Deibner?"" schrigt de Leipziger, „„der Bicherdeibner?"" — „Ja wohl!" — „„Ei Herr Cheses, der wohnt Sie ja in der Buschschtraße!"" — „Ja, da soll er ja auch wohnen?" — „„Ja, mei kutster Herre, awwer in der Buschschtraße mit 'n harden B, die hier, die schreibt sich mit 'n weichen B!""

Gotts ein Dunner, wat'n Stück! „Männeken," seggt Vollhahn, „denn so buchstabiren Sie uns mal die Straße vor, wo der Deibner wohnt!" Un de Leipziger bauk-stabirt: „„Hardes B—o—s—t— Buschschtraße."" — „Wewer," seggt Vollhahn, „dat's jo de Poststrat! Un du narrst mi hier in Leipzig 'rüm un spelst di up, wat du hier Bescheid weitst?"

Heinrich kek de Näs' lang, un de Leipziger wull sick ümmer dallachen: „Ja, mei kutster Herre, da wär'n Sie äben wieder ganz reduhr missen, wo Sie härgekommen sein!"

„Donnerwetter!" schrigte Vollhahn, „das ganze Ende retour?" Ne, säd'e, dat ded hei nich! Denn wullen sei sick leiwerst 'ne Droschk nehmen, noch mal dat Enn'n tau Faut retuhr, noch tau mit den Reis'kuffert, dat ded hei nich!

Wat wull Heinrich maken? Hei dacht' woll an sin 80 Daler, äwer wat hülp dat all'? Un so güngen sei taurügg bet an den Bayerschen Bahnhof, dor höllen Droschken. De fründliche Leipziger gew ehr ok bet dorhen

dat Geleit, ja, wenn sei em nödigt hadden, hei wir sacht noch mit instegen.

Endlich wiren denn unſ' beiden Studenten richtig up Hans Melkerten sin Stuw'. Hans Melkert tworsten wir nich tau Hus, un sin Wirthin säd, eigentlich dörwte sei dat nich, dat sei en frömden Herrn de Nacht behollen ded, indessen wenn de Herr Meckelbörger en gauden Fründ von Herrn Melkert wir, un em dat up en lüttes Drinkgeld nich ankamen ded, denn wull sei dat riskiren. Un so set denn Heinrich Wewer un luerte up Hans Melkerten, un Hermann Bollhahn söcht' sick en Gasthus, un morgen bi rechter Tid wull hei sinen Fründ wedder awhahlen, dat sei sick 'ne Wahnung säuken wullen, denn tausamen wahnen wullen sei doch wedder.

As Heinrich den annern Morgen mit Melkerten sin Wirthin awrekent hadd för Koffee, Stäwelputzen un Nachtloschi, schrew hei in sin Notizbauk — denn hei hadd sick dat vörnahmen, hei wull genau Bauk führen, wo sin 80 Daler blewen —

Oktober 24.,	eine Droschke vom Bayerschen Bahnhof nach der Poststraße .	12½ Ngr.
	dito für 2 Handkoffer . . .	2½ „
	NB! Ein wahrer Schandgaul von Pferd!	
Oktober 25.,	Trinkgeld an Melkerts Philöse für ein jämmerliches Lager auf dem Sopha	10 „
	Summa	25 Ngr.

„Sühst du, Wewer," säd Hermann Bollhahn, „dorför haddst du all in'n Gasthus' loschiren künnt!"

Bi dat Wahnungssäuken güng Hans Melkert mit, äwer, swere Noth, wat'n Geschäft! Ümmer Trepp up Trepp aw, twei, drei, ja vier Treppen, ünnerdem gor nich,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0169
DFG

un denn Prise, Kinner un Lüd'! Heinrich Wewern stünnen de Hor tau Barg, un dat seg hei all in: twei Stuwen, ein taum Wahnen un ein taum Slapen, dat würd hier nicks; denn künn hei man sin 80 Daler allein för Wahnung utgewen.

So lepen sei den ganzen Morgen ümher un lepen sick so mäud, dat Hans Melkert säd, nu müßten sei nothwenniger Wis' irst mal in'n Lokal gahn un sick vernüchtern. Na, dat deden sei, un as de Kellner kem un fragen würd, wat för Bier, Lagerbier ore Bayersch, bestellte Melkert sick Lager, de annern beiden äwer säden, ne, sei drünken Bayersch, denn kemen sei nich ut de Gewohnheit. Sackerlot, wat 'ne unklauke Wirthschaft! Dor bröcht' de Kellner ehr Erlanger un verlangte drei „Neigroschen" för dat Seidel! „Ja," säd Melkert, „dat is hier so, dat Erlanger heit hier einfach Bayersch," un as sei utdrunken hadden, müßten sei den Kellner noch babenin en Drinkgeld gewen, Melkert säd, dat wir hier so Mod', un ünner'n Nigroschen künnen sei em nich anbeiden; äwerhaupt, wat in Rostock en Schilling wir, dor müßten sei sick an gewennen, dat wir in Leipzig ümmer en Nigroschen.

Nu güng dat Lopen wedder los, dat ehr binah de Tung' ut'n Hals 'ruthüng, un dorbi hadden sei noch ümmer ehr Noth mit Vollhahnen. De stünn denn ümmer un kek un wunnerte sick, potz Dausend, wat Hüser un wat för'n Platz! Nämlich de Augustusplatz, wo dat Theater up liggt. Dat sall jo 'ne Ort Krankheit gewen, wer de hett, de kann nich äwer'n frien Platz wegkamen: justement so stellte sick Vollhahn an up den Leipziger Augustusplatz.

Tauletzt hadden sei denn doch 'ne paßliche Wahnung funnen, 'ne tämlich grote Stuw', drei Treppen hoch, in de Windmählenstrat, also ok nich alltau wid von de Uneversität,

un denn dat Mond teihn Daler, makt för jeden fif, billiger wir 'ne Wahnung in Leipzig gor nich tau hewwen. „Deſ' willen w' man nehmen!" ſäd Vollhahn. De Wirth was nich tau Hus, äwer de Fru Wirthin vertellte, ehr Mann wir Lohndeiner un hadd de ganze drübd' Etaſch' ſick meid't un vermeid'te nu ſülwen wedder an Studenten, un uter deſ' Stuw' hadden ſei noch drei annern, de wiren äwer all' all beſett't. „Alſo 'ne ganze Kolonie!" ſäd Vollhahn.

Na, denn wullen ſei nu man nah'n Bahnhof von wegen ehr Saken. „Soll ich Herr'n heite ooch feiern?" rep de Fru ehr noch nah. „Feiern?" ſäd Heinrich Wewer. Ne, dat wir wider nich nödig, fiert brukt' ehr Intog nich tau warden, denn hei was ſick dorachter all wedder 'ne nige Mod' vermauden, de Geld koſten ded. Hans Melkert lachte. „„Minſch,"" ſäd hei, „„ſtell di doch nich dumm an! De Fru fröggt, ob ſei jug ok inbäuten ſall, ob ſei Füer anmaken ſall?"" — „Ja ſo!" ſäd Heinrich. — „Natürlich!" beſtimmte Vollhahn, „gemüthlich willen wi uns dat maken!"

So hadden denn nu unſ' Frünn'n 'ne Städ, wo ſei ehr Haupt dalleggen künnen, as Vollhahn ſäd, äwer ſei hadden kein richtigen Meckelbörgers ſin müßt, wenn ſei nich furtſen ok mit Hans Melkerten ſpraken hadden, wo Einer hier woll tau Middag eten künn. Je, ſäd Melkert, wo hei eten ded, dor koſt'te dat teihn Sülwergroſchen un wir dorför ganz gaud, ſo as Einer dat tau Leipzig verlangen künn; Fiſſen künnen ſei ok billiger eten, t. B. „Zur guten Quelle" ore „Zur goldenen Kugel", un ſo ſäd hei ehr noch en ganzen Hümpel Lokale, ſei füllen ſick dat man ſülwen utprobiren.

Na, dat deden ſei denn ok de negſten Dag', äwer

nahrens wull ehr dat gefallen; up den Spis'zettel stünn ümmer den Düwel sin Pumpstaken up, un all' so'n ut-länd'schen Namen, dor künn kein Minsch ut klauk warden, äwer sei hadden dat allens all dörchprobirt, so as tau Rostock smeckte ehr dat nahrens, un billig wir't ok nich, un Bier müßt' ok noch ümmer drunken warden, anners was dat nahrens Mod'. Na, nu drünken sei äwerst Lager, nich mihr Bayersch, denn pbschonsten Hermann Vollhahn säd, dat Lager bekem em gor nich, hei kreg dat ümmer in'n Magen dornah, wat wull hei maken? Jeden Middag drei Nigroschen allein för Gedränk künn hei ok nich kasten, pbschonsten sin Wessel vel beter was as Heinrichen sin.

Eines Dags wiren sei wedder up 'ne frische Städ un seten an'n Disch un studirten de Spis'kort. „Du," säd Heinrich, „dat Anner heww wi all' all hatt; hier steht Omelette aux confitures, willen w' uns dat mal gewen laten?" — „„Minentwegen,"" säd Vollhahn, „„wenn't man wat Ordentlichs is; ick heww mächtigen Hunger hüt.""" — „Ick ok," säd Heinrich un winkte sick den Kellner: „Zwei Portionen Omelette!" — „„Aux confitures?""" fröggt de Jung noch ordentlich. — „Ja wohl, aux confitures!"

Un de Jung löppt aw un nah einige Tid, wat bringt hei? Twei allmächtige Töllers mit Mehlpannkauken un en beten Ingemaktes dortau! „Großer Gott, dat sall ick eten?" jammerte Heinrich, un hadd hei nich vör Tiden bi sin Mudder dat Pannkaukeneten lihrt, hei hadd jo woll, weißgott, sin Portschon gor stahn laten! Hermann Vollhahnen slög de Pannkauken as Hagel in de Finstern, denn hei was en Leckermul un müggt' girn wat Sauts, et äwer likerst noch 'ne Portschon Kalwerbraden achterher, de Pannkauken, säd 'e, perslög noch nicks.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0172
DFG

Un ick segg, dit kann kein gaudes Licht up dat Luisenstädter Gymnasium smiten, dat de beiden dor nich mal lihrt hadden, woans de Franzos' tau'n Pannkauken seggt.

Ja, mit dat Eten was't för uns' beiden Frünn'n tau Leipzig man slicht bestellt, un Großvadder Gothmann, as Wewer em dorvon vertellen ded, denn Heinrich hadd dorawer schrewen, de säd: „Ja, Wewer, dat kann'ck mi denken! Dat is sacht nicks för'n meckelbörger Kartüffelbuk!"

Desto beter stünn dat äwer mit de geistige Spis'! Ne, wat makten uns' beiden Theologen för Ogen, as sei taum irsten Mal bi den ollen Kahnis in't Kolleg wiren! Swereled, wat Tauhürers! Dor wiren jo in einen Hörsaal mihr as in ganz Rostock Studenten! Un wat för'n gediegen Vördrag! Nu segen sei all' de groten Professers von Angesicht tau Angesicht, wovon sei all in Rostock ümmer hadden seggen hürt, Kahnis, Ludthardt, Delitzsch un denn den Einen mit sinen codex Sinaiticus un de velen Ordens, dor was in dat Personalverteikniß allein 'ne halwe Sid von vull druckt, wat de Mann för Ordens hadd!

Un dat kann ick tau mine Freud' berichten: flitig in't Kolleg güngen sei allbeid' un swänzen deden sei nich, nich anners as in'n Nothfall, un makten't nich as jenn' Student, de hadd ein einzigst' Stunn'n Kolleg den Dag beleggt, güng äwer likerst nich hen, „denn," säd hei, „de ein oll Stunn'n territt mi jo den ganzen Dag!"

Ja, Heinrich Wewer künn ok hier sin Sprakstudien nich laten, wat Vollhahn ok schellen ded, dat wir dumm Tüg, wotau brukt' en Paster Syrisch un Arabisch? grad so as Heinrichen sin Vadder jo ok all seggt hadd. Äwer Heinrich let sick dordörch nich stüren: de Spraken, säd hei, wiren doch sin Element, un hier wull hei't noch wohrnehmen, un dat Anner, dat lihrte hei sacht likerst noch,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0173
DFG

wat hei tau'n Paster bruken deb. Na, wat güll Bollhahnen dat denn ok an? Un öfters, wenn Hermann Bollhahn 's Abends noch nah de Kneip' gahn was, dat hei noch tau Nacht en Schoppen drinken wull, wat de Leipziger „e Nachtdepchen" nennt, denn set Heinrich Wewer noch un lihrte sick un terbrök sick den Kopp bi de Peschito ore wo de annern verfuchsten Bäuker all' heiten dauhn.

Ja, von't Studentenlewen würd Heinrich Wewer alltauvel grad nich gewohr, denn inspringen in 'ne Verbinnung ore in 'ne Burschenschaft mit sin por Plücken, dat wir nich, un ut de Voßsemester wir hei jo ok all 'rut, un schrew nah Hus, hei wir still för sick blewen, hei wir en „Willen", as de Studenten so'n Ort näumen deden, wat Vadder Gothmann gor nich gefallen wull: „Wenn hei denn ok man kein willes Lewen führt!" meinte hei tau Wewern.

Hermann Bollhahn dorgegen makte sick dat Studentenlewen anners tau Nutz, hei was insprungen bi einen Studentenverein, dor wiren Theologen, Juristen, Mediziners, allens dörch einanner, un hadden de Woch' einmal ehren regelmäßigen Kneipabend, wo dat denn heil lustig taugüng. Dat wiren äwer binah luter Meckelbörgers ore Pommern, denn dat's markwürdig: de Meckelbörger, hei mag sin, wo hei will, ümmer höllt hei sick tau sine Landslüd', un taumal von de Sachsen wullen sei nich recht wat weiten; fründlich wiren sei jo un höflich, äwer de meckelbörger Ort, säden s', wir't nich. Blot einen verluren Leipziger hadden sei doch ok tüschen sick; na, dat was kein Spelverdarwer, un nehm sick mit de Tid sogor dat Plattdütsche an, denn up ehr Kneip red'ten sei nicks as Plattdütsch, un ok de Kellners müßten sick dat Nothwennigste von des' Sprak tau eigen maken, wenn sei ehr Gäst' richtig bedeinen wullen.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0174
DFG

Ja, 't was 'ne fidele Gesellschaft, un öfters slepte Hermann Vollhahn sinen Fründ Wewer likerst mit, dat hei em up anner Gedanken bringen wull, denn aw un an eins mitkneipen, worüm süll hei dat nich? un wenn hei denn ok grad nich so vel drinken künn un müggt', so was hei likerst doch en muntern Minschen bi all' sin Semitsch, un en lütt „Tuck an't Hart," säd de Präses, hadd Wewer ok woll sacht, denn ümmer, wenn sei den Rundgesang singen deden:

Bruder, deine Liebste heißt?

un Heinrich Wewer wir denn an de Reig, dat hei sin Liebste seggen süll, denn lücht'ten em de Ogen, un „Anna!" rep hei denn jedesmal un säd dat mit so'n Utdruck un süng denn nahsten so forsch mit:

Anna soll sie heißen, und Anna lebe hoch!

dat künn jo 'n ol Fru mit'n Stock fäuhlen, des' Anna hadd't em andahn. Mindag äwer wull hei nich 'rute mit de Sprak, wer Anna wir.

So was dat mitdewil denn all Dezember worden, dunn schrigte Hermann Vollhahn eines Morgens, as hei bi'n Antrecken was: „Wewer, Wewer, sall'ck di mal wat Nigs vertellen? Hier in uns' Stuw' sünd Wanzen!" Un hei ströpte den Hemdsärmel bet in de Höcht: wohrhaftig, de ganze Arm von ünnen bet baben total intweisteken, 't seg gruglich ut! Na, dit ok noch! Vollhahn hadd sick hier tau Leipzig ümmer so vör de Wanzen grugt, nu wiren sei richtig dor!

O je, wat würd't för'n Larm! De Wirthin müßt' kamen un ok den Arm besichtigen: ja, Wanzen wiren't! Un Hermann Vollhahn geröd in 'ne furchtbare Upregung: Ne, säd hei, bliwen in de Wahnung ded hei nich, hei treckte ut! — Ja, säd de Wirthin, so man nich! Irst

müßt' hei künnigen. — 'T wir em ganz egal, un dat hadd hei nich nödig, sick hier von Ungeziefer anfreten tau laten!

Nu kem ok noch de Lohndeiner 'rintaulopen, wat hier los wir? un wir't noch kein Spektakel, so würd't nu ein, bet sei sick tauletzt denn doch in Gauden einigten: de Studenten süllen den halwen Dezember noch betahlen, un Bollhahn wull densülwigen Dag noch uttrecken; Heinrich Wewer ämer wull noch bet taum fösteihsten wahnen bliwen, denn hei hadd kein Geld, säd'e, dat hei twei Wahnungs up einmal betahlen künn, un hei hoffte von de Wanzen, dat sei em taufreden leten; nämlich all un jeden Minschen dauhn des' Ort Diere nicks.

Un so geschech't, un in de Wanzen irrte sick ok Heinrich Wewer nich, de leten em in Rauh, ämer 'ne Sünn'n un Schann'n wir't doch, säd'e, dat sin Fründ hadd von em müßt üm de lumpigen Wanzen ehretwegen.

Un würklich, sid de beiden von einanner wiren, dat wir doch grad, as wenn sei mit Uhlensaat besei't wiren, taunächst Bollhahn.

Denn nah einige Dag' kümmt hei bi Heinrichen an, dat Gesicht ämer un ämer terkratzt un dat linke Uhr ünnenwarts en Enn'n lang inreten, un süht taum Erbarmen ut. „Saul," säd Heinrich, „Minsch, wo sühst du ut?" — „„Je, Wewer, wo geht mi dat!""

Un Bollhahn vertellte, hei wir gistern Abend lat nah Hus kamen, sei hadden jo ehr Kneip hatt, un hadd in sin Stuw' nah de Swewelsticken söcht, dunn hadd sick dat in sinen Bedd so rögt, un up einmal wir wen up em losspringen un hadd em anpackt, un von sin Bedd her hadd 'ne Frugensstimm' ludhals schrigt: Diebe! Mörder! Hülfe! un't wir en mörderlichen Randal worden, un as tauletzt de Philister kamen wir mit Licht, dunn wir dat gor nich

sin Stuw' west, dunn wir hei verbistert west un staats rechts links gahn, un de Kirl hadd dorstahn in'n Hemd un dat Frugensminsch dortau, de hadd woll dat Kratzen bahn, un de Wirth hadd em furtsen künnigt, un hei künn nu all wedder ümtrecken!

„Ne, Minsch, Saul, wo sühst du ut!" — „„Je, wat glöwst du, Wewer? Süllst den Kirl mal seihn hewwen! De plödd as'n Swin; ick möt em doch ok niederträchtig sacht weck püscht hewwen.""

Ja, Glück hadd Hermann Vollhahnen de Trennung von sinen Fründ bether nich brächt, äwer ok Heinrich Wewern brächt' sei kein Glück.

Den Dag dorup nämlich, 's Morgens, liggt hei noch so in sinen Bedd un denkt sick nicks Legs, dunn kloppt dat an sin Dör. Na nu, so tidig? „Herein!" Un wer kümmt 'rin? Perkêo!

Dat was nämlich en olles bemooftes Haupt von Student, den Heinrich in Vollhahnen sinen Verein hadd kennen lihrt, en nobeln Kirl, de dor en groten Zwirkel spelte, wil dat hei de Öllst was von ehr alltausamen. Von Rechtswegen was hei frilich eigentlich noch weniger as de jüngste Voß, denn hei hadd noch gor kein Abiturientenexamen makt, un obschonst hei all sid Johren sick dortau vörbereiten ded, künn hei doch von wegen de velen Vereinsgeschäfte mindag nich dortau kamen. Hei was en Möllersähn ut'n Pommerschen, un mit sinen richtigen Namen heit hei Bors, un sin Vadder, as hei stürw, hadd em de Mähl un dat ganze Ackergewes' hinnerlaten, hei äwer hadd de Mähl tau Geld makt, denn hei müggt' jo kein Möller sin un wull leiwerst studiren. Na, dor was hei, wie geseggt, sid etzlichen Johren ok ümmer flitig bi.

„Perkêo!" rep Heinrich Wewer, „wo kümmst du all

so tidig her?“ Denn hei stünn sick mit den ganzen Verein up du un du.

„„Weber,““ säd Perkêo, „„bist du bei Kasse?““

Na, wenn so'n olles Hus en jungen Studenten anpumpt, dat is den jungen Studenten 'ne grote Ihr, noch tau, wenn dat olle Hus so'n Kirl as Perkêo is un dat Renommeh hett, dat sin Wurd so gaud is as bor Geld.

Ja woll, seggt Heinrich, dor in de Schatoll in den Kasten rechts leg all' sin Geld, hei süll sick man sülwen upsluten.

Un Perkêo slütt sick up: nu kik, wat Geld noch! „Ich nehm' mir 20 Thaler, Weber,“ seggt hei; „in acht Tagen hast du's wieder,“ un dormit geht hei aw. Süh, denkt Heinrich noch, wenn de Oll mi nu nich glik dat Geld up einmal mitgewen hadd, ick hadd em doch nich helpen künnt!

Nah drei Dagen kümmt Perkêo wedder bi em an, bitmal up'n Nahmiddag. „Perkêo,“ seggt Wewer, „kommst du wegen des Geldes? Das hätt' ja keine Eile gehabt!“ — Ne, seggt Perkêo, dat Geld hadd hei noch nich, au contraire, hei wir all wedder in Verlegenheit; wat hei em nich noch en Dalere drei taupauhn wull? Hei hadd jo woll noch Geld 'naug in sinen Kasten.

Na, so'n Mann as Perkêo! denkt Heinrich un giwwt em de drei Daler.

Indessen geht hei nahsten doch nah Hermann Vollhahn un vertellt den de Geschicht. „Si ganz ruhig,“ seggt Vollhahn, „Perkêo is en nobeln Kirl! Hei hett den Ogenblick en lütten Pump anleggt bi verschiedene Vereinsbräuder, äwer hei weit genau up Heller un Pennig, wat hei Jeden schüllig is; vergeten deiht hei't nich. — Ja, seggt Heinrich, alltau lang' künn hei dat Geld jo ok nich missen! — „Si ganz ruhig!“ seggt Vollhahn.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0178
DFG

Nah twei Dagen is Perkêo wedder dor; bitmal kriggt hei twei Daler. „Nun hab' ich im ganzen 25, Weber," seggt hei noch so in'n Awgahn.

De negsten Dag' ämer lett Perkêo sick nich blicken, un as Heinrich 'n Fridag up de Vereinskneip geht, is Perkêo nich dor, un de Annern seggen, hei wir woll man en beten verreist, wohrschinlich wedder in sin Heimath, dat hei Geld hahlen will, so as verleden Johr, dunn hadd hei't ok so makt. Na, denkt Heinrich, schön, denn krieg ick jo min Geld!

Ämer nah einigen Dagen liggt hei up sinen Sopha, dunn bringt em en Minsch en Telegramm ut Berlin: „Lieber Weber! Sitze hier fest, schicke telegraphisch 10 Thaler! Müllerstraße 18. Perkêo."

Heinrich sprüng doch pil in Enn'n von sinen Sopha; dor hürte de Gemüthlichkeit bi up! Hei hen nah den Präses von den Verein un vertellt den dit Stück, wat hei dortau seggen ded? De Präses ämer versteht de Sak verkihrt un ward binah as grow: un dat verbed hei sick, dat hei von sinen Vereinsbrauder slichte Gedanken hadd, hei süll man Geduld hewwen, Perkêo kem bald wedder! — Ämer Geld henschicken ded hei nich, säd Heinrich. — Ne, dat brukte hei jo denn ok nich!

Un so würd Wihnachten, Heinrich wahnte all sid gaud acht Dagen in de Nikolaistrat, un sin Geld was rein tau Enn'n, ja, hei hadd sick sülwen all von Hermann Bollhahnen wat leihnen müßt, un Perkêo wir nich dor un wir nich dor, ämer kamen ded hei gewiß, säden sin Vereinsbräuder. Ja, wo süll't man so lang' warden?

In de Noth frett de Düwel bekanntlich Fleigen, un so entslöt sick Heinrich eines Dags, hei will denn ok mal eins en beten snurren, nämlich in dat Leipziger Studentenkonvikt. Denn in de Wihnachtsferien, wenn de meisten

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0179
DFG

sächsischen Studenten en beten nah Muddern verreist sünd, sünd dor ümmer en ganz Deil Plätze fri, wo en arm' Snurrant sick hensetten kann; hei kriggt denn wat mit aw.

Äwer so dankbor Heinrich ok de framen Stifters in'n Harten was, as hei dor nu ok mit tüschen set un dat mit anseg, wo rundüm in den groten Saal an alle Dischen de jungen Lüd' tapfer up dat Rindfleisch palgüngen, wat dat desen Dag grad gew — en beten Ris gew't ok noch tau — em würd dat doch bald klor, an en meckelbörger Magen hadden de Stifters jedenfalls nich dacht, un sogor Einer von de Sachsen makte desen Dag den slechten Witz, bi dit Rindfleisch brukte Einer keinen Tähndokter, dor künn hei sick sin Tähnen all allein an uttrecken. Blot ein Bekannte von Heinrich, wat ok en Mecklenbörger was un ok en armen Slucker, de dor all öfters snurrt hadd, de säd tau Heinrichen: „Minsch, wer kaugt dat ok! Sluk du man ümmer dal!"

Äwer mit dat Dalslucken künn Heinrich sick nu einmal nich behelpen, un so säd hei nahsten tau Vollhahnen: „Saul, dat helpt nich, du mötst noch mal in'n Püdel stigen! Dor gah 'ck nich wedder hen!"

Un so luerte hei von Dag tau Dag up Perkêo, un Perkêo kem nich, un tau Tiden würd em dat all sülwen lustig, so buddelig em süs ok was, un hei kreg dat mit 'ne Ort Galgenhumor, un in desen Galgenhumor sett'te hei den Dag vör Nijohr sick hen un schrew an sinen Fründ Teut tau Rostock, den was hei so wie so all lang' en Breif schüllig, un dit is de Breif:

Lieber Teut!

Hier bin ich, und meine Gelder nehmen ein Ende. Denn siehe, sechs Thaler monatliche Miethe ist etwas Pyramidales, und dennoch ist mein Philister nicht viel besser

als der Gottlosen einer. Ti ovv? Morgen ziehe ich — schon meine dritte Bude! — zu einer Wittib und die heißt Schulze; dieser Name sagt genug wohl schon. Mein Stubennachbar wird da ein Student sein; das sagt freilich gar nichts, aber dieser Student ist ein Grieche, und das ist sonderbar. Er spricht neugriechisch, Frau Schulze, 'ne Karlsrueherin, spricht hebelsch, und ich spreche reutersch; 's isch di helli Pracht!

Leipzig, weeß Knöpchen, es ist wärklich scheene, und die Sachsen sind alle so gemiedliche Leite! Freilich von ihren Kartoffeln kann ich nur verächtlich sprechen, und ihre geliebten Schweinsknochen zu essen, ist auch kein hoher herrlicher Genuß, aber die Gose ist ein edeles Getränke.

Quid dicam de universitate, die mir eine alma mater ist? Delitzsch lehrt mich hebräische Grammatik, die ich mit Fleiß studire, und auch auf's Arabische hab' ich mich mit Macht geworfen. — Du schüttelst das Haupt? Schüttle nur zu!

Mein unglücklicher Geldbeutel aber schreit wie ein hungriger Rabe. — Mag er schrei'n, bis er berstet, dann werd' ich, muß ich doch Gebäudelehrer werden; denn das Schicksal will es so!

Ich war zu einigen gemiedlichen Leiten und bat um Schulmeisterarbeit. Man nickte sanft und lächelt' brav — nu äben! Und was war das Resultat? — ein Freitisch! Da empöre sich der Mensch, es schlage an des Himmels Wölbung seine Klage!

Ist's nicht lustig, daß hier die Hunde auch ihren Tannenbaum kriegen? Aber der ist mit ganz kleinen Würsten behängt. Das ist, würde unser alter Direktor in Luisenstadt sagen, von kulturhistorischer Wichtigkeit!

Leb' wohl! Wenn dieser Brief Dich, wie ich hoffe,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0181
DFG

in Rostock bei den Deinen trifft, so grüß ich Deine ganze Tafelrunde und wünsche Euch ein fröhliches neues Jahr.

Dein

Heinrich Weber.

Sin Fründ Teut hett Heinrich Wewern späder mal vertellt, hei hadd sick gor tau vel freut äwer desen Breif un hadd dorbi lacht, ne, wat hadd hei lacht, so lustig as hei schrewen hadd! Ja, wenn hei man wüßt hadd, wo Heinrichen eigentlich tau Maud wir!

Un dat nige Johr was anbraken, un in Konow un in Wilhelmshagen wüßt' Keiner wat von Heinrich Wewern sine Noth — wo hadd hei dor woll henschriwen künnt, woans hei hier mit sin Geld wirthschaft't hadd! — un so set hei eines Dags furlos up sin nige Baud — wat hülp em dat, dat sei en Daler billiger was as de anner un dat hei nu bi sinen Stuwennahwer Nigrich'sch lihren künn un bi sin Wirthin Hebelsch? — un makte sick so sin Gedanken, un wenn de Himmel nu nich bald en Wunner ded ore Perkêo wedderkem, denn müßt' hei in den suren Appel biten un Huslihrer warden, de Ort Städen wiren glücklicher Wij' nich knapp.

Äwer würklich, de Himmel ded noch Wunner! Denn as hei noch so sitt — dat was all in'n Schummern — kümmt up einmal de Postbad' in de Dör. „Studiosus Weber?" — „„Der bin ich."" — „Hier sind fünfzig Thaler, Herr Weber! Wollen Sie so gut sein und quittiren?"

„„Funfzig Thaler an mich?"" Heinrich künn't nich glöwen! Dat wir woll en Irrthum, dat süll woll an en annern Wewer sin, dat gew hier noch mihr Wewers, an em wir't nich. Ja, säd de Postbad', an em grad wir't: „Studiosus Heinrich Weber aus Mecklenburg, d. Z. in

Leipzig." Hei wir all bi den Pedellen west un hadd sick nah sin Wahnung erkunnigt, hei wir jo ümtreckt.

Ja, säd Heinrich, un ut Meckelborg wir hei, un stünn noch so unslüssig, dunn würd de Postbad' ungedüllig: hei süll quittiren, denn hei hadd kein Tid!

De Postbad' was all lang' wedder ünnen bi de Trepp, dunn stünn Heinrich noch ümmer as in'n Drom, un up den Disch legen de 50 Daler. Herr du meines Lebens, wo wir dat mäglich! Up einmal besünn hei sick: Süll Perkêo —? Äwer ne! ne! dat künn nich sin! Wo wir de Awsnitt von de Postanwisung? Süh, nu hadd de Kirl den Awsnitt in de Jl noch mitnahmen, un hei hadd nu dat Geld un wüßt' nich, woher!

Tauletzt slöt hei sin föftig Daler in'n Kasten un lep nah Bollhahnen. „Wewer," säd Bollhahn, „dat ward sick utwisen! De Hauptsak is, du hest dat Geld!"

Ja, dat Geld hadd hei, un nu hadd alle Noth ein Enn'n, o je, wat würd't för'n Hägen an desen Dag up Hermann Bollhahnen sin Studentenbaud! „Saul," säd Heinrich, „nu dauh mi äwer den Gefallen un red nich doräwer; beter is beter, dor künn süs wedder so'n Perkêo kamen, un Mal heww 'ck hatt!".

Ja, dörch Schaden ward de Minsch gewöhnlichhen irst klauk; Heinrich Wewer kek von nu aw an sick jeden Minschen richtig an, ob hei dat ok woll up sin Geld künn awseihn hewwen.

Wat äwer Bollhahn seggt hadd, dat würd sick utwisen, dat ded dat ok. Den annern Dag all kreg Heinrich en Breif von einen Landrath ut Mecklenborg, Herrn von So un So, de schrew em, hei wull sick hiermit dat Vergnäugen maken un Herrn Studiosus Wewer en Stipendium verschriwen, 100 Daler jährlich un up twei Johr; hei wir

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0183
DFG

nämlich de Kurater dorvon, un de irste Hewung würd hei furtsen tausamen mit desen Breif an em awschicken.

Na nu würd de Geschicht irst bunt! Wo kem de Landrath dortau, Heinrich Wewern en Stipendium tau schicken? Un hei ermaudbarst'te sick von frischen, up einmal äwer slög hei sick vör'n Kopp. „So dumm!" säd hei un sett'te sick furtsen hen un schrew twei Breiw', einen an den Landrath un bedankte sick, den annern an Paster Strömer un bedankte sick ok, denn dat wir em up einmal nu ganz klor: Strömer stek dorachter!

As späder Vadder Gothmann dit tau hüren kreg, säd hei wedder: „Ne, wat is't för'n Strömer!"

Ja, dat nige Johr füng gaud an, un noch hadd Heinrich sin Öllern dit glückliche Ereigniß gor nich mitdeilt, dunn kreg hei ok en Breif von Hus. Natürlich, schrew sin Vadder, dat wir nich mäglich, dat hei mit sin 80 Daler dat ganze Semester pörchkem, un dorüm, wenn sei all' wiren, füll hei sick ok mellen, denn hei hadd förtens en lütten Schilling pöhrt för Kurn, un Großvadder let em seggen, hungern un frieren füll hei nich, un wenn alle Sträng' reten, wir hei ok noch dor.

Süh so, nu künn Heinrich Geld von alle Siden kriegen! Ja, nah vierteihn Dag' güng hei mal wedder eins up den Kneipabend in Bollhahnen sinen Verein, un wat erlewte hei dor? Dor kem de Präses em fierlich entgegen un drückte em fif Daler in de Hand; Perkêo hadd ut Hamborg Geld schickt up Awslag, säd hei, dat füll verdeilt warden ünner all' sin Gläubigers, un de Verein hadd nu beslaten, Heinrichen fif Daler dorvon tau gewen, obschonsten von Rechtswegen up sin Part noch nich vüllig so vel kamen ded.

Wer wir vergnäugter as Heinrich? Besonders ok

freute em dat, dat Perkêo doch würklich en Mann von Wurd wir, un hei süll man seihn, säden de Annern, dat anner Geld kreg hei ok noch; Perkêo wull in'n Frühjohr nah Amerika, hadd hei schrewen, denn mit sin Mählen-newes' wir hei nu rein tau Enn'n, un dor künn Heinrich up aw, so drad Perkêo in Amerika dat tau wat bröcht hadd, schickte hei ok Geld, so'n Kirl as dat; bi all' sin Schullen wüßt' hei doch ganz prick, wo vel hei Jeden schüllig wir.

Na, dat künn denn jo noch 'ne lütte Freud' för Heinrichen awgewen; ick will min Lesers dat äwer man furtsen vertellen, noch luert hei ümmer up, dat dat Geldschipp ut Amerika för em ankamen sall. —

Von nu aw an hadd hei mit Nohrungssorgen wider nicks tau dauhn un künn denn ok mit rechte Festfreud' den Leipziger Karnewal mitmaken. Dor will ick äwer nich vel von schriwen, denn dat würd süs allein all sacht en Kapittel, un will blot so vel seggen, ganz Leipzig wir an desen Dag as rappelig. „Wer dat mit dörchmakt hett," vertellte Heinrich Wewer nahsten tau Hus, „de vergett dat nich." Hermann Vollhahnen hadden sin Frünn'n 'ne grot Schampanjebuddel ut Papp upstülpt, un wir hei süs all'n gauden Kopp länger as all' dat anner Volk — na, dorför heit hei jo ok Saul — so wir hei't nu gor twei un seg ut as 'n Ries', so as hei dor dörch dat Gedräng' güng, un de Frugenslüd' wiren rein as dull up em un sprüngen an em tau Höchten: „Hier, der Große, bei dem geht's scheene, da woll' mer mal ratschen," un swabb streken sei em mit ehr „Ratsch" den Puckel dal. Vollhahn dreihte sick denn äwer gewöhnlich blot so'n beten üm: „Holl di jo nich up, min Dochter, nah baben kümmst du doch nich hen!" worup de Leipzigerinnen denn ganz verlegen würden, denn des'

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0185
DFG

Ort Sprak, de kennten sei nich. Weck äwer von de Leipziger, wo sei den groten Kirl gewohr würden, de säden ok: „Schau, das lange Laster!“

Ja, Hermann Bollhahn, en forschen Kirl was hei jo allfindag all west, dat hadd bethertau em noch Keiner bestreden, äwer likerst was dor doch mal so'n Witzenmaker von Berliner, den wir hei mal tau nah kamen, de wull dat nich wohr hewwen. De verfluchte Kirl hadd sick nämlich en Räthsel utsunnen, un dat ludte: „Die erste ist ein Mann, die zweite ist ein Mann, die dritte ist ein Mann, die vierte ist auch ein Mann, das Ganze aber ist kein Mann. Was ist das?“ Dit Räthsel gew hei allerwegens in alle Lokale up un säd de Uplösung ümmer furtsen achter her, denn radt hadd't süs doch kein Minsch; de Antwurd süll nämlich sin: Hermann Bollhahn!

Swere Noth, wat güng Bollhahn in't Geschirr, as em dat tau Uhren kem, un kein acht Dag' späder, so stünn hei up de Mensur den Berliner gegenäwer un haute em einen börch sin Fressasch', dat em Hüren un Seihn vergüng. Sid de Tid hett de Berliner sinleder nich wedder seggt, dat Hermann Bollhahn kein Mann wir.

Ach ja, wenn Heinrich Wewer un sin Fründ in spädern Johren so up ehr Leipziger Tid tau spreken kemen, denn säd Heinrich noch ümmer, so as hei dunntaumalen an sinen Fründ Teut schrewen hadd: Leipzig, weeß Knöpchen, es war wärklich scheene!

Nu gor irst dat tweit' Semester, dat Sommersemester, as sei wedder tausamenwahnten un 'ruttrocken wiren nah Gohlis, wat en Dörp bi Leipzig is, äwer likerst vel gröter as Luisenstadt! Wenn sei denn tausamen börch dat schöne Rosenthal in't Kolleg güngen, ach, en köstlichen Spaziergang! Un wir dat Fridag un sei güngen mit einanner

up de Kneip, o, wat würd't för'n Halloh von de Annern: „Hurrah, de Gohliser Buern!" So päumten sei ehr, wil dat sei up'n Dörpen wahnten.

Ja, as de beiden ehr Tid in Leipzig üm was, dat würd ehr ordentlich as swer, dor wegtaugahn, noch tau Heinrich Wewern! Wat hadd hei Leipzig doch alleus tau verdanken! De vergnäugten Stunn'n, de hei dor erlewt hadd, wiren woll noch dat Wenigst', äwer sin Wissenschaften, o ne, wat hadd dit ein Johr em in sin Wissenschaften vörwarts brächt! Em was, as wir hei'n düchtig Enn'n bet 'ruppe kamen up den Barg un künn nu bald all üm sick kiken nah allen Siden rundümher; hei kennte jo noch lang' nich allens, wat üm em leg, äwer hei stünn nu doch all höger, nu süll sick dat woll finnen!

Äwer ok noch ein anner Deil hadd hei in Leipzig lihrt, nich in't Kolleg, nich ut sin Bäuker, ne, up Hermann Bollhahnen sin Kneip wir't west. Un wat hei süs findag sick nich recht klor makt hadd, dor wir't em klor worden, as sei den Rundgesang tausamen sungen hadden, un noch ümmer, wo hei güng un stünn, schallte em dat in de Uhren:

Und Anna soll sie heißen, und Anna lebe hoch!

Ja, Leipzig, es war wärklich scheene!

Kapittel 10.

Dor was wedder en Johr in't Land gahn, un Wilhelmshagen und Konow stünnen noch ümmer up desülwige Städ, d. h. de Hüser un de Schünen, nich de Minschen.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0187
DFG

Denn dor liggt kein Dörp so deip in de Grund, wo de Dod nich dalstiggt, ore so hoch up'n Barg, wo de Dod nich 'ruppekladdert, un wenn hei sick ut so'n Dörp Einen hahlen will, hei weit genau sin Tid, un ob denjenigen dat all paßt ore nich, dor fröggt de Dod nich nah.

So hadd hei denn ok meint, oll Bräker hadd sacht naug herümmerhumpelt up sinen Felln un't würd nu Tid, dat hei up't Ollendeil kem, un hadd em 'ne Ollendeilswahnung anwis't, de was so lütting un so smal, mit söß Bred' hadd Discher Schauhmaker de ganze Stuw' herricht', för Bräkern äwer was sei grot genaug. Nu hadd de Öllst de Hauw', un wenn hei jo ok ümmer noch den Kanon betahlen müßt', hei hadd dat Wirthschaften jo von Vaddern lihrt un kem dor gaud mit hörch, noch tau so as hei Line Gottschalk frigt hadd, un wenn de oll Gottschalk mal dod blew — na, wo lang' künn dat noch wohren? — denn hadd hei twei Hauwen up einmal un en Hümpel Geld dorbi, un wat stünn hei denn ut?

Äwer oll Bräker was nich de einzigst' Wilhelmshäger, den de Dod sick hahlt hadd, ok oll Schultenmudder hadd sick dat entseggt un leg nu up'n Kirchhof bi ehren Mann, un de Truerwid, woräwer Paster Daniel vor Tiden mal so schullen hadd, schatt'te ok mit äwer ehr Graw, un von de Kränz', de jung Schultenmudder nah den Kirchhof brächt' för all' de Gräwer, de sei tau besorgen hadd, kemen nich de slichtsten up dat frische Graw. „Denn," säd jung' Schultenmudder eines Dags tau Fru Wewern, de hadd ehr noch en por Blaumen ut den Köstergoren äwer de Muer langt, „Mriken, de oll Fru, hart was sei gefährlich, un vel Spreken un Reden was meindag nich ehr Ort, äwer glöw mi, dor stek wat in, un August is sinleder dat

nich so gewohr worden, wat hei an ehr för 'ne Mudder hadd, as ick, noch tau, as irst de Kinner dor wiren!"

Ja, jung' Schultenmudder, as sei nah de Ollsch ehren Dod likerst noch ümmer heiten ded, dei fehlte gor tau vel an de oll Fru, un obschonsten sei ehr eigen Mudder nu ganz up de Reg' hadd, indem dat Fru Schachten ut Passow's Huf' nu nah de Bäuneri treckt was, dat wir nu doch nich mihr as süs, un menniges Mal, wenn de lütt Fritz sin Mudder anleg, wat hei nich en beten 'räwer künn nah de Bäuneri, denn säd sei ne, un Fritzing wunnerte sick; nah de anner Großmudder hadd hei ümmer dürwt.

„Wischen," säd Fru Wewern, „du makst dat ok tau dull, ganz kannst du din Kinner ok nich gewennen von ehr Großmudder!" „„Mriken,"" säd sei denn, „„'t is min Mudder, äwer min unschülligen Kinner bi ehr allein, ne!""

Ja, Fru Schachten! Sid verleden Winter, dat ehr Line eines Abends ehren Ritzenmeister ut Niedertracht de Dör tauflaten hadd, dat hei wedder 'rute füll in de bitterliche Küll, un wenn sei nahsten denn ok Släg' kreg, sei wull em doch mal richtig eins en Schäw' riten, 's Morgens äwer hadd sei sick dodbött hatt in ehr Stuw' un ehr lütt Dirn dortau, dat hadd sei sick woll ok nich dacht — sid desi' Tid was Mudder Schachten mächtig old worden, dit Stück wir ehr doch sülwen bet an't Mager kamen, un Fru Wewern, de doch süs mindag nich vel mit ehr in'n Sinn hatt hadd, öfters, wenn sei bi de Schultenlüd' west was, güng sei noch en Ogenblick 'räwer nah de Bäuneri un hürte de Ollsch ehr Klagen mit an, dat sei doch Einen hewwen füll, tau den sei sick utspreken ded, denn tau ehr Döchter ded sei't nich.

„Papa," säd Fru Wewern eines Dags, as sei wedder

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0189
DFG

mal eins dor west was, „de oll Fru Schachten, duern deiht sei mi doch! So lang' hett sei ümmer mit ehr Line prahlt, nu, dat ehr Line dod is, nu jammert sei, wat hadd sei nu von all' ehr Kinner? De annern wiren in de Welt 'rutgahn un wiren dor storwen un verdorwen, un de beiden, de nu noch hier wiren, leider, ehr Kinner wiren dat nich, Emma so wenig as Wischen, denn wo Wischen stünn, dor stünn ok Emma. Gewen ded Wischen ehr jo alleys, wat sei nödig hadd, un Noth liden brukte sei nich, äwer ob sei sick as Mudder fäuhlen künn, seggt s', wenn ehr Kind ehr nich trugen ded, wenn ehr Kind ehr frömd wir?"

„„Mama,"" säd Wewer, „„de Ollsch' verstellt sick! Wenn sei man brav wat Gauds tau eten un tau drinken hett, dat Anner is ehr denn egal!""

„Papa," säd Fru Wewern, „en beten verstah ick mi doch ok sacht up de Lüd'; glöw mi, ehr fleiht dat Gewissen! Dor kümmt för jeden Minschen de Stunn'n, wo em de Ogen apengahn. Ehr Line, kik, de is in all' de Johren ehr Awgott west, wil dat sei ganz un gor ehr Ebenbild was, as wenn du di von'n Distelkopp en Awlegger makst; nu is dat mit ehren Awgott vörbi, jämmerlich vörbi, süh, nu kamen ehr de Nahgedanken. Un hüt, wat seih ick? Hadd sei sick nich de Brill upsett't un les' in de Biwel? Fru Schachten, segg ick, Sei lesen in de Biwel? Ach, seggt sei, Fru Wewern, dat seggen Sei woll! Wat glöwen Sei, is min Line in de Höll' kamen ore in'n Himmel? Fru Schachten, segg ick, dat känen wi sünnigen Minschen nich weiten! Äwer so vel is gewiß, dor is kein Sünn'n so grot, de nich vergewen warden kann, un wenn dat noch up denjenigen sinen Dodbedd sin sall, un äwer

einen reuigen Sünner freut unſ' Herrgott ſick mihr as äwer hunnert Gerechte!“

Wewer füng an as en beten tau lachen. „„Mama,““ ſäd hei, „„ick heww di pördem all mal ſeggt, an di is en Paſter verluren gahn! Äwer ſo vel will'ck di ok noch ſeggen: Wenn en olles Wiw, wat ehr Lebelang den Deuwel wat nah ehren Herrgott fragt hett, noch up ehr ollen Dag' dat mit de Frömmigkeit kriggt, denn lat ehr dat mit ehren Herrgott allein awmaken un ſtek di nich dortüſchen; denn dat is allens nich tau weiten, dat künn di wedder begrismulen!““

Doräwer würd Fru Wewern böſ'. „Wat,“ ſäd ſei, „du büſt Köſter un ſallſt de Kinner dat Chriſtenthum lihren? Süh, wenn ick man wüßt', woans ick dat maken ſüll, dat ick Wiſchen un ehr Mudder ſo recht innerlich an einanner bröcht'! Allein all üm Wiſchen ehrentwegen! Denn glöwſt du nich, dat de nich ok deſ' Taufſtand ſchrecklich is? Dat ſei nich ok mal ſacht ſick ſehnt, an ehr Mudder ehr Boſt tau liggen un nich blot Mudder tau ſeggen, ne, ok tau fäuhlen: Dit is min Mudder?“

Ih ja, ſäd Wewer, dat wull hei ok nich ſeggen.

„Un worüm,“ ſäd Fru Wewer in vullen Iwer, dat ehr de Hitt up de Backen ſteg, „worüm ſüll unſ' Herrgott nich mal grad mi tau ſin unwürdiges Werkzeug utwählen?“

O worüm nich? ſäd Wewer. Äwer wenn unſ' Herrgott dat wull, wovon ſei ſäd, denn brukte hei Fru Wewern nich, denn kreg hei't ſacht ok likerſt farig, un bi ſo'n direktes Dortüſchenſtecken kem allſindag nicks Gauds herut, un bi ſin Anſicht blew hei.

Un ſei bi ehr! ſäd Fru Wewern, denn wullen ſei mal ſeihn, wer Recht behöll!

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0191
DFG

Je, Fru Wewern hadd dat so wichtig dormit, ehr Wischen tau 'ne würkliche, richtige Mudder tau verhelpen, un ehr sei 't sick verseg, dor hadd sei sülwen kein Mudder mihr!

Denn de Dod was nu einmal in de Gegend, un as hei oll Bräkern hahlt hadd un oll Schultenmudder, nich lang' dornah steg hei ok 'ruppe nah Konow, un bi dat Schaulhus höll hei still un kloppte kising an dat Finster; dor set Fru Gothmann grad den Ogenblick allein: „Bald kam ick nu tau di!" so rep de Dod.

Un Fru Gothmann verstünn sinen Raup un verfihren ded sei sick nich, denn sei was mäud, ganz mäud, un wat süll sei hier noch wider? Sei wüßt' de Tid nich mihr, dat sei in ehr Käk west wir, vel weniger up de Grotdel, un so gebrecklich was sei worden, sei künn nich mihr allein eten, nich mihr allein drinken, Upwohrung brukt' sei ümmer; denn sei döggt' kein Gawel ore Metz tau hollen mit ehr Fingern, de hadden sick krumm bögt, äwer nah buten, un segen ut as 'ne siftinkig Fork, wenn sei up'n Rücken liggt. Un denn 's Nachts de Weihdag', dat sei keinen Slap nich kreg, un wir sei doch mal indrusselt, denn mellten sick de Kinner, de beiden lütten Dirns, de de Adebor Lowising up einmal brächt hadd, en por prächtige Gören, äwer sei hadd ehr leiwe Noth dormit, un wenn Maljane nich wedder kamen wir, dat dei ehr Großmuddern awnahmen hadd, sei allein hadd't gor nich pörkamen künnt.

Ja, nich an Rauh allein, dat fehlte ok an Platz, denn wo lang' künn't wohren, denn wir dat wedder sowid tau, dat Vadder sülwen all eins seggt hadd: „Hür mal, Irnst, wenn't ditmal wedder so kümmt, dat ward tau glupsch! Denn möten wi Ollen noch 'rut ut'n Huf!"

Ja, Fru Gothmann seg dat in, för ehr wir't man

dat Best', sei güng; ehr Oll, na, de hadd sin gesunnen Glieder un künn sick rögen, un sin Kamer künnen sei em jo sacht noch laten, äwer sei, wo menniges Mal 's Nachts hadd sei all bed't tau'n leiwen Gott, hei süll ehr tau sick nehmen, äwer meindag hadd hei för ehr kein Uhren.

Nu äwer hadd de Dod an't Finster kloppt!

„Lat di nich utlachen, Mudder," säd Gothmann, as sei em dat vertellte, „wo künnst du woll dodbliwen? So lang' hest du di ümmer ängstigt, wo dat warden süll, wenn ick vör di ut de Welt güng, un nu up einmal willst mi weglopen?"

Äwer Fru Gothmann blew dorbi, sei hadd so'n Ahnung un wull ehr Kinner noch mal seihn vör ehren Dod, Meyer süll sick Fuhrwark besorgen un de Jenßens hahlen, un nah Wilhelmshagen müßt' schickt warden, sei fäuhlte dat, ehr Tid wir dor. Un wat sei alltausamen ok red'ten, von wegen ehr Jicht, dor künn sei noch twintig Johr bi lewen, sei künnen noch alltausamen vör ehr wegstarwen, Fru Gothmann bestünn up ehren Kopp, un dat hülp nich, Meyer müßt' midden in de Austtid nah sin Swiegeröllern reisen, un de müßten ok midden ut de Aust herut, dat sei Muddern doch noch einmal seihn süllen.

Un Fru Gothmann hadd 'ne Unrauh, bet sei kemen, bald wull sei in't Bedd, bald in ehren Stauhl, dat Gothmann sülwen all bedenklich würd, denn wenn so'n Kranken dat irst mit dat Ümbedden kriegen, denn is't nich richtig.

Un hei tüffelte tau Hof un vertellte Tanten Lene, wat em up'n Harten leg, un Tanten Lene un Anna Hasselbrink, allbeid' güngen sei mit den ollen Mann hendal in't Schaulhus; 't wir jo gewiß nich nödig, äwer worüm süllen sei Fru Gothmann ok nich mal besäuken?

Un dat was up'n Nahmiddag, un Fru Gothmann ehr

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0193
DFG

ganze Stuw' was vull, denn de Jenßens wiren eben kamen, un Wewers wiren dor, ok Heinrich was dorbi, de was den Dag vörher von Rostock taureist un wir nu börch mit sin Studiren un wir nu Kannedat.

Äwer markwürdig! Fru Gothmann, as sei so in ehren Nullstauhl set mit de witte Huw', de Maljane ehr hüt frisch upsett't hadd — in den Ogenblick, as sei all' ehr Kinner üm sick hadd, dor was sei all' ehr Dodsgedanken los, un as sei so ut't Finster kek, wo de Sünn' so hell up den Goren leg, kem 't ehr doch sülwen lächerlich vör, dat sei hadd dodbliwen wullt un hadd ehr alltausamen nu hierher narrt üm nicks un wedder nicks!

Un so füng sei denn man fix an, von de Aust tau spreken, un wo vel Stieg' Roggen Jenßen un Wewer äwer Johr kregen hadden? Un wenn dat nu man Weder blew, dat sei ok ehren Weiten gaud inkregen! Un sei red'te von de Kalwer un de Swin, just as vör Tiden, un frög Tanten Lene, wat Anna sick de Wirthschaft woll gaud annehmen ded un wat sei ok dat Melken lihrte? Denn kennen müßt' sei't von wegen de Mätens, dat de ok rein utmelken deden, denn leider, de Dirns, dat wüßt'n woll, wo de up Stunns wiren! Un tau Heinrichen säd sei, dat freute ehr, dat hei nu utstudirt hadd, un taukum Johr, wenn hei sin Examen makt hadd, denn süll hei ehr 'ne Predigt hollen; denn leider, in de Kirch künn sei jo nich, sei hürte jo den Paster nich anners, as wenn hei ehr un Vaddern bi Harwsttiden dat heilig Abendmahl gewen ded; einmal up't Johr müßt' hei dortau her, dat paßte em woll nich ümmer, äwer sei wir doch ok ein Christenminsch un wull ehr Recht hewwen.

So red'te Fru Gothmann, un de Annern keken sick an, un ein Jeder les' ut den Annern sinen Blick: Un dei will dodbliwen? Un Fru Jenßen säd nahsten buten in de

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0194
DFG

Käk tau ehr Swester: „Oll Lüd' sünd wunderlich! Möten wi uns dorüm ut unsʼ Arbeit riten! Na latʼt, nu hewwick doch min beiden lütten Dirns mal wedder seihn; wat sünd't för'n por lütt säute Gören!" — „„Je du!"" säd Fru Wewern. „„Wennehr bün ick noch Großmudder!""

Ja, 't was eigentlich en ganz lustigen Besäuk an desen Dag, un as 's Abends de Jenßens wedder awführten, denn unnütz upholten wullen sei sick nich, un wenn't ok lat würd, sei hadden jo Mandschin, güngen Wewers ok, un Gothmann säd tau sine Fru: „Knäp best du doch likerst ümmer noch in'n Kopp, Mudder! Na, täuw, einmal hewwick mi anführen laten, nu ämer ok nich wedder!" — „„Vadder,"" säd Fru Gothmann, „„du weitst jo, wenn de Tuhren kamen! Na latʼt! nu hewwick doch min Kinner noch mal seihn, un wenn unsʼ Herrgott dat nu will un nimmt desʼ Nacht mi tau sick, süh, denn seggt ji all': Dat hett doch woll so sin süllt!"" — „Mudder," säd de Oll, „hei ward jo nich?" un mitdewil kem denn Maljane un bröchtʼ ehr Großmudder tau Bedd.

Ämer Fru Gothmann kreg Recht, kreg würklich Recht, un hadd sick also nich verhürt, wer dor anʼt Finster kloppt hadd! Denn in de Nacht wakt Maljane up, dat Großmudder so süfʼt un stähnt; „Großmudder!" röppt sei, „wat is di?" un springt utʼn Bedd, „Großmudder! Großmudder!" Ämer Großmudder giwwt kein Antwurd, un as Maljane nu dat Licht anhett, liggt Großmudder dor un hett de Armʼ ünner de Beddeck in de Höchtʼ kregen, wat sei süs meindag nich künn, un süht so witt ut as de Kalk. „Ach!" seggt sei un jappt noch mal so tau, un weg was sei! De arme Dirn, de Maljane, wat kreg sʼ för'n Schreck!

Un nah drei Dagen wiren sei all' wedder dor, de Fru Gothmann an jennen Dag besöcht hadden, un as sei

dor nu leg in ehr Sarg, so still un so eben, as set sei in ehren Rullstauhl, ok wedder mit so'n witte Huw' un de Arm' äwer einanner slagen, so as süs, dunn wischten sei sick all' de Ogen, un Fru Jenßen stünn bi ehr Swester un föt ehr üm: „Mriken," säd sei, „Mudder hett't woll wüßt, worüm wi kamen müßten!" Un Vadder Gothmann stünn dorbi un in sin Ogen hadd hei kein Thrän, blot sin Lippen rögten sick: „Ja, Mudder, dat hett woll all' so sin süllt!"

Un dor drögen sei 'rute mit dat Sarg, un't was 'ne lange Folg', äwer Vadder Gothmann kem nich mit, sin Kinner leden dat nich, hei süll tau Hus bliwen in dat Weder, denn dat regente Bindfaden, un up so'n Prämniß hadd all mennigeiner sick wat hahlt, noch tau as hei, de Jüngste wir hei ok nich mihr.

Un dor führten sei hen, un de Käuh füngen an tau höhlen, as wüßten sei ok, wat los wir, un as Keiner mihr tau seihn was, set de Oll in de Stuw' bi Lowising un ehr Gören, un as hei de Käuh bölken hürte, säd hei: „Lowising, de Käuh!"

De jung' Fru güng 'rut, dat sei de Käuh tau freten gewen wull, un as sei wedder 'rinkem, hadd de Oll de beiden Lütten up'n Schoot, up jeden Faut ein: „Lowising," säd hei, „des' Nacht, wenn de Kinner schriegen, Mudder hürt ehr nich!" un stünn up un güng 'rut nah de Schaulstuw', un as de jung' Fru em nahslek un dörch de Dörenritz schulte, seg sei ehren Großvadder up den Katheder sitten: hei hadd den Kopp in beide Hänn'n stütt't un rohrte bitterlich.

Nah gaud twei Stunn'n was de Likenfolg' taurügg ut Telkow; dunn kemen sei all' in't Schaulhus, dat sei ehren Koffee un ehren Kauken hewwen wullen, un de Schult gew Vadder Gothmann de Hand un vertellte em, wat de

Paſter Fru Gothmann lawt hadd: irſt wir ſei 'ne Martha weſt, nahſten wir ſei 'ne Maria worden, un as Maria wir ſei ſtorwen un hadd dat beſte Deil erwählt, dat ſüll nich von ehr nahmen warden, un wi alltauſamen ſüllen uns dornah richten.

„Schult," ſäd de Oll, „hett hei dat ſeggt? Denn dauh dat ok! Dauh mi den Gefallen un beſup di hüt nich!" — „„O, wo ward ick, Herr Gothmann!""

Un würklich, de Schult hett deſen Dag ſin Wurd hollen! Süs, wenn hei en Supbrauder tau Graw' brächt hadd, denn pleggt' hei tüchtig einen up de Lamp tau geiten, hüt äwer up Fru Gothmann ehr Gräwniß, dat ſeg hei in, wir dat nich anbröcht, denn ſei hadd bi ehren Lewstiden keinen gröteren Awſchu kennt, as wenn Einer tau vel in'n Kopp hadd, dor müßt' hei ſick nah richten. —

So hadd denn nu Fru Wewern kein Mudder un Heinrich Wewer kein Großmudder mihr, denn ſin anner Großmudder hadd hei gor nich mihr kennt. Un hei dankte ſinen Schöpfer, dat hei em ſo grad von Roſtock hadd nah Hus kamen laten, dat de oll Fru ſick doch noch einmal tau em freut hadd, un wat ſei ſeggt hadd, hei ſüll ehr taukum Johr 'ne Predigt hollen, dat wull hei ok, un wull ſick ſpauden mit ſin Examen, dat hei't künn, un wenn hei denn ok grad nich bi ehr in de Stuw' ſin künn — hei müggt' 'ne Kanzel beſtigen, wo hei wull, un wenn ſei noch ſo hoch wir, ſin Großmudder wir jo doch noch höger un künn in alle Gemüthlichkeit up em dalkiken.

Äwer dor was ok ſüs noch wen, üm den ſinentwillen hadd dat mit ſin Examen ok grote Il; nich grad ſin Öllern ore ſin oll Großvadder, denn wenn ehr Gott dat Lewen let, denn künn dat ſachten up'n Johr nich ankamen; ne, dat was wen Anners, üm den ſinentwegen müßt' un müßt'

hei sick fix spauden, dat was lütt Anna, as hei ehr in'n Stillen noch ümmer näumen ded.

Denn wir em dat nich all in Leipzig klor worden bi den Rundgesang, dat hei ahn ehr nich lewen künn, denn wüßt' hei't sid perleden Winter. Tau Rostock up'n Studentenball wir't west, dor hadd hei mit ehr danzt, ja würklich danzt vör alle Welt, wat hei sick allsindag nich tautrugt hadd, so'n jämmerlichen Dänzer as hei wir. Hei wir woll süs finleder nich up den Ball kamen, äwer as hei hürt hadd, Anna Hasselbrink wull hen un wir bi ehr oll Pangschonsmudder tau Besäuk, wil dat Tanten Lene meint hadd, sei süll doch ok mal en Vergnäugen hewwen in ehren jungen Lewen — dunn hadd hei sick ok keinen Ogenblick besunnen, un as de Kirl mit de Missiw' kamen wir, dunn hadd hei gor nich fragt: Wat kost't dat? unbesehens hadd hei sinen Namen ünnerhaugt: Heinrich Weber, stud. theol., un künn nich mihr taurügg, hen müßt' hei.

Un led hadd't em nich dahn, denn von all' de velen Dänzers, de an desen Abend sick üm ehr drängt hadden, Keiner hadd mihr mit ehr danzt as hei; dat hadd hei sick nich drömen laten, dat hei so giftig up dat Danzen sin künn, un in den Kottiljong, dor hadd sei em en wunderhübschen Orden bröcht, un de oll Kluck von Pangschonsmudder hadd taukiken künnt.

Leutnant Hasselbrink wir desen Abend ok dorwest, hei müßt' jo ok för Dänzers sorgen för sin Swester, un wenn hei dat jo bald ok seihn hadd, dat dat nich nödig wir, so hadd hei sick doch likerst dankbor wis't un hadd tau em so fründlich dahn un hadd mit em von ollen Tiden red't, as sei noch tausamen bi Herr Schreibern Schaul hatt hadden

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0198
DFG

un an dat Winspaljeh dalkladdert wiren, wat hei dat woll noch weiten ded?

Ja, 't wir en gor tau schönen Abend west, as in'n Himmel wir hei sick vörkamen, nich von wegen all' de duftigen Engels, de dor herümhopst hadden, ne, von wegen ein Por Ogen, in de hei nu so recht mit Andacht keken hadd.

Frilich von wegen den Leutnant sine Fründlichkeit, dat hadd den annern Dag sick upklärt. Denn as Heinrich so in'n Schummern up sin Stuw' set in de Snickmannsstrat un den Orden vör sick liggen hadd, den sei em brächt hadd, wir dor wen de Trepp tau Höcht kamen, un up einmal hadd de Leutnant in de Dör stahn un hadd em Heinrich nennt, so as in ollen Tiden, un em de Hand drückt, dat hei sick noch so freut hadd: süh, nu söcht' hei em gor up, sinen ollen Schaulkameraden!

Äwer wat makte hei för Ogen, as de Leutnant nu dormit tau Rum kem, wat hei för Knipen hadd! Schulden, luter Schulden, mihr as Hor up'n Kopp, un Heinrich süll em dorvon awhelpen, denn de ein Manichäer wull abslut nich länger täuwen!

Also dorüm, dorüm dese Fründlichkeit! Je äwer, wat süll hei dorbi dauhn, hei arme Slucker, hei hadd jo sülwen nicks? Äwer de Herr Leutnant hadd em den Weg wis't, 't wir de letzt', säd hei, süs güng't nich gaud, denn sinen Vadder künn un künn hei nu nich wedder kamen, de hadd all gor'e vel för em betahlt un künn dat nu jo einmal nich begripen, wat so'n Leutnant för Utgawen hadd.

Je äwer, säd Heinrich, hei begrep man ümmer noch nich. — O, hei süll bald begripen! Dor wir jo Paster Strömer! Kein Minsch up de Welt kennte den so gaud as Heinrich, un wat hei em raden ded, dat ded hei. Ne,

säd Heinrich, dorut künn nicks warden, in des' Ort stünn hei nich mit Strömern. — Hei süll't jo nich för sick, hei süll't jo för sinen Fründ, un Geld kosten süll dat Strömern ok nicks, blot sin Bürgschaft wull hei, Strömer wir en sekern Mann, dor wir de Manichäer mit taufreden. — Ne, säd Heinrich, hei künn't nich, ämer as de Leutnant so knäglich bed, hei süll't doch dauhn, üm sinen Vadder willen süll hei't dauhn, säd Heinrich tauletzt ja, denn wull hei dat versäuken.

So was hei denn den annern Dag in de Iserbahn stegen un was nah Strömern awreist; ünnerwegs ämer hadd hei sinen Plan ännert, denn hei wull ok Strömern girn den Kummer sporen, un was nah Wilhelmshagen führt, un hadd sin Öllern wat vörred't, wat hei för wichtige Geschäfte hatt hadd in Luisenstadt, un wir nah'n Schultenhus dalgahn un hadd den Schulten de Sak vörstellt; Namen hadd hei ämer nich nennt, blot dat wir en gauden Fründ von em, un spreken von de Sak dörwt' hei bilitw' nich! Dit Letzt' hadd em de Schult ok tauseggt, ämer mit so'n Ünnerschriften hadd mennigmal de Düwel sin Spill, ne, dor künn hei sick nich up inlaten. Ja, 't was Heinrichen vörkamen, as trugte hei den ganzen Kram nich un glöwte gor, hei sülwen wir de gaude Fründ, de in de Klemm set.

Un so hadd hei denn doch henmüßt nah Lexow. Strömer hadd irst ok nicks weiten wullt von de Geschicht un hadd schön schullen, tauletzt ämer hadd hei doch an de Abenkant stahn. Dat Geld müßt schafft warden, dat stünn fast, von den Halsawsnider müßt' hei aw; den Vadder müßt' de Kummer sport warden, dat stünn ok fast, d. h. wenn de Herr Leutnant sick nu betern wull. Un denn wir't woll taum Besten, hei reiste man mit Heinrich sülwen hen nah Rostock.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0200
DFG

Un so geschech't, un annern Dags hadd Paster Strömer mit Leutnant Hasselbrink en Gespräk ünner vier Ogen, d. h. eigentlich wiren't blot twei; denn de Herr Leutnant slög de Ogen dal, as de oll Mann em ankiken ded mit sinen Blick, de güng em dörch un dörch.

Ja, hei wull em allens seggen un hadd em nu allens seggt, un wenn hei em nu ditmal man noch helpen wull, dat wull hei em verspreken, findag nich süll in de Ort wedder wat passiren, un kein Kort wull hei wedder anrögen un Geschenke maken an Schauspielerinnen ok nich wedder.

Un so hadd Strömer denn sin Ünnerschrift gewen un nahsten ok dat Geld anschafft von en ordentlichen Minschen tau billige Prozente; dat wir jo ut'n Schick: 100 Prozent Tinsen, dor würd jo'n Minsch in'n Ümseihn pungenirt! Un Heinrich hadd dat Strömern verspreken müßt, hei wull en Og up den Leutnant smiten, un uter sinen Försterjähn, de sick ok wedder bi em anfunnen hadd, hadd hei nu ok noch Leutnants häuden künnt.

Ja, 't wir 'ne markwürdige Tid west, des' letzten anderthalwen Semester tau Rostock, äwer von wegen den Leutnant, dat schinte doch tau glücken, wenn hei man blot nich wedder in slicht' Gesellschaft kem, so'n lichtsinnigen Vagel, as hei in'n Grunn'n noch ümmer wir!

Dit wiren so Heinrich Wewern sin Betrachtungen, as hei den Dag nah sin Großmudder ehr Grämniß sick hensetten ded un en Breif schrew an Paster Strömer, wat hei nich 'ne Huslihrerstäd' wüßt' för em up ein Johr, länger wull hei sick nich verpflichten, denn müßt' hei sin Examen makt hewwen, dat hei denn up 'ne Anstellung as Rekter ore Konrekter reken künn. Ut densülwigen Grunn'n dörwt' ok de Prinzipal nich vel Ansprüche an em stellen as Gesellschafter, denn uter süs Examen hadd hei noch 'ne

anner Arbeit unner Hänn'n, dat wir en Kapittel ut de hebräisch Grammatik, dat müßt' so nebenher ok noch mit farig, un ganz liggen laten künn hei 't nich. Un makte Strömern dat so wichtig, as ob dat üm Lewen un Starwen güng, dat hei taukum Harwst mit sin Examen dörch wir. Ja, den richtigen Grund hadd hei em man gor nich schrewen, nämlich von wegen lütt Anna, de künn em süs jo wegkamen!

Heinrich hadd sick in den letzten Johren in sin Üteres bannig 'ruteleggt. Sid Leipzig drög hei 'n Bort, un de wir up de Letzt' doch so in't Wassen kamen, Fru Wewern säd, noch en beten gröter, denn let em dat all grad as Vetter Meyer, un eigentlich müggt' sei't gor nich liden, dat makte en jungen Minschen old vör de Tid; dor süll hei sick mal sinen Vadder ansehn, wo den dat noch smuck laten ded, noch tau, wenn hei sick frisch rasirt hadd; süs wenn de Stoppeln in't Gesicht drei Dag' old wiren, denn seg't ok man abscheulich ut, denn let dat mit so'n Bort binah noch beter.

Äwer nich blot in sin Üteres hadd Heinrich sick verännert, ne, ok in de ganze Ort un Wis', woans hei sin Gedanken utspreken ded, un wenn hei jo weck Tiden ok noch de olle heitere Knaw' was von vördem, as sin Großvadder tau seggen pleggt', un ok noch so recht utlaten sin künn, so was doch för gewöhnlich äwer sin ganzes Wesen so'n stillen Irnst utgaten, un sin Gesicht, dor leg wat in, dat Einer furtsen seg: De weit, wat hei will! Ja, ut den muntern Studenten was en jungen Kirl worden nah buten un nah binnen, un dat süll Keiner seggen, de em so anseg, dat hei noch kein vieruntwintig Johr old wir.

Köster Wewer was jo nu ok heräwer äwer den dullsten Barg, d. h. wat Geldutgewen anbelangte. Hei was ok

rottenkahl, un sinen Geldbüdel künn Einer üm un ümtrempen, dor föll nicks mihr herut, taum Wenigsten nicks, wat sin eigen was. Denn up de Letzt' hadd hei all gor en Pump bi'n Schulten anleggen müßt, un't kem em also würklich sad an, dat hei Heinrichen nu von de Lasch los wir un taum Harwst Korln ok, denn hadd de ok utlihrt un künn sick sülwen all en Schilling verdeinen.

Likerst äwer was Wewer dormit nich inverstahn, dat Heinrich Huslihrer warden wull. Worüm noch mal wedder weggahn? säd hei; denn so knapp em jo dat Geld ok wir up Stunns, dat Miteten hadd sin Sähn ümmer noch bi em, un bet hei sin Examen makt hadd, künn hei ruhig hier bliwen; hei süll de Vörstuw' ganz för sick hewwen, dor künn hei so vel arbeiten, as hei Lust hadd.

Äwer Heinrich säd ne, tau Hus liggen wull hei nich; dat hadd nu so vel Geld kost't, nu wull hei irst mal wat verdeinen.

Na, Wewer gew sick denn jo ok, süs den richtigen Grund kreg hei man likerst nich tau weiten, dat was wedder üm lütt Anna. Denn Heinrich seg dat in, hier so in de Neg' von sin „Herzblatt", as hei ehr ok in'n Stillen näumen ded, wo hei achter von den Goren ut dat Konower Herrenhus künn düdlich liggen seihn, wo hei up jeden Spaziergang, den hei maken ded, de Ogen hen nah Konow hadd, dat hadd kein Ort; ne, leiwerst ganz weg, sinentwegen wid weg un nah en gaudes Johr, denn wull hei wedder kamen; denn stellte hei all wat vör in de Welt, un denn, wenn sei denn wull as hei, ach, hei müggt' sick dat Glück nich utmalen, wenn hei sei würklich irst sin leiwe, säute Brud näumen dörwt'!

Vörlöpig, bet taum Harwst, müßt' hei jo äwer hier

bliwen. Hei hadd jo sacht en beten nah Strömern reisen künnt, günnte sick äwer nich de Tid; denn wenn hei ok sin Themata noch gor nich hadd, so leg em sin hebräisch Arbeit doch in'n Kopp, hennahsten hadd hei likerst 'naug tau dauhn.

Un so set hei des' Tid in sin Mudder ehr Vörstuw', den ganzen Disch vull Bäuker, un Fru Wewern hadd taum Leiwsten in'n Hus' up Söcken ümhergahn, blot üm em nich tau stüren, un de Köster schulte menniges Mal andächtig dörch de Dörenritz. Ja, dit wir 'ne anner Klock Säben, so'n Studiren let hei sick gefallen, un hadd hei in de irste Rostocker Tid, wenn Heinrich so tau Hus was, sick sin Gedanken makt, dor würd ok sachten mihr in de Kneip studirt as in de Bäuker, nu würd em mennigmal all bang, dat würd tau dull, dit Ossen künn jo kein Minsch gaudmaken up de Duer, un pbschonsten hei in dese Johrstid jo sülwen 'naug tau dauhn hadd up sinen Felln, öfters nehm hei sick de Tid un slepte sinen Sähn nah Konow, dat hei dor bi Großvaddern up anner Gedanken kamen süll. Denn de oll Mann, so deip em ok de Kummer set üm sine Fru, antaumarken was't em nich, un wenn Einer 'ne lütt Upmunterung nödig hadd, bi Vadder Gothmann künn hei sei noch ümmer.

Meindag äwer kem Heinrich des' Tid äwer nich tau Hof, un Hasselbrink wunnerte sick, dat hei sick so ror maken ded, un säd tau Gothmann, des' Kannedat wir jo woll ganz anners as de Ort, de hei hadd kennen lihrt! „Ja," säd Gothmann, „Fritz Hasselbrink, ich hab' das auch gor nich in Heinrichen gesucht! Na, wenn er man mit die Eram' erst durch is, nahsten wird's schon wieder anners!"

Je, wo girn wir Heinrich mal eins up den Hof gahn! Äwer sid de Tid, dat hei von wegen lütt Anna mit sick

in'n Kloren was, schinte em dat as 'ne Ort Verbreken, wenn hei ehr nahlep, so as so'n Schauljungs dat dauhn, sei sünd nicks un känen nicks, maken ämer likerst all Finsterpromenaden un pedden sick up den Steindamm de Hacken scheiw, so as sei dor ümherflaniren.

Ämer dat ick hier von Finsterpromenaden segg, de würden desse Tid ämer likerst ok makt, dat wiren ämer weck von't anner Enn'n, un dat kem so. Paster Gottschick sin Kinner wiren gröter worden, un allein künn hei de Sak nu nich mihr vörkamen. Irst hadd hei dacht', Wewer süll em helpen, ämer Fru Pasturin hadd bestimmt, denn wullen sei leiwerst 'ne Erzieherin annehmen. Un so was dat denn kamen, dat sei grad Anna ehr beste Pangschonsfründin drapen hadden, de ehr Öllern wiren ok Landlüd' west, wiren ämer in Konkurs geraden un bald dorup storwen, un ehr Dochter was nu 'ne arme Waisse un müßt' ehr beten Brod sick sülwen verdeinen. Wat was nu natürlicher, as dat de beiden Fründinnen, so up de Reg' as sei nu wiren, sick flitig besäuken deden? Ja, Fru Pasturin sülwen würd dordörch ok as en beten ümgänglicher un hadd all einige Mal ehr Fräulein nah Konow begleit't, dat sei en Wurd mit Tanten Lene spreken wull, un ehr Reinhold kreg ordentlich as en beten Luft un künn tau Tiden fri ümhernahwern, sei säd dor gor nicks tau.

Wenn nu ämer Anna Hasselbrink ehr Fründin besäuken wull, so müßt' sei jo an dat Kösterhus un an Heinrichen sin Vörstuw' vörbi, un so stimmt dat denn sachten mit de Finsterpromenaden, man bloten, Heinrich würd meindag dor nicks nich von gewohr. Fru Wewern hadd ehr woll en por Mal seihn un em dorvon vertellt, ämer kum dat hei dor up hüren ded, un sei hadd ümmer Wunner dacht', wat hei sick ut Anna Hasselbrink vel maken ded, un 't wir

jo ok en prächtiges Mäten, dat säd sei noch hüt. Äwer de jung' Kannedat hadd't woll hürt un wir blot bang', hei künn sick süs verraden, un obschonsten hei jo den groten Bort nu drög, hadd Fru Wewern man en beten nipper henkeken, sei hadd't doch sacht seihn, wo em denn jedesmal dat Blaud tau Höchten schöt.

Ja, de Leiw! 'T is 'ne snurrige Inrichtung in de minschliche Natur! Wat is dat denn eigentlich Grots, dat sick en por leiw hewwen, dat dorüm de ganze Minsch sick ännern möt, un de Vernünftigen warden unklauk un de Unklauken vernünftig, 't is rein as in de verkihrte Welt, wenn Einer dat mit ansüht, wo so'n Verleiwten mennigmal sick anstellen!

Blot ein Deil künn unsern Kannedaten ümmer ganz uter sick bringen, dat was, wenn hei von den nigen Rosenbarger Herrn hürte, de sick dor förtens anköfft hadd, wo de ümmer bi den Konower leg, alle Näs'lang wir hei dor, un de Lüd' vertellten sick, hei hadd't up de Dochter awseihn; na, 'ne leg Parti würd sei nich maken un hei jo ok nich! Wat woll Anna dortau säd, dacht' Heinrich. Äwer kein Minsch künn em dat jo seggen, un hei bedwüng sin Iwersucht, un wenn sei em denn wegkem, denn wir sei em nich taudacht west; blot dat Hart wull sick em ümkrempen, wenn hei dit dacht.

Ja, dat würd em recht swer makt, dat hei ruhig blew, nich blot de Rosenbarger, ne, ok lütt Anna sülwen bed dat Ehrige dortau.

Denn eines Dags is hei en beten utgahn west nah den Brauk — denn nah Konow tau güng hei unnod allein, dor müßt' em denn sin Oll all mit sick slepen — un so kümmt hei nah Hus, as hei sin Enn'n awlopen is, un dat wedder furtsen achter sin Bäuker, de legen Nacht

un Dag dor upslagen un rögen dörwt' em dor Keiner bi. Knapp ämer hett hei sick dalsett't, dat hei dat in de Fedder faten will, wat hei ünnerwegs sick utklüsterst hett, so kickt sin Mudder in de Dör. „Du, Heinrich, entschuldige, daß ich dich störe. Aber weißt du, wer da vor en bischen gesessen hat, wo du nun sitzst?" Heinrich was as en beten verdreitlich ämer de Stürung, ämer wat sprung hei tau Höcht, as sin Mudder em ganz glücklich vertellte: „Denk dir bloß mal, Anna Hasselbrink!"

Ja, so was't! Tanten Lene hadd den Insall kregen, ok mal Fru Wewern gauden Dag tau seggen, sei wir mit Anna von Pasters kamen, un so hadden sei nu in de Vörstuw' 'rinmüßt bi all' de Bäuker; denn wat hadd Fru Wewern maken wullt? De ein Staatsstuw' hadd sei jo man. Na, Bäuker wiren denn am Enn'n noch ümmer kein Linnentüg, so as Fru Wewern dat dunntaumalen gahn was mit Fru Pasturin, un ämrigens hadd sei de Damen dat erklärt, dat güng nich anners, wenn Einer en Kannedaten in'n Huf' hadd, dor legen de Bäuker ümher as de Stein' up de Strat, dor hadd Einer sin leiwe Noth mit. Ämer dat jung' Fräulein hadd seggt, o ne, dat schadte gor nich, dat wir sogor sihr interessant, dat sei ok mal in den Herrn Kandidaten sin Bäuker kiken künn, un hadd sick allens so verluren ankeken, so as sei hier seten hadd; Gott bewahre, was Hireglüpen! so ungefähr hadd sei seggt, as sei in de hebräisch Biwel keken hadd.

„Ja," säd Fru Wewern tauletzt, „sie ist reizend!" — dit Wurd hadd sei sick von Fru Pasturin ehr Mamsell annahmen — „und wenn sie einmal einen recht guten Mann kriggt, z. B. den Rosenberger, ich will's ihr gönnen! — Du doch auch, Heinrich?" sett'te sei in ehre Unschuld hentau, as Heinrich still sweg.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0207
DFG

Äwer bald würd sei gewohr, wat sei anricht't hadd! Dat weit de leiwe Gott mit de gelihrten Herren, stüren dörwt'n ehr gor nich! Dor nehm hei wedder den Haut von'n Nagel un dat wedder 'rut, densülwigen Weg, den hei kamen was! Un Fru Wewern hadd recht glöwt, wo girn hei dor sitten müßt', wo eben so'n reizendes unschülliges Wesen seten hadd; wer de tau'n Swiegerdochter kreg, de wir nich bedragen; sei müggt' Heinrichen man günnen, dat hei noch mal so'n Fru kreg!

Ja, swer 'naug würd unsern Kannedaten dat Lewen des' Tid äwer makt, un hei was froh, as hei endlich sin Themata kreg un densülwigen Dag en Breif von Paster Strömer. Strömer schrew, hei hadd 'ne Huslihrerstäd för em, as sei in't Bauk stünn, ganz in de Neg' bi em, bi Herrn v. Köppen up Luisenhof. De Kinner von de irst' Fru wiren jo all grot, äwer von de tweit' wir dor noch ein Sähn, en origen netten Jungen, teihn Johr old, dor würd hei Freud' an erlewen. Hei brukte blot nu noch ut Origkeit an Herrn v. Köppen en Breif tau schriwen; denn wenn dat ok 'ne ganz einfache Fomili sowid wir, en beten up de Hannührs wiren de Eddellüd' all'; süs wenn't nah em güng, dat wüßt' Heinrich woll, denn würd dat Porto sport.

Wer was vergnäugter as Heinrich! Un noch dortau so dicht bi sinen ollen Strömer un in 'ne Fomili, wo sin oll Fründ sin Ut- un Ingahn hadd; hadd hei doch dunntaumalen ok Herrn v. Köppen sin Stäwel an den richtigen Mann bröcht!

As de Tid por was, en beten nah Micheli, makte Heinrich Wewer rundüm in de Gegend sin Awschiedsvisiten; dat wir doch woll so in de Ordnung, meinte Fru

Wewern, un süll ok jo den Konower Hof nich vergeten, so fründlich as de Herrschaften ümmer tau em west wiren.

Un Heinrich folgte ehren Rath, o wo girn ded hei't! Denn einmal künn hei't sick jo nu sacht günnen, dat hei sin Herzblatt wedderseg, ehr dat hei weggüng. Un so güng hei von Großvaddern ut tau Hof un fünn dor allens noch bi'n Ollen; all' wiren sei glik fründlich, blot as hei sick nah den Leutnant erkunnigte, woans den dat güng, flög dat as en Schatten äwer Hasselbrinken sin Gesicht; hei hoffte, säd hei, ganz gaud.

As Heinrich de Herrschaften Adschüs säd, gewen sei em all' de Hand, ok Anna; de kek em mit ehr Ogen so unschüllig an, dat wiren noch ümmer desülwigen Kinnerogen von vördem, un wenn dat wohr is, dat Einer dörch de Ogen in den Minschen sin Hart seihn kann, denn müßt' hei dat sacht glöwen, in ehren Harten wahnte noch kein Bild von einen Mann, ok nich von den Rosenbarger, ja, as sei em de Hand drückte, so warm un weik as de was, dat güng em as en Füer dörch sin Glieder, un fäuhlen ded hei't düdlich: meinen ded sei dat mit em noch grad so tru as vör Tiden in ehre Kinnerjohren; na, mihr wull hei jo ok nich!

Ja, de Leiw, ick segg noch mal, dat versäuk sick man Einer!

Von unsern jungen Fründ sin Huslihrertid will ick nich vel vertellen, ick kam süs gor nich tau Enn'n. Dortau heww ick all einmal einen Huslihrer beschrewen, nämlich Herrn Schreiber in den irsten Band, un mi hewwen weck Lüd' seggt, dat wir tau lang geraden, dat hadd ick körter maken müßt.

Frilich, so'n Stückschen as von Herrn Schreiber künn ick nu ok von Heinrich Wewern nich berichten. Denn

wörüm? De Bäuker, de hei tau sin Examen brukte, hadd hei sick furtsen mitbröcht, un de hei noch nich hadd, besorgte Vadder Strömer em, as hei em nu näumen ded; denn wenn Strömer Vadder wir von alle Kannedaten in de ganze Gegend, denn wir hei sin irst recht. Heinrich hadd dat also ok nich nödig, as Herr Schreiber dat ümmer müßt hadd, 'ne Jagd up Bäuker tau veranstalten.

An sinen lütten Schäuler erlewte hei vel Freud' un mennigen Spaß, un makte de Jung ok mal 'ne Dummheit, dat hei sick minentwegen mal versprök un staats vestalische Jungfrau bestialische Jungfrau säd, na, dat passirt en groten Minschen ok, dor brukt Einer blot mal Förster Karbom tau Birkenhof nah tau fragen. Süssen Nahgedanken hadd de lütt Burß. Einmal äwersett't hei: Plus olei quam vini consumpsi, ich habe mehr Oel als Wein verbraucht, so seggt nämlich Demosthenes, wat siner Tid en groten Redner bi de ollen Atheners was, un will jo dormit seggen, hei hadd ümmer flitig bi sin Studirlamp' seten un meindag nich vel kneipt, un uns' Kannedat fröggt: „Sag' mal, Rudolf, was meint Demosthenes damit?" — „„Je,"" segt Rudolf, „„er hat wohl immer viel Oel getrunken, und davon ist ihm der Mund so geschmeidig geworden."" De Kannedat lachte un strakte sinen Schäuler de Backen. „Dann ist es gewiß Leberthran gewesen, Rudolf, den du auch immer trinken mußt!" Na, dat is ümmer vel beter, wenn so'n Jung 'ne Antwurd giwwt, un wenn sei ok verkihrt is, as wenn hei dor sitt as en Stück Holt un den Mund nich updeiht.

Mit sinen Herrn v. Köppen stünn uns' Huslihrer sick prächtig, ebenso mit de gnädig Fru, un in de irste Tid noch nich, äwer nahsten, as hei mit sin Arbeiten en düchtig Stück bettau was, dat hei 'n Enn'n awseihn künn, set hei

öfters 's Abends nah Disch bi de Herrschaften in de Stuw' un les' ehr wat vör, wat de gnädig Fru sick grad besorgt hadd, denn sei müggt' tau un tau girn in de Bäuker lesen.

De grötste Erquickung äwer blew doch ümmer Vadder Strömer! Lexow is von Luisenhof man drei Viertel Stunn'n aw, un grad up de Scheid' liggt en lütten Barg, de einzigst in de ganze Gegend, un grad äwer den Barg, dor löppt de Scheidgrawen. Desen Grawen hadd Vadder Strömer Rubicon döpt, un hier nehmen sei ümmer von einanner Awschied, wenn Heinrich Strömern up den Richtstieg nah Lexow en Enn'n begleit't hadd. Mitünner, wenn de Oll mit sin Vertellen noch nich tau Enn'n was, güng ok Heinrich woll en Stück nah jensids; denn let sick Strömer dat nich nehmen un kihrte wedder sowid mit üm, un wenn hei denn unverseihens wedder en Enn'n lang up Luisenhäwer Gebeid kamen was, müßt' Heinrich natürlich wedder mit ümkihren, un so künn't dorvon herkamen, dat sei 'ne halwig Stunn'n den Barg ümmer up un dal wannerten, bet sei tauletzt dat richtige Flag drapen hadden, wo sei sick Adschüs säden.

Un Vadder Strömer sin Vertelles verstünn Heinrich mit de Tid ümmer beter, denn hei let em ümmer ruhig reden un hürte tau, un rekente tauletzt ok all halw Mecklborg tau sine Bekanntschaft. Un wo oft, dat de Lexowschen Daglöhners, de up den Hof up Döschen güngen, Heinrichen en „Briefle" vörlangten von den Herrn Pastuhren, un öfters wiren't desülwstigen Breiw', de Heinrich sülwen em mal schickt hadd, de Oll hadd denn de anner Sid beschrewen; un mit de Kuwerte, dat remste hei Heinrichen furtsen in, dat wir Verswennung hier up dat lütt Enn'n, Oblaten beden't ok, un äwerhaupt, wenn Heinrich man so schriwen wull as hei, denn künn kein Daglöhner dat lesen,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0211
DFG

un am Enn'n, Geheimnisse wiren't nich, wat sei sick tau schriwen hadden.

Ja, 't was 'ne erquickliche Tid, des' Huslihrertid, un Heinrich fäuhlte ümmer mihr de reine Bewunnerung för den Mann, de mit so 'ne Utduer för All un Jeden sorgen un meindag up keinen Schön Dank dorbi reken ded. Dor was nu vör einigen Johren de Paster tau Bölkow storwen, un de oll Parr', de was man herzlich slecht. Wat hadd min Strömer dahn? Hadd hei sick dat nich fribeden bi'n Großherzog, hei wull up gewisse Johren de Pastergeschäften mit äwernehmen, denn künn de Acker de Tid äwer verpacht't un von de Pacht un de Sporteln de Parr' upbetert warden? Un wohrhaftigen Gott, nu was de olle Mann 's Sünndags äwer in einen Lopen, dat hei sin drei Predigten tau Lexow, Bölkow un Musfeld — dat was en Filial von Bölkow — ok richtig hollen kreg. Denn dorüm anspannen? Jh Gott bewohre, dat hadd jo Krischan ok nich leden!

Ein Vierteljohr vördem, dat Heinrichen sin Tid hier üm was, hadd hei ok sin Examensarbeiten glücklich farig un läd sei Strömern vör, wat hei dortau meinen ded? De Oll gew sei em nah ein por Dagen taurügg: „Die schick' nur hin, Heinrich!" Äwer as nu uns' Kannedat ok noch mit sin hebräisch Opus ankem, wat hei ganz up sinen eigen Schalm so nebenbi mit awfat't hadd, was de Oll ganz ut de Lüt: „Heinrich," säd hei, „hierin bist du mir über! Dies sind ja ganz neue Entdeckungen! Der status constructus erscheint hier ja in völlig neuem Lichte! Dieser Arbeit brauchte sich kein Professor zu schämen!" Heinrichen kek de helle Freud' ut de Ogen. Also würklich, dat wir em gelungen, sin Jdeen wiren würklich wat wirth, dat en Mann as Strömer doräwer so uter sick was?

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0212
DFG

„Ja," säd de Oll, „wenn du nicht Pastor würdest, so müßtest du Orientalist werden; das ist dein Fach! Und drucken lassen mußt du die Arbeit auf jeden Fall!" — Ja, säd Heinrich, wo dat man Laugahn süll? — „O," säd de Oll, „laß mich nur sorgen!"

Un würklich, uns' Kannedat was noch nich weg ut Luisenhof, dunn was sin Upsatz druckt un makte ünner de Gelihrten en grotes Upseihn, un Professers un Schriftgelihrten schrewen an den Auter un makten em ehr Kompliment, un de ein Professer in Leipzig, as hei sick dat ut-fünnig makt hadd, dat Heinrich ok sin Schäuler west wir, schrew em gradtau, wat Paster! So'n Mann as hei, de hürte up't Katheder, nich up de Kanzel! Hei süll sick einerwegten as Provatdozent setten, hei würd dat bald bet tau'n Professer brächt hewwen; 't wir jo man schad', wenn hei sin Gawen up'n Lann'n bi de Buern verstecken wull.

Hier hadd nu de oll Strömer wat Schön's anricht't!

„Heinrich," säd hei, „du wirst mir doch nicht übermüthig?" — „„O nein, Herr Pastor! Aber wenn ich die akademische Karriere ergreifen könnte, o Gott! Ich fühle es, der Schulmeister steckt doch von Hause aus in mir, und ein Seelsorger wie Sie werd' ich Zeitlebens nicht."" — „Mein Sohn," säd de Oll, „unsere Gaben sind verschieden; du kannst auch als Pastor viel Segen stiften. Erst mach' jetzt nur dein Examen!"

Mitdewil was denn ok Heinrichen sin Huslihrerjohr herüm un so reiste hei nah Wilhelmshagen, dat hei de por Dag', bet hei nah Güstrow müßt, dor noch verlewen wull. Äwer hadd hei vörig Johr dat Hart vull Unrauh hatt, dit Johr hadd hei't noch mihr! Ach ja, wenn dat wat warden künn, wenn hei för ganz bi sin ollen Hebräer un Araber bliwen künn, ja, hei fäuhlte dat würklich, dat wir

dat Flag, dor hürte hei hen! Äwer wo füll hei dat sin Öllern bibringen? Un wenn hei dat denn nich bet tau'n Professer bröcht un müßt' Didlewens Provatdozent bliwen, wat denn? Wat würd denn ut sin Anna?

Un hei güng in den Goren up un dal un kek sehnsüchtig 'räwer nah dat Konower Herrenhus un kermarterte sinen Kopp un kermaudbarst'te sick in Gedanken, un Fru Wewern duerte dor tau vel äwer ehren Sähn. „Papa," säd sei, „so gah doch 'rut un rit em doch 'n beten ut sin Angst! De verfuchsten Examens! Wenn de nich wiren, denn wir't ok en Deil beter up de Welt!"

Un Wewer güng den Goren hendal un red'te mit sinen Sähn. Hei füll den Kopp nich hängen laten! So'n Examen, wenn Einer dorvörstünn, dat seg gefährlich ut, un hadd hei't achter sick, denn lachte hei doräwer! Dor wir doch all so mennigein mit dörchkamen, worüm füll hei't denn nich?

Heinrich hadd man mit halwen Uhren tauhürt. „Papa," säd hei nu äwer doch, „du hast auch Recht: erst mach' ich mein Examen!" — „„Ja,"" säd Wewer verwunnert, „„und was denn?"" — „O nichts, Papa!"

Kapittel 11.

Einige Tid nah Micheli, grad in de Dag', wo de Herren in Güstrow de armen Kannedaten knipen, güng Paster Strömer in'n Düstern up sinen gewohnten Katerstieg von Luisenhof nah Lexow; hei hadd sick eben den nigen Huslihrer mal anseihn, den hadd sick Herr v. Köppen ditmal ganz allein besorgt.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0214
DFG

Na, Strömer för finen Part wüßt' nu Beſcheid; hei brukte blot ein Og up'n Minſchen tau ſmiten, denn wüßt' hei all, weß Geiſtes Kind hei wir. De Huslihrer äwer ſet noch ümmer up ſinen Sopha un wunnerte ſick, wer dat weſt ſin künn, de oll Mann in den brunen Rock, de noch ſo lat up einmal an ſin Abenkant ſtahn un em von hunnert Ding' vertellt un von wegen ſin Stiefelletten den Rath gewen hadd, de ſüll hei hier nu man hiſid ſtellen, de ollen poppirnen Dinger, nu tau'n Winter müßt' hei ſick Smerſtäweln anſchaffen, anners güng dat nich up'n Lann'n, ſüll äwer nich nah Schauſter Kräuger gahn, de makte dat Schauhtüg tau eng un wir dür babenin; hei ſüll't em man weiten laten, denn kem hei mit tau Stadt un wull em denn dat richtig Flag woll wiſen.

Strömer, wie geſeggt, güng wildeß in forſchen Schritt äwer den Barg un kem ſo brad nah Hus, dat hei ſin Lüd' noch updrapen ded un dat em de Mamſell noch en Breif gewen künn, de wir wildeſſen för em ankamen; denn Strömer was all glik nah Middag gwpeikt un hadd den ganzen Dag ümherſtröpt, un de Luiſenhäwer Huslihrer was ſin letzte Städ hüt weſt.

En Breif was jo för Strömern grad kein Seltenheit, äwer as hei deſen för Ogen kreg un de Handſchrift gewohr würd, ſäd hei bi ſick: Na nu?

De Breif was nämlich von ſinen ollen Fründ Martens ut Roſtock, en ollen Landmann, de dor as Fetthamel en ſihr beſchäftigtes Lewen führte, ſo as Fritz Reuter dat beſchrewen hett. Den ganzen leiwen Vörmiddag hadd hei up'n Mark tau dauhn, 's Nahmiddags müßt' hei ſlapen, nahſten en beten ſpazieren, un 's Abends güng hei in ſinen Klub, un an Breifſchriwen künn hei meindag nich denken, dat müßt' all ganz dull kamen.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0215
DFG

Un würklich, Strömern sin Gesicht würd ümmer länger, as hei den Breif so äwerflög, dor hadd Martens jedenfalls en ganzen Dag bi taubröcht, so lang was hei, un hannelte von Leutnant Hasselbrink; denn Martens was dat west, de dunntaumalen de 500 Daler gegen Strömern sine Bürgschaft vörschaten hadd, un klagte nu, hei künn kein Tinsen kriegen. De irste Tid hadd de Herr Leutnant ümmer regelmäßig betahlt, äwer sid verleden Winter wir hei wedder ganz in dat lustige Lewen 'ringeraden, un mit de Tinsen wir dat nu vörbi. Dor wir so'n ollen verbummelten Switjeh nah Rostock kamen, de verstünn sick up nicks wider as up Pird' un Frugenslüd' un denn so'n beten Pharo, dat künn hei ok echt, de hadd em woll verführt, mit den switisirte hei de Nächte dörch, un wir verleden Winter mit em nah Berlin west, vierteihn Dag' wiren sei weg west, un wat sei dor recht dahn hadden, hei wüßt't ok nich. Hei, Martens, hadd dit eigentlich lang' all schriwen wullt, indessen hei hadd jo ok ümmer kein Tid, äwerst nu, dat hei wedder kein Tinsen kreg, dor hürte de Gemüthlichkeit bi up, denn hei hadd sin Geld, dat hei un sin Fomili dorvon lewen wullen un nich tau'm Verschenken, un äwerhaupt, wat Einer hadd, dat hadd hei, dor füll wat tau un nicks von aw.

Süh so! Strömer smet den Breif so recht verdreitlich up den Hümpel längs de Finstern. Du olles Schap, brummte hei, künnst du nich ehre 't Mul updauhn?

Un hei wannerte in de Stuw' up un dal, as hadd hei noch nich 'naug lopen hüt, up einmal äwer rep hei ut de Dör: Äwer Krischan, wat Krischan all tau Bedd wir, un as de Mamsell säd ne, kreg sei dat Orre, denn füll Krischan furtsen doch mal 'rinne kamen in de Stuw'.

„Krischan," säd de Paster, „känen wi morgen bi

rechter Tid en beten utführen?“ — „„Herr Pastuhr, wo denken Sei hen? Nu midden in de Saattid?““ — „Je, Krischan, ’t is ’ne Nothsak!“ — „„Dat seggen Sei ümmer, Herr Pastuhr! Äwer mit den nigen Brunen äwer Land tau reisen, so wählig as de is leigen den annern, wat glöwen Sei, dat dat uthaugt? Den möten irst vör’n Plaug sin Rücken utdrewen warden, Herr Pastuhr.““ — „Krischan,“ säd de Paster wedder un kek sinen Knecht so wiß an, „’t is ’ne Nothsak!“ — „„Na, denn man tau, Herr Pastuhr; denn is mi dat ok ganz egal! Wennehr fall’t denn awgahn?““ — „Bi rechter Tid, Krischan! Wenn du sowid büst, denn raup mi man!“

Un Krischan güng tau Bedd, un wo de Reis’ denn hengüng, dat wir em denn jo ok egal, dat würd de Herr Pastuhr denn woll bestimmen.

Den annern Morgen tidig vör Dau un Dag’ seten de beiden up ehren Wagen, un de Wagen was ganz leddig, denn so glupsch as dit kamen wir, dor hadden sei jo kein Bestellungen annehmen künnt, ’t wir jammerschad’, de schöne Gelegenheit! Un Krischan hadd mit den nigen Brunen sin dusend Spill, taumal up de Schossee: „Seihn Sei woll, Herr Pastuhr, woans hei dreigt?“

As sei bi Dettmannsdörp wiren, säd de Paster: „Hier, Krischan, führ man linksch aw, wi willen nah Konow; dat’s von wegen unsen ollen Lurwig.“ — „„Wo ick mi dat nich dacht heww, Herr Pastuhr! Na, von den, dor hewwen wi doch all einmal Elend ’naug von hatt! Nu wedder midden ut de Saattid!““ Un hei ret mit de Lin’, denn de nig’ Brun wull absolut nich in den Landweg ’rin. „„Seihn Sei woll, Herr Pastuhr? Dat ’s ok so’n Swerenöther! Hadden wi doch man unsern Ollen noch mit den Hahnentritt!““ — „Krischan,“ säd de Paster, „klag’ nich

ümmer!" — „„Ick segg jo gor nicks, Herr Pastuhr!““ un würklich blew nu Krischan den ganzen Weg äwer still, un gegen halwig Vörmiddag höllen sei vör den Konower Herrenhus'.

Dat würd 'ne Äwerraschung för Pächter Hasselbrink. „Herr Pastohr, wo kommen Sie her?" — „„Je, das sagen S' mal!““ säd Strömer un sprüng von'n Wagen un bed, as wir hei'n ganzen Morgen all mit em tausam west, denn hei behöll sin Hänn'n ruhig in sinen brunen Äwerrock. „„Krischan,““ säd hei tau sinen Kutscher, „„des' Nacht äwer bliw' wi hier.““ — „„Minentwegen, Herr Pastuhr!"

Binnen in'n Hus' begrüßten ok de Damen den Gast, de so unvermaudens kamen wir, un nich lang', so seten sei an'n Frühstücksdisch, un Paster Strömer hadd dat mit Vertellen in sin gewohnte Wis', dor künn Keiner recht ut klauk warden, so kunterbunt as hei dat allens dörch einanner bröcht'.

Äwer Hasselbrink, as hei nahsten up sin Stuw' mit Strömern allein was, wat Strömer dor vertellte, dat verstünn hei leider mihr as tau gaud.

De starke Kirl güng in de Stuw' vull Unrauh up un dal, un Strömer seg dat, wo dat in em towen bed, un wo hei mit sick kämpfen bed, dat hei sin Upregung bedwingen wull.

„Herr Pastohr," säd hei nu un stünn still, „ich danke Ihnen für alle Ihre Bemühungen um meinen Sohn. Sie haben S' gut gemeint, leider, es hat nichts geholfen! Ach, ich habe selbst schon so etwas geahnt! Das war in letzter Zeit in seinen Briefen so ein gedrückter und versteckter Ton, der mir nicht gefiel. Aber was nun? Die 500 Thaler sind Nebensache, aber das andere, das andere! Mein Sohn verdirbt mir ja an Leib und Seele!"

„„Leider,““ säd Strömer, „„da haben S' Recht.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0218
DFG

Dreimal hat er mir in die Hand hinein alles Gute gelobt: als ich ihn konfirmirte, am Altar, als ich ihn nach dem Einzuge in Rostock sah, im Festesjubel, und nun zuletzt, als er zerknirscht und reuevoll vor mir stand, und jedesmal hätt' ich darauf geschworen, er meint es ernst, und jedesmal hat er gelogen! Und dennoch sag' ich: In Ihrem Ludwig steckt ein guter Kern, ein sehr guter Kern, wenn der verdammte Leichtsinn nur nicht wäre!""

„Ja, ja, Herr Pastohr," säd Hasselbrink un grep nah Strömern sin Hand, „das ist's ja gerade, der Leichtsinn, der Leichtsinn!"

„„Wissen S'," säd Strömer, „„vom Militär muß er fort! Noch kann er hoffentlich vor der Welt mit Ehren davon!""

„Ja, Herr Pastohr, aber was dann; rathen Sie, was dann?"

„„Nehmen S' ihn zu sich hierher; glauben S' mir, der Landmann steckt von Hause aus in ihm, so sehr er's selbst auch läugnet.""

„Herr Pastohr, er thut's nicht!" — „„Er muß!"" — „Er thut's nicht!" — „„Er muß!"" — „Und wenn er's nun nicht thut?"

„„Dann muß unser Herrgott selbst ihn sich erziehen! Dann lassen S' der Menschen Schande über sich ergehen, geben S' ihm's Reis'geld nach Amerika und lassen S' ihn sein Heil allein versuchen! Dann heißt's: Biegen oder brechen!""

„Herr Pastohr, Amerika!" stöhnte Hasselbrink. — „„Mein lieber Freund," säd Strömer sacht, „„bauen S' auf Gott!""

Hasselbrink was ganz as knickt, un Strömer seg dat so för't Beste in un güng still ut de Stuw' un säd buten

up den Gang tau Tanten Lene — de lep em grad in'n Weg — wenn hei tau Middag noch nich dor wir, denn füll sei jo nich up em täuwen, hei wull noch nah ein Flag, dat künn sin, dat hei dor tau Middag eten müßt'. „Ihren Bruder lassen S' nur en Augenblick allein!" rep hei noch in'n Awgahn.

Tanten Lene stünn noch ümmer up datsülwige Flag vör de Husdör un kek Strömern nah, wo hei mit groten Schritten äwer den Hof güng un bald ut dat Hofdur verswünn: Mein Gott, wat künn passirt sin? Dunn seg sei up einmal all wedder en frömdes Fuhrwark in dat Hofdur bögen, dat wir woll en Miethswagen ut de Stadt, so schinte dat, un ein enzelte Herr set mit den Kutscher dorup, as en Juden so let em dat.

De Wagen höll vör de Dör, un de Herr steg dal. „Salomon Ascher vom Hause Löwenstein, Berlin," stellte hei sick vör un seg so drist ut, dat Tanten Lene furtsen de Hitt tau Kopp steg: „„Bedaure,"" säd sei, „„der Herr ist nicht zu sprechen.""

Üm den Juden sinen Mund spelte so'n peninsches Lachen: „Glaube doch," säd hei, „der Herr wird sein zu sprechen für Haus Löwenstein!" un dor güng hei patzig an Tanten Lene vörbi up de Del. Dese utverschamten Juden, gor nich lostauwarden sünd sei!

Hasselbrink kek ut de Dör. „Habe gar keine Zeit!" rep hei den Minschen entgegen, äwer hei hadd de Dör noch nich wedder tau, so stünn de Jud' all bi em. „Verzeihn Se," säd hei un drängte sick in de Stuw', „ich komme Sie nämlich von dem Herrn Sohn, dem Herrn Leitnant aus Rostock," un nich lang', so set de Kirl all ganz komadig up'n Stauhl un griente Hasselbrinken in't Gesicht. Hasselbrinken wante nicks Gauds, großer Gott,

all wedder sin Sähn! Süs wir de Jud' wall ungesegent ut'n Hus flagen, so drist as hei sick upführte.

„Die Sache ist Sie nämlich die!" füng Salomon nu an un vertellte, verleden Winter wir de Herr Leitnant mit noch en annern Herrn bi Hus Löwenstein ankamen un hadd Geld hewwen wullt, grausam vel Geld, Gott du Gerechter, wat för Geld, un wenn hei dat nich kreg, denn wir hei pleite, hadd hei seggt un hadd utseihn, tau'n Erbarmen hadd hei utseihn. Äwer wer kennte in Berlin den Leutnant Hasselbrink? Indessen em, Salomon Ascher, hadd de junge Minsch so duert, un wat sin Kompanjong ok seggt hadd: bist du meschugge? hei hadd't doch dörchsett't un ut christliche Barmherzigkeit gegen ganz geringe Prozente den Herrn Leitnant annern Dags dat grausam vele Geld up Wessel dahn, un gistern wir de Wessel fällig west.

Hasselbrink stöhnte lud up, in'n negsten Ogenblick äwer was em, as füll hei up den Juden inspringen. „Bitte, bitte!" säd Salomon un schurrte mit sinen Stauhl, „hören Se erst weiter!"

Gistern wir hei nu also bi den Herrn Leutnant west, äwer de Herr Leutnant wir nich bi Kass' un hadd sick dorup verlaten, de Wessel künn jo wedder prolongirt warden, äwer leider, leider — un Salomon makte en bedräuwtes Gesicht — sei brukten dat Geld nothwennig, taum Wenigsten en anner Poppir, denn dit, dat wull jo Keiner nehmen, un wenn nu de Herr Vatter dat nich nehmen wull, leider, leider, denn müßten sei den Herrn Leitnant jo verklagen!

„Zeigen Sie das Papier!" säd Hasselbrink, un sin Stimm' hadd gor keinen Klang, as wenn Einer mit en Winglas anstött un hett't bi'n Kopp anfat't. De Jud'

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0221
DFG

hahlte ut 'ne ſmerige Breiftaſch' den Weſſel 'rut, höll em äwer vörſichtig faſt mit beide Hänn'n: „Seh'n Se, da ſchteht geſchrieben: „Ludwig Haſſelbrink, Seconde-Leitnant."

Haſſelbrinken flimmerte dat vör de Ogen, äwer de Ünnerſchrift was echt, un de Summ' was ſo grot, ſin halw Vermägen güng dormit up; Gott in'n Himmel, wat för'n grenzenloſen Lichtſinn von ſinen Sähn! Em was all wedder, as füll hei up den Juden inſpringen: Spitzbauw! leg em dat all up de Tung'.

„Und mit ſolcher Gaunerei glauben Sie mich zu fangen? Was wird mein leichtſinniger Sohn von dem Gelde in Wirklichkeit bekommen haben?"

„„Bitte, bitte, mein Herr,"" ſäd Salomon Aſcher un ſtünn up von ſinen Stauhl, „„bedenken Se, 's Haus Löwenſtein ſchteht vor Se, und wenn's Haus Löwenſtein morgen den Herrn Leitnant verklagt, 's is gar nicht die Frage, wer am feſteſten ſchteht, 's Haus Löwenſtein oder 's Haus Haſſelbrink.""

„„O Gott, min Nam', min ihrliche Nam'!""

Haſſelbrink dreihte den Minſchen den Rücken tau un tred an't Finſter. Dor leg hei vör em, de Hof, wo ſin Vadder un ſin Großvadder all up wirthſchaft't hadden; de öllſten Lüd' wüßten ſick dat nich tau beſinnen, dat hier en annern Pächter weſt ſin füll as en Haſſelbrink. Un nu? Süll hei nu as Snurrer awtrecken, füll hei de letzte Haſſelbrink hier weſt ſin? Denn taukum Johanni wiren ſin Pachtjohren üm, un wenn hei nu den Weſſel äwernehm, wat blew em denn? Dor hadd hei knapp dat Lewen von, un up ſo'n Hof as Konow künn hei denn nich beiden!

De Jud' ſtürte Haſſelbrinken ſin Betrachtungen nich, hei kek em bloten wedder an mit ſin geninſches Geſicht un ſeg ſo fründlich ut as de Katt, wenn ſei mit de Mus irſt

spelt, bet dat sei s' dodbitt. „Besinnen Se sich, Herr Hasselbrink," säd hei äwer doch, „en Augenblick hab' ich noch Szait."

Je, wat wir hier tau besinnen? Sin Nam', sin ihrliche Nam'!

Hasselbrink dreihte sick üm. „Haben Se sich besonnen?" frög Salomon.

Ja, Hasselbrinken sin Entschluß stünn fast. „Vor der Hand," säd hei fortaw, „werden Sie sich mit meinem Accept begnügen; das Geld schaff' ich, sobald ich kann."

„„Sehr wohl, Herr Hasselbrink!"" De Jud' makte en deipen Diener. „„Ich hab' es gleich gesagt zu Löwenstein. Löwenstein, hab' ich gesagt, ich hab' mich ja erkundigt, der Herr Hasselbrink senior ist ein honetter Mann, ein sehr honetter Mann!""

„Sparen Sie sich Ihre Redensarten!" säd Hasselbrink giftig, hahlte Dint' un Fedder, un kein fif Minuten, so wir de Sak in Ordnung; de Jud' makte wedder en deipen Puckel un güng mit sin Poppir ut de Dör. Hasselbrink hadd em am leiwsten mit'n Faut noch einen achterhergewen.

'T is markwürdig mit dat Unglück in'n minschlichen Lewen! Kümmt dat Unglück allein, so smitt't uns binah üm, verbünd't sick äwer mit de Niedertracht dormit, dor is 'ne gesunne Natur vel stiwer gegen. Hasselbrinken sin Kummer äwer sinen lichtsinnigen Sähn würd för den Ogenblick as t'rüggdrängt dörch den Arger äwer den verfluchten Halsawsnider, de in sine Gemeinheit ut desen Lichtsinn sinen Vördeil tög, un hadden irst Strömern sin Mitdeilungen em binah as dalbögt, so stünn hei desen Ogenblick all wedder stiw un stuer un äwerläd: Wat nu? Sin halw Vermägen was weg, de Hof was för em verluren! Lat't!

Dor hannelte sick dat för't Irst' nich üm: wat würd ut sinen Sähn? Strömer hadd Recht: bi't Militör dörwt' hei nich bliwen, up keinen Fall dörwt' hei dat; äwer em hierher nehmen un dat mit anseihn, wo de Lüd' de Köpp' tausamensteken, so drad hei sick man mit em blicken let? Ne, denn künn hei leiwerst nah Amerika, denn künn uns' Herrgott sülwen em sick ertrecken, as Strömer seggt hadd!

Wildessen was Tanten Lene in grote Unrauh in'n Hus' ümhergahn: Wat künn Strömer meinen, worüm süll sei ehren Brauder allein laten? Un nu nahhir de Jud'? Denn sei hadd sin Würd' noch hürt: Ich komme von dem Herrn Leitnant aus Rostock.

„Was hast du, Tante?" frög Anna ehr tauletzt. „„O nichts!"" säd Tanten Lene, dreihte sick so hastig üm un güng kort entslaten äwer den Korridor tau ehren Brauder.

Nu kreg ok Anna dat mit 'ne heimliche Angst, dat tög ehr mit Gewalt ut de Wahnstuw' up den Gang, un as künn sei sick nich rögen, so stünn sei dor un horkte nah ehren Vadder sin Stuw'.

Irst was allens tämlich ruhig, mitünner kem't ehr vör, as ob dor Einer rohrte, äwer nu up einmal, wat wir dat? Dat würd so lud, ja gewiß, wenn't nich Brauder un Swester wiren, sei hadd glöwt, dor hadden sick en por vertürnt. „Fritz, Fritz, nach Amerika, wo alle Bummler hinkommen?" — Dat wir Tanten Lene, wo düdlich dat tau hüren wir! — „„Was ist er anders als ein Bummler?"" Dat wir ehr Vadder. — „Fritz, Fritz, es ist dein einziger Sohn!" — Dat was wedder Tanten Lene, un nu up einmal steg in Anna 'ne Ahnung up, un de Schreck flög ehr dörch de Glieder, un sei, de süs dat bläuhende Lewen sülwen was, stünn dor, witt as de Kalk an de Wand: O Gott, ehr Brauder, ehr Lurwig, de süll nah Amerika!

Un ehr sei sülwen sick doräwer klor wir, wat sei ded, stünn sei up einmal midden in de Stuw' un hüng an ehren Vadder sinen Hals, dat grote, slanke Mäten: „Vater, laß mir meinen Bruder, nimm mir meinen Bruder nicht!"

Dor was sei wedder, de säute Stimm', un klüng em wedder in de Uhren as vör Tiden mal up dese nämliche Städ, un den starken Mann sackte de Arm an'n Liw' hendal, den hei tau sine Swester utstreckt hadd, denn dor wull woll wedder en hastig Wurd äwer sine Lippen.

„Vater," smeichelte Anna, „was hat Ludwig gethan, sag mir's!"

Hasselbrink würd ruhig. „„Anna,"" säd hei sacht, „„geh, mein Kind, du bittest für einen Unwürdigen."" — „Und wenn er's zehnmal nicht verdient, 's ist mein Bruder, mein einziger Bruder; laß mir meinen Bruder!"" — „„Anna,"" säd Hasselbrink, „„einmal hast du mich bewahrt vor einer Übereilung, wollte Gott, es wär' auch jetzt so! Aber dir zu Liebe! Möge Ludwig denn selbst entscheiden, das Eine oder das Andere, eins von beiden muß es sein! — Lene,"" wennte hei sick an sin Swester, „„thu mir den Gefallen und erzähle Anna, was du für gut hältst!""

Hei grep nah sinen Haut, hei müßt' nah buten, hei müßt' in de Luft. Hei dacht' ok an Strömer: mein Gott, wo wir Strömer blewen? —

Strömer stünn wildessen in'n Schaulhus mit den Rücken an de Abenkant, un all' de Schaulmeisterslüd' wiren üm em 'rüm von den ollen Urgroßpapa bet up de beiden Twäschen Lining un Mining, as sei nah Reutern döpt wiren, un den lütten Irnst, de verleden Wihnachten in de Julklapp kamen wir, glücklicher Wis' allein, denn

vel Kinner vel Segen, dat kann äwer likerst doch ok mal tau dull warden.

Un sei hürten all' andächtig tau, wat Strömer vertellen ded, blot de Jung' rangte up sin Mudder ehren Arm un kümmerte sick nich in'n Geringsten üm sin Mudder ehre Nigligkeit, indem dat sei all ümmer so vel von Strömern hürt, meindag jo äwer nich em seihn hadd; Strömer för sinen Part ded, as kennte hei de jung' Fru Meyern all lang'.

Mitdewil würd äwer Vadder Gothmann dat ewige Tauhüren doch ok woll tau vel un hei terbrök sick sinen Kopp, woans hei Strömern mal tüschen sin Red' kamen künn, un up einmal, ahn dat Einer dat gewohr würd, sned hei de lütt' Mining en gräuliches Gesicht tau, denn hei wüßt', sei wir en beten quarrig un füng licht an tau brüllen. Un richtig würd dat ein Geschricht, Keiner wüßt', wat Mining fehlte, sei bölkte ludhals, dat doräwer Strömer rein stillhollen müßt', un as tauletzten man Fru Meyern mit den lütten Schrihals 'ruteledden würd, nehm Gothmann sinen Vördeil wohr un bröcht' dat würklich so wid, dat Strömer up vernünftige Fragen Antwurd gew, man blot, wat hei eigentlich up dej' Reis' tau dauhn hadd, kreg Gothmann wedder nich tau weiten.

Na, lat't, hei wir nu doch an't Wurd! Un hei vertellte Strömern, wo sick dat in desen Hus' in de letzten Johren verännert hadd, von sin Assistenten, de hadd Strömer em besorgt, ja, ja, hei wüßt' dat rechte gaud, von sin Jubiläum, wo sei dor vergnäugt west wiren, un von sin Fru, de hadd sick dat nu ok entseggt. Strömer hürte ruhig tau, as wüßt' hei noch von nicks.

„Un denn, Herr Pastohr, eine ganz neue Neuigkeit kann ich Sie auch noch berichten." — „„So?"" säd

Strömer. — „Ja, nämlich aus Wilhelmshagen. Sie haben doch auch die alte Schachten gekannt, wenn am Enn'n auch man per Anemeh? Die is dod!" — „„Ist nicht möglich!"" — „Ja, sehen Sie, die alte Person, Sie wissen ja auch, was die in ihren Leben for Unheil anstift't hat mit ihr gottloses Maul, un was for 'ne bösortige Natur sie gehabt hat, un nu hören Sie mal! Neulich geht die Alsche auf die Straß', un der kleine voßköppige Schulzenjung' spielt vor den Schulzen sein Hofdur, un die Alsche is woll en Schritte zehn von ihn ab. Auf einem Male kommt den jungen Bräker sein Knecht die Straß' hendalgejagt un das wohrhaftigen Gott grade los auf das Kind. Halt! halt! schreit die Alsche, aberſten der Knecht hört jo nicks bei das Gerassel un is schon dicht vor das Kind, da springt die Alsche zu, ich hätt' meinleder nich geglaubt, daß sie noch so in die Beinen wär', springt vor die Pferde, smeißt das Kind auf die Seit', un middewil hält denn der Knecht auch still. Da liegt die Alsche an die Erd' un jappt un hat jo woll von das eine Pferd en Stoß vor die Bost gekriggt, un ehgestern Vörmiddag is sie gestorben. Gestern war meine Tochter, die Wewern, hier. Großpapa, sagt sie, bei alles Unglück is ümmer noch en Glück. Du glaubst nich, was das for meine Fründin (nämlich die Schulzenfrau) for'n Trost is, daß gerade ihre Mutter ihr Kind gerett't hat, indem daß sie noch auf die Letzt' ihre Mutter ihr mütterliches Herz erkannt hat, un auch die Schachten is ganz selig gestorben in ihre Wischen ihre Arm'."

Dat würd en Ogenblick still in de Stuw', in den Ollen sin Stimm' hadd tauletzt so wat Rührsames legen; 't was jo ok sin olle Fründin west, mit de hei sülwen so mennigen Strauß utfecht't hadd.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0227
DFG

Äwer nich lang', so hadd hei all wedder dat Wurd. Un hei vertellte von sinen Dochtersähn, den Kannedaten, de wir nu weg nah Güstrow von wegen sin Examen, dor wüßt' hier äwer Keiner recht genau, an wecken Dag dat wir. Na, dörchkamen ded hei sacht un würd woll sacht noch ehre Paster as sin Brauder Förster. Ach ja, wenn hei dat noch so erlewen künn, dat hei Heinrichen in'n Chorrock seg! „Je," säd Strömer, „wer weiß?" Ja, meinte Gothmann, so'n ollen Mann as hei, hei künn jeden Dag dorvongahn; süssen noch blew hei jo girn en beten hier!

Mitdewil stünn denn ok in de anner Stuw' dat Middageten prat, un Strömer let sick ditmal nich lang' nödigen un et as en vernünftigen Minsch, un as sei upstünnen, säd hei tau Meyern, hei hadd de jüngsten Fäut, hei süll em nahsten den Gefallen dauhn un de Herrschaften up'n Hof dat Orre bringen, wenn hei hüt Abend nich dor wir, denn kem hei morgen; denn hei wull nu man furtsen hen nah Wilhelmshagen, hei wir nu einmal up de Reis', un't wir allens ein Awwaschen.

Un knapp dat hei noch 'ne Tass' Koffee drünk, den Fru Meyern em fix makt hadd, dor güng hei hen de Strat hendal. „Je, Lowising," säd Gothmann, „kik du em man nah, dat is hei, dat is min oll Strömer!" — Vadder Gothmann ded an desen Dag, as hadd hei Strömern in de Vacht.

Wildeß was Hasselbrink up sinen Felln ümherlopen, hei söchte Rauh, Rauh vör sin Gedanken, de leten em nich los.

Sin Sähn, sin Sähn! Wenn hei doch dunntaumalen in'n Krieg sin Lewen laten hadd! Dor hadd so mennig Kugel drapen, worüm nich em? Denn stünn sin Nam'

mit up de Ihrentafel, de in de Telkower Kirch an de Wand hüng, un alle Sünndag, wenn hei sin Fru ehr Graw besäuken ded, wir dat sin Trost: Sin Lurwig wir jo bi ehr! Dat hadd hei drägen künnt! Äwer dit, wir dit tau drägen?

Dor leg de Sünnenschin so güllen up den Felln, kein Wulk was an den Hewen, so wid hei kek, as wull dat Harwstweder em taum Besten hewwen un hadd sin Staatskled antreckt hüt tau sinen Unglück! Denn ach, so hell dat buten was, so düster wir dat in em, un an den Hewen, de vör sine innern Ogen leg, dor was dat swarte Nacht, dor was kein helles Flag, sowid hei kek.

Hei dacht' an Strömern; ob dei woll Trost wüßt'? Un dat wir, as ob 'ne innere Stimm em drew, dat hei in't Dörp dalgahn müßt', hei wüßt' dat sülwen nich, wat hei dor wull.

Bi'n Schaulhus dröp hei Gothmann, de stünn noch an sin Hofpurt. „Süh da, Fritz Hasselbrink! Eben wollt' Meyer zu Sie 'rauf un Sie das mellen, Strömer käm' am Enn'n erst morgen wieder an's Haus." — „„Strömer, Vater Gothmann? Ist der bei Ihnen gewesen?"" „Ja, wissen Sie das gor nich? Eben is er awpeikt nah Wilhelmshagen." — „„Adjö, Vater Gothmann!"" Mein Gott, wo hett hei sick snurrig! dacht' de Oll, as Hasselbrink in vullen Draw de Strat entlang lep.

Nich lang' hiernah, dor güngen up den Wilhelmshäger Weg twei Wannerslüd', de ein was Strömer, de güng in'n Stieg, de anner Hasselbrink, de güng in'n Weg, un wenn hei ok mal 'rinkem in de Wagentrad', hei blew den Annern ümmer an de Sid un hadd den Kopp so dalbögt, dat em ok jo kein' von de Trostwürd' füllen verluren gahn, de Strömer tau em sprök. Un as sei bi de Scheid'

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0229
DFG

wiren, güng Strömer wider sinen Weg nah Wilhelmshagen, Hasselbrink ämer kihrte üm nah Konow — nu künn hei ok in'n Stieg gahn — un as hei nah 'ne lütt halw Stunn'n wedder up sin Stuw set, dunn was dat an sinen düstern Hewen all en beten hell worden, noch was dat man en lütten Stirn — Strömer hadd em den wist — ämer je mihr hei em ankek, desto heller würd hei un blennte em gor in de Ogen; frilich, rund ümher dat Anner, dat blew düster! Anna, min leiwes Kind! güng dat ämer sine Lippen.

Up einmal, wat wir dat? All wedder en Fuhrwark? Blew dat denn hüt so bi?

Ämer as hei nu dat Fuhrwark erkennen würd, snurrig, wo em dat dörch de Glieder güng, wir dat von Schreck ore von Freud'? De Rosenbarger, Herr v. Bütow, un hüt in grote Gala? Mein Gott, wat hadd dit tau bedüden? Up einmal schöt em dat dörch sinen Kopp: sin Stirn! De wull jo sinen Stirn sick hahlen, un nu grad hüt!

De junge Gaudsbesitzer hadd sinen Kutscher achter sitten laten un führte sülwen. En echtes, rechtes meckelbörg'sches Landmannsgesicht, dat de Gesundheit un de Lewenslust ut de Ogen kek. In desen Ogenblick leg ämer doch so wat Fierliches doräwer utgaten, as Herr v. Bütow nu vör dat Herrenhus höll un sinen Kutscher de Lin' tausmet.

Hasselbrink was all vör de Dör. „Guten Tag, lieber Nachbar!" säd hei, un sin Stimm' würd so zitterig, hei ahnte, ja hei wüßt', wat des' Besäuk hüt tau bedüden hadd.

De junge Mann gew em de Hand. Hasselbrink wunnerte sick gewiß, säd hei, dat hei all wedder mal dor wir, hei würd em woll all lästig, ämer 't wir in 'ne wichtige Angelegenheit! — „Sie mir lästig? Bitte, Herr

v. Bütow, treten Sie doch näher!" Hasselbrinken bewerte wedder de Stimm', o ne, wat bröcht' des' Dag em hüt för Upregung!

Herr v. Bütow müßt' woll en Mann sin, de, wenn hei sick wat vörnahmen hadd, ok grad d'rup losgüng, dat hei't gor nich gewohr würd, in wat för'n Unglückshus hei hier geraden was, un kum, dat sei in de Stuw' wiren, furtsen mit sin Gewarw tau Rum kem: ja, 't was richtig, hei wull Hasselbrinken sinen Stirn, sin Anna.

Hasselbrink was in grote Bewegung, as de junge Kirl so vör em stünn un up sin Antwurd täuwte. Wir dit de richtige Mann, üm sin Kind glücklich tau maken? Legs was nich an em, so vel glöwte hei em tau kennen, un kein Falsch was in em, un wenn Anna wull, worüm denn nich?

Un hei sprök tau sinen Gast, as em üm't Hart was, sprök von den groten Kummer, de sid hüt Vörmiddag em up de Seel leg, un wo hei nu en jungenirten Mann wir dörch sinen Sähn, un dat sin Dochter nu sin letzte Hoffnung wir, de em noch blew in sinen armen Lewen; un dorüm müßt' un müßt' sei glücklich warden! Hei hoffte äwer, mit en Mann as hei, dor würd sei glücklich, un wenn hei denn sick an de lütte Utstüer nich stöten wull, de hei sin Dochter nu man gewen künn, denn, ja denn man tau, sin Jawurd hadd hei, un so drad hei mit sin Dochter spraken hadd — hüt leider künn hei't nich, un ok sin Dochter würd de Rauh nich hewwen — denn wull hei em dat weiten laten un hoffte denn em bald als Swiegersähn bi sick tau seihn.

Dat was markwürdig, wat mit den jungen Eddelmann bi dese Würd' för 'ne Veränderung vörgüng! Hadden em irst de Ogen so blänkert bi den fründlichen Empfang

un de warme Begrüßung, so würd hei nu de Näs' so längs kiken, un sin Gesicht, dat würd so lang, as wir em all' sin Leiterstill verhagelt; Hasselbrink äwer in sine Bewegung würd dat woll nich gewohr ore höll dat ok för Mitgefühl an sinen Kummer.

Un würklich, nu sprök ok Herr v. Bütow all sin deipstes Bedüern ut äwer Hasselbrinken sinen Verlust; wo smerzlich hei dorvon berührt wir, hei künn't nich seggen, un natürlich, ünner dese Ümstänn'n dörwt' jo Hasselbrink sin Fräulein Dochter von sinen Andrag ok nicks seggen un füll sick jo un jo nich äwerilen, hei künn jo täuwen! Hadd hei dit ahnen künnt, dat hei so ungelegen kem, kein teihn Pird' hadden em hüt nah Konow bröcht!

Un so bedräuwt seg Herr v. Bütow ut bi dese Würd', dat ded Hasselbrinken ordentlich gaud, dese Andeil an sinen Kummer.

Un denn wull hei nu ok nich länger stüren, säd de Besäuk, un bed ergebenst, em de verehrten Damen tau empfehlen, dat ded em led bet in de Seel, dat hei ehr gor nich hüt sin Upwohrung hadd maken künnt.

Un dor führte hei hen, un in dat Konower Pächterhus set en Mann, de folgte still de Hänn'n: Leiwer Gott, lat sei glücklich warden un nimm mi nich minen Stirn, minen letzten Stirn!

An densülwigen Abend — dat was all ganz lat un all lang' Beddgahnstid — hadd Anna Hasselbrink noch up ehr Stuw' Besäuk: ehr Tanten was bi ehr. Denn Hasselbrink hadd't doch nich laten künnt un hadd't sin Swester hüt noch glik vertellt, wat Herr v. Bütow bi em wullt hadd, un Tanten Lene, na, dat weit'n jo, wo Frugenslüd' denn sünd! Dicht känen de meindag nich hollen, noch tau in so'n Saken gor nich.

Äwer Anna Hasselbrink seg gor nich ut, as süll sei morgen ore äwermorgen all 'ne glückliche Brud sin, un Tanten Lene strek ehr äwer ehr blondes Hor. „Anna," säd sei, „'s ist ein guter, braver Mensch, und dein Vater schätzt ihn hoch, aber wenn du ihn nicht liebst, dann ist er nicht der Rechte. Denn wo keine Liebe ist, da ist auch keine Treue!" un sei vertellte ehr — tau'n irsten Mal, dat sei tau Anna doräwer sprök — von olle Tiden, dor hadd ehr sülwen ok Einer sin Wurd gewen, un sei, sei hadd em trugt, hei äwer hadd ehr verraden.

As Tanten Lene weg was, set Anna Hasselbrink an desen Abend noch lang' up, un ehr brummte de Kopp, dor jagten sick de Gedanken in un leten ehr kein Rauh. Un sei bünn sick de langen Flechten los von ehr blondes Hor, dat ehr de Kopp süll frier warden, un stütt'te dat Kinn in de Hand. Ne, de Richtige wir't nich, dat fäuhlte sei tau düdlich; äwer wenn nu de Richtige kem, wovon künn sei dat weiten, ob hei dat ok wir? Tanten Lene hadd't doch ok mal glöwt, dat wir de Richtige, un nahsten wir hei't doch nich west. Wovon künn so'n armes Mäten dat denn weiten?

Un mit dese Frag' güng sei tau Bedd, un mitdewil würd dat buten regen, un de Regen slög an ehr Finster. Un sei horkte up den Regen un künn nich inslapen, so as dat göt, un as sei am Enn'n doch inslöp, hürte sei likerst ümmer noch den Regen an 't Finster plarren. Tauletzt äwer set sei in 'ne Kutsch midden in den Regen, un Tanten Lene set bi ehr, un en lütten, natten Jung, de wir up einmal ok noch dor; wo was de herkamen? Un den Jung', den frür, un ehr würd dat buern, un sei hüng em ehren Dauk üm, un as de Jung den Dauk ümhadd, würd hei

gröter un gröter, un as sei tauletzt recht taukek, dunn was dat Heinrich Wewer, un sei verfihrte sick un wakte up.

Buten slög noch ümmer de Regen an ehr Finster, ehr äwer föll de Frag' wedder in, womit sei tau Bedd gahn was, un up einmal schöt ehr dat so dörch den Kopp: ja, ja, nu wüßt' sei Einen, wenn de kem, so as hüt Herr v. Bütow kamen wir, dat wir de Richtig', bi den würd't nich heiten: Wo keine Liebe ist, da ist auch keine Treue.

Kapittel 12.

Densülwigen Oktobermorgen, wo Paster Strömer mit sinen Krischan all so tidig ünnerwegs was, bröcht' de Husknecht von Biswang's Gasthof tau Güstrow, wo tau Examenstiden ümmer all' de Kannedaten loschiren, einen Reisenden sin Saken tau Post.

„Peiters," säd hei tau den Postschaffner, de nehm em den Handkuffert aw, „so reist nu Ein nah'n Annern wedder furt; schad', dat dat nich öfter kümmt in't Johr!" — „„Dat müggst woll, Fritz,"" säd Peiters, „„dat mit de Drinkgeller geföllt di woll!"" — „Je, Peiters, dat seggst du so! Glöw man, dor is likerst ok wat bi vermakt! Bloten all de Angst, dat so'n Kirl Einen dörchfallen kann, de is allein dat beten Drinkgeld wirth! Je, du lachst, Peiters: dat's wohr! Süssen wat des' Wewer is, de hüt awreist, dor krieg ick min Drinkgeld rein för ümsüs! Wenn dei nich dörchkem, säden de Annern, denn so künnen sei man alltausamen furtsen wedder inpacken. Äwer paß mal up, wo de Minsch likerst daluhrig utsüht! Kik, dor is hei all."

Un würklich, as nu bald dorup de junge Kannedat in den Postkasten steg, tau seihn was't nich, dat dei sin Examen mit Glanz bestahn hadd. Dor leg ok gor kein Spierken von Freud' up sin Gesicht, ne, irnst un nahdenklich, as hei vör ein por Dagen kamen was, so führte hei ok wedder aw, un Fritz schüdd'te den Kopp achter her. „En snurrigen Minschen!" säd hei tau Peters. „Süssen dat Drinkgeld hett hei nich vergeten!"

Heinrich Wewer set desen Morgen mutterseelenallein in de Luisenstädter Post un terbrök sick sinen Kopp, dat hei Klorheit hewwen will, wat nu? So lang' hei dat Examen noch vör sick hadd, hadd em dat doch noch as awtreckt, nu äwer, dat dat achter em leg, dat hei doräwer lachen künn, as sin Vadder em vörherseggt hadd, nu let de Frag' em keinen Ogenblick mihr Rauh: Wo süll't nu warden?

Hei was an en Krüzweg kamen up sinen Lewensgang: gradut güng't up de Kanzel, de Weg was kort, linksaw güng't up't Katheder, de Weg was wid. Wo nu hen?

Gradut? Hei dacht' an sinen Vadder Strömer, de was desen Weg jo gahn. Ja, wenn hei so ein Paster warden künn, as de, denn glik! Wo güng dei Mann up in sinen Beraup! Wenn hei predigte, was dat woll tau marken, dat hei dortau studirt hadd? Ne, wat in em was, dat gew hei von sick, dat kem von Harten un dat güng tau Harten, dat künn nich anners, dat müßt' so sin. Un bi all' sin Amtshandlungen, stünn hei an'n Krankenbedd ore an'n Sarg, hadd hei tau döpen ore dat Abendmahl tau gewen, ümmer was hei desülwige, ümmer was hei sick glik, ja, 't was wohr, wat de oll Professer tau Rostock em un de annern jungen Studenten seggt hadd, as sei tau'n irsten Mal in sin Kolleg west wiren: pectus facit

theologum, das Herz macht den Theologen! Un hadd de Mann den Chorrock ut, un let em dat as en Minschen ünner Minschen, ja, as en ganz gewöhnlichen Minschen, de sogor sin Sonderborkeiten an sick hadd, woräwer mennigein sick lustig makte — wer em genauer kennte, as hei em kennen lihrt hadd in dit letzte Johr, de seg dat woll, dat gew nicks, un wenn't dat Gewöhnlichste wir, wat Strömer ded, allens ded hei as Seelsorger, de von Gott up sinen Posten stellt is.

Ne, meindag nich un tau keine Tid künn hei dit Vörbild nahkamen, dat fäuhlte hei, un wenn hei ok woll likerst up sin eigen Ort künn Segen stiften, as Strömer seggt hadd — wenn hei nich so'n Paster warden künn as Strömer, denn wull hei't gor nich sin, ne, sin Platz wir up'n Katheder, un wiren de Minschen ehr Gawen verschieden, as Strömer ok jo seggt hadd, sin Gawen wis'ten em nu einmal up't Katheder, meindag was em dat nich so klor west as hüt, wo hei nu an den Krüzweg stünn.

Äwer de anner Weg, de leg noch vör em, so wid, so wid, un wat för Stein dor noch up liggen künnen, dat wüßt' hei nich, un wenn ok hei för sin Person sick dat jo trugte un sick dat nich verdreiten laten wull, wenn't ok lang' süll wohren, bet hei an't Enn'n was, sin lütt Reis'gefährtin, de hei sick nu annehmen wull — wenn sei äwerhaupt man wull? — de künn den korten Weg woll mit em maken, äwer desen? Künn hei ehr dat taumauden, desen widen Weg? Ja, dat wir't, dat wir't jo grad! Wenn hei nu gor nich henkem bet an't Enn'n, wenn hei nu ünnerwegs biliggen blew, un künn nich trüggwarts un nich vörwarts? Künn denn sin Reis'gefährtin nich sacht seggen: Nu is min ganze Reis' in't Water follen, un du

büst schuld? Ne, ne! mitnehmen künn hei s' nich, up desen Weg nich!

Ei wat! flusterte in em 'ne Stimm', din Reis'gefährtin ehr Vadder, de giwwt jug't Reis'geld mit, dat ji kein Noth tau liden brukt! — Also frihollen süll hei sick laten up sin Reis'? Pfui! Ne, dat will hei ok nich!

Ja, wat denn, wat denn? Will hei sin Reis'gefährtin mithewwen, dat künn blot up den korten Weg gescheihn, will hei den widen Weg gahn, müßt' hei s' trügglaten; dat Ein' güng em gegen sin Gewissen, un bi dat Anner blödd sin Hart.

Un so streden sin Gewissen un sin Hart de ganze Fohrt mit einanner, un't was en sweren Strid, denn sei wiren beid' binah glik stiw, tauletzt ämer hadd dat Gewissen wunnen, un as hei in Luisenstadt ut de Postkutsch steg, dor pedd'te hei wiß dal up de Jrd: Pflicht geht vör Leiw, un dorbi sall't nu bliwen!

Hei was froh, dat hei tau'n Sluß kamen wir, ämer glücklich bi desen Entsluß was hei nich, un de Postmeister, de em süs gaud kennen ded, müggt' em gor nich anreden: ach, du leiwer Tid, dacht' hei, den is't in Güstrow ok woll nich tau'n besten gahn; wo süht de jung' Minsch bedräumt ut!

Likerst ämer was den bedräumten jungen Minschen ein Hoffnung blewen, lütt was sei man, ganz lütt, ämer 't was doch ein: Wenn nu Gott em tau Gefallen en Wunner ded un makte em den widen, sweren Weg kort un licht un let em rasch heruppekamen up't Katheder, wo sin Platz wir, un sin Reis'gefährtin set denn am Enn'n noch still tau Hus? Denn, ja denn, — dor flög as en lütten Schin von Lachen ämer sin Gesicht — denn was jo allens gaud! Ämer so'n Wunner, wo süll dat taugahn? —

In dat Kösterhus tau Wilhelmshagen was des' letzten Dag', dat Heinrich wegreis't was nah Güstrow, ok mal wedder allens ut Rand un Band. Dürten hadd de ganze Wirthschaft dor allein up Hänn'n, denn Fru Wewern hadd't mit dat Lopen von'n Kösterhus' in't Schultenhus un von'n Schultenhus' in't Kösterhus, Dürten künn sick dor abslut keinen Vers up maken, un meindag nich hadd ehr oll Gesellschafter Heinrich so wenig mit ehr red't, as dit letzt' Mal, dat hei hier west wir, dortau nu noch de Köster, de seg ok so snurrig ut, un up sick hewwen müßt' dit alltausamen wat, un mit Heinrichen würd dat woll tausamenhängen.

Un Dürten hadd ok Recht, tau'n wenigsten halw. Denn bi den Köster was dat wieder nicks as Unrauh von wegen sinen Sähn, de was em gor tau furlos vörkamen bi sin Awreis', un hei makte sick all up einen direkten Dörchfall mit Pauken un Trumpeten gefat't, man blot, hei wull't nich seggen un sin Fru nich upregen, so as dei wir, dei künn'n jo all mit'n rugen Handschen grugen maken.

Unglücklicher Wis' hadd Wewer ditmal keinen Snuppen un künn sick also ganz un gor sin Sorgen äwerlaten. Dese unglückseligen Sprakstudien! säd hei bi sick; hei hadd dat ümmer seggt, em hadd meindag dat nich gefallen wullt! Dor hadd nu Heinrich woll de Tid vertrödelt mit dat oll Syrisch un Arabisch — von't Hebräisch wull hei noch so vel nich seggen — un hadd 'ne Schrift schrewen un hadd grote Anerkennung dormit funnen bi de Gelihrten. Äwer eben dorüm wir't jo gor nich mäglich, dat hei dat Anner, de Kirchengeschicht' un de Dogmatik, un wat sei up Stunn's allens von so'n Kannedaten verlangen deden, richtig künn lihrt hewwen, un nu, dat't klingen süll, nu klappte dat, un wenn hei denn nu dörföll, wat hadd hei denn? Denn

wir hei jo doch likerst üm all' sin Pött un hadd sin Heu up'n Bähn un de Bedder leg in de Wisch, un wenn hei tau-kum Johr dat jo ok sacht noch einmal maken künn, dat Johr wir weg, un wat nahkem, bet de Wulf, dor wir blot dat verfuchste Syrisch un Arabisch an schuld! Ja, wenn dat noch wat wir! Äwer mit den Bettel künn Keiner en Hund achter'n Aben 'rutelocken!

So schüll Wewer in'n Stillen bi sick, un meindag nich hett dat Einen gewen, de mit so'n Gift un Gall' an de ollen Syrer un Araber dacht hett, as desj' Dag' de Wilhelmshäger Köster dat för nödig höll.

Fru Wewern dorgegen hadd sick ditmal vörnahmen, dat süll ehr nich wedder gahn as dunntaumalen! Ne, lächerlich wull sei sick nich wedder maken un gor Gottlosigkeiten begahn as dunntaumalen ok nich, denn dit wir nu en theolog'sch Examen, dor güng dat üm Gotts Wurd, dor wiren so'n Gottlosigkeiten irst recht nich bi anbröcht. Ja, obschonsten sei jo ok ehren Jungen sin murrig Wesen seg, hadd sei sogor tau Heinrichen bi sin Awreis' seggt, wenn sei denn doch den Dag genau nich weiten süll, wennehr hei farig wir, denn süll hei't sick ok nich am Enn'n noch infallen laten un ehr gor telegraphiren, as weck dat jo woll deden, dat würd tau düer hier 'rut nah'n Dörpen, dat Geld künn sport warden, denn künn sei't ok noch sacht en Dag länger uthollen, bet dat hei sülwen taurügg wir.

Un würklich, den irsten Dag, dor höll Fru Wewern sick as de Kän' vör Gadbusch, äwer den tweiten kreg sei't all wedder mit de Unrauh, un einmal fat'te sei sick dorbi aw, dat sei all de Hand nah'n Dischkasten utstreckt hadd, wo de Korten in legen, un wer weit, wat noch gescheihn wir, wenn uns' Herrgott nich sülwen ehr tau Hülp kamen

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0239
DFG

un üm ehretwegen tau'n Homöopathen worden wir, dat hei einen Düwel mit'n annern verdriwen will.

Nämlich den Dag dornah, dat Heinrich awreist was, — dat was up'n Nahmiddag un de Kösterlüd' hadden just Koffee drunken — kem ein von de Schultendirns in't Kösterhus tau lopen, wat Fru Wewern nich mal dalkamen will in't Schultenhus, let jung' Schultenmudder ehr seggen, dor wir en Unglück passirt, Fru Schachten wir von'n Pird slagen, wat Fru Wewern nich ganz fixing mal dalkamen will.

„Gott in'n Himmel, min Wischen!" Un Fru Wewern smet sick en Dauk üm, un de Dirn was noch haben bi'n Dik, dunn was sei all nedden in'n Schultenhus; an ehr eigen Sorg' künn sei den Ogenblick nich denken, ehr Wischen, ehr Wischen, wo dei ehr duert, sei künn't nich seggen! Un so was sei nu dor un güng nich von ehr Wischen ehr Sid, un as de Doktor kamen was un den Bescheid gew, warden künn Fru Schachten nich wedder, so was sei unermüdlich un söcht' de besten Trostwürd' 'rut, de sei man finnen künn, dat hadd kein Paster beter makt, un seg dat mit 'ne innerliche Freud', wo ehr Trost up fruchtboren Acker fel, un wo dat Bredd tüschen Mudder un Dochter sick ümmer mihr taurüggschöw, un tauletzt, tauletzt, dor kann kein Engel in'n Himmel so'n Freud' hewwen äwer en bekihrten Sünner as Fru Wewern, as sei seg, wo de Dochter ehren Arm üm de Mudder slüng up ehren Smerzenslager.

De oll Fru hadd vel uttauhollen, bet sei tau Rauh kem, denn in ehr set dat Lewen so tag' to tag, as in 'ne Katt, womit sei jo vördem ok süs all ümmer vel Ähnlichkeit hatt hadd, äwer as nu alleys vörbi was un jung' Schultenmudder nu dor stünn un klagte äwer ehr Mudder, eben

hadd sei s' funnen, nu hadd sei s' wedder verluren, un ok Emma ehr Thranen lepen un wullen sick nich stoppen, dunn so föt Fru Wewern ehr allbeid' üm un stünn as 'ne Wid' tüschen twei Dannen: „Wischen," säd sei, „'t is beter so, uns' Herrgott weit't tau'n Besten! Müggst du dat leiwer, dat din Mudder noch Johre lang neben di lewt hadd un du haddst s' nich kennt? Glöw mi, sei is nu baben in'n Himmel un freut sick an din Glück!"

In desen Ogenblick kem de lütt voßköppig Heinrich in de Kamer 'rin, un Fru Wewern föll dat up de Seel', wat sei vör Tiden för en Strit hatt hadd üm sinentwegen, un sei nehm den Lütten up den Arm. „Wischen," säd sei, „wi sünd all' sünnige Minschen, un ick sülwen bün de düllsten ein. Kik, nu is din Mudder ut de Welt gahn, un ick heww ehr mal wat vörlagen un möt de Sünn'n up min Gewissen behollen min Lebelang!" Un Fru Wewern rohrte bitterlich. „„Mriken,"" säd jung' Schultenmudder, wat hest du?"" — „Ach Wischen, du weitst jo doch, so lang' heww ick ümmer seggt, dinen Heinrich sin Hor wir blond; nu will ick man de Wohrheit seggen, ne, 't is rod, brandrod! — Fru Schachten," wennte sei sick an de dode Fru, „vergewen S' mi dat, ick bed't üm Wischen ehrentwegen!"

De lütte Fru was ganz entwei, un de Schult stünn nebenan, de Köster bi em. „Schult," säd Wewer, „kamen S' man mit 'rut! De Frugenslüd' ehr Thranen hüren tau'n irsten von sülwen wedder up. Süs wat min is, de ward woll sacht noch mihr tau rohren kriegen des' Tid, denn Sei will ick dat seggen, äwer spreken S' nich doräwer: Uns' Heinrich, Sei sälen man seihn, ditmal föllt hei dörch!" — „„O ne, Herr Wewer,"" säd de Schult, „„hei ward jo nich!""

Wewer künn von sin Sorgen nich aw, wildeß sin Fru bi ehr Lopen in't Schultenhus, wat sei ok nu noch nich laten ded — ok nah Konow lep sei mal eins 'räwer, dat sei ehren Vadder den Fall vertellen wull — ehr Gedanken von wegen ehren Sähn sick so tämlich ut den Kopp slög, ganz natürlich jo nich.

Äwer mit den Köster, dat schinte, as süll hei Recht kriegen. Denn as nu Heinrich Wewer den sülwigen Dag, wo hei 's Morgens ut Güstrow awreist wir, so gegen Middag in sin Öllernhus intred, seg hei so wiß ut, gor nich so fidel as vör Tiden, wenn hei von de Schaul kamen wir un en frisches Tügniß brächt', dat Wewern furtsen de Hänn'n an'n Liw dalsackten un hei just as de Postmeister gor nich mal den Maud hadd, sinen Sähn tau fragen.

„Na," säd hei äwer doch, „wie steht's?" — „„Bestanden, Papa, mit allem glücklich bestanden!"" — „Und das sagst du so ruhig? Denn hast du wohl 'n Beiwagen bekommen?" — „„Nein, auch nicht, Papa!"" Wedder desülwige ruhige Ton!" — „Na," säd Wewer, „denn haben sie dich wohl nur aus Gnade und Barmherzigkeit durchgelassen, denn bist du wohl so eben nur noch durchgeschrammt?" — „„Nein, auch nicht, Papa!"" un Heinrich vertellte, den einen von de Examinaters hadd hei mit dat ein Deil binah sülwen up'n Pott sett't. „Mensch," schri'te Wewer, „und das sagst du alles mit solcher Grabesstimme? Was fehlt dir? Bist du krank?" — „„Nein, auch nicht, Papa!"" was wedder desülwige Antwurd.

Wewern stünn de Verstand still. Sin Fru was grad wedder redden in'n Schultenhus, morgen süll dat Gräwniß sin, dor gew dat noch allerlei tau besorgen. „Dürten! Dürten!" Un Wewer winkte sick Dürten 'ran un bedüd'te ehr dat, sei süll in't Schultenhus lopen un süll de Fru

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0242
DFG

hahlen, un höll ehr einen Finger hoch, denn wüßt' sei Bescheid. Denn Wewer hadd de Buern all' numerirt, un de Schult was Nummer ein, dat hei Dürten doch mal schicken künn, wenn sei wat hahlen füll ore wat hendrägen, mennigmal ok blot en Zettel, wo de Bestellung upstünn; dat güng äwer blot bi de, wo Kinner in'n Huf' wiren, de schrewen Schrift gaud lesen künnen. Ditmal brukte hei keinen Zettel, dit künn hei Dürten so klor maken, denn wenn hei sin rechte Hand up de linke Schuller läd, dat bedüd'te sin Fru, indem dat de em grad bet an de Schuller recken ded, wenn sei bi em stünn.

„Mensch," säd Wewer wedder un künn sick noch gor nich recht freuen, „so erzähl' doch! Wer ist all' durch und wer nicht? Was sagten die Herren von deinen Arbeiten? Haben sie ihnen gefallen? Was hast du für Fragen bekommen? Haben sie dich ordentlich gekniffen? So sprich doch!"

Un Heinrichen jammerte sin Oll, wo hei sick so girn freuen wull un doch so recht nich künn bi sin einsülwig Wesen, un hei äwerwünn sick un vertellte, wo't dor hergahn wir, un as hei säd, in'n Hebräischen hadden sei em eigentlich gor nich examiniren wullt, denn wer so'n Schrift schriwen künn, hadden sei seggt, de müßt' sacht Hebräisch verstahn, sprüng Wewer pil in Enn'n: „O ne, Heinrich, o ne!" Also würklich! Un hei bed de ollen Semiten in'n Stillen sin Unrecht aw, wat hei ehr def' Dag' so riklich andahn hadd.

As Fru Wewern kamen was, was Heinrich doch all en beten gespräkiger worden, un de Freud' würd grot, un Fru Wewern äwerlet Dürten hüt dat Middageten, lat't, wenn't ok nich so utföll, as dat müßt', un set bi ehren groten Sähn un hadd sin Hänn'n fat't un säd em ein

Mal äwer't anner, wat sei sick freuen ded, sei künn't nich seggen, un't wir ditmal binah ahn Angst von ehre Sid tau awgahn, na, sei hadd jo ok kummals an em denken künnt, un sei vertellte em den Trüerfall in'n Schultenhus.

Äwer up Heinrichen makte dit all' man wenig Indruck, in'n Gegendeil, em drückte dat up de Seel, as hei seg, wo sin Öllern sick freuen deden un dacht', wo hei ehr ut all' ehr Himmel riten süll, hüt noch nich, hüt künn hei't noch nich äwer't Hart bringen, äwer morgen wull hei mit ehr spreken, un as Wewer säd, wenn hei denn nu man bald 'ne Rekterstäd kreg ore so wat Gauds, wo woll up Stunn's ein fri wir, wo hei woll henkamen künn? säd hei wedder mit sin Grawesstimm', dat wüßt' hei ok nich, na, dat wir ok ganz egal, un so bald wir ok woll noch kein Rekterstäd grad för em prat. „Ja," säd Wewer, „du hast's besser als zu jenen Zeiten, wo einige hundert Kandidaten im Lande waren und keine Stelle hatten, und wo der Vers noch herstammt:

O holde Sehnsucht, süßes Hoffen,
Es ist 'ne Rektorstelle offen!"

„Ja," säd Heinrich un makte en swacken Versäuk tau lachen, innerlich äwer dacht' hei, ach hadd hei doch tau jenne Tid man lewt, denn wir em dat sacht lichter worden, wat hei sin Öllern morgen seggen wull.

Äwer gewöhnlichhen, wenn de Minsch sick so recht wat vörnahmen hett, so will hei't maken un nich anners, de meiste Tid kümmt dat doch anners.

As de Kösterlüd' an desen Dag bi ehren Koffee seten — Fru Wewern hadd bi Tiden den Theeketel up't Füer kregen, wil dat Heinrich nahsten ok noch nah Konow süll un Großvaddern un Meyers ut de Ungewißheit riten — wer kem in de Dör? Hei kloppte nich an, hei täuwte

up kein Herein, up einmal stünn hei midden in de Stuw', Paster Strömer!

„Mein Gott, Herr Pastohr, wo kommen Sie her?" De gewöhnliche Frag', äwer ok wedder as gewöhnlich kein Antwurd. „Sieh, Heinrich, da bist du ja auch!" säd Strömer, as hei em mit an'n Disch sitten seg.

Nu würd dat äwer wedder en Upstand, o ne! Grad hüt müßt' Strömer nu kamen, grad hüt, as wenn hei desen Dag sick eigens utsöcht hadd!

„Wie kommt dies nur, Herr Pastohr? Und zu Fuß, ohne Ihren Christian?"

Na, dat müßt' Strömer denn nu doch woll seggen, tau Faut kem hei man blot von Konow un süll grüßen von den Herrn Schwiegerpapa un von den Herrn Hasselbrink, de hadd em noch bet taur Scheid begleit't, un up den Konower Hof wir ok sin „Geschirr," as hei tau Tiden tau sin Fuhrwark tau seggen pleggt'. Natürlich, wat hei dor tau dauhn hatt hadd, kein Starwenswurd! Na, sei kennten em jo alltausamen un frögen nich wider, blot Heinrich makte sick so sin Gedanken.

Un dat würd desen Nahmiddag en fidelen Koffeedisch, denn Strömer let sick nich lang' nödigen un höll mit, obschonsten em Fru Meyern jo all einmal Koffee makt hadd. „Ein erquickliches Weibsen," säd hei, „hat 'en guten Griff gethan, der Meyer!"

Fru Wewern in ehr Glück verget binah ehr Wischen, so vel as dor vertellt würd un so upgekratzt un häglich, as Strömer desen Dag grad was; na, en Wunner wir't nich, hei hadd jo allsindag ok vel von ehren Heinrich hollen un künn sick also sacht ok freuen, wo gaud hei sin Examen bestahn hadd. Dat müßt' doch äwer likerat ganz gefährlich swer sin, denn as nu Heinrich sinen ollen Fründ vertellen

müßt', wat sei em allens fragt hadden in de verschieden Gegenstänn'n, Fru Wewern slög binah de Hänn'n äwer'n Kopp tausamen, wo't mäglich wir, dat dat en Minsch all' weiten künn!

De Stillste in de Gesellschaft was Heinrich sülwen; 't is doch en snurrigen Jung, de Heinrich! dacht' sin Mudder, un ok Wewern föll dat wedder up, Strömer äwer schinte nicks dorvon gewohr tau warden.

Dat was all lang' Schummern, un Fru Wewern dacht' in ehren Sinn: Am Enn'n bliwwt hei gor hier! un äwerläd sick all, wo denn de Herr Paster woll man slapen müßt', dunn kek Strömer up einmal wedder so hastig nah de Klock. „Heinrich," säd hei, „du thust mir jetzt wohl den Gefallen und bringst mich hin zu Fiken Kallies; 's kann sein, daß ich dieser Tage nach Steinbeck komme, die Alte freut sich doch, einmal von ihrer Tochter zu hören. Die Nacht bleib' ich bei Gottschick." Süh, un Fru Wewern hadd sick inbild't, hei würd in'n Kösterhus' bliwen; äwer hei güng ganz nah de Reig': bi wen hei tauletzt kem, bi den blew hei ok.

As Strömer nu würklich güng, wull Wewer ok mit, kreg äwer korten Bescheid, ne, Heinrich allein wir 'naug, hei süll man „Muttern" Gesellschaft dauhn, wer künn weiten, sei müggt' dat bald sacht nödig hewwen! Süh, so'n beten unklor un prophetenortig wir de Oll doch noch ümmer!

„Heinrich," säd Strömer, as sei tausamen längs den Dik hen güngen, „zu Fiken Kallies komm' ich immer noch; jetzt heraus mit der Sprache, was ist's mit dir?"

Dat was hier buten all düster, un in de Ogen künn Strömer Heinrichen nich kiken un künn nich seihn, wo em dat dörch de Glieder flög, äwer wo em dej' Frag verführen

ded, hüren ded hei't an sin Antwurd, an den bewerigen Ton, womit hei sprök. Un Heinrich bicht'te — ja, wenn hei tau Strömern kein Vertrugen hadd hewwen wullt, tau wen denn süs? — un bicht'te, wat em hüt Morgen in den Postwagen dörch den Kopp gahn wir, un red'te von de beiden Weg', den korten un den widen, un den widen wull hei gahn, dat wir nu sin faste Entsluß.

„Heinrich," säd de Oll, „ich wußte, daß es so kommen würde, und will dir geradeaus sagen: du hast recht gewählt! Ich habe deine hebräische Arbeit noch 'mal durchgelesen: 's ist wahr, was der Leipziger schreibt, du gehörst auf's Katheder, und ich wüßte schon eine Facultät, die dich gern aufnehmen würde als Privatdozent."

„„Herr Pastor,"" rep Heinrich vuller Freuden, „„Sie geben mir Recht? Aber meine Eltern?"" — „Deine Eltern?" — „„Ja, darf ich ihnen diesen Kummer machen?"" — „„Kummer, Heinrich? Ist das ein Grund zu Kummer, wenn der Mensch seinem inneren Berufe folgt?" — „„Ja, Herr Pastor, für meine Eltern wird's ein Kummer sein."" — „Dann ist es deine Sache, ihren Kummer in Freude zu verwandeln." — „„Herr Pastor, wie gerne!""

Heinrich was äwerglücklich! Also Strömer gew em Recht, de Mann gew em Recht, den hei as keinen annern bewunnerte un schätzte up Gottes Jrd! „Also bring' die Sache in Ordnung!" säd Strömer, as Heinrich in sine Bewegung still sweg.

Sei wiren wildeß all üm den Dik herüm, un ahn dat sei beid' dat markten, den Stadtbarg in de Höcht gahn, dat wir för ehr irnstes Gespräk en paßliches Flag.

„Heinrich," säd Strömer, „hat dich dies gedrückt heut' Nachmittag, warst du darum so still?" — „„Ja, Herr Pastor!"" — „Dies ganz allein?"

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0247
DFG

Heinrichen schöt dat Blaud in't Gesicht; hei sweg still, un de Oll söcht' dörch de Düsterniß sin Ogen. Heinrich kämpfte mit sick en korten, sweren Kampf: süll hei't seggen ore nich? 'T wir sin stilles Geheimniß, sin Glück bet dorhen, nu sin Unglück, künn hei dat prisgewen? Äwer hier, dit wir sin olle Fründ, sin tweite Vadder, de em frög, dörwt' hei den wat vörleigen?

Ne, ne, dat dörwt' hei nich, un so sprök hei hier in den stillen Harwstabend allens ut, äwer ok allens, wat em up'n Harten leg, von sin Leiw, de hei nu all Johre lang still in sick dragen, ja, eigentlich all sid sine Kindheit, dunn äwer hadd hei't sülwen nich wüßt, nu äwer, sid hüt Morgen, hadd hei sei verluren gewen. Un hei sprök allens ut, kein allens, wat hei hüt Morgen in de Postkutsch' sunn'n un grüwelt hadd.

De Oll hadd still tauhürt, nu grep hei nah Heinrichen sin Hand; dat was en selten Fall, un dat güng Heinrichen dörch un dörch, so warm as sick des' Hand anfaten ded.

„Heinrich," säd hei, „du hast dich unnütz gequält!" — „„Wie so, Herr Pastor?"" un Heinrich fohrte up, denn em schöt dat dörch den Kopp: Süll de Rosenbarger? — „Wenn das Mädchen dich liebt, wie du sie, dann folgt sie dir auch, muß sie dir folgen auch auf dem weiten Wege; wenn sie den Muth nicht hat, so ist sie deiner nicht werth. Nebenbei bin ich fest überzeugt, der Weg wird kein weiter!"

„„Herr Pastor,"" jubelte Heinrich, würd äwer glik dorup wedder still, hei dacht' an Anna ehren Vadder, künn de nich doch sacht glöwen, hei kem em up de Tasch' tau liggen? Un hei sprök tau Strömern dit Bedenken ut.

Just so as de Oll, dacht' Strömer; desʼ Wewers, Bedenken hewwen sei ümmer!

„Heinrich," säd hei, „die rechte Courage scheinst du mir noch nicht zu haben, und so ein Mensch sollte eigentlich gar nicht an's Heirathen oder auch nur an's Verloben denken! Aber vielleicht kann dich dies beruhigen: der Vater deiner Liebsten ist seit heute Mittag um die Hälfte seines Vermögens ärmer und wird kaum lange hungrige Privatdozenten füttern können!"

„„Was sagen Sie da, Herr Pastor?"" De junge Mann sprüng binah vör Freuden bi de Utsicht up en powern Swiegervadder, un as nu Strömer em vertellte von den Leutnant sinen Lichtsinn, de sinen Vadder rungenirt hadd — hei sülwen wüßt' jo ok en Led dorvon tau singen — duerte em tworsten de arme Vadder, wat de för Kummer hadd, äwer dat dat Geld dorbi fläuten gahn wir, wir em för sin Perßohn grad nich tauwedder; dit was em vördem ümmer noch dat Stürendste west bi all' sin Leiwsgedanken.

Un de beiden wannerten an desen Abend noch menniges Mal den Stadtbarg up un dal, as wiren sei bi ehren Rubicon un künnen dat richtige Flag nich drapen, un kein Minsch seg ehr, hadd äwer Biswang's Fritz sinen Kannedaten von hüt Morgen hüt Abend seihn künnt, hei hadd em nich mihr daluhrig nennt, so hadd hei sick verännert, un as sei tauletzt doch ut einanner güngen — dat wir vör Daglöhner Kallies sin Wahnung — säd Strömer: „Also bleibt's dabei! Du sprichst mit deinen Alten, am besten noch heute, und Hasselbrinken werde ich vorbereiten; was du aber mit seiner Tochter abzumachen hast, ist deine Sache. Und spätstens morgen Nachmittag fahr' ich ab, dann muß alles in Ordnung sein."

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0249
DFG

'Ne Viertelstunn'n nahhir lep in den Wilhelmshäger Köstergoren Einer ümmer up un dal, un oll Passow, de mal en Ogenblick nah buten gahn was, würd em doch staud, obschonst dat düster wir. „Ne, so'n Preisters!" säd hei binnen tau sin Fru; „dwatsch sünd s' all'! Dor löppt nu Kösterhinnerk in'n Düstern in'n Goren, un en anner Minsk is froh, wenn hei still in de Dönst sitten kann!"

Ja, wenn hei wüßt hadd, womit Kösterhinnerk ümgüng, un dat hei dortau irst sick sammeln müßt, wil dat hei nich Strömern sin Natur hadd! Strömer set bi Fiken Kallies un snackte klauk un deb gor nich, as hadd hei eben irst vör'n Ogenblick in twei Minschenlewen ingrepen un ehr de Weg' wist. Ja, de ollen Regenten! Dat is ehr Ort so!

Un des' Nacht was in dat Wilhelmshäger Kösterhus de Einzigst', de so recht tau'n Slapen kem, Dürten; bi de Annern was dorvon de Red' nich. Fru Wewern was tau un tau unglücklich äwer ehren Sähn. Ne, de Jung! Bethertau hadd hei ehr noch keinen Kummer makt, äwer nu, nu, dat hei binah an't Enn'n wir, nu ok püchtig! „Ach, Papa, min ganze Stolz! Wenn hei de witten Böffcken so ümkregen hadd un den Chorrock an un denn so up de Kanzel stahn hadd, am Enn'n ok hier mal eins tau Wilhelmshagen, un alle Lüd' hadden em seihn un von em nah mi henkeken: Kik dor, dat is sin Mudder! Leiwer Gott, wat heww ick verbraken, dat du mi so strafst!"

„„Mama,"" säd Wewer von sinen Bedd ut, „„beruhig di! Weitst, wat min Trost is? Strömer weit vormit Bescheid; ick verlat mi up Strömern! Un wenn hei denn am Enn'n Professer is, wat steht hei ut? Un is hei ok kein Paster, so makt hei denn doch Pasters, un kann Examinater warden un kann de Kannedaten knipen, ick

segg di, knipen, dat ehr Hüren un Seihn vergeht, un wen hei denn dörchfallen lett, süh, de ward kein Paster!""

Äwer Fru Wewern wull sick nich tröften laten, un Wewer müßt' ehr anners kamen.

„„Mama,"" säd hei, „„du murrst gägen Gott! Kik, wi hewwen dit Stück mit unsʃ' Kinner anfungen in unse Dummheit! Worüm hewwen wi sʃ' nich Schaulmeisters warden laten? Dat hadden wi kennt. Nu hett de leiw Gott uns in unsʃ' Dummheit gnädig bewohrt, un hett unsʃ' Jungs tau düchtigen Minschen makt — sallst mal seihn, wat Korl noch eins för'n Förster awgiwwt! — blot mit desen hett hei dat 'ne Kleinigkeit anners in'n Sinn, as wi uns dacht hewwen, un nu willen wi murren? Hei makt dat bi alle Minschen verschieden! Denk an din Frün-din Wischen! Wo hett hei dat anfungen, ehr tau ehr Mudder tau verhelpen? Haddst du dat nu woll nödig hatt, di dortüschen tau stecken? Wer hett nu Recht be-hollen?""

Un Fru Wewern in ehren Bedd süfzte un höll up mit Klagen, slapen äwer künn sei nich, na, dat künn Wewer ok nich.

Nebenan in de Kamer leg Heinrich, slapen künn de ok nich, kem dat von den Regen, de an sin Finster slög? Hei was glücklich un nich glücklich, em wir, as hadd hei't Fewer, so heit wir em, un in sinen Kopp, dor dreihte sick jo woll allens rundüm. Wat würd Anna seggen, wat würd sei seggen! Wat würd ehr Vadder seggen, wat wür-den sei all' seggen! Meindag hadd hei vör kein Examen Angst hatt, nu süll hei morgen sülwen ein awhollen un süll man ein lustigst' Frag' stellen, ein ganz lütte Frag', nu hadd hei Angst, so wat Angst! Ja, wenn hei wüßt

hadd, wat tau desülwige Tid Anna Hasselbrink drömen ded, mäglich, dat em denn en beten lichter worden wir. —

Den annern Morgen bi rechter Tid güng Paster Strömer dörch Dörp Konow still an't Schaulhus vörbi up den Hof. Dor dröp hei sinen Krischan. „Na, Herr Pastuhr, wo bliwen Sei eigentlich gw? Ick kann hier taukiken, wo de Lüd' ehr Saat bestellen un kann mi rein up de ful Stid henleggen, un de nig' Brun steiht in'n Stall un ward so wählig, dor kam' wi gor nich wedder mit retuhr!" — „„O Krischan, wi warden jo woll!"" säd Strömer un güng in't Hus, gradtau in Hasselbrinken sin Stuw'.

„Mein lieber Freund, noch immer so traurig?"

„„Ach, Herr Pastohr, ich bin an der Menschheit verzagt! Gestern Nachmittag, gerade als ich von Ihnen nach Hause gekommen war, war Herr v. Bütow auf Rosenberg hier und hielt um meine Tochter an. Ich sprach offen mit ihm über meine jetzige Vermögenslage und wollte ihm heute oder morgen Antwort schicken, und nun lesen Sie hier diesen Brief!""

Strömer les' den Breif.

„Danken Sie Gott," säd hei, as hei tau Enn'n was, „daß er es so gewandt! Ihr Kind wäre unglücklich geworden mit diesem Mann!"

„„Das nicht, Herr Pastohr! Meine Tochter hätt' ihn nicht genommen, wie mir meine Schwester versichert; aber der Glaube an die Menschheit wird Einem ja erschüttert durch solche Erfahrungen! Gestern mein Sohn, heute mein Nachbar, wo findet man noch Treu' und Glauben in der Welt?""

„Mein lieber Freund," säd Strömer, „Sie glauben, Sie haben einen Sohn verloren, ich glaub's noch nicht.

Aber was sagen Sie, wenn ich Ihnen einen anderen Sohn verschaffe, dem es nicht zu thun ist um Ihr Geld, sondern nur darum, Ihr Sohn zu heißen, einen jungen Menschen, für den ich mich verbürge, der Ihren gesunkenen Glauben an die Menschheit wieder aufrichten wird?"

„„Sie sprechen in Räthseln, Herr Pastohr!""

„Sie werden mich noch verstehn, mein lieber Freund!" Un nu gew Strömer Hasselbrinken 'ne lütt Vertellung taum Besten, as dat sin Ort was, äwer ganz büdlich un tau verstahn, as dat öfters nich sin Ort was, un an de Abenkant stünn hei bitmal nich un de Ogen tau hadd hei ok nich, ne, mit de Ogen kek hei Hasselbrinken scharp in't Gesicht.

Un as Strömer farig was, stünn Hasselbrink dor un söcht' 'ne Tidlang nah de richtige Antwurd, un tauletzt fünn hei sei.

„Herr Pastohr," säd hei, „ich hätte mir zwar einen andern Schwiegersohn gewünscht, einen Landmann oder sonst einen Mann in gesicherter Stellung, aber nach allem, was Sie sagen und wie Sie es sagen, glaube ich, es ist Gottes Wille! Ich habe den jungen Weber immer gern gemocht; es kommt aber natürlich auf Anna an. Aber wenn ich mir vergegenwärtige, wie die beiden schon als Kinder einander gern hatten, so glaube ich nicht, daß meine Tochter nein sagt."

Strömer gew Hasselbrinken von sülwen de Hand: „„Das walte Gott!"" säd hei. — —

Densülwigen Dag up'n Nahmiddag seten Paster Strömer un sin Krischan tausamen up ehren Wagen un führten wedder retuhr nah Lexow, un de nig' Brun was so wählig un flög achter ut, un Krischan hadd wedder sin dusend Spill mit em, was äwer likerst ümmer still.

„Du seggst jo gor nicks, Krischan," säd de Paster tau letzt; „so schell doch 'n beten!" — „„Ach, Herr Pastuhr,"" säd Krischan, „„hadd ick dat weiten künnt! Ick bün Sei doch woll sacht en beten tau nah kamen, Herr Pastuhr; ick müggt' des' Reis' nu sülwen nich mihr missen!"" — „Nich Krischan?" — „„Ne, Herr Pastuhr! Seihn' S', so'n Brud un so'n Brüdjam, so as sei up de Del stünnen un sick ümfat't hadden, dat is de Reis' allein all wirth! Je, weiten Sei woll noch, as ick em dunntaumalen as lütten Jung' in'n Regen nah Weitendörp führen müßt'?""

„Na, sühst du, Krischan? Schad', dat du nich noch en beten länger Tid haddst! Den ollen Großvadder un de Kösterlüd' hadd ick girn hüt ok noch seihn!"

„„Hadden Sei dat nich seggen künnt, Herr Pastuhr?""

„Ne, Krischan, alltau utverschamten möt de Minsch nich wesen!"

* * *

Johre sünd in't Land gahn, menniges Mal hewwen de Wilhelmshäger un de Konower sitdem ehr Saat bestellt un ehr Aust awhollen, un noch ümmer liggen de beiden Dörper dor bi einanner; na, dat sälen sei ok sacht!

Wat äwer is ut all' de Lüd' worden in des' Geschicht? Je, leiw Leser, dor fröggst du mi tau vel! Von allen weit ick't nich, äwerst wat de Hauptperßonen sünd, von dei weit ick't, un von dei will ick di't vertellen.

Paster Strömer liggt all sid etzlichen Johren up'n Kirchhof tau Lexow dor an sin Fru ehr Sid un hett dat also heil bequem, dat hei nu wider kein Gelegenheit nah haben brukt, nu is hei sülwen dor, un de Lexowschen is dat tauirst heil snurrig ankamen, dat sei ehren Strömer

nich mihr hadden, un wenn de nige Paſter — Rührdanz heit hei — ſick ok de mäglichſte Mäuh giwwt, ſinen Vörgänger nich nahtauſtahn, de Lexowſchen ſeggen: Gaud is hei ok, äwer unſ' Strömer is't nich! Na, dat is wohr, wer den Mann kennt hett, de vergett em ſinleder nich!

Vadder Gothmann dorgegen lewt noch hüt un deſen Dag! Hei is en ollen, vollen Mann worden un geht all gar'e puknackt, un ſin Buk is meiſt ok weg, un up ſinen Barg ſtiggt hei nich mihr un an ſin Hofpurt ſteht hei ok nich mihr ſo recht, un as äwer Frühjohr unſ' grot Kaiſer Wilhelm ſick dat entſeggt hadd, dunn dacht' hei ganz gewiß, nu wir ſin Tid ok her: ehr Ollen wir't nich beter, ſei wiren irſt bi Vadder Erdmann! Äwer ne, hei hett nich blot den tweiten, hei helt ok noch den drüdden Kaiſer mit erlewt, un dat all' in ein un datſülwige Johr! Na, ſo as Gott will!

Süſſen Platz hett hei jo noch ümmer in ſin olles Schaulhus, un is dor ok noch förtens wedder en lütten Schaulmeiſter tau ankamen, Lowiſing weit dat doch ſo intaurichten un Meyer ſteht ehr bi, dat ehr oll Großvadder ſin Rauh kriggt, un hett de Oll ſinen Muntern, denn krabbelt dat dor all' bi em herüm — d. h. wat de Lüttſten ſünd, Irnſt, de Öllſt von de Jungs, is äwer Johr ok all nah Kloſter kamen — denn ward em dat noch likerſt nich tau vel.

Öfters kriggt Gothmann ok noch Beſäuk von ſinen Fritz Haſſelbrink. De is noch ümmer Pächter up ſin olles Flag; denn dunntaumalen, juſt as hei den Hof verluren gewen hadd, ſtürw ſin oll Unkel in de Stadt un nehm eigentlich en markwürdig Enn'n: de Dod kreg em tau faten in de Iſerbahn, un as den aunern Dag dat in de Anzeig' ſtünn, makte noch ſo'n Klaukſnacker von Kopmannslihrling den ſlichten Witz doräwer, dor wiren blotn de verfluchten

meckelbörgschen Bummeltäg' an schuld, worüm führten sei so langsam? As äwer dat Testament von den ollen Herrn upmakt was, wiren Hasselbrink un Tanten Lene de alleinigen Arben, un dat Vermägen was so grot, dat hadd sick keiner dacht, un Hasselbrink künn nu den Hof up't Frische pachten.

So hett em dat noch wedder glückt, äwer ok süs noch wat, wat hei verluren gewen hadd, hett hei wedder funnen: sinen Sähn. Strömer hett doch Recht kregen: Lurwig Hasselbrink is up jenfids von dat grote Water doch wat Düchtigs worden — hei hett sick äwer vel versäuken müßt — un is richtig Landmann worden un hett wat vör sick bröcht un hett körtens en groten Hümpel Geld herschickt, dorför süll sin Vadder em hier tau Lann'n en Gaud köpen; is dat nich aller Ihren wirth? Denn dat Heimweh, schriwwt hei, wir nu kamen, un hei wir en Meckelbörger, un in Meckelborg wull hei ok lewen. Na, so ward hei denn wohrschinlich Gaudsbesitter up Rosenbarg warden — denn Herr v. Bütow hett Pankerott makt un hett sin rike Fru ehr Geld all' mit hendörchbröcht — un wenn denn Lurwig Herr up Rosenbarg is, kann hei denn likerst nich noch mal tau Konow Pächter warden, so as dat bi einanner liggt?

Ja, Hasselbrink kann sacht taufreden sin, un wat sin Dochter is — na still, dat kümmt noch!

Unsʼ Kösterlüdʼ wirthschaften ok noch ümmer sachten wider mit ehr Dürten un sünd noch eigentlich ganz de ollen, blot dat bi em, den Köster, de Esel mit sin grisen Hor all düchtig dörchkickt. Na, wi warden all' öller! Dat Meihen in de Aust hett hei sick begewen, Meyer meiht noch för dull, hei äwer nich mihr, hei hett dat nich mihr nödig!

De Fründschaft mit de Schultenlüdʼ is ok noch ümmer

desülwige un sall nu gor noch tau 'ne Verwandtschaft warden, wat seggt dor Einer tau! Denn Korl Wewer kriggt tau'n Harwst 'ne Försterstäd, un so drad hei bei hett, denn ward de Hochtid, un rad't mal eins, mit wen? Mit sin oll Fründin Emma Schacht! Sei is jo grad kein jung' Mäten mihr, äwer wat schad't dat för Korln, so'n ollen trugen Burßen as dat is? Un von wegen de „höhere Bildung," dat lat't man! Korl hett't woll wüßt un hett bi Tiden dorför sorgt, dat sin Emma noch en beten nah de Stadt kamen is, denn dor lett sick vel noch nahlihren, wenn blot de gaude Will' man dor is, un den Willen hadd sei jo. Ick segg, wenn dit oll Mudder Schachten noch mit awlewwt hadd!

So hewwen denn up Stunns Köstersmudder un ehr Wischen wedder vel mit einanner tau koltschalen, nämlich von wegen de Hochtid, un't is 'ne Wichtigkeit, dat is binah, as ob de anner Köstersähn, wat de Professer is, as trüggsett't ward tau Tiden.

Nämlich mit Heinrich Wewern, dat hett nich lang' wohrt, dat hei würklich ruppe wir up den Katheder un sick sin Anna hahlen ded un sick sin Nest bugen würd ganz nedden, nedden in'n Süden, un ick sülwen kenn em rechte gaud, denn ick heww tau Leipzig ok mit em studirt, un sin Fründ Vollhahn, de nu Paster tau Telkow is — denn Beier is nu ok all dod, wo sick dat doch mennigmal dröppt! — is ok von min Bekanntschaft. Un as ick em verleden Johr — ick mein den Professer — dor ünnen mal besäuken ded, freut' hei sick gor'e vel und hett mi dunn des' ganz' Geschicht vertellt. „Felix," säd'e, „oll Burß, kik, allens heww ick, wat ick mi wünsch: min leiwe Fru, min säuten Gören un min Studenten; du glöwst nich, wat sei von mi hollen un ick von ehr! Blot min Öllern un minen ollen Groß-

vadder hadd ick gor tau girn het up de Reg'!" Un hei vertellte mi, ein einzigst Mal wir sin Vadder mit sinen Swiegervadder tausamen bi em west, süssen sin Mudder let sick dat nich nehmen, un bi jeder Döp, denn wir sei dor, Tanten Lene ümmer mit.

Ja, Fru Wewern! Nu hett sei sick all funnen in den Professer, un dat letzt' Mal, as sei henwest was — dat was dat Mal 're lütte Dirn, bet vortau wiren't luter Jungs west — vertellte sei tau Hus: „Papa, nu denk di blot, wat ick erlewt heww! Nu hewwen s' unsen Jungen tau'n Rekter makt, un 'ne Red' hett hei hollen, as 'ne Predigt — dat weit 'ck jo so, wenn 'ck s' ok nich hürt heww! — un en Tolor hadd hei an, Kinner un Lüd', liksterwelt as unsen Gottschick, so let em dat! Ne, nu lat't, wenn hei denn ok kein Paster worden is: dit is jo riklich noch so gaud!"

Wewer lachte sick: „„Je, sühst du woll, Mama, wat heww ick seggt? — Na, un Anna?""

„Ach Anna! Ne, Papa, wenn Emma ok so'n Swiegerdochter ward as dei! Dei drög mi jo woll noch up'n Arm, wenn ick man bloten nich so püllig wir! Un dit Johr geht't jo nu nich von wegen de Lütt, äwer taukum Sommer in de groten Ferien, denn kamen s' alltausamen wedder her, dat hett Anna mi fast verspraken. Na, ick segg, dat is dat Best', dat Hasselbrinks dat grote Hus hewwen; süssen uns' oll Kösterhus, ne Papa, dat möt ehr jo as dat reine Gefängniß vörkamen gegen ehren Palast! — Je, ob Heinrich as Paster gor so vel hadd reisen künnt?"

„„Je, sühst du woll, Mama?""

de Oll, dacht' Strömer; des' Wewers, Bedenken
ümmer!
" säd hei, „die rechte Courage scheinst du
u haben, und so ein Mensch sollte eigent-
an's Heirathen oder auch nur an's
Aber vielleicht kann dich dies beruhigen:
bsten ist seit heute Mittag um die
ens ärmer und wird kaum lange
füttern können!"
""W da, Herr Pastor?"" De junge
Mann spr Freuden bi de Utsicht up en
powern Swi as nu Strömer em vertellte
von den Leut ünn, de sinen Vadder un-
genirt hadd — jo ok en Led dorvon tau
singen — duerte arme Vadder, wat de för
Kummer hadd, äwe orbi fläuten gahn wir,
wir em för sin Perß uwedder; dit was em
vördem ümmer noch d t bi all' sin Leiws-
gedanken.
Un de beiden wannert d noch menniges
Mal den Stadtbarg up u sei bi ehren
Rubicon un künnen dat richt apen, un kein
Minsch seg ehr, hadd äwer B nen Kanne-
daten von hüt Morgen hüt Abe hei hadd
em nich mihr daluhrig nennt, so rännert,
un as sei tauletzt doch ut einanner g ir vör
Daglöhner Kallies sin Wahnung — Also
bleibt's dabei! Du sprichst mit deinen sten
noch heute, und Hasselbrinken werde ich as
du aber mit seiner Tochter abzumachen
Sache. Und spätstens morgen Nachmittag
dann muß alles in Ordnung sein."

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891937146/phys_0259
DFG